Digitized by Google

MENTEM ALIT ET EXCOLIT

K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

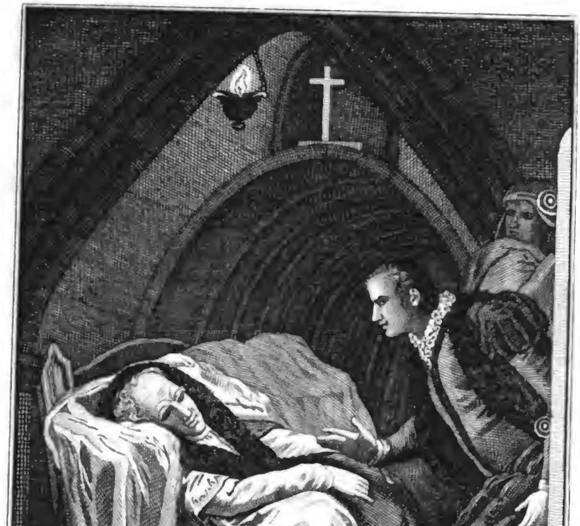
7.Mm.4

VII. Mon. 4.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



König Heinrich VI.
Act. II. Scen. V.

Digitized by Google

Shakſpeare's
dramatiſche Werke,

überſetzt

von

A. W. Schlegel und J. J. Eſchenburg.

Achter Band.

Heinrich VI. zweyter Theil.
Heinrich VI. dritter Theil.

BIBLIOTHECA PALAT.
VINDOBONENSIS.

Wien,
bey Anton Pichler.
1810.

7 H. 4

Digitized by Google

Digitized by Google

König Heinrich der Sechste.

weyter Theil.

Digitized by Google

Perſonen.

König Heinrich der Sechſte.
Humphrey, Herzog von Gloſter, ſein Oheim.
Cardinal Beaufort, Biſchof von Wincheſter, Großoheim des Königs.
Richard Plantagenet, Herzog von York.
Eduard und Richard, ſeine Söhne.

Herzog von Somerſet,) Herzog von Suffolk,) Herzog von Buckingham,) Lord Clifford,) Der junge Clifford, ſein Sohn.)	von der königlichen Partey.
Graf von Salisbury,) Graf von Warwick,)	von der Yorkſchen Partey.

Lord Scales, Befehlshaber des Thurmes.
Lord Say.
Sir Humphrey Stafford und ſein Bruder.
Sir John Stanley.
Ein Schiffshauptmann, der Patron und ſein Gehülfe, und Seyfart Wittmer.
Zwey Edelleute, nebſt Suffolk gefangen.
Ein Herold.
Vaux.
Hume und Southwell, zwey Pfaffen.
Bolingbroke, ein Beſchwörer. Ein von ihm aufgerufner Geiſt.
Thomas Horner, ein Waffenſchmid.
Peter, ſein Geſelle.
Der Schreiber von Chatham.
Der Schulz von Sanct Albans.
Simpcox, ein Betrüger.
Zwey Mörder.

Digitized by Google

Hans Cade, ein Rebell.

Georg Bevis, Johann Holland, Märten der Metzger, Smith der Leinweber, Michel u. a., ſeine Anhänger.

Alexander Iden, ein Kentiſcher Edelmann.

Margaretha, König Heinrichs Gemahlinn.

Leonora, Herzoginn von Gloſter.

Grethe Jordan, eine Hexe.

Simpcoxens Frau.

Herren und Frauen von Adel, und ſonſtiges Gefolge; Supplicanten, Aldermänner, ein Büttel, Sheriff und Beamte; Bürger, Lehrburſche, Falkeniere, Wachen, Soldaten, Bothen, u. ſ. w.

Die Scene iſt abwechſelnd in verſchiednen Gegenden Englands.

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

London. Ein Staatszimmer im Palaſt.

Trompetenſtoß, hierauf Hoboen. Von der einen Seite kommen König Heinrich, Herzog von Gloſter, Salisbury, Warwick, und Cardinal Beaufort; von der andern wird Königinn Margaretha von Suffolk hereingeführt; York, Somerſet, Buckingham und Andre folgen.

Suffolk.

Wie mir von Eurer höchſten Majeſtät,
Da ich nach Frankreich ging, der Auftrag ward,
Als Stellvertreter Eurer Herrlichkeit
Zu ehlichen Prinzeſſinn Margaretha:
So, in der alten Reichsſtadt Tours, im Beyſeyn
Der Könige von Frankreich und Sicilien,
Der Herzoge von Orleans, Calabrien,
Bretagne und Alençon, nebſt zwölf Baronen,
Sieben Grafen, zwanzig würdigen Prälaten,
Vollbracht' ich mein Geſchäft und ward vermählt.

Digitized by Google

Und unterthänig nun auf meinen Knie'n,
In Englands Angeſicht und ſeiner Pairs,
Liefr' ich mein Anrecht an die Königinn
In eure gnäd'ge Hand, als die das Weſen iſt
Des großen Schattens, den ich vorgeſtellt;
Das reichſte Pfand, das je ein Markgraf both,
Die ſchönſte Braut, die je ein Fürſt empfing.

König Heinrich.

Suffolk, ſteh auf. — Willkommen, Königinn!
Ich weiß kein inn'ger Zeichen meiner Liebe
Als dieſen inn'gen Kuß. Herr meines Lebens
Leih mir ein Herz, von Dankbarkeit erfüllt!
Denn in dem ſchönen Antlitz gabſt du mir
Eine Welt von ird'ſchem Heil für meine Seele,
Wenn Liebes-Eintracht unſern Sinn verknüpft.

Margaretha.

Mein gnäd'ger Gatte, großer König Englands!
Der trauliche Verkehr, den mein Gemüth
Bey Tag und Nacht, im Wachen und in Träumen,
Im Hofkreiſ' und bey meinen Bethkorallen,
Mit euch gehabt, mein allerliebſter Herr,
Macht um ſo dreiſter mich, euch zu begrüßen
Mit ſchlichten Worten, wie mein Witz ſie lehrt,
Und Übermaß der Freude biethen kann.

König Heinrich.

Ihr Anblick ſchon entzückte; doch nun bringt
Die Anmuth ihrer Reden, ihre Worte,
Mit Majeſtät der Weisheit angethan,
Vom Staunen mich zur Freude, welche weint:
So iſt die Fülle meiner Herzenswonne. —
Lords, heißt mit Einer Stimme ſie willkommen.

Alle.

Lang' lebe Margaretha, Englands Heil!

Trompetenſtoß.

Digitized by Google

Margaretha.

Euch allen danken wir.

Suffolk.

Mylord Protector, wenn es euch beliebt,
Hier ſind die Puncte des verglichnen Friedens,
Den unſer Herr und König Carl von Frankreich
Auf achtzehn Monat eingegangen ſind.

Gloſter lieſt.

„Zum erſten ſind der König von Frankreich, Carl, und „William de la Poole, Markgraf von Suffolk, Abgeſandter König Heinrichs von England, übereingekommen: daß beſagter Heinrich Fräulein Margarethen, „leibliche Tochter Reigniers, Königs von Neapel, Sicilien und Jeruſalem, ehlichen, und ſelbige vor dem dreyßigſten nächſten Maymonats als Königinn von England krönen ſoll. Ferner, daß das Herzogthum Anjou „und die Grafſchaft Maine freygelaſſen und dem Könige, ihrem Vater, übergeben werden ſoll. —

König Heinrich.

Was habt ihr, Oheim?

Gloſter.

Gnäd'ger Herr, verzeiht!
Ein plötzlich Übelſeyn fällt mir aufs Herz,
Und trübt die Augen mir zum Weiterleſen.

König Heinrich.

Ich bitt' euch, Ohm von Wincheſter, leſ't weiter.

Cardinal lieſt.

„Ferner ſind ſelbige übereingekommen, daß die Herzogthümer Anjou and Maine freygelaſſen und dem Könige, ihrem Vater, übergeben werden ſollen: auch daß „ſie auf des Königs eigne Koſten hinübergeſchafft werden ſoll, ohne Mitgift zu erhalten."

König Heinrich.

Sie ſtehn uns an. — Lord Markgraf, kniee nieder.

Digitized by Google

Sey hier ernannt zum erſten Herzog Suffolk,
Und mit dem Schwert umgürtet. —
Vetter von York, ihr ſeyd hiemit entlaſſen
Von der Regentſchaft in den Fränk'ſchen Landen,
Bis achtzehn Monden Zeit verſtrichen ſind. —
Dank, Oheim Wincheſter, Gloſter, York und Buckingham,
Somerſet, Salisbury und Warwick:
Wir danken ſämmtlich euch für eure Gunſt
Bey meines fürſtlichen Gemahls Empfang.
Kommt! machen wir uns auf, und ſorgen ſchleunig
Daß ihre Krönung werde wohl vollbracht.

König, Königinn und Suffolk ab.

Gloſter.

Des Staates Pfeiler, wackre Pairs von England!
Euch ſchüttet Herzog Humphrey aus ſein Leid,
Und eures, und des Lands gemeines Leid.
Wie! gab mein Bruder Heinrich ſeine Jugend,
Und Muth und Geld und Volk dem Kriege hin?
Behalf er ſich ſo oft in offnem Feld
In Winterkält' und dürrer Sommerhitze,
Sein wahres Erbtheil, Frankreich, zu erobern?
Und mühte Bruder Bedford ſeinen Witz,
Heinrichs Erwerb mit Staatskunſt zu behaupten?
Empfingt ihr ſelbſt, Somerſet, Buckingham,
York, Salisbury und der ſieghafte Warwick,
In Normandie und Frankreich tiefe Narben?
Oder hat mein Oheim Beaufort und ich ſelbſt,
Sammt dem gelehrten Rathe dieſes Reichs,
So lang ſtudirt, im Rathhauſ' aufgeſeſſen
Von Früh bis Nachts, erwägend hin und her
Wie man in Ehrfurcht die Franzoſen hielte?
Und wurde Seine Hoheit zu Paris
Als Kind gekrönt, den Feinden zum Verdruß?
Und ſollen dieſe Müh'n und Ehren ſterben?

Heinrichs Erobrung, Bedfords Wachſamkeit,
Eur Waffenglück, und unſer Aller Rath?
O Pairs von England! ſchmählich iſt dieß Bündniß,
Die Eh verderblich; euren Ruhm vertilgt ſie,
Streicht eure Nahmen im Gedenkbuch aus,
Verlöſcht die Züge eures Preiſes, ſtürzt
Des überwundnen Frankreichs Monumente,
Vernichtet alles, als wärs nie geweſen.

Cardinal.

Neffe, was ſoll die ungeſtüme Rede?
Das Wortgepränge dieſer Vorſtellung?
Frankreich iſt unſer, wir behauptens ferner.

Gloſter.

Ja, Oheim, wir behauptens, wenn wir können,
Doch iſts unmöglich nun, daß es geſchehe.
Suffolk, der neue Herzog, der da ſchaltet,
Hat weggeſchenkt die Lehn Anjou und Maine
Dem armen König Reignier, deſſen Titel
Mit ſeinem magern Beutel übel ſtimmt.

Salisbury.

Nun, bey deß Tode, der für alle ſtarb!
Zur Normandie die Schlüſſel waren ſie.
Doch warum weint Warwick, mein tapfrer Sohn?

Warwick.

Vor Gram, daß ſie dahin ſind ohne Rettung:
Denn, wenn noch Hoffnung wäre, ſo vergöſſe
Mein Schwert heiß Blut, mein Auge keine Thränen.
Anjou und Maine! Ich ſelbſt gewann ſie beyde,
Erobert' ſie mit dieſem meinem Arm;
Und gibt man nun die Städte, die mit Wunden
Ich erſt erwarb, zurück mit Friedensworten?
Mort Dieu!

York.

Der Suffolk ſtick' an ſeinem Herzogthum,

Der dieſes Helden-Eilands Ehre ſchwächt!
Frankreich hätt' eh mein Herz mir ausgeriſſen,
Als ich zu dieſem Bündniß mich bequemt.
Nie las ich anders, als daß Englands Kön'ge
Mit ihren Weibern Summen Golds erhielten:
Und unſer Heinrich gibt ſein eignes weg,
Um die zu freyn, die keinen Vortheil bringt.

Gloſter.

Ein ſchöner Spaß und nie erhört zuvor,
Daß Suffolk wen'ger nicht als den Fünfzehnten
Für Koſten ihrer Überfahrt begehrt.
Sie mocht in Frankreich bleiben und verhungern,
Bevor —

Cardinal.

Mylord von Gloſter, ihr seyd allzu hitzig:
Dem König, unſerm Herrn, gefiel es ſo.

Gloſter.

Mylord von Winchester, ich kenn' euch wohl;
Nicht meine Reden ſind's, die euch misfallen,
Nur meine Gegenwart ſteht euch im Weg.
Groll muß heraus: hochmüthiger Prälat,
Ich ſeh' die Wuth dir an; verweil' ich länger,
So fängt das alte Raufen wieder an. —
Lebt wohl, ihr Lords, und ſagt nach meinem Scheiden,
Daß ich geweiſſagt, bald ſey Frankreich hin.

ab.

Cardinal.

Da geht im Grimme der Protector fort,
Es iſt euch wohl bekannt, er iſt mein Feind,
Ja, was noch mehr, uns allen feindgeſinnt,
Und, fürcht' ich, nicht des Königs großer Freund.
Denkt, Lords, er iſt der Nächſte von Geblüt,
An den vermuthlich Englands Krone fällt;
Wenn Heinrichs Eh ein Kaiſerthum ihm brächte,

Und all die reichen Königreich' im Weſt,
Er hätte Grund zum Misvergnügen dran.
Lords, ſeht euch vor, daß nicht ſein glattes Reden
Eur Herz bethört; ſeyd weiſe und behuthſam.
Begünſtigt ſchon ihn das gemeine Volk,
Nennt „Humphrey" ihn, „den guten Herzog Gloſter,"
Klatſcht in die Händ' und ruft mit lauter Stimme:
„Jeſus erhalt' Eur königliche Gnaden!"
Nebſt: „Gott beſchirm den guten Herzog Humphrey!"
Doch fürcht ich, Lords, bey all dem Schmeichelglanz,
Er wird uns ein gefährlicher Protector.

Buckingham.

Und warum muß ers ſeyn bey unſerm Herrn,
Der ſelbſt das Alter zum Regieren hat?
Vetter von Somerſet, eint euch mit mir,
Ihr all zuſammen mit dem Herzog Suffolk:
Wir heben bald den Herzog aus dem Sitz.

Cardinal.

Es leidet keinen Aufſchub dieß Geſchäft,
Ich will zum Herzog Suffolk alſobald.

ab.

Somerſet.

Vetter von Buckingham, ob Humphrey's Stolz
Und Größ' im Amte ſchon uns kränkend iſt,
Laßt uns den trotz'gen Cardinal bewachen.
Sein Übermuth iſt unerträglicher
Als aller Prinzen in dem Lande ſonſt;
Setzt man den Gloſter ab, wird er Protector.

Buckingham.

Ich oder du, Somerſet, wird Protector,
Zum Trotz dem Herzog und dem Cardinal.

Buckingham und Somerſet ab.

Salisbury.

Stolz ging voran, der Ehrgeitz folgt ihm nach.

Weil dieſe ſtreben um ſich ſelbſt zu fördern,
Geziemt es uns zu ſtreben für das Reich.
Nie ſah ich anders, als daß Herzog Humphrey
Sich wie ein ächter Edelmann betrug.
Oft ſah ichs, daß der trotz'ge Cardinal,
Wie ein Soldat mehr als ein Mann der Kirche,
So keck und ſtolz als wär' er Herr von allem,
Geflucht wie ein Bandit, und ſich gebehrdet
Unähnlich den Regenten eines Staats. —
Warwick, mein Sohn, du meines Alters Troſt!
Dein Ruhm, dein ſchlichtes Weſen, deine Wirthſchaft,
Gewann die größte Gunſt bey den Gemeinen,
Den guten Herzog Humphrey ausgenommen. —
Und Bruder York, in Irland deine Thaten,
Da du zur Bürgerzucht ſie haſt gebracht;
Auch deine Kriegeszüg' in Frankreichs Herzen,
Als du Regent für unſern Fürſten warſt:
Sie machten dich beym Volk geehrt, gefürchtet.
Verbinden wir uns fürs gemeine Wohl,
Mit aller Macht zu zügeln und zu hemmen
Den Hochmuth Suffolks und des Cardinals,
Sammt Buckinghams und Somerſets Ehrbegier;
Und unterſtützen beſtens Gloſters Thaten,
So lang ſie zielen auf des Lands Gewinn.

Warwick.

Gott helf dem Warwick, wie ſein Volk er liebt,
Und ſeines Vaterlands gemeines Wohl!

York.

Das ſagt auch York, er hat am meiſten Grund.

Salisbury.

Nun zeig den Eifer, Sohn, wie ich dich mahne.

Warwick.

Ja mahne, Vater, mahne! Hin iſt Maine,
Das Maine, welches Warwicks Arm errang,

Der ſtets des Frankenreiches flüchtig Roß
An dieſer Mähne feſtzuhalten hoffte.
Ihr mahnt mich, Vater; mich gemahnt nur Maine,
Das, fall' ich nicht, bald mein zu ſehn ich wähne.

Warwick und Salisbury ab.

York.

Anjou und Maine gab man den Franzoſen;
Paris iſt fort; der Stand der Normandie,
Da jene hin ſind, hängt an einem Haar.
Suffolk ſchloß die Artikel des Vergleichs,
Die Pairs genehmigten, und Heinrich war
Es gern zufrieden, für zwey Herzogthümer
Zu tauſchen eines Herzogs ſchöne Tochter.
Nicht tadeln kann ich ſie: was gilt es ihnen?
Dein Gut, und nicht ihr eignes, geben ſie.
Seeräuber können leicht ſpottwohlfeil handeln,
Und Freund' erkaufen und an Dirnen ſchenken,
Hoch lebend ſo wie Herrn, bis alles fort:
Indeß des Gutes blöder Eigenthümer
Darüber weint, die bangen Hände ringt,
Und ſchüttelt ſeinen Kopf, und ſteht von fern,
Weil alles ausgetheilt wird und verſtreut,
Und darf verhungernd nicht, was ſein, berühren.
So ſitzt nun York und knirſcht und beißt die Zunge,
Weil um ſein eignes Land gefeilſchet wird.
Mich dünkt, die Reiche England, Frankreich, Irland,
Sind ſo verwebt mit meinem Fleiſch und Blut,
Als der verhängnißvolle Brand Althäens
Mit jenes Prinzen Herz von Calydon. *)

*) Nach der bekannten Fabel hieng Meleagers Leben an einem Feuerbrande; und er ſtarb unter großen Martern, als ſeine Mutter Althäa, um an ihm den Tod ihrer Brüder zu rächen, dieſen Brand ins Feuer gelegt hatte.

Anjou von Maine an Frankreich abgegeben!
Ein Schlag für mich, der ich auf Frankreich Hoffnung,
So wie auf Englands fruchtbaren Boden hatte.
Es kommt ein Tag wo York das ſeine heiſcht;
Drum will ich die Parthey der Nevils nehmen,
Und Liebes thun dem ſtolzen Herzog Humphrey,
Und wenn ich Zeit erſeh', die Krone fordern,
Denn nach der goldnen Scheibe ziel' ich nur.
Mein Recht ſoll Lancaſter mir nicht entreißen,
Nicht in der kind'ſchen Fauſt das Zepter halten,
Das Diadem nicht tragen um ſein Haupt,
Deß Pfaffenlaunen nicht zur Krone paſſen.
Drum, York, ſey ſtill, bis dich die Zeit begünſtigt,
Paſſ' auf und wache du, wenn Andre ſchlafen,
Geheimniſſe des Staates zu erſpähn;
Bis Heinrich, ſchwelgend in der Liebe Freuden,
Mit Englands theu'rerkauften Königinn,
Und Humphrey mit den Pairs in Zwiſt gerathen.
Dann heb' ich die milchweiße Roſe hoch,
Sie ſoll mit ſüßem Duft die Luft durchdringen;
Dann führ' ich im Panier das Wappen Yorks,
Um mit dem Hauſe Lancaſter zu ringen,
Und nehme dem durchaus die Krone wieder,
Deß Bücherherrſchaft England riß darnieder.

ab.

Zweyte Scene.

Ebendaſelbſt. Ein Zimmer im Hauſe des Herzogs von Gloſter.

Gloſter und die Herzoginn treten auf.

Herzoginn.

Warum ſenkt mein Gemahl das Haupt, wie Korn,
Beſchwert von Ceres überreifer Laſt?

Digitized by Google

Was zieht die Brau'n der große Herzog Humphrey,
Als ſäh' er finſter auf der Welt Geſichter?
Was haftet nur dein Aug am dumpfen Boden,
Und ſtarrt das an, was dein Geſicht bewölkt?
Was ſiehſt du? König Heinrichs Diadem,
Verbrämt mit allen Ehren dieſer Welt?
Iſt das, ſo ſtarr' und kriech' auf deinem Antliz,
Bis dir das Haupt davon umzirkelt iſt.
Streck aus den Arm nach dem glorreichen Gold!
Iſt er zu kurz? Verlängern ſoll ihn meiner;
Und wenn wir zwey zuſammen es gefaßt,
So heben wir das Haupt vereint zum Himmel,
Und wollen unſer Aug nie ſo erniedern,
Um eines Blicks den Boden werth zu halten.

Gloſter.

O Herzens-Lene, liebſt du deinen Gatten,
So bann' ehrgeiziger Gedanken Wurm!
Sey der Gedanke, wann ich meinem König,
Dem tugendhaften Heinrich, Arges ſinne,
Mein lezter Hauch in dieſer ird'ſchen Welt!
Mich macht mein ängſt'ger Traum von Nachts betrübt.

Herzoginn.

Was träumte mein Gemahl? Sagt mir, ich lohn' es
Mit ſüßer Meldung meines Morgentraums.

Gloſter.

Mir ſchiens, der Stab hier, meines Amtes Zeichen,
Ward mir zerbrochen; ich vergaß, durch wen,
Doch, wie ich denke, wars der Cardinal;
Und auf den Stücken ward dann aufgeſteckt
Der Kopf von Edmund, Herzog Somerſet,
Und de la Poole, dem erſten Herzog Suffolk.
Dieß war mein Traum: Gott weiß, was er bedeutet.

Herzoginn.

Ey, das war nichts als ein Beweis, daß der,

Der nur ein Reis in Gloſters Luſtwald bricht,
Den Kopf für ſeine Kühnheit ſoll verlieren.
Doch hörch auf mich, mein Humphrey, liebſter Herzog!
Mir war, ich ſäß' auf majeſtät'ſchem Sitz,
Im Dom zu Weſtminſter, und auf dem Stuhl,
Wo Kön'ge man und Königinnen krönt,
Wo Heinrich und Margretha vor mir knieeten,
Und ſetzten auf mein Haupt das Diadem.

Gloſter.

O nein, dann muß ich gradezu dich ſchelten,
Hochmüth'ge Frau, verzogne Leonore!
Biſt du die zweyte Frau im Reiche nicht,
Und des Protectors Weib, geliebt von ihm?
Steht weltliches Vergnügen dir nicht frey,
Mehr als dein Sinn erreichet und ermißt?
Und mußt du immer ſchmieden am Verrath,
Um deinen Gatten und dich ſelbſt zu ſtürzen
Vom Ehrengipfel bis zum Fuß der Schmach?
Hinweg von mir, und laß mich nichts mehr hören!

Herzoginn.

Wie, mein Gemahl? ſeyd ihr mit Leonoren
So heftig, weil ſie ihren Traum erzählt?
Ich will für mich die Träume ſchon behalten,
Und nicht geſcholten ſeyn.

Gloſter.

Nun, ſey nicht zornig, ich bin wieder gut.

Ein Bothe tritt auf.

Bothe.

Mylord Protector, Seine Hoheit wünſcht,
Daß ihr zum Ritt euch anſchickt nach Sanct-Albans,
Zur Falkenjagd mit Ihro Majeſtäten.

Gloſter.

Ich geh. — Komm, Lene, willſt du mit uns reiten?

Herzoginn.

Ja, beſter Herr, ich folge gleich euch nach.

Gloſter und der Bothe ab.

Vorangehn kann ich nicht, ich muß wohl folgen,
So lange Gloſter klein und niedrig denkt.
Wär ich ein Mann, ein Herzog, von Geblüt
Der nächſte: dieſe läſt'gen Strauchelblöcke
Räumt' ich hinweg, und ebnete mir bald
Auf den kopfloſen Nacken meinen Weg;
Und ſelbſt als Weib will ich nicht läßig ſeyn
Auch meine Roll' im Zug des Glücks zu ſpielen.
Wo ſeyd ihr denn, Sir John? Nicht bange, Freund!
Wir ſind allein, nur du und ich ſind hier.

Hume kommt hervor.

Hume.

Jeſus erhalte Eure Majeſtät!

Herzoginn.

Was ſagſt du, Majeſtät? Ich bin nur Gnaden.

Hume.

Allein mit Gottes Gnad' und Hume's Rath
Vervielfacht Euer Gnaden Titel ſich.

Herzoginn.

Was bringſt du, Mann? Haſt du dich ſchon beſprochen
Mit Grethe Jordan, der verſchlagnen Hexe,
Und dem Beſchwörer, Roger Bolingbroke?
Und unternehmen ſie's, mir Dienſt zu leiſten?

Hume.

Dieß haben ſie gelobt, euch einen Geiſt
Heraufzuhohlen aus der Tiefe drunten,
Der Antwort geben ſoll auf alle Fragen
Die Euer Gnaden vorzulegen wünſcht.

Digitized by Google

Herzoginn.

Genug; ich will auf Fragen mich bedenken.
Sobald wir von Sanct-Albans heimgekehrt,
Soll alles dieſes in Erfüllung gehn.
Nimm dieſen Lohn hier; mach dich luſtig, Mann,
Mit den Genoſſen bey der wicht'gen Sache.
ab.

Hume.

Hume ſoll ſich luſtig machen mit dem Gold
Der Herzoginn, ey ja, und wird es auch.
Doch wie nun, Sir John Hume? Verſiegelt nur
Den Mund, und gebt kein Wort von euch als: mum!
Die Sache heiſcht die ſtillſte Heimlichkeit.
Frau Leonore gibt mir Gold dafür,
Daß ich die Hexe zu ihr bringen ſoll;
Wär ſie ein Teufel, Gold kömmt immer recht.
Doch hab' ich Gold, das fliegt noch ſonſt wo her:
Ich darf nicht ſagen, von dem reichen Cardinal,
Und von dem großen neuen Herzog Suffolk,
Doch find' ichs ſo; denn, grad' heraus, die zwey,
Frau Leonorens hohes Trachten kennend,
Erkauften mich, um ſie zu untergraben,
Und die Beſchwörungen ihr einzublaſen.
Man ſagt, ein ſchlauer Schelm braucht keinen Mäkler,
Doch mäkl' ich Suffolk und dem Cardinal.
Hume, wenn du dich nicht hüteſt, fehlt nicht viel,
Du nennteſt ſie ein Paar von ſchlauen Schelmen.
Nun wohl, ſo ſtehts: und ſo, befürcht' ich, ſtürzt
Hume's Schelmerey zuletzt die Herzoginn;
Und, überweiſt man ſie, muß Humphrey fallen!
Sey's wie es ſey, ich ziehe Gold von Allen. ab.

Dritte Scene.

Ein Zimmer im Palaſt.

Peter und andre Supplicanten kommen mit Bittſchriften.

Erſter Supplicant.
Meiſters, tretet dicht heran; Mylord Protector wird hier gleich vorbeykommen, und dann können wir unſre Geſuche ſchriftlich überreichen.

Zweyter Supplicant.
Ey, Gott beſchütz' ihn; denn er iſt ein guter Mann. Der Herr Chriſtus ſegne ihn!

Suffolk und Königinn Margaretha treten auf.

Peter.
Da kommt er, denk' ich; und die Königinn mit ihm: ich will gewiß der erſte ſeyn.

Zweyter Supplicant.
Zurück, du Narr! Das iſt ja der Herzog von Suffolk, und nicht Mylord Protector.

Suffolk.
Nun, Geſelle? wollteſt du etwas von mir?

Erſter Supplicant.
Ich bitte, Mylord, verzeiht mir; ich hielt euch für den Lord Protector.

Königinn lieſt die Ueberſchrift
„An Mylord Protector.“ Sind eure Bittſchriften an Seine Herrlichkeit gerichtet? Laßt mich ſie ſehen! Was betrifft deine?

Digitized by Google

Erſter Supplicant.

Meine, mit Eurer Gnaden Erlaubniß, iſt gegen John Goodman, des Mylord Cardinal ſeinen Diener, weil er mir mein Haus und Ländereyen und Frau und alles vorenthält.

Suffolk.

Deine Frau auch? da geſchieht dir in der That zu nahe. — Was habt ihr für eine? — Sieh da! lieſt. „Wider den Herzog von Suffolk wegen Einhegung der gemeinen Hut und Weide von Melford.“ — Was ſoll das, Herr Schurke?

Zweyter Supplicant.

Ach, Herr, ich bin nur ein armer Supplicant für unſre ganze Bürgerſchaft.

Peter überreicht ſeine Bittſchrift.

Gegen meinen Meiſter, Thomas Horner, weil er geſagt hat, daß der Herzog von York rechtmäßiger Erbe der Krone wäre.

Königinn.

Was ſagſt du? Sagte der Herzog von York, er wäre rechtmäßiger Erbe der Krone?

Peter.

Mein Meiſter wäre es? Nein, wahrhaftig: mein Meiſter ſagte, er wäre es, und der König wäre ein Uſurpator.

Suffolk.

Iſt jemand da? Bediente kommen. Nehmt den Burſchen mit herein, und ſchickt ſogleich mit einem Gerichtsbothen nach ſeinem Meiſter. — Wir wollen von eurer Sache mehr vor dem Könige hören.

Bediente mit Peter ab.

Königinn

Was euch betrifft, die ihr Protection

Digitized by Google

Von des Protectors Gnadenflügeln liebt,
Erneuert die Geſuche! geht an ihn!

Sie zerreißt die Bittſchriften.

Fort, ihr Halunken! Suffolk, laßt ſie gehn.

Alle.

Kommt! laßt uns gehn!

Supplicanten ab.

Königinn.

Mylord von Suffolk, ſagt, iſt das die Art,
Iſt das die Sitte ſo an Englands Hof?
Iſt dieß das Regiment der Britten-Inſel,
Und dieß das Königthum von Albions Herrn?
Wie? ſoll denn König Heinrich immer Mündel
Unter des mürr'ſchen Gloſters Aufſicht ſeyn?
Bin ich im Rang und Titel Königinn,
Um einem Herzog Unterthan zu werden?
Ich ſag' dir, Poole, als du in der Stadt Tours
Zu Ehren meiner Lieb' ein Rennen hielteſt,
Und ſtahlſt die Herzen weg den Fränk'ſchen Frauen:
Da dacht' ich, König Heinrich gliche dir,
An Muth, an feiner Sitt' und Leibsgeſtalt,
Doch all ſein Sinn ſteht nur auf Frömmigkeit,
Ave Marie am Roſenkranz zu zählen;
Ihm ſind Propheten und Apoſtel Kämpfer,
Und ſeine Waffen heil'ge Bibelſprüche,
Sein Zimmer ſeine Rennbahn, ſeine Liebſten
Kanoniſirter Heil'gen ehrne Bilder.
Daß doch das Cardinal-Kollegium
Zum Papſt ihn wählt', und brächte ihn nach Rom,
Und ſetzt' ihm die dreyfache Kron' aufs Haupt:
Das wär ein Stand für ſeine Frömmigkeit.

Suffolk.

Seyd ruhig, gnädge Frau: wie ich gemacht,

Daß Eure Hoheit kam nach England, will ich
In England völlig euch zufrieden ſtellen.

Königinn.

Nächſt dem Protector haben wir noch Beaufort,
Den herriſchen Pfaffen; Somerſet, Buckingham,
Den murrnden York: und der geringſte dieſer
Kann mehr in England als der König thun.

Suffolk.

Und der darunter, der am meiſten kann,
Kann nicht mehr thun in England als die Nevils.
Salisbury und Warwick ſind nicht bloße Pairs.

Königinn.

Mich kränken halb ſo ſehr nicht all die Lords
Als des Protectors Weib, die ſtolze Dame.
Sie fährt herum am Hof mit Schaaren Fraun,
Wie eines Kaiſers mehr als Herzogs Weib.
Ein Fremder hält ſie für die Königinn,
Sie trägt am Leib die Einkünft' eines Herzogs,
Und unſrer Armuth ſpottet ſie im Herzen.
Soll ich nicht Rache noch an ihr erleben?
Ein ſchlechtgebohrnes Nickel, wie ſie iſt,
Hat ſie bey ihrem Schätzchen jüngſt geprahlt,
Der Schlepp von ihrem ſchlechtſten Rocke ſey
Mehr werth als meines Vaters Land, eh Suffolk
Zwey Herzogthümer gab für ſeine Tochter.

Suffolk.

Ich hab' ihr eine Schlinge ſelbſt gelegt,
Und eine Schaar Lockvögel ausgeſtellt,
Daß ſie ſich niederläßt dem Lied zu horchen,
Und nie mehr aufſteigt und euch Unruh macht.
Drum laßt ſie ruhn, und hört mich, gnäd'ge Frau,
Ich bin ſo dreiſt euch hierin Rath zu geben:
Iſt ſchon der Cardinal uns nicht gemüthlich,
Verbinden wir mit ihm uns und den Lords,

Bis Herzog Humphrey wir in Schmach gebracht.
Was Herzog York betrifft, die neue Klage
Wird nicht gar viel zu ſeinem Vortheil thun,
So reuten wir ſie nach einander aus,
Und ihr ſollt das beglückte Steuer führen.

König Heinrich, York und Somerſet im Geſpräch mit ihm. Herzog und Herzoginn von Gloſter, Cardinal Beaufort, Buckingham, Salisbury und Warwick treten auf.

König Heinrich.
Für mein Theil, edle Lords, ich weigr' es keinem,
Sey's Somerſet, ſey's York, mir gilt es gleich.

York.
Wenn York in Frankreich übel ſich benommen,
So ſchlagt ihm immer die Regentſchaft ab.

Somerſet.
Wenn Somerſet der Stell' unwürdig iſt,
Mag York Regent ſeyn und ich geb' ihm nach.

Warwick.
Ob Euer Gnaden würdig iſt, ob nicht,
Wird nicht gefragt: York iſt der würdigſte.

Cardinal.
Ehrgeiz'ger Warwick, laß die Obern reden.

Warwick.
Der Cardinal iſt nicht im Feld mein Obrer.

Buckingham.
Hier ſind ſie alle deine Obern, Warwick.

Warwick.
Warwick kann oberſter von Allen werden.

Salisbury.
Still, Sohn! — und gib uns Gründe, Buckingham,
Daß Somerſet hiebey ſey vorzuziehn.

Digitized by Google

Königinn.

Ey, weil der König es ſo haben will.

Gloſter.

Der König, gnäd'ge Frau, iſt alt genug
Um ſelbſt zu ſtimmen, dieß ſind nicht Fraun-Geſchäfte.

Königinn.

Iſt Er ſchon alt genug, was braucht Eur Gnaden
Protector Seiner Herrlichkeit zu ſeyn?

Gloſter.

Ich bin des Reichs Protector, gnäd'ge Frau;
Wenn's ihm beliebt, entſag' ich meinem Platz.

Suffolk.

Entſag' ihm denn, und laß den Übermuth.
Seitdem du König warſt, (wer iſts, als du?)
Ging täglich das gemeine Weſen unter;
Jenſeit des Meers gewann der Dauphin Feld,
Und alle Pairs im Reich und Edle ſind
Wie Sklaven deiner Herrſchaft hier geweſen.

Cardinal.

Das Volk haſt du geplagt; der Kleriſey
Haſt du die Seckel leicht und leer gepreßt.

Somerſet.

Dein prächtig Baun, und deiner Frauen Schmuck
Hat große Haufen aus dem Schatz gekoſtet.

Buckingham.

Dein grauſames Gericht, an Miſſethätern
Geübt, ging über das Geſetz hinaus,
Und gibt dich in die Willkühr des Geſetzes.

Königinn.

Dein Ämter-Handel, und mit Städten Frankreichs,
Wär er bekannt, wie er verdächtig iſt,
Du ſprängeſt bald wohl ohne Kopf herum.

Gloſter ab, die Königinn läßt ihren Fächer fallen.

Digitized by Google

Hebt meinen Fächer auf. Ey, Schätzchen, könnt ihr nicht?

Sie gibt der Herzoginn eine Ohrfeige.

Wart ihr es? Ja, da bitt' ich um Verzeihung.

Herzoginn.

War ichs? Ja wohl, hochmüthige Französinn.
Könnt' ich an euer schön Gesicht nur kommen,
Ich setzte meine zehn Gebothe drein.

König Heinrich.

Still, liebste Tante; es geschah nicht gern.

Herzoginn.

Nicht gern? Thu bald ein Einsehn, guter König,
Sie närrt dich sonst und tänzelt dich, wie ein Kind.
Man soll, gibts hier gleich Männer ohne Hosen,
Nicht ungerächt Frau Leonoren schlagen.

Herzoginn ab.

Buckingham.

Lord Cardinal, ich folge Leonoren,
Und geb' auf Humphrey Acht, wie er sich nimmt.
Sie ist gereizt, ihr Muth braucht keinen Sporn,
Sie rennt schon wild genug in ihr Verderben.

Buckingham ab.

Gloster *kommt zurück.*

Gloster.

Nun, Lords, da meine Galle sich gekühlt
Durch einen Gang um dieses Viereck her,
Komm' ich von Staatsgeschäften hier zu reden.
Anlangend eure häm'schen falschen Rügen,
Beweist sie, und ich stehe dem Gesetz.
Doch Gott soll meiner Seele gnädig seyn,
Wie ich mein Land und meinen König liebe!
Jedoch zur Sache, welche vor uns liegt.

Digitized by Google

Mein Fürſt, ich ſage, York ſchickt ſich am beſten,
Regent für euch im Frankenreich zu ſeyn.

Suffolk.

Erlaubt mir, eh zur Wahl geſchritten wird,
Mit Gründen von nicht kleiner Kraft zu zeigen,
Daß York am ſchlechtſten ſich von Allen ſchickt.

York.

Hör, Suffolk, denn, warum ich ſchlecht mich ſchicke.
Erſt, weil ich deinem Stolz nicht ſchmeicheln kann;
Dann, wenn ich zu der Stelle werd' ernannt,
Wird hier Mylord von Somerſet mich halten,
Ohn' Abſchluß, ohne Geld und Ausrüſtung,
Bis Frankreich in des Dauphins Hand gefallen.
Mußt' ich doch letzthin ihm zu Willen tanzen,
Bis man Paris berannt und ausgehungert.

Warwick.

Das zeug' ich mit, und einen ſchnödern Streich
Beging im Lande kein Verräther je.

Suffolk.

Unbänd'ger Warwick, ſtill!

Warwick.

Du Bild des Stolzes, warum ſollt' ich ſchweigen?

Bediente Suffolks führen Horner und Peter vor.

Suffolk.

Weil hier ein Mann iſt, des Verraths beklagt.
Gott gebe, daß ſich Herzog York entſchuldigt!

York.

Klagt irgend wer York als Verräther an?

König Heinrich.

Was meinſt du, Suffolk? ſag mir, wer ſind dieſe?

Suffolk.

Beliebts Eur Majeſtät, dieß iſt der Mann,

Digitized by Google

Der ſeinen Meiſter Hochverraths beklagt.
Er hat geſagt, daß Richard Herzog York
Rechtmäß'ger Erbe ſey von Englands Krone,
Und Eure Majeſtät ein Uſurpator.

König Heinrich.

Sag, Mann, waren das deine Worte?

Horner.

Mit Eurer Majeſtät Erlaubniß, ich habe niemahls etwas dergleichen geſagt oder gedacht. Gott iſt mein Zeuge, daß ich von dem Böſewicht fälſchlich angeklagt werde.

Peter hält die Finger in die Höhe.

Bey dieſen zehn Gebeinen, gnädige Herren, er ſagte es mir eines Abends auf der Dachkammer, als wir Mylords von York Rüſtung abputzten.

York.

Gemeiner koth'ger Schurk und Taglöhner,
Mir zahlt dein Kopf für die Verräther-Rede.
Ich bitt' Eur königliche Majeſtät,
Laßt ihn die Strenge des Geſetzes fühlen.

Horner.

Ach ich will gehängt ſeyn, Mylord, wenn ich die Worte jemahls geſagt habe. Mein Ankläger iſt mein Lehrbursche, und da ich ihn letzthin für ein Vergehen züchtigte, gelobte er auf ſeinen Knieen, er wollte es mir vergelten: dafür habe ich gute Zeugniſſe. Ich bitte Eure Majeſtät alſo, werft einen ehrlichen Mann nicht weg auf die Anklage eines Böſewichts.

König Heinrich.

Oheim, was ſagen wir hiezu nach Rechten?

Gloſter.

Dieß Urthel, wenn ich ſprechen darf, mein Fürſt.
Laßt Somerſet Regent in Frankreich ſeyn,
Weil dieſes Argwohn wider York erzeugt;
Und Dieſen da beraumet einen Tag

Zum Zweykampf an, auf angemeßnem Platz:
Denn er hat Zeugen für des Knechtes Bosheit.
Dieß iſt das Recht und Herzog Humphrey's Spruch.

Somerſet.

Ich dank' ergebenſt Eurer Majeſtät.

Horner.

Und ich bin zu dem Zweykampf gern bereit.

Peter.

Ach, gnädiger Herr, ich kann nicht fechten; um Gottes willen, habt Erbarmen! Die Bosheit der Menſchen iſt mächtig wider mich. O Herr, ſey mir gnädig! Ich bin nicht im Stande, einen einzigen Streich zu thun. Ach Gott, mein Herz!

Gloſter.

Ey, Burſch, du mußt nun fechten oder hängen.

König Heinrich.

Fort, ſchafft ſie ins Gefängniß, und der Tag
Zum Zweykampf ſey der letzte nächſten Monats. —
Komm, Somerſet, damit wir weg dich ſenden.

Alle ab.

Vierte Scene.

Garten des Herzogs von Gloſter.

Grethe Jordan, Hume, Southwell und Bolingbroke kommen.

Hume.

Kommt, Leute: die Herzoginn, ſag' ich euch, erwartet die Erfüllung eurer Verſprechungen.

Bolingbroke.

Meiſter Hume, wir ſind darauf geſchickt. Will Ihro Gnaden unſre Beſchwörungen anſehen und hören?

Hume.

Ja wohl; was weiter? Seyd wegen ihres Muthes nicht beſorgt.

Bolingbroke.

Ich habe ſagen hören, ſie ſey eine Frau von unüberwindlichem Geiſt. Aber es wird dienlich ſeyn, Meiſter Hume, daß ihr droben bey ihr ſeyd, derweil wir unten beſchäftigt ſind, und ſo bitte ich euch, geht in Gottes Nahmen, und verlaßt uns.

Hume ab.

Mutter Jordan, ſtreckt euch nieder und kriecht an der Erde: — Johann Southwell, leſ't ihr; und laßt uns an unſre Arbeit gehn.

Die Herzoginn erſcheint auf einem Balkon.

Herzoginn.

Das macht ihr gut, Leute, und ſeyd alle willkommen. Ans Werk! je eher je lieber.

Bolingbroke.

Geduld nur: Zaubrer wiſſen ihre Zeit.
Die tiefe, finſtre Nacht, das Graun der Nacht;
Die Zeit, da Troja ward in Brand geſteckt;
Die Zeit wo Eulen ſchreyn und Hunde heulen,
Wo Geiſter gehn, ihr Grab Geſpenſter ſprengen:
Die ziemt ſich für das Werk, womit wir umgehn.
Sitzt, gnäd'ge Frau, und bangt nicht: wen wir rufen,
Den binden wir in dem geweihten Kreis.

Hier verrichten ſie die gehörigen Ceremonien und machen den Kreis; Bolingbroke oder Southwell lieſt: Conjuro te etc. Es donnert und blitzt entſetzlich, dann ſteigt der Geiſt auf.

Geiſt.

Adsum.

Grethe Jordan.

Asmath,
Beym ew'gen Gott, deß Nahmen und Gewalt
Du zitternd hörſt, antworte wie ich frage!
Denn bis du ſprichſt, ſollt du von hinnen nicht.

Geiſt.

Frag wie du willſt. — Hätt' ich doch erſt geſprochen!

Bolingbroke liest von einem Zettel ab.

„Zuerſt vom König. Was geſchieht mit ihm?"

Geiſt.

Der Herzog lebt, ſo Heinrich einſt entſetzt,
Jedoch ihn überlebt und ſtirbt gewaltſam.

So wie der Geiſt ſpricht, ſchreibt Soutbwell die Antwort auf.

Bolingbroke.

„Welch ein Geſchick erwartet Herzog Suffolk?"

Geiſt.

Durch Seefahrt kommt er um, und nimmt ſein Ende.

Bolingbroke.

„Was wird dem Herzog Somerſet begegnen?"

Geiſt.

Er meide Burgen;
Viel ſichrer wird er ſeyn auf ſand'ger Ebne
Als wo Burgen ſtehn gethürmt.
Mach nun ein Ende: mehr ertrag' ich kaum.

Bolingbroke.

Steig nieder in die Nacht zum feur'gen Sumpf:
Verworfner, heb dich weg!

Donner und Blitz. Der Geiſt verſinkt.

York und Buckingham treten eilig mit Wachen und Andern auf.

York.

Packt die Verräther feſt, und ihren Plunder:
Altmütter, euch belauerten wir aufs Haar! —

Wie, gnäd'ge Frau? ihr dort? Der König und das Land
Sind euch für dieß Theil Mühe höchſt verpflichtet.
Mylord Protector wird, ich zweiſle nicht,
Euch wohl belohnen für ſo gute Dienſte.

Herzoginn.

Nicht halb ſo ſchlimm wie deine für den König,
Verwegner Herzog, der ohn' Urſach droht.

Buckingham.

Recht, gnäd'ge Frau, ohn' Urſach. Kennt ihr dieß?

Er zeigt ihr die Papiere.

Fort mit dem Volk! Sperrt eng ſie ein und haltet
Sie aus einander. — Ihr, gnäd'ge Frau, mit uns;
Stafford, nimm ſie zu dir.

Die Herzoginn von oben ab.

Eur Spielzeug ſoll nun alles an den Tag. —
Mit Allen fort!

Wachen ab mit Southwell, Bolingbroke u. ſ. w.

York.

Lord Buckingham, ihr habt ſie gut belauert.
Ein hübſcher Anſchlag, um darauf zu baun!
Nun, bitte, laßt des Teufels Handſchrift ſehn.
Was gibt es hier? lieſt.
„Der Herzog lebt, ſo Heinrich einſt entſetzt,
„Jedoch ihn überlebt und ſtirbt gewaltſam."
Ja, das iſt richtig:
Aio te, Aeacida, Romanos vincere posse.
Gut, weiter nun!
„Sag, welch Geſchick erwartet Herzog Suffolk?
„Durch Seefahrt kommt er um und nimmt ſein Ende.
„Was wird dem Herzog Somerſet begegnen?
„Er meide Burgen.
„Viel ſichrer wird er ſeyn auf ſand'ger Ebne,
„Als wo Burgen ſtehn gethürmt."
Kommt, kommt, ihr Herrn!

Digitized by Google

Zu den Orakeln kommt man mit Beſchwer,
Und ſchwer verſteht man ſie.
Der König iſt im Zug nun nach Sanct Albans,
Mit ihm der Gatte dieſer werthen Dame.
Dahin geht dieß nun, ſo ſchnell ein Pferd es tragen kann;
Ein traurig Frühſtück für Mylord Protector.

Buckingham.

Mylord von York, erlaubet mir, daß ich
Der Bothe ſey, in Hoffnung ſeines Lohns.

York.

Nach eurem Belieben, beſter Lord. — He, iſt niemand da?

Ein Bedienter kommt.

Die Lords von Salisbury und Warwick ladet
Mit mir zu ſpeiſen morgen Abend. — Fort!

ab.

Digitized by Google

Zweyter Aufzug.

Erſte Scene.

Sanct Albans.

König Heinrich, Königinn Margaretha, Gloſter, der Cardinal und Suffolk treten auf; mit Falkonieren die ein Jagdgeſchrey machen.

Königinn.

Ja glaubt mir, Lords, zu einem Waſſerflug
Gabs keine beßre Jagd ſeit langen Jahren.
Allein, verzeiht, der Wind war ziemlich ſtark,
Und zehn wars gegen eins, ob Hans nur ſtiege.

König Heinrich.

Doch welchen Schuß, Mylord, eur Falke that,
Und wie er über alle flog hinaus!
Wie Gott doch wirkt in ſeinen Creaturen!
Ja, Menſch und Vogel ſchwingen gern ſich hoch.

Suffolk.

Kein Wunder, mit Eur Majeſtät Erlaubniß,
Daß des Protectors Falken trefflich ſteigen:
Sie wiſſen wohl, ihr Herr iſt gern hoch oben,
Und denkt hinaus weit über ihren Flug.

Gloſter.

Mylord, ein niedrig ſchlecht Gemüth nur ſtrebt
Nicht höher an, als ſich ein Vogel ſchwingt.

Cardinal.

Ich dacht' es wohl, er will bis in die Wolken.

Gloſter.

Ja, Mylord Cardinal! Was meint ihr? wärs nicht gut,
Eur Gnaden könnte in den Himmel fliegen?

König Heinrich.

Den reichen Schoß der ew'gen Herrlichkeit!

Cardinal.

Dein Himmel iſt auf Erden; Aug' und Sinn
Gehn auf die Krone, deines Herzens Schatz.
Gefährlicher Protector! ſchlimmer Pair,
Der Land und König gleißneriſch berückt!

Gloſter.

Wie, Cardinal? Vermißt ſich euer Prieſterthum?
Tantaene animis coelestibus irae?
Ein Pfaff ſo hitzig? Bergt den Groll, mein Ohm!
Bey dieſer Frömmigkeit, wie könnt ihr?

Suffolk.

Kein Groll da, Herr; nicht mehr, als wohl ſich ziemt
Für ſolchen guten Streit und ſchlechten Pair.

Gloſter.

Als wer, Mylord?

Suffolk.

Nun, als ihr, Mylord;
Mit Eurer Lord-Protectorſchaft Erlaubniß.

Gloſter.

Ja, Suffolk, England kennt ſchon deinen Trotz.

Königinn.

Und deinen Ehrgeitz, Gloſter.

König Heinrich.

Bitte, liebſte,

Digitized by Google

Sey ſtill, und reiz nicht dieſe heft'gen Pairs;
Geſegnet, die auf Erden Frieden ſtiften.

Cardinal.

Mein ſey der Segen, wenn ich Frieden ſtifte
Mit meinem Schwert hier wider den Protector!

Gloſter beyſeit zum Cardinal.

Traun, frommer Ohm, ich wollt' es käm dahin!

Cardinal beyſeit.

Haſt du das Herz, nun gut!

Gloſter beyſeit.

Verſammle keine Rotten für die Sache,
Dein eigner Leib ſteh für den Unglimpf ein.

Cardinal beyſeit.

Ja, wo du dich nicht blicken läß'ſt; und wagſt du's,
Heut Abend, an des Wäldchens Morgenſeite.

König Heinrich.

Was gibts, ihr Herrn?

Cardinal.

Glaubt mir, mein Vetter Gloſter,
Barg euer Knecht den Vogel nicht ſo ſchnell,
So gabs mehr Jagd noch. —
beyſeit. Du bringſt dein doppelt Schwert?

Gloſter.

Gut, Oheim.

Cardinal beyſeit.

Ihr wißt Beſcheid? Des Wäldchens Morgenſeite?

Gloſter beyſeit.

Cardinal, ich treff' euch an.

König Heinrich.

Nun, Oheim Gloſter?

Gloſter.

Vom Beitzen ein Geſpräch; ſonſt nichts, mein Fürſt. —
beyſeit.

Bey der Mutter Gottes, Pfaff, ich ſcheere dir die Platte
Sonſt gilt mein Fechten nichts.

Cardinal beyſeit.

Medice, te ipsum!
Protector, ſieh dich vor! Beſchütz dich ſelbſt!

König Heinrich.

Der Wind wird ſtürmiſch, Lords, wie euer Muth.
Wie widert meinem Herzen die Muſik!
Wie wäre Harmonie zu hoffen da,
Wo ſolche Saiten einen Mislaut machen?
Ich bitte, Lords, laßt dieſen Zwiſt mich ſchlichten.

Ein **Einwohner** von Sanct Albans kommt und ſchreyt: Ein Wunder!

Gloſter.

Was ſoll der Lärm?
Geſell, was für ein Wunder rufſt du aus?

Einwohner.

Ein Wunder! ein Wunder!

Suffolk.

Komm vor den König, und erzähl das Wunder.

Einwohner.

Ein Blinder, denkt, hat vor Sanct Albans Schrein
In dieſer Stunde ſein Geſicht erlangt;
Ein Mann, der lebenslang nicht konnte ſehn.

König Heinrich.

Gott ſey gelobt, der gläub'gen Seelen Licht
Im Finſtern gibt, und in Verzweiflung Troſt!

Der **Schulz** von Sanct Albans und ſeine Brüder kommen; **Simpcox** wird von zwey Perſonen auf einem Seſſel getragen, ſeine Frau und ein großer Haufe Volks folgt ihnen nach.

Cardinal.

Da kommt die Bürgerſchaft in Proceſſion,
Den Mann bey Eurer Hoheit vorzuſtellen.

Digitized by Google

König Heinrich.
Groß iſt ſein Troſt in dieſem Erdenthal,
Vervielfacht ſein Geſicht ſchon ſeine Sünden.
Gloſter.
Zurück, ihr Leute! Bringt ihn vor den König,
Seine Majeſtät geruht mit ihm zu reden.
König Heinrich.
Erzähl uns hier den Hergang, guter Menſch,
Daß Gott für dich von uns verherrlicht werde.
Sag, warſt du lange blind, und biſt geheilt?
Simpcox.
Blind geboren, verzeihn Euer Gnaden.
Frau.
Ja, fürwahr, das iſt er.
Suffolk.
Was iſt dieß für ein Weib?
Frau.
Seine Frau, mit Eurer Hochedlen Erlaubniß.
Gloſter.
Wärſt du ſeine Mutter, du könnteſt beſſer zeugen.
König Heinrich.
Was iſt denn dein Geburtsort?
Simpcox.
Berwick im Norden, Herr, mit eurer Gunſt.
König Heinrich.
Viel Güt' erwies dir Gott, du arme Seele!
Laß Tag und Nacht fortan geheiligt ſeyn,
Und ſtets bedenke, was der Herr gethan.
Königinn.
Sag, guter Menſch, kamſt du durch Zufall her,
Oder aus Andacht zu dem heil'gen Schrein?
Simpcox.
Gott weiß, aus bloßer Andacht; denn mich rief
Der gute Sanct Albanus hundert Mahl.

Digitized by Google

Im Schlaf, und öfter: „Simpcox," ſagt er, „komm!
„Komm, beth' an meinem Schrein! ich will dir helfen."

Frau.

Wahrhaftig wahr, und manches liebe Mahl
Hört' ich von ſolcher Stimme ſelbſt ihn rufen.

Cardinal.

Wie, biſt du lahm?

Simpcox.

Ja, helf mir der allmächt'ge Gott.

Suffolk.

Wie wurdeſt du's.

Simpcox.

Ein Fall von einem Baum.

Frau.

Ein Pflaumenbaum wars, Herr.

Gloſter.

Wie lange biſt du blind?

Simpcox.

O ſo geboren, Herr.

Gloſter.

Was, und du kletterteſt auf einen Baum?

Simpcox.

Mein Lebtag' nur auf den, als junger Menſch.

Frau.

Ja wohl, und mußte ſchwer ſein Klettern zahlen.

Gloſter.

Traun, mochteſt Pflaumen gern, dich ſo zu wagen.

Simpcox.

Ach, Herr, mein Weib verlangte ein paar Zwetſchen,
Und ließ mich klettern mit Gefahr des Lebens.

Gloſter.

Ein feiner Schelm! Doch ſoll es ihm nichts helfen.
Laß mich deine Augen ſehn: drück zu, — mach auf, —
Nach meiner Meinung ſiehſt du noch nicht recht.

Simpcox.

Ja, Herr, klar wie der Tag; ich dank's Gott und Sankt Alban!

Gloſter.

Ey ſo! Von welcher Farb' iſt dieſer Mantel?

Simpcox.

Roth, Herre, roth wie Blut.

Gloſter.

Ganz recht. Von welcher Farbe iſt mein Rock?

Simpcox.

Schwarz, mein Treu; kohlſchwarz wie Ebenholz.

König Heinrich.

Du weißt alſo, wie Ebenholz gefärbt iſt?

Suffolk.

Doch, denk' ich, ſah er nie kein Ebenholz.

Gloſter.

Doch Röck' und Mäntel ſchon vor heut in Menge.

Frau.

Niemahls vor heute, all ſein Lebenlang.

Gloſter.

Sag mir, Kerl, wie iſt mein Nahme?

Simpcox.

Ach, Herr, ich weiß nicht.

Gloſter.

Wie iſt ſein Nahme?

Simpcox.

Ich weiß nicht.

Gloſter.

Auch ſeinen nicht?

Simpcox.

Nein, fürwahr, Herr.

Gloſter.

Wie iſt dein eigner Nahme?

Simpcox.

Sander Simpcox, zu eurem Befehle, Herr.

Gloſter.

So ſitz da, Sander, der verlogenſte Schelm
Der Chriſtenheit. Denn wärſt du blind geboren,
Du hättſt all unſre Nahmen wiſſen können,
So gut als ſo die Farben nennen, die
Wir tragen. Das Geſicht kann Farben unterſcheiden,
Doch alle zu benennen auf einmahl,
Das iſt unmöglich.
Mylords, Sanct Alban hat ein Wunder hier gethan;
Und hieltet ihrs nicht für eine groſze Kunſt,
Die dieſem Krüppel wieder auf die Beine hülfe?

Simpcox.

O Herr, wenn ihr das könntet!

Gloſter.

Ihr Leute von Sanct Albans, habt ihr nicht Büttel in eurer Stadt, und Dinger die man Peitſchen heiſzt?

Schulz.

Ja, Mylord, zu Eurer Gnaden Befehl.

Gloſter.

So laſzt unverzüglich einen hohlen.

Schulz.

He Burſch! geh, hohl ſogleich den Büttel her.

Einer aus dem Gefolge ab.

Gloſter.

Nun hohlt mir geſchwind einen Schemel hieher. *Es wird ein Schemel gebracht.* Nun, Kerl, wenn ihr ohne Peitſchen davon kommen wollt, ſo ſpringt mir über den Schemel und lauft davon.

Simpcox.

Ach, Herr, ich bin nicht im Stande, allein zu ſtehen: ihr geht damit um, mich vergeblich zu plagen.

Der Abgeſchickte kommt zurück mit dem Büttel.

Digitized by Google

Gloſter.

Nun, wir müſſen euch an eure Beine helfen. He Büttel, peitſch ihn, bis er über den Schemel ſpringt.

Büttel.

Das will ich, gnädiger Herr. — Komm, Kerl, geſchwind mit deinem Wams herunter!

Simpcox.

Ach, Herr, was ſoll ich thun? Ich bin nicht im Stande zu ſtehen.

Nachdem ihn der Büttel einmahl geſchlagen hat, ſpringt er über den Schemel und läuft davon; und das Volk läuft nach und ſchreyt. Ein Wunder.

König Heinrich.

O Gott, du ſiehſt dieß, und erträgſt ſo lange?

Königinn.

Ich mußte lachen, wie der Bube lief.

Gloſter.

Dem Schelm ſetzt nach, und nehmt die Metze fort.

Frau.

Ach, Herr, wir thatens aus bloßer Noth.

Gloſter.

Laßt ſie durch alle Marktplätze peitſchen, bis ſie nach Berwick kommen, wo ſie her ſind.

Der Schulz, Büttel, Frau u. ſ. w. ab.

Cardinal.

Ein Wunder iſt Herzog Humphrey heut gelungen.

Suffolk.

Ja wohl, der Lahme läuft und iſt entſprungen.

Gloſter.

Wohl größre Wunder thatet ihr als dieß,
Der ganze Städt' auf einmahl ſpringen ließ.

Buckingham *tritt auf.*

Digitized by Google

König Heinrich.
Was bringt uns neues Vetter Buckingham?
Buckingham.
Was euch mein Herz zu offenbaren bebt.
Ein Haufe Menſchen von verworfnem Wandel
Hat unterm Schutze und im Einverſtändniß
Frau Leonorens, des Protectors Gattinn,
Der Rädelsführerin der ganzen Rotte,
Gefährlich wider euch es angelegt,
Zu Hexen und zu Zauberern ſich haltend.
Wir haben ſie ergriffen auf der That,
Da ſie von drunten böſe Geiſter riefen,
Nach König Heinrichs Tod und Leben fragend,
So wie nach Andern vom geheimen Rath,
Wie Eure Hoheit ſoll des weitern wiſſen.
Cardinal beyſeit zu Gloſter.
Und auf die Art, Mylord Protector, muß
Sich die Gemahlinn jetzt in London ſtellen.
Dieß, denk' ich, wendet eures Degens Spitze;
Vermuthlich haltet ihr die Stunde nicht.
Gloſter.
Ehrgeiz'ger Pfaff! laß ab mein Herz zu kränken:
All meine Kraft hat Gram und Leid bewältigt;
Und, wie ich bin bewältigt, weich' ich dir,
Und dem geringſten Knecht.
König Heinrich.
O Gott, welch Unheil ſtiften doch die Böſen,
Und häufen ſo Verwirrung auf ihr eignes Haupt!
Königinn.
Gloſter, da ſchau den Flecken deines Neſtes;
Sieh ob du rein biſt, ſorge für dein beſtes.
Gloſter.
Ich weiß, daß mir der Himmel Zeugniß giebt,
Wie ich den König und den Staat geliebt.

Digitized by Google

Mit meinem Weib, ich weiß nicht, wie's da ſteht;
Es thut mir leid zu hören was ich hörte:
Sie iſt von edlem Sinn, doch wenn ſie Ehre
Vergaß und Tugend, und mit Volk verkehrte,
Das, ſo wie Pech, befleckt ein adlich Haus,
So ſtoß' ich ſie von Bett und Umgang aus,
Und ſey ſie dem Geſetz, der Schmach verpfändet,
Die Gloſters reinen Nahmen ſo geſchändet.

König Heinrich.

Nun gut, wir wollen dieſe Nacht hier ruhn,
Nach London morgen wiederum zurück,
Um dieſer Sache auf den Grund zu ſehn,
Und Rechenſchaft den Frevlern abzufordern;
Das Recht den Fall in gleichen Schalen wäge,
So nimmer wankt, und ſieget allewege.

Trompetenſtoß. Alle ab.

Zweyte Scene.

London. Garten des Herzogs von York.

York, Salisbury und Warwick treten auf.

York.

Nun, werthe Lords von Salisbury und Warwick,
Nach unſerm ſchlichten Mahl erlaubet mir
In dieſem Laubengang mir gnugzuthun,
Euch fragend, was ihr meint von meinem Anſpruch
An Englands Krone, der untrüglich iſt.

Salisbury.

Mylord, ich wünſch' ausführlich es zu hören.

Warwick.

Sprich, lieber York; und iſt dein Anſpruch gut,
So kannſt du ſchalten mit der Nevils Dienſt.

York.

Dann ſo:
Eduard der dritte hatte ſieben Söhne;
Erſt, Eduard Prinz von Wales, der ſchwarze Prinz;
Der zweyte, William Hatfield; und der dritte
Lionel, Herzog Clarence; dem zunächſt
Kam John von Gaunt, der Herzog Lancaſter;
Der fünfte, Edmund Langley, Herzog York;
Der ſechſte, Thomas von Woodſtock, Herzog Gloſter;
William von Windſor war der ſiebt' und letzte.
Eduard, der ſchwarze Prinz, ſtarb vor dem Vater,
Und ließ als einz'gen Sohn den Richard nach,
Der nach Eduard des dritten Tod regierte;
Bis Heinrich Bolingbroke, Herzog Lancaſter,
Der älteſte Sohn und Erbe John's von Gaunt,
Der als der vierte Heinrich ward gekrönt,
Das Reich bewältigt, den rechtmäß'gen König
Entſetzt, und ſeine arme Königinn
Nach Frankreich fortgeſandt, woher ſie kam,
Und ihn nach Pomfret: wo der gute Richard,
Wie jeder weiß, verrätheriſch ward ermordet.

Warwick.

Vater, der Herzog redet wahr;
So kam das Haus von Lancaſter zur Krone.

York.

Die nun ſie durch Gewalt, nicht Recht, behaupten;
Nach Richards Tod, des erſten Sohnes Erben,
War an der Reih des nächſten Sohns Geſchlecht.

Salisbury.

Doch William Hatfield ſtarb ohn' einen Erben.

York.

Der dritte, Herzog Clarence, von deß Stamm
Entſproſſen ich die Krone heiſche, hatte
Nachkommenſchaft: Philippa, eine Tochter,

Digitized by Google

Vermählt mit Edmund Mortimer, Graf von March.
Edmund erzeugte Roger, Graf von March,
Roger erzeugte Edmund, Anna und Lenore.

Salisbury.

Der Edmund machte, unter Bolingbroke,
Wie ich geleſen, Anſpruch an die Krone;
Und, wo nicht Owen Glendower gethan,
So wär er König worden: denn der hielt
Ihn in Gefangenſchaft bis an den Tod.
Doch weiter!

York.

Seine ältſte Schweſter Anna,
Und meine Mutter, als der Krone Erbin,
Heirathete Richard, Graf von Cambridge, Sohn
Von Edmund Langley, fünftem Sohn Eduard des dritten.
Auf ſie bau ich den Anſpruch: ſie war Erbin
Von Roger, Graf von March; der war der Sohn
Von Edmund Mortimer, der Philippen hatte,
Die einz'ge Tochter Lionels von Clarence.
So, wenn des ältern Sohns Nachkommenſchaft,
Vor der des jüngern vorgeht, bin ich König.

Warwick.

Das klarſte kann nicht klarer ſeyn als dieß.
Heinrich beſitzt den Thron von John von Gaunt,
Dem vierten Sohn; York heiſcht ihn von dem dritten.
Bis Lionels Geſchlecht erloſchen, ſollte
Seins nicht regieren; es erloſch noch nicht,
Es blüht vielmehr in dir und deinen Söhnen,
Den ſchönen Sprößlingen von ſolchem Stamm.
Drum, Vater Salisbury, laß beyd' uns knieen,
Und hier am ſtillen Ort die erſten ſeyn,
Die unſern ächten Oberherrn begrüßen
Mit Ehren des Geburtsrechts an den Thron.

Beyde.

Lang lebe König Richard, unſer Herr!

York.

Wir danken euch. Doch, Lords, ich bin nicht König,
Bis ich gekrönt bin, und mein Schwert ſich färbte
Mit Herzblut von dem Hauſe Lancaſter;
Und das iſt übereilt nicht auszuführen,
Mit Klugheit nur und ſtiller Heimlichkeit.
Thut ihr wie ich in dieſen ſchlimmen Tagen:
Seyd blind für Herzog Suffolks Übermuth,
Für Beauforts Stolz, die Ehrſucht Somerſets,
Für Buckingham und ihre ganze Schaar;
Bis ſie der Herde Schäfer erſt verſtrickt,
Den tugendhaften Prinzen, Herzog Humphrey.
Das ſuchen ſie, und finden, dieſes ſuchend,
Den eignen Tod, weiß York zu prophezeyn.

Salisbury.

Mylord, genug! Wir ſind nun unterrichtet.

Warwick.

Mein Herz betheuert mir, der Graf von Warwick
Macht Herzog York zum König eines Tags.

York.

Und, Nevil, dieß betheur' ich ſelber mir:
Richard erlebts, und macht den Graf von Warwick
Zum größten Mann in England, nach dem König.

ab.

Dritte Scene.

Ebendaſelbſt. Ein Gerichtsſaal.

Trompeten. König Heinrich, Königinn Margaretha, Gloſter, York, Suffolk und Sa-

lisbury treten auf: die Herzoginn von Gloſter, Grethe Jordan, Southwell, Hume und Bolingbroke werden von der Wache herein geführt.

König Heinrich.

Kommt vor, Frau Leonore Cobham, Gloſters Weib.
Vor Gott und uns iſt eur Vergehen groß,
Empfanget des Geſetzes Spruch, für Sünden,
Die Gottes Schrift zum Tod verurtheilt hat. —
Ihr vier von hier zurück in das Gefängniß,
Von dannen an den Platz der Hinrichtung.
Die Hexe brenn' in Smithfield man zu Aſche,
Und ihr drey sollt erwürgt am Galgen werden. —
Ihr, Herzoginn, als edler von Geburt,
Sollt, eurer Ehre lebenslang beraubt,
Nach dreyen Tagen öffentlicher Buße
Im Banne hier in eurem Lande leben.
Mit Sir John Stanley in der Inſel Man.

Herzoginn.

Willkommen Bann, willkommen wäre Tod.

Gloſter.

Das Recht hat, Leonore, dich gerichtet;
Rechtfert'gen kann ich nicht, wen es verdammt.

Die Herzoginn und die übrigen Gefangnen werden mit Wache abgeführt.

Mein Auge ſchwimmt, mein Herz iſt voller Gram.
Ach, Humphrey, dieſe Schand' in deinem Alter
Bringt noch dein Haupt mit Jammer in die Grube! —
Ich bitt' Eure Majeſtät, weggehn zu dürfen:
Das Leid will Tröſtung, und mein Alter Ruh.

König Heinrich.

Halt, Humphrey, Herzog Gloſter! eh du gehſt,
Gieb deinen Stab mir: Heinrich will ſich ſelbſt

Protector ſeyn; und Gott ſey meine Hoffnung,
Mein Schutz, mein Hort und meiner Füße Leuchte!
Und geh in Frieden, Humphrey; noch ſo werth,
Als da du warſt Protector deinem König.

Königinn.

Ich ſehe nicht warum ein münd'ger König
Beſchützt zu werden brauchte wie ein Kind.
Mit Gott ſoll Heinrich Englands Steuer führen:
Herr, gebt den Stab, und laßt ihn ſelbſt regieren.

Gloſter.

Den Stab? Hier, edler Heinrich, iſt mein Stab.
So willig mag ich ſelbigem entſagen,
Als mich dein Vater Heinrich hieß ihn tragen;
So willig laſſ' ich ihn zu deinen Füßen,
Als Andre drän den Ehrgeiz würden büßen.
Leb wohl, mein König! Wenn ich hingeſchieden,
Umgebe deinen Thron ruhmvoller Frieden.

ab.

Königinn.

Ja, nun iſt Heinrich Herr, Margretha Königinn,
Und Humphrey, Herzog Gloſter, kaum er ſelbſt;
So arg verſtümmelt, auf einmahl zwey Stöße,
Sein Weib verbannt, und abgehaun ein Glied,
Der überreichte Stab: — hier ſey ſein Stand,
Wo er ſich hingeziemt, in Heinrichs Hand.

Suffolk.

So hängt der hohe Fichtenbaum die Zweige,
So geht Lenorens Stolz, noch jung, zur Neige.

York.

Lords, laßt ihn ziehn. — Beliebts Eur Majeſtät,
Dieß iſt der Tag zum Zweykampf anberaumt,
Und Kläger und Beklagter ſtehn bereit,
Der Waffenſchmid und ſein Lehrburſch, an den Schranken,
Geruht Eur Hoheit das Gefecht zu ſehn.

Königinn.

Ja, mein Gemahl; denn dazu eben kam ich
Vom Hof, um ausgemacht den Streit zu ſehn.

König Heinrich.

In Gottes Nahmen, richtet alles ein,
Hier laßt ſie's enden, und ſchütze Gott das Recht!

York.

Nie ſah ich ſchlechter einen Kerl gemuthet,
Noch mehr in Angſt zu fechten, als den Kläger,
Den Burſchen dieſes Waffenſchmids, Mylords,

Von der einen Seite kommt Horner mit ſeinen Nachbarn, die ihm ſo viel zutrinken, daß er betrunken iſt, er trägt eine Stange mit einem daran befeſtigten Sandbeutel *), und eine Trommel geht vor ihm her; von der andern Seite Peter mit einer Trommel und eben ſolcher Stange, begleitet von Lehrburſchen die ihm zutrinken.

Erſter Nachbar.

Hier, Nachbar Horner, trinke ich euch zu mit einem Glaſe Sekt; und ſeyd nicht bange, Nachbar, es wird ſchon gut gehen.

Zweyter Nachbar.

Und hier, Nachbar, habt ihr ein Glas Scharneco. **)

Dritter Nachbar.

Und hier iſt eine Kanne gutes Doppelbier, Nachbar: trinkt, und fürchtet euch nicht vor eurem Burſchen.

*) So wie nach den alten Geſetzen des Zweykampfes die Ritter mit Schwert und Lanze fochten, ſo mußten Leute von gemeinem Stande mit einem hölzernen Speere fechten, an welchem oberhalb ein mit Sande ausgeſtopfter Beutel befeſtiget war. Warburton.

**) Eine Art ſüßen Weins, deſſen Nahme Warburton von dem ſpaniſchen Worte Charneca herleitet, einer Art von Terpentinbaum, deſſen Nahme dem Weine vermuthlich wegen der ähnlichen gelben Farbe gegeben wurde.

Horner.

Nur her damit, meiner Treu, und ich will euch Allen Beſcheid thun, und ich frage den Kuckuck nach Peter.

Erſter Lehrburſche.

Hier, Peter, ich trinke dir zu, und ſey nicht bange.

Zweyter Lehrburſche.

Luſtig, Peter, und fürchte dich nicht vor deinem Meiſter; ſchlage dich für die Reputation von uns Lehrburſchen.

Peter.

Ich danke euch allen; trinkt und bethet für mich, ich bitte euch: denn ich denke, ich habe meinen letzten Trunk in dieſer Welt zu mir genommen. — Da, Ruprecht, wenn ich ſterbe, ſo gebe ich dir mein Schurzfell, und Fritz, du ſollſt meinen Hammer haben; und da, Thoms, nimm alles Geld das ich habe. — O Herr, ſey mir gnädig und barmherzig! Ich kann es nimmermehr mit meinem Meiſter aufnehmen, er hat ſchon ſo viel Fechten gelernt.

Salisbury.

Kommt, laßt das Trinken ſeyn, und kommt zu den Streichen. Wie iſt dein Nahme, Burſch?

Peter.

Je nun, Peter.

Salisbury.

Peter! wie weiter?

Peter.

Puff.

Salisbury.

Puff! Nun ſo ſieh zu, daß du deinen Meiſter tüchtig puffſt.

Horner.

Leute, ich bin ſo zu ſagen auf Verlangen meines Geſellen hergekommen, um zu beweiſen, daß er ein Hundsfott iſt, und ich ein ehrlicher Mann; und was den Herzog von York anbetrifft, ſo will ich darauf ſterben, daß

ich niemahls was wider ihn im Sinne gehabt habe, und gegen den König und die Königinn auch nicht. Und alſo ſieh dich vor, Peter, ich will tüchtig ausholen.

York.

Macht fort, ſchon lallt die Zunge dieſem Schelm.
Trompeten blaſ't, den Kämpfern zum Signal!

Signal von Trompeten. Sie fechten und Peter ſchlägt ſeinen Meiſter zu Boden.

Horner.

Halt, Peter, halt! Ich bekenne, ich bekenne meine Verrätherey. ſtirbt.

York.

Nehmt ſeine Waffe weg. — Danke Gott, Geſell, und dem guten Wein in deines Meiſters Kopf.

Peter.

O Gott! hab ich meinen Feinden in dieſer hohen Verſammlung obgeſiegt? O Peter, du haſt deine gute Sache behauptet!

König Heinrich.

Schafft den Verräther weg aus unſern Augen,
Denn ſeine Schuld beweiſet uns ſein Tod,
Und offenbart hat der gerechte Gott
Die Treu und Unſchuld dieſes armen Menſchen,
Den widerrechtlich er zu morden dachte. —
Komm mit, Geſell, empfange deinen Lohn.

Alle ab.

Vierte Scene.

Ebendaſelbſt. Eine Straße.

Gloſter tritt auf, von Bedienten begleitet; ſämmtlich in Trauermänteln.

Gloſter.

So hat der hellſte Tag manchmahl Gewölk,

Dem Sommer folgt der kahle Winter ſtets
Mit ſeinem grimm'gen bitterlichen Froſt:
So ſtrömet Freud' und Leid, wie Zeiten wandeln. —
Was iſt die Glocke, Leute?

Bedienter.

Zehn, Mylord.

Gloſter.

Zehn iſt die Stunde, die man mir beſtimmt
Zu warten auf mein büßendes Gemahl.
Faſt ſchwer mag ſie die ſtein'gen Straßen dulden.
Mit zartgefühl'gem Fuß ſie zu betreten.
Herz-Lene! ſchlecht erträgt dein edler Muth
Verworfnes Volk, das ins Geſicht dir gafft,
Mit häm'ſchen Blicken lachend deiner Schmach,
Das ſonſt den ſtolzen Wagenrädern folgte,
Wenn im Triumph du durch die Straßen fuhrſt.
Doch ſtill! da kommt ſie, denk' ich, und nun ſoll
Mein Thränbeſchwemmtes Aug' ihr Elend ſehn.

Die Herzoginn von Gloſter kommt in einem weißen Hemde, Papiere auf den Rücken geheftet, baarfuß und mit einer brennenden Kerze in der Hand; Sir John Stanley, ein Sheriff und Beamte.

Bedienter.

Geruhn Eur Gnaden, und wir machen ſie
Von Sheriffs Händen los.

Gloſter.

Nein, rührt euch nicht,
Bey Leib und Leben, laßt vorbey ſie ziehn.

Herzoginn.

Kommt ihr, Gemahl, um meine Schmach zu ſehn?
Nun thuſt du Buße mit. Sieh, wie ſie gaffen!
Sieh, wie die trunkne Schaar mit Fingern weiſ't,

Digitized by Google

Mit Köpfen nickt und Augen auf dich wirft!
Ach, Gloſter, birg dich den gehäß'gen Blicken,
Klag', eingeſperrt im Zimmer, meine Schmach,
Und fluch' auf deine Feinde, mein' und deine.

Gloſter.

Geduldig, liebe Lene! Vergiß dieß Leid.

Herzoginn.

Ah, Gloſter, lehre mir mich ſelbſt vergeſſen!
Denn, weil ich denk', ich bin dein ehlich Weib,
Und du ein Prinz, Protector dieſes Lands,
Dünkt mich, ich ſollte ſo geführt nicht werden,
In Schmach geſteckt, mit Zetteln auf dem Rücken,
Ein Pöbel hinter mir, der meiner Thränen
Und tief geholten Seufzer ſich erfreut.
Der grimm'ge Kieſel ritzt die zarten Füße,
Und, fahr' ich auf, ſo lacht das hämm'ſche Volk,
Und heißt mich Achtung geben, wie ich trete.
Ah, Humphrey, kann ichs tragen, dieſes Joch?
Meinſt du, ich werde je die Welt anſchaun,
Und glücklich achten, wem die Sonne ſcheint?
Nein, Dunkel ſey mein Licht, und Nacht mein Tag,
Und denken meines Pomps ſey meine Hölle.
Dann ſag' ich: Ich bin Herzog Humphrey's Weib,
Und er ein Prinz und ein Regent des Lands;
Doch ſo regiert' er, und war ſolch ein Prinz,
Daß er dabey ſtand, während ich Hülfloſe
Zum Wunder ward gemacht und zum Geſpött
Von jedem müß'gen Buben aus dem Troß.
Sey du nur mild, erröthe nicht für mich,
Kehr dich an nichts, bis über dir das Beil
Des Todes hängt, wie ſicher bald geſchieht.
Denn Suffolk, er, der alles iſt in allem
Bey ihr, die dich haßt, und uns alle haßt,
Und York, und Beaufort, der ruchloſe Pfaff,

Digitized by Google

Sie alle ſtellten Vogelruthen dir;
Und flieg du wie du kannſt, ſie fangen dich.
Doch fürchte nichts, bis ſich dein Fuß verſtrickt,
Und ſuch mir deinen Feinden vorzukommen.

Gloſter.

Ach, Lene, halt! Du zieleſt gänzlich fehl.
Eh muß ich ſchuldig ſeyn als überwieſen;
Und hätt' ich zwanzigmahl ſo viele Feinde,
Und jeder hätte zwanzigmahl mehr Macht,
Die alle könnten keine Noth mir ſchaffen,
So lang' ich redlich bin, getreu und ſchuldlos.
Wollteſt du, ich ſollte von dem Schimpf dich retten?
Die Schande wär ja dennoch nicht verwiſcht,
Doch ich gefährdet durch Geſetzes Bruch.
Die beſte Hülf' iſt Ruhe, liebe Lene;
Ich bitt' dich, füge zur Geduld dein Herz.
Das Aufſehn wen'ger Tage legt ſich bald.

Ein Herold tritt auf.

Herold.

Ich lade Euer Gnaden zu Seiner Majeſtät Parlament, das zu Bury am erſten nächſtkommenden Monats gehalten werden ſoll.

Gloſter.

Und nicht erſt meine Beyſtimmung gefragt!
Das nenn' ich heimlich. — Gut, ich komme hin.

Herold ab.

Ich ſcheide, liebe Lene, — und, Meiſter Sheriff,
Laßt nach des Königs Auftrag nur ſie büßen.

Sheriff.

Mein Auftrag iſt hier aus, beliebts Euer Gnaden;
Und Sir John Stanley iſt nunmehr beſtellt
Sie mitzunehmen nach der Inſel Man.

Digitized by Google

Gloſter.

Habt ihr, Sir John, in Aufſicht mein Gemahl?

Stanley.

Ja, gnäd'ger Herr, dieß Amt iſt mir ertheilt.

Gloſter.

Verfahrt mit ihr nicht härter, weil ich bitte
Daß ihr ſie ſchont. Die Welt mag wieder lächeln,
Und ich noch Gutes euch erweiſen, wenn
Ihr's ihr gethan. Und ſo, Sir John, lebt wohl.

Herzoginn.

Geht mein Gemahl, und ſagt mir kein Lebwohl?

Gloſter.

Die Thränen zeugen, daß ichs nicht vermag.

Gloſter und Bediente ab.

Herzoginn.

Auch du biſt fort? Geh aller Troſt mit dir!
Denn keiner bleibt bey mir: mich freut nur Tod,
Tod, deſſen Nahme ſonſt mich oft geſchreckt,
Weil Ewigkeit in dieſer Welt ich wünſchte. —
Stanley, ich bitt' dich, geh, nimm mich von hinnen;
Gleichviel wohin, ich bitte nicht um Gunſt,
Geleit mich nur, wo dirs befohlen ward.

Stanley.

Ey, gnäd'ge Frau, das iſt zur Inſel Man,
Nach eurem Stand gehalten dort zu werden.

Herzoginn.

Das wäre ſchlimm genug: ich bin nur Schimpf,
Und ſoll ich ſchimpflich denn gehalten werden?

Stanley.

Wie eine Herzoginn, Humphrey's Gemahl,
Nach dieſem Stand ſollt ihr gehalten werden.

Herzoginn.

Sheriff leb wohl, und beſſer als ich lebe,
Wiewohl du Führer meiner Schande warſt.

Sheriff.

Es iſt mein Amt, verzeiht mir, gnäd'ge Frau.

Herzoginn.

Ja, ja, leb wohl! dein Amt iſt nun verſehn.
Komm, Stanley, ſoll'n wir gehn?

Stanley.

Werft ab dieß Hemde, nach gethaner Buße,
Und gehn wir, um zur Reiſ' euch anzukleiden.

Herzoginn.

Die Schande wechſl' ich mit dem Hemde nicht,
Nein, ſie wird an den reichſten Kleidern hängen,
Sich zeigen, wie ich auch mich ſchmücken mag.
Geh, führe! mich verlangt in mein Gefängniß.

ab.

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Erſte Scene.

Die Abtey zu Bury.

König Heinrich, Königinn Margaretha, Cardinal Beaufort, Suffolk, York, Buckingham, und Andre zum Parlament.

König Heinrich.

Mich wundert, daß Mylord von Gloſter fehlt.
Er pflegt ſonſt nicht der letzte Mann zu ſeyn,
Was für ein Anlaß auch ihn jetzt entfernt.

Königinn.

Könnt ihr nicht ſehn, und wollt ihr nicht bemerken,
Wie fremd ſich ſein Geſicht verwandelt hat?
Mit welcher Majeſtät er ſich beträgt?
Wie übermüthig er ſeit kurzem ward,
Wie ſtolz, wie herriſch und ſich ſelbſt nicht gleich?
Ich weiß die Zeit, da er noch mild und freundlich war,
Und warfen wir nur einen Blick von fern,
Gleich war er auf den Knieen, daß der Hof
Voll von Bewundrung war für ſeine Demuth.
Doch trefft ihn jetzt, und ſey es morgens früh,

Wann jedermann die Tageszeit doch biethet,
Er zieht die Brau'n, und zeigt ein zornig Auge,
Und geht mit ungebognem Knie vorbey,
Die Schuldigkeit, die uns gebührt, verſchmähend.
Man achtet kleiner Hunde Murren nicht,
Doch Große zittern, wenn der Löwe brüllt,
Und Humphrey iſt kein kleiner Mann in England.
Erſt merkt, daß er euch nah iſt von Geburt,
Und, wenn ihr fallt, der nächſte wär zum Steigen,
Drum, däucht mir, iſt es keine Politik,
Erwogen, welchen Groll er trägt im Herzen,
Und daß ſein Vortheil eurem Hintritt folgt,
Daß er zu eurer fürſtlichen Perſon
Und Eurer Hoheit Rath den Zutritt habe.
Des Volkes Herz gewann ihm Schmeicheley,
Und wenns ihm einfällt, Aufſtand zu erregen,
So iſt zu fürchten, alles folgt ihm nach.
Jetzt iſt es Frühling, und das Unkraut wurzelt
Nur flach noch; duldets jetzt, ſo wuchert es
Im ganzen Garten, und erſtickt die Kräuter
Aus Mangel einer fleiß'gen Landwirthſchaft.
Die ehrerbieth'ge Sorg' um meinen Herrn
Ließ mich im Herzog die Gefahren leſen.
Wenns thöricht iſt, nennts eine Weiberfurcht,
Und, können beßre Gründe ſie verdrängen,
Geſteh' ich gern, ich that zu nah dem Herzog.
Mylord von Suffolk, Buckingham und York,
Stoßt um das angeführte, wenn ihr könnt,
Wo nicht, laßt meine Worte gültig ſeyn.

Suffolk.

Wohl ſchaut Eur Hoheit dieſen Herzog durch,
Und hätt' ich erſt die Meinung äußern ſollen,
Ich hätt' in Euer Gnaden Sinn geſtimmt.
Die Herzoginn begann auf ſeinen Antrieb,

Digitized by Google

So wahr ich lebe, ihre Teufelskünſte;
Und war er nicht Mitwiſſer dieſer Schuld,
Doch hat Erwägung ſeiner hohen Abkunft,
Da nach dem König er zum Thron der nächſte,
Die hirnverbrannte Herzoginn gereizt,
Böslich nach unſers Fürſten Fall zu trachten.
Wo tief der Bach iſt, läuft das Waſſer glatt,
Und ſein ſo ſchlichter Schein herbergt Verrath;
Der Fuchs bellt nicht, wann er das Lamm will ſtehlen:
Nein, nein, mein König! Gloſter iſt ein Mann,
Noch unergründet, und voll tiefen Trugs.

Cardinal.

Erfand er, dem Geſetz zuwider, nicht
Für kleine Fehler fremde Todesarten?

York.

Und hob er nicht in der Protectorſchaft
Im Reiche große Summen Gelds für Sold
Des Heers in Frankreich, den er niemahls ſandte,
Weshalb die Städte täglich ſich empörten?

Buckingham.

Pah! dieß ſind kleine Fehler, neben jenen
Verborgnen, welche bald die Zeit ans Licht
Am gleißneriſchen Herzog Humphrey bringt.

König Heinrich.

Mylords, mit Eins: die Sorge, die ihr tragt,
Die Dornen wegzumähn vor unſern Füßen,
Heiſcht Lob; doch ſoll ich nach Gewiſſen reden?
So rein iſt Oheim Gloſter, auf Verrath
An unſrer fürſtlichen Perſon zu ſinnen,
Als eine ſanfte Taub', ein ſäugend Lamm;
Der Herzog iſt zu tugendſam und mild,
Er träumt kein Arg, und ſucht nicht mein Verderben.

Königinn.

Ah, wie gefährlich iſt dieß blinde Zutraun!

Er eine Taub'? Entlehnt iſt ſein Gefieder,
Denn wie der arge Rab' iſt er geſinnt.
Iſt er ein Lamm? Sein Fell muß ihm gelieh'n ſeyn,
Denn räuberiſchen Wölfen gleicht ſein Muth.
Wer trügen will, kann einen Schein wohl ſtehlen.
Herr, ſeht euch vor: die Wohlfahrt von uns allen
Hängt an dem Fallen dieſes falſchen Manns.

Somerſet tritt auf.

Somerſet.
Heil meinem gnäd'gen Herrn!

König Heinrich.
Seyd uns willkommen,
Lord Somerſet! Was gibts in Frankreich neues?

Somerſet.
Daß alles euer Theil an dort'gen Landen
Euch gänzlich iſt benommen, alles hin.

König Heinrich.
Schlimm Glück, Lord Somerſet! Doch, wie Gott will.

York beiſeit.
Schlimm Glück für mich! Ich hatt' auf Frankreich Hoffnung,
So feſt ich auf das reiche England hoffe.
So ſterben meine Blüthen in der Knoſpe,
Und Raupen zehren meine Blätter weg;
Allein in kurzem ſteur' ich dieſem Handel,
Sonſt kauft mein Anſpruch mir ein rühmlich Grab.

Gloſter tritt auf.

Gloſter.
Heil ſey und Glück dem König, meinem Herrn!
Vergebt, mein Fürſt, daß ich ſo lang' verzog.

Suffolk.
Nein, Gloſter, wiſſe, du kamſt allzufrüh,

Digitized by Google

Du müßteſt treuer, als du biſt, denn ſeyn:
Denn ich verhafte dich um Hochverrath.

Gloſter.

Gut, Suffolk, nicht erröthen ſollſt du mich,
Noch Mienen ändern ſehn um den Verhaft:
Ein fleckenloſes Herz zagt nicht ſo leicht.
Der reinſte Quell iſt nicht ſo frey von Schlamm,
Als ichs bin von Verrath an meinem Herrn.
Wer klagt mich an, und weſſen bin ich ſchuldig?

York.

Man glaubt, Mylord, daß Frankreich euch beſtochen,
Und daß ihr unterſchlugt der Truppen Sold,
Was Seine Hoheit dann um Frankreich brachte.

Gloſter.

Man glaubt es nur? Wer ſind ſie, die das glauben?
Ich raubte nie den Truppen ihren Sold,
Und hatte keinen Pfennig je von Frankreich.
So helf mir Gott, wie ich des Nachts gewacht,
Ja Nacht für Nacht, auf Englands Wohlfahrt ſinnend!
Der Deut, den ich dem König je entrungen,
Der Groſche, den ich aufgehäuft für mich,
Sey am Gerichtstag wider mich gebracht.
Nein, manches Pfund von meinen eignen Mitteln,
Weil ich das dürft'ge Volk nicht wollte ſchatzen,
Hab' ich an die Beſatzungen bezahlt,
Und meinen Vorſchuß nie zurück verlangt.

Cardinal.

Es ſteht euch an, Mylord, das zu behaupten.

Gloſter.

Ich ſag' die Wahrheit nur, ſo Gott mir helfe!

York.

In der Protectorſchaft erfandet ihr
Für Miſſethäter unerhörte Martern,
Daß England ward verſchrie'n um Tyranney.

Gloſter.

Weiß doch ein jeder, daß ich als Protector
Allein des Mitleids Fehler an mir hatte.
Ich ſchmolz bey eines Miſſethäters Thränen,
Demüth'ge Worte löſ'ten ihr Vergehn
War's nicht ein blut'ger Mörder, oder Dieb,
Der tückiſch arme Reiſende geplündert,
So gab ich niemahls die verwirkte Strafe.
Mord zwar, die blut'ge Sünde, martert' ich
Noch über Diebſtahl, oder was auch ſonſt.

Suffolk.

Herr, dieß ſind leichte Fehl', und bald entſchuldigt,
Doch größerer Verbrechen zeiht man euch,
Wovon ihr nicht ſo leicht euch rein'gen könnt.
Ich geb' euch Haft in Seiner Hoheit Nahmen,
Und überliefr' euch dem Lord Cardinal
Auf ferneres Verhör euch zu verwahren.

König Heinrich.

Ich hoff' abſonderlich, Mylord von Gloſter,
Von allem Argwohn euch befreyt zu ſehn.
Ihr ſeyd unſchuldig, ſagt mir mein Gewiſſen.

Gloſter.

Ach, gnäd'ger Herr, gefahrvoll iſt die Zeit!
Die Tugend wird erſtickt vom ſchnöden Ehrgeiz.
Und Nächſtenliebe fortgejagt vom Groll;
Gehäß'ge Anſtiftungen walten vor,
Und Billigkeit iſt aus dem Reich verbannt,
Ich weiß, ihr Anſchlag zielet auf mein Leben;
Und wenn mein Tod dieß Eiland glücklich machen
Und ihre Tyranney beenden könnte,
Ich gäb' es dran mit aller Willigkeit.
Doch meiner iſt nur ihres Stücks Prolog,
Mit Tauſenden, die noch Gefahr nicht träumen,
Iſt ihr entworfnes Trauerſpiel nicht aus.

Beauforts roth funkelnd Aug' ſchwatzt ſeinen Groll aus,
Und Suffolks düſtre Stirn den ſtürm'ſchen Haß;
Der ſcharfe Buckingham entladet ſich
Der häm'ſchen Laſt des Herzens mit der Zunge;
Der mürr'ſche York, der nach dem Monde greift,
Und deß vermeßnen Arm ich rückwärts riß,
Zielt mir mit falſcher Klage nach dem Leben.
Und ihr auch, meine Fürſtinn, mit den Andern,
Habt grundlos Schmähung auf mein Haupt gelegt,
Und meinen beſten Oberherrn gereizt,
Mit eifrigſtem Bemühn, mein Feind zu ſeyn.
Ja, alle ſtackt zuſammen ihr die Köpfe,
Ich wußte ſelbſt von euren Konventikeln,
Um bloß mein ſchuldlos Leben wegzuſchaffen.
Mich zu verdammen giebts wohl falſche Zeugen,
Und Haufen von Verrath, die Schuld zu mehren;
Das alte Sprichwort wird bewährt ſich zeigen:
Einen Hund zu ſchlagen, findt ſich bald ein Stock.

Cardinal.

Mein Oberherr, ſein Schmähn iſt unerträglich.
Wenn die, ſo eure fürſtliche Perſon
Vor des Verraths verſtecktem Dolch bewahren,
Getadelt ſo, gehöhnt, geſcholten werden,
Und man dem Schuld'gen Raum zu reden gibt,
Es muß den Eifer für Eur Gnaden kühlen.

Suffolk.

Hat er nicht unſre Fürſtinn hier gezwackt
Mit ſchmähnden Worten, klüglich zwar geſtellt,
Als ob ſie Leute angeſtiftet hätte
Zum Umſturz ſeiner Würde falſch zu ſchwören?

Königinn.

Ich kann ja den Verlierer ſchelten laſſen.

Gloſter.

Viel wahrer als ihrs meintet! Wohl verlier' ich;

Digitized by Google

Fluch den Gewinnern, denn ſie ſpielten falſch!
Wer ſo verliert, der hat wohl Recht zu reden.

Buckingham.

Er wird mit Deuteln hier den Tag verbringen.
Lord Cardinal, er iſt in eurer Haft.

Cardinal.

Ihr, bringt den Herzog fort, verwahrt ihn ſicher.

Gloſter.

Ach, ſo wirft Heinrich ſeine Krücke weg,
Eh ſeine Beine ſtark ſind, ihn zu tragen;
So ſchlägt man mir den Schäfer von der Seite,
Und Wölfe blecken, wer dich erſt ſoll ſchlingen.
Ach, wäre meine Furcht, wär ſie doch Wahn!
Dein Unheil, guter König, ſeh' ich nahn.

Einige aus dem Gefolge mit Gloſter ab.

König Heinrich.

Lords, was das beſte eurer Weisheit dünkt,
Beſchließt, verwerft, als ob wir ſelbſt hier wären.

Königinn.

Eur Hoheit will das Parlament verlaſſen?

König Heinrich.

Ja, Margaretha! Gram ertränkt mein Herz,
Und ſeine Flut ergießt ſich in die Augen;
Umgürtet iſt mein Leib mit Elend ganz,
Denn kann elender was als Mismuth ſeyn?
Ach, Oheim Humphrey! dein Geſicht enthält
Den Abriß aller Ehr' und Biederkeit,
Und noch, du Guter, ſoll die Stunde kommen,
Wo ich dich falſch erprobt, und dir mistraut.
Welch finſtrer Stern beneidet jetzt dein Glück,
Daß dieſe großen Lords und mein Gemahl
Dein harmlos Leben zu verderben trachten?
Du kränkteſt niemahls ſie, und kränkteſt keinen;
Und wie das Kalb der Metzger nimmt, und bindets,

Und ſchlägt das arme, wenn es abwärts ſchweift,
So haben ſie ihn grauſam weggeführt.
Und wie die Mutter brüllend läuft umher,
Hinſehend, wo ihr Junges von ihr geht,
Und kann nichts thun, als um ihr Herzblatt jammern:
So jammr' ich um des guten Glosters Fall
Mit hülflos leid'gen Thränen, seh' ihm nach
Mit trübem Aug', und kann nichts für ihn thun,
So mächtig ſind, die Feindſchaft ihm geſchworen.
Drum will ich gehn und weinen um ſein Loos,
Und zwiſchen jedem Ächzen ſag' ich immer:
Wer iſt Verräther? Gloſter nun und nimmer!

ab.

Königinn.

Ihr freyen Lords, Schnee ſchmilzt vom Sonnenſtrahl:
Heinrich, mein Gatt', iſt kalt in großen Dingen,
Zu voll von blödem Mitleid; und Gloſters Schein
Bethört ihn, wie das traur'ge Krokodill
Mit Weh gerührte Wanderer beſtrickt;
Wie eine Schlang', auf Blumenhöhn geringelt,
Mit gleißend buntem Balg, den Knaben ſticht,
Dem ſie der Schönheit halb vortrefflich dünkt.
Glaubt mir, wenn niemand weiſer wär als ich,
(Und doch lob' ich hierin den eignen Witz,)
Der Gloſter würde dieſer Welt bald los,
Von unſrer Furcht vor ihm uns los zu machen.

Cardinal.

Zwar, daß er ſterb', iſt würd'ge Politik,
Doch brauchts Beſchönigung für ſeinen Tod.
Man muß ihn nach des Rechtes Lauf verdammen.

Suffolk.

Nach meinem Sinn wär das nicht Politik.
Der König wird ſich mühn für ſeine Rettung;
Das Volk ſteht auf vielleicht für ſeine Rettung;

Und dennoch haben wir nur kahlen Grund,
Mehr als Verdacht, des Tods ihn werth zu zeigen.

York.

Demnach begehrt ihr ſeinen Tod nicht ſehr.

Suffolk.

Ah York, kein Menſch auf Erden wünſcht ihn mehr!

York.

York hat am meiſten Grund zu ſeinem Tod. —
Doch, Mylord Cardinal, und ihr, Mylord von Suffolk,
Sagt, wie ihr denkt, und ſprecht vom Herzen weg;
Wärs nicht all eins, den hungrigen Adler ſetzen
Zum Schutz des Küchleins vor dem gier'gen Geyer,
Und Herzog Humphrey zum Protector ſtellen?

Königinn.

So wär des armen Küchleins Tod gewiß.

Suffolk.

Ja, gnäd'ge Frau; und wärs nicht Raſerey,
Dem Fuchs der Hürde Aufſicht zu vertraun?
Verklagte man als ſchlauen Mörder ihn,
So würd' es ſeine Schuld nur ſchlecht bemänteln,
Daß er den Vorſatz noch nicht ausgeführt.
Nein, ſterb' er, ſintemahl ein Fuchs er iſt,
Als Feind der Herde von Natur bewährt,
Eh purpurn Blut den Rachen ihm befleckt;
Wie Gloſter unſers Herrn erwieſner Feind.
Und hängt an Skrupeln nicht, wie man ihn tödte:
Sey es mit Fallen, Schlingen, Schlauigkeit,
Im Schlaf, im Wachen, das gilt alles gleich,
Iſt er nur todt: denn das iſt guter Trug,
Der den erſt ſchlägt, der erſt ſich legt auf Trug.

Königinn.

Du ſprichſt entſchloſſen, dreymahl edler Suffolk!

Suffolk.

Entſchloſſen nicht, wenn es nicht auch geſchieht,

Digitized by Google

Denn oft ſagt man ein Ding, und meint es nicht.
Doch daß mein Herz mit meiner Zunge ſtimmt,
Weil für verdienſtlich ich die That erkenne,
Und meinen Herrn von ſeinem Feind zu retten:
Sagt nur das Wort, ich will ſein Prieſter ſeyn. *)

Cardinal.

Ich aber wünſcht' ihn todt, Mylord von Suffolk,
Eh ihr euch könnt zum Prieſter weihen laſſen.
Sagt, ihr ſtimmt bey, und heißet gut die That.
Und einen Henker will ich ihm beſorgen,
So werth iſt mir des Fürſten Sicherheit.

Suffolk.

Hier meine Hand, die That iſt thuenswerth.

Königinn.

Das ſag' auch ich.

York.

Und ich; und nun wir drey es ausgeſprochen,
Verſchlägts nicht viel, wer unſern Spruch beſtreitet.

Ein Bothe tritt auf.

Bothe.

Ihr großen Lords, von Irland eilt' ich her,
Zu melden, daß Rebellen dort erſtanden,
Die mit dem Schwert die Engliſchen vertilgen.
Schickt Hülfe, Lords, und hemmt die Wuth beyzeiten,
Bevor die Wunde noch unheilbar wird;
Denn, da ſie friſch, ſteht Hülfe ſehr zu hoffen.

Cardinal.

Ein Bruch, der ſchleunigſt ausgefüllt muß werden.
Was rathet ihr bey dieſem wicht'gen Fall?

*) D. i. Ich will bey ſeiner letzten Scene gegenwärtig, ich will der letzte ſeyn, welchen er ſehen ſoll. Johnſon.

York.

Daß Somerſet geſandt werd' als Regent.
Den glücklichen Regierer muß man brauchen;
Das Glück bezeugts, daß er in Frankreich hatte.

Somerſets.

Wenn York mit all der feinen Politik
Statt meiner dort Regent geweſen wäre,
Er wär' in Frankreich nicht ſo lang geblieben.

York.

Nein, nicht wie du, um alles zu verlieren,
Mein Leben hätt' ich zeitig eh verloren,
Als eine Laſt von Schande heimzubringen,
Durch Bleiben, bis verloren alles war.
Zeig' Eine Narb', auf deiner Haut geritzt!
Nicht leicht gewinnt, wer ſo den Leib beſchützt.

Königinn.

Ja, dann wird dieſer Funk' ein wüthend Feuer,
Wenn Wind und Zunder, ihn zu nähren, kommt.
Nicht weiter, guter York! ſtill, lieber Somerſet!
Dein Glück, York, wärſt du dort Regent geweſen,
Es konnte leicht weit ſchlimmer ſeyn als ſeins.

York.

Wie? ſchlimmer als nichts? Ja dann, Schand' über alles!

Somerſet.

Und über dich zugleich, der Schande wünſcht!

Cardinal.

Mylord von York, verſucht nun euer Glück.
Die rohen Kerns von Irland ſind in Waffen,
Und feuchten Leim mit Blut der Engliſchen.
Wollt ihr nach Irland führen eine Schaar
Erleſner Leut', aus jeder Grafſchaft ein'ge,
Und euer Glück im Ir'ſchen Krieg verſuchen?

York.

Ja, wenn es Seiner Majeſtät beliebt.

Suffolk.

Ey, unſer Wort iſt ſeine Beyſtimmung;
Und, was wir feſtgeſetzt, beſtätigt er.
Drum, edler York, nimm dieß Geſchäft auf dich.

York.

Ich bins zufrieden, ſchafft mir Truppen, Lords,
Indeß ich Ordnung ſtell' in meinen Sachen.

Suffolk.

Ein Amt, Lord York, das ich beſorgen will.
Doch kommt nun wieder auf den falſchen Humphrey.

Cardinal.

Nichts mehr von ihm: ich wills mit ihm ſo machen,
Daß er uns ferner nicht beſchweren ſoll.
Der Tag iſt faſt vorbey, laßt auf uns brechen;
Lord Suffolk, ihr und ich, müßt von dem Ausgang
ſprechen.

York.

Mylord von Suffolk, binnen vierzehn Tagen
Erwart' ich nun zu Briſtol meine Macht;
Denn dorten ſchiff' ich ſie nach Irland ein.

Suffolk.

Es ſoll mit Fleiß geſchehn, Mylord von York.

Alle ab, außer York.

York.

Jetzt oder nie, York, ſtähle die Gedanken
Voll Sorg' und wandle Zweifel in Entſchluß.
Sey, was du hoffſt zu ſeyn, ſonſt beut dem Tode
Das, was du biſt; 's iſt nicht Genießens werth.
Laß bleiche Furcht bey niedern Menſchen hauſen,
Nicht einer königlichen Bruſt ſich nahn.
Wie Frühlingsſchauer ſtrömen die Gedanken,
Und kein Gedanke, der nicht Würde denkt.

Digitized by Google

Mein Hirn, geſchäft'ger als die fleiß'ge Spinne,
Webt mühſam Schlingen zu der Feinde Fang.
Gut, Edle, gut! Ihr thut politiſch dran,
Mit einem Heer mich auf die Seit zu ſchicken.
Ich ſorg', ihr wärmt nur die erſtorbne Schlange,
Die euch, gehegt am Buſen, ſtechen wird.
Ich brauchte Menſchen, und ihr gebt ſie mir,
Das nehm' ich gut: doch ſeyd gewiß, ihr gebt
In eines Tollen Hände ſcharfe Waffen.
Weil ich ein mächtig Heer in Irland nähre,
Will ich in England ſtarken Sturm erregen,
Der an zehntauſend Seelen ſchleudern ſoll
Zu Himmel oder Höll'; und der ſoll toben
Bis auf dem Haupte mir der goldne Reif,
So wie der hehren Sonne klare Strahlen,
Die Wuth des tollerzeugten Wirbels ſtillt.
Und als das Werkzeug dieſes meines Plans
Verführt' ich einen ſtrudelköpf'gen Kenter,
John Cade aus Aſhford,
Aufruhr zu ſtiften, wie ers wohl verſteht,
Unter dem Nahmen von John Mortimer.
In Irland ſah ich den unbänd'gen Cade
Sich einer Schaar von Kerns entgegenſetzen;
Und focht ſo lang, bis ſeine Schenkel faſt
Von Pfeilen ſtarrten wie ein Stachelſchwein;
Und, auf die letzt gerettet, ſah ich ihn
Grad' aufrecht ſpringen wie ein Mohrentänzer,
Die blut'gen Pfeile ſchüttelnd wie die Glocken.
Gar oftmahls, als ein zott'ger ſchlauer Kern,
Hat er Geſpräch gepflogen mit dem Feind,
Und iſt mir unentdeckt zurückgekommen,
Und hat mir ihre Bübereyn gemeldet.
Der Teufel ſey mein Stellvertreter hier,
Denn dem John Mortimer, der jetzt geſtorben,

Gleicht er von Angeſicht, von Sprach' und Gang.
Daran werd' ich des Volks Geſinnung merken,
Ob ſie geneigt dem Hauſ' und Anſpruch Yorks.
Nehmt an, man fing' ihn, quält' und foltert' ihn:
Ich weiß, kein Schmerz, den ſie ihm können anthun,
Preßt es ihm aus, daß ich ihn angeſtiftet.
Setzt, ihm gelingts, wie's allen Anſchein hat,
Ja, dann komm' ich mit meiner Macht von Irland,
Und ernte was der Bube hat geſät.
Denn, iſt nur Humphrey todt, was bald wird ſeyn,
Und Heinrich weggeſchafft, wird alles mein.

ab.

Zweyte Scene.

Bury. Ein Zimmer im Palaſt.

Ein paar Mörder kommen eilig herein.

Erſter Mörder.

Lauft zu dem Lord von Suffolk, meldet ihm
Daß wir den Herzog nach Befehl befördert.

Zweyter Mörder.

O wär' es noch zu thun! Was thaten wir?
Haſt jemahls wen bußfertiger geſehn?

Suffolk tritt auf.

Erſter Mörder.

Da kommt Mylord.

Suffolk.

Nun, Leute, habt ihrs abgethan?

Erſter Mörder.

Ja, beſter Herr, er iſt todt.

Suffolk.

Nun, das iſt ſchön. Geht, macht euch in mein Haus,
Ich will euch lohnen für die dreiſte That.
Der König und die Pairs ſind hier zur Hand;
Habt ihr das Bett zurecht gelegt? und alles
In Ordnung ſo, wie ich euch angewieſen?

Erſter Mörder.

Ja, beſter Herr.

Suffolk.

Fort! packt euch!

Die Mörder ab.

König Heinrich, Königinn Margaretha, Cardinal Beaufort, Somerſet und Andre treten auf.

König Heinrich.

Geht, ladet unſern Oheim gleich hieher,
Wir wollen Seine Gnaden heut verhören,
Wiefern er ſchuldig iſt nach dem Gericht.

Suffolk.

Ich will ſogleich ihn rufen, gnäd'ger Herr.

ab.

König Heinrich.

Lords, nehmt euch Plätze. — Und ich bitt' euch alle,
Verfahrt nicht ſchärfer gegen unſern Oheim,
Als er auf wahrhaft Zeugniß, guter Art,
In ſeinen Thaten ſchuldig wird erkannt.

Königinn.

Verhüte Gott, daß irgend Tücke walte,
Die ſchuldlos einen Edelmann verdammt.
Gott gebe, daß er von Verdacht ſich löſ't.

König Heinrich.

Margretha, habe Dank! Dieß Wort erfreut mich ſehr —

Digitized by Google

Suffolk kommt zurück.

Nun, warum ſiehſt du bleich? was zitterſt du?
Wo iſt mein Oheim? Was iſt begegnet, Suffolk?

Suffolk.

Herr, todt in ſeinem Bett; Gloſter iſt todt.

Königinn.

Verhüth' es Gott!

Cardinal.

Das ſind die heimlichen Gerichte Gottes.
Ich träumte dieſe Nacht, ſtumm ſey der Herzog,
Und nicht im Stand ein einzig Wort zu ſprechen.

Der König fällt in Ohnmacht.

Königinn.

Was macht mein Fürſt? — Helft, Lords! der König ſtirbt.

Somerſet.

Man richt' ihn auf, man kneip' ihn an der Naſe.

Königinn.

Lauft, geht, helft, helft! — O Heinrich, ſchlag die Augen auf!

Suffolk.

Er lebt ſchon auf; ſeyd ruhig, gnäd'ge Frau.

König Heinrich.

O großer Gott!

Königinn.

Wie fühlt ſich mein Gemahl?

Suffolk.

Getroſt, mein Fürſt! getroſt, mein gnäd'ger Heinrich!

König Heinrich.

Wie, will Mylord von Suffolk mich getröſten?
Sang er nicht eben mir ein Rabenlied,
Deß grauſer Ton die Lebenskräfte hemmte;
Und denkt er nun, daß des Zaunkönigs Zirpen,

Digitized by Google

Indem es Troſt zuruft aus hohler Bruſt,
Den erſt vernommnen Laut verjagen kann?
Birg nicht dein Gift in ſolchen Zuckerworten,
Leg nicht die Händ' an mich, ich ſage, laß,
Wie Schlangenſtiche ſchreckt mich ihr Berühren.
Unſel'ger Both', aus dem Geſicht mir fort!
Auf deinen Augen ſitzt in grauſer Hoheit
Mördriſche Tyranney, die Welt zu ſchrecken.
Sieh mich nicht an! dein Auge blickt verwundend. —
Und dennoch, geh nicht weg! komm, Baſilisk,
Und tödte den unſchuldigen Betrachter!
Denn in des Todes Schatten find' ich Luſt,
Im Leben zwiefach Tod, da Gloſter hin.

Königinn.

Was ſcheltet ihr, Mylord von Suffolk ſo?
Wiewohl der Herzog ihm ein Feind geweſen,
Beklagt er doch höchſt chriſtlich ſeinen Tod.
Was mich betrifft, ſo ſehr er Feind mir war,
Wenn helle Thränen, herzbeklemmend Stöhnen
Und blutverzehrend Seufzen ihn erweckte:
Ich wollte blind mich weinen, krank mich ſtöhnen,
Bleich ſehn von Seufzern, die das Blut wegtrinken,
Und alles um des edlen Herzogs Leben.
Wie weiß ich, was die Welt von mir wohl meint?
Denn unſre hohle Freundſchaft war bekannt,
Man glaubt vielleicht, ich hab' ihn weggeräumt.
So wird Verläumdung meinen Ruf verwunden,
Und Fürſtenhöfe füllt mein Vorwurf an.
Dieß ſchafft ſein Tod mir. Ach, ich Unglückſel'ge!
Gekrönt mit Schande Königinn zu ſeyn!

König Heinrich.

Ach, Weh um Gloſter, um den armen Mann!

Digitized by Google

Königinn.

Wehklag' um mich, die ärmer iſt, als er.
Wie? wendeſt du dich weg, und birgſt dein Antlitz?
Kein Ausſatz macht mich ſcheuslich, ſieh mich an.
Was? biſt du wie die Natter taub geworden?
Sey giftig auch, und ſtich dein arm Gemahl.
Iſt all dein Troſt in Gloſters Grab verſchloſſen?
Ja, dann war nie Margretha deine Luſt;
Dann ſtell' ihn auf in Marmor, beth' ihn an,
Und laß mein Bild ein Bierhaus-Schild nur ſeyn.
Wars darum, daß ich faſt zur See geſcheitert?
Daß unbequemer Wind von Englands Küſte
Mich zweymahl rückwärts nach der Heimath trieb?
Was deutet' es, als daß der Wind wohlmeinend
Zu warnen ſchien: Such kein Scorpionen-Neſt,
Und fuße nicht an dem feindſel'gen Strand!
Was that ich, als den milden Stürmen fluchen,
Und dem, der ſie aus ehrner Höhle ließ?
Und hieß ſie wehn nach Englands Segensſtrand,
Wo nicht, auf ſtarren Fels das Steuer treiben?
Doch wollte Äolus kein Mörder ſeyn,
Dir überließ er das verhaßte Amt.
Es weigerte die ſpielend hohe See
Mich zu ertränken, wiſſend, daß du mich
Am Lande würdeſt durch unfreundlich Weſen
In Thränen, ſalzig wie die See, ertränken.
Die Klippen ſenkten ſich in flachen Sand,
Mich nicht an ihren Zacken zu zerſchmettern,
Daß, härter noch als ſie, dein Kieſelherz
In deinem Schloß verdürbe Margarethen.
So weit ich deine Kreidenfelſen ſpähte,
Als uns der Sturm zurück vom Ufer ſchlug,
Stand in dem Wetter ich auf dem Verdeck;
Und als der Dunſt um deines Landes Anblick

Mein emſig gaffend Aug begann zu täuſchen,
Nahm ich vom Hals ein köſtliches Juweel,
(Es war ein Herz, gefaßt in Diamanten)
Und warfs dem Lande zu; die See empfing es,
Und ſo, wünſcht' ich, möcht' auch dein Leib mein Herz,
Und jetzt verlor ich Englands holden Anblick,
Und hieß die Augen mit dem Herzen wandern,
Und nannte blinde trübe Brillen ſie,
Weil ihnen Albions theure Küſte ſchwand.
Wie oft verſucht' ich Suffolks Zunge nicht,
Die Bothin deines ſchnöden Unbeſtands,
Mich zu bezaubern, wie Ascanius that,
Wann er der irren Dido all die Thaten
Des Vaters machte kund ſeit Troja's Brand!
Schwärm' ich nicht ſo wie ſie? Biſt du nicht falſch
wie er?
Weh mir, ich kann nicht mehr! Stirb, Margaretha!
Denn Heinrich weint, daß ich ſo lang' gelebt.

Draußen Getöſe. Warwick und Salisbury treten auf. Das Volk drängt ſich zur Thür herein.

Warwick.

Es will verlauten, mächt'ger Oberherr,
Der gute Herzog Humphrey ſey von Suffolk
Und Cardinal Beaufort meuchleriſch ermordet.
Das Volk, wie ein erzürnter Bienenſchwarm,
Der ſeinen Führer mißt, ſchweift hin und her,
Und fragt nicht, wen es ſticht in ſeiner Wuth.
Ich ſtillte ſelbſt die wilde Meuterey,
Bis ſie den Hergang ſeines Todes hören.

König Heinrich.

Sein Tod iſt, guter Warwick, allzu wahr;
Doch wie er ſtarb, Gott weiß es, Heinrich nicht.
Geht in ſein Zimmer, ſchaut den Leichnam an,
Und macht die Deutung ſeines jähen Tods.

Digitized by Google

Warwick.

Das will ich thun, mein Fürſt. — Bleib, Salisbury,
Beym rohen Haufen, bis ich wiederkehre.

Warwick geht in ein inneres Zimmer, und Salisbury zieht ſich zurück.

König Heinrich.

O du, der alles richtet, hemm' in mir
Gedanken, welche mein Gemüth bereden,
Gewaltſam ſey an Humphrey Hand gelegt!
Wenn falſch mein Argwohn iſt, verzeih mir, Gott!
Denn das Gericht gebühret einzig dir.
Gern möcht' ich ſeine bleichen Lippen wärmen
Mit tauſend Küſſen, und auf ſein Geſicht
Einen Ocean von ſalz'gen Thränen ſchwemmen;
Dem tauben Körper meine Liebe ſagen,
Und die fühlloſe Hand mit meiner fühlen;
Doch all umſonſt iſt dieſe Leichenfeyer,
Und ſo ſein todt und irdiſch Bild beſchaun,
Was wär' es, als mein Leid nur größer machen?

Die Flügelthür eines innern Zimmers öffnet ſich, und man ſieht den Gloſter todt in ſeinem Bett; Warwick und Andre ſtehn umher.

Warwick.

Kommt her, mein gnäd'ger Fürſt, ſeht dieſe Leiche.

König Heinrich.

Das heißt, wie tief mein Grab gemacht iſt, ſehn;
Mit ſeiner Seele floh mein weltlich Heil,
Ihn ſehend, ſeh ich nur im Tod mein Leben.

Warwick.

So ſicher meine Seele hofft zu leben
Bey jenem furchtbarn König, der auf ſich
Den Stand der Menſchen nahm, uns zu befreyn
Von dem ergrimmten Fluche ſeines Vaters,
Glaub' ich, es ward gewaltſam Hand gelegt
An dieſes hochberühmten Herzogs Leben.

Digitized by Google

Suffolk.

Ein grauſer Eid, und feyerlich geſchworen!
Was führt Lord Warwick an für ſeinen Schwur?

Warwick.

Seht, wie ſein Blut ſich ins Geſicht gedrängt!
Oft ſah ich einen zeitig Abgeſchiednen,
Aſchfarb von Anſehn, mager, bleich und blutlos,
Weil alles ſich ums Herz hinabgezogen,
Das in dem Kampf, den mit dem Tod' es hält,
Es an ſich zieht zur Hülfe wider ſeinen Feind,
Wo's mit dem Herzen kalt wird, und nicht rückkehrt
Die Wangen noch zu röthen und verſchönen.
Doch ſein Geſicht iſt ſchwarz und voller Blut,
Die Augen mehr heraus als da er lebte,
Entſetzlich ſtarrend, dem Erwürgten gleich,
Das Haar geſträubt, die Nüſtern weit vom Ringen,
Die Hände ausgeſpreizt, wie wer nach Leben
Noch zuckt' und griff, und überwältigt ward.
Schaut auf die Lacken, ſeht ſein Haar da kleben,
Sein wohlgeſtalter Bart verworr'n und rauh,
So wie vom Sturm gelagert Sommerkorn.
Es kann nicht anders ſeyn, er ward ermordet;
Das kleinſte dieſer Zeichen wär beweiſend.

Suffolk.

Wer, Warwick, ſollt' ihm wohl den Tod anthun?
Ich ſelbſt und Beaufort hatten ihn in Obhut;
Und wir, ich hoffe, Herr, ſind keine Mörder.

Warwick.

Doch wart ihr Zwey geſchworne Feinde Humphrey's,
Und mußtet, traun! den guten Herzog hüthen.
Ihr pflegtet ihn als Freund vermuthlich nicht,
Und, wie ſichs kund gibt, fand er einen Feind.

Königinn.

So ſcheints, ihr argwöhnt dieſe hohen Lords
Als am unzeit'gen Tod des Herzogs ſchuldig.

Warwick.

Wer findet todt das Rind und friſch noch blutend,
Sieht dicht dabey den Metzger mit dem Beil,
Und argwöhnt nicht, daß der es abgeſchlachtet?
Wer findt das Rebhuhn in des Habichts Neſt,
Der ſich nicht vorſtellt, wie der Vogel ſtarb,
Fliegt ſchon der Geyer mit unblut'gem Schnabel?
Ganz ſo verdächtig iſt dieß Trauerſpiel.

Königinn.

Seyd ihr der Schlächter, Suffolk? Wo iſt eur Meſſer?
Heißt Beaufort Geyer? Wo ſind ſeine Klau'n?

Suffolk.

Kein Meſſer trag' ich, Schlafende zu ſchlachten;
Doch hier ein rächend Schwert, von Ruh geroſtet,
Das will ich dem im tück'ſchen Herzen ſcheuern,
Der mit des Mordes Purpurmaal mich brandmarkt.
Sag, ſtolzer Lord von Warwick, wo du darfſt,
Ich habe Schuld an Herzog Humphrey's Tod.

Der Cardinal, Somerſet und Andre ab.

Warwick.

Was darf, getrotzt vom falſchen Suffolk, Warwick nicht?

Königinn.

Er darf nicht ſeinen Schmähungsgeiſt bezähmen,
Noch abſtehn von der übermüth'gen Rüge,
Und trotzt ihm Suffolk zwanzigtauſend Mahl.

Warwick.

Still, gnäd'ge Frau! Ich ſag's mit aller Achtung;
Denn jedes Wort, zu Gunſten ihm geſprochen,
Bringt eurer königlichen Würde Schimpf.

Digitized by Google

Suffolk.

Stumpfſinn'ger Lord, unedel im Betragen!
Wenn je ein Fräulein den Gemahl ſo kränkte,
Nahm deine Mutter in ihr ſträflich Bett
Einen groben unerzognen Bauer auf,
Und impfte auf den edlen Stamm das Reis
Von einem Wildling, deſſen Frucht du biſt,
Und nimmer von der Nevils edlem Stamm.

Warwick.

Nur daß die Schuld des Mordes dich beſchirmt,
Und ich den Henker brächt' um ſeinen Lohn,
Von tauſendfacher Schande ſo dich löſend;
Und daß mich meines Fürſten Beyſeyn ſänftigt:
Sonſt wollt' ich, falſche mörderiſche Memme,
Dich auf den Knie'n für die geführte Rede
Verzeihung bitten und dich ſagen laſſen,
Du habeſt deine Mutter nur gemeint,
Und ſeyſt nach Baſtardweiſe ſelbſt erzeugt;
Und, nach der ganzen Huldigung aus Furcht,
Gäb' ich den Sold dir, ſchickte dich zur Hölle,
Blutſauger, der die Schlafenden vertilgt!

Suffolk.

Wann ich dein Blut vergieße, ſollſt du wachen,
Wagſt du mit mir aus dieſem Kreis zu gehn.

Warwick.

Fort alſobald, ſonſt ſchlepp' ich dich hinaus!
Unwürdig, wie du biſt, beſteh' ich dich!
Um Herzog Humphrey's Geiſte Dienſt zu leiſten.

Suffolk und Warwick ab.

König Heinrich.

Gibts einen Harniſch wie des Herzens Reinheit?
Dreymahl bewehrt iſt der gerechte Streiter,
Und nackt iſt der, obſchon in Stahl verſchloſſen,
Dem Unrecht das Gewiſſen angeſteckt.

Man hört draußen Lärm.

Digitized by Google

Königinn.

Was für ein Lärm?

Suffolk und Warwick kommen mit gezogenen Degen zurück.

König Heinrich.

Nun, Lords? entblößt hier die ergrimmten Waffen
In unſerm Beyſeyn? dürft ihrs euch vermeſſen?
Was gibt es hier für Schreyen und Tumult?

Suffolk.

Der falſche Warwick und das Volk von Bury
Stürmt alles auf mich ein, erhabner Fürſt.

Draußen Lärm von einem großen Gedränge.

Salisbury kommt zurück.

Salisbury.

Halt! Eur Begehren ſoll der König wiſſen. —
Euch meldet, hoher Herr, das Volk durch mich;
Wird nicht der falſche Suffolk gleich gerichtet,
Oder verbannt aus Englands ſchönem Reich,
So wollen ſie aus eurem Schloß ihn reißen,
Und peinlich langſam ihn zu Tode foltern.
Sie ſagen, daß der gute Herzog Humphrey
Durch ihn geſtorben ſey; ſie ſagen ferner,
Sie fürchten Eurer Hoheit Tod von ihm,
Und bloßer Trieb der Lieb' und treuen Eifers,
Von frecher widerſpenſt'ger Abſicht frey,
Als wollten eurem Wunſch ſie widerſprechen,
Geb' ihnen ein die Fodrung ſeines Banns.
Sie ſagen, für eur hohes Wohl beſorgt:
Wenn Eure Hoheit nun zu ſchlafen dächte,
Und anbeföhle, niemand ſollt' euch ſtören
Bey eurer Ungnad', oder Todesſtrafe;
Doch, ungeachtet ſolches Strafgeboths,

Würd' eine Schlange mit geſpaltner Zunge
Hinſchleichend zu Eur Majeſtät geſehn,
So wär' es unumgänglich, euch zu wecken,
Auf daß nicht euren Schlummer voller Harm
Das tödtliche Gewürm zum ew'gen machte.
Und darum ſchreyn ſie, daß ſie trotz Verbothen
Euch hüthen wollen, willig oder nicht,
Vor ſolchen Schlangen wie der falſche Suffolk,
Durch deß verderblichen und gift'gen Stich
Eur lieber Oheim, zwanzigmahl ihn werth,
Des Lebens ſchändlich, ſagen ſie, beraubt ſey.

Volk draußen.

Beſcheid vom Könige, Mylord von Salisbury!

Suffolk.

Sehr glaublich, daß das Volk, ein roher Haufe,
Dem Fürſten ſolche Bothſchaft ſenden konnte!
Doch ihr, Mylord, nahmt gern den Auftrag an,
Um eure feine Redekunſt zu zeigen.
Doch aller Ruhm, den Salisbury erworben,
Iſt, daß er Abgeſandter einer Rotte
Von Keſſelflickern an den König war.

Volk draußen.

Beſcheid vom Könige, wir brechen ſonſt hinein!

König Heinrich.

Geh, Salisbury, und ſag von meinetwegen
Für ihr ſo liebend Sorgen Allen Dank;
Und, wär' ich nicht von ihnen aufgefodert,
So hab' ichs doch beſchloſſen, wie ſie bitten.
Denn, wahrlich, ſtündlich prophezeyt mein Sinn
Von Suffolks wegen Unheil meinem Thron.
Und drum — ich ſchwör's bey deſſen Majeſtät,
Deß ich unwürd'ger Stellvertreter bin, —
Sein Athem ſoll nicht dieſe Luft verpeſten
Mehr als drey Tage noch, bey Todesſtrafe!

Salisbury ab.

Königinn.

O laß mich für den holden Suffolk reden!

König Heinrich.

Unholde Königinn, ihn hold zu nennen!
Nicht weiter, ſag' ich; wenn du für ihn redeſt,
Wirſt du nur höher ſteigern meinen Zorn.
Ich hielte Wort, und hätt' ichs nur geſagt,
Doch wenn ich ſchwöre, iſts unwiderruflich.
Wenn nach drey Tagen Zeit man hier dich findet
Auf irgend einem Boden, wo ich herrſche,
So kauft die Welt dein Leben nicht mehr los.
Komm, Warwick! lieber Warwick, geh mit mir!
Denn Großes hab' ich mitzutheilen dir.

König Heinrich, Warwick, Lords u. ſ. w. ab.

Königinn.

Unheil und Kummer folg' euch auf dem Fuß!
Und Herzeleid und bitterſte Bedrängniß
Sey'n die Geſpielen, die ſich euch geſellen!
Sind euer zwey, der Teufel ſey der dritte!
Dreyfache Rache laur' auf eure Wege!

Suffolk.

Halt inne, holde Königinn, mit Flüchen:
Laß deinen Suffolk traurig Abſchied nehmen.

Königinn.

Pfui, feiges Weib! weichherziges Geſchöpf!
Haſt du nicht Muth zu fluchen deinen Feinden?

Suffolk.

Weh ihnen! Warum ſollt' ich ſie verfluchen?
Wär Fluchen tödtlich wie Alraunen-Ächzen *),

*) Die fabelhaften Erzählungen von der Alraun-Wurzel ſchreiben dieſer Pflanze einen geringen Grad des thierliſchen Lebens zu, und ſagen, ſie ächze, wenn man ſie aus der Erde reiße, und dieſes Aechzen ſey für denjenigen, welcher ihr dieſe Gewalt anthue, unfehlbar tödtlich. Man pflege deswegen,

So wollt' ich bittre ſcharfe Wort' erfinden,
So rauh, verrucht, und greulich anzuhören,
Durch die geknirſchten Zähn' herausgetobt,
Mit ſoviel Zeichen eingefleiſchten Haſſes,
Als wie der hagre Neid in ekler Höhle.
Die Zunge ſollt' in heft'ger Rede ſtraucheln,
Die Augen wie geſchlagne Kieſel ſprühn,
Mein Haar wie einem Raſenden ſich ſträuben,
Ja, alle Glieder mitzufluchen ſcheinen;
Und eben jetzt bräch' mein belaſtet Herz,
Wenn ich nicht fluchte. Gift ſey ihr Getränk!
Gall', und was bittrer noch, ihr Leckerbiſſen!
Ihr beſter Schatten ein Cypreſſenwald!
Ihr ſchönſter Anblick grimme Baſilisken!
Eidechſenſtich' ihr ſanfteſtes Berühren!
Sey ihr Conzert wie Schlangenziſchen gräßlich,
Und fall ein Chor von Unglückseulen ein!
Der mächt'gen Hölle wüſte Schrecken alle —

Königinn.

Genug, mein Suffolk, denn du quälſt dich ſelbſt,
Und dieſe Flüche, wie die Sonn' auf Glas,
Wie überladne Büchſen, prallen rückwärts,
Und wenden ihre Stärke wider dich.

Suffolk.

Ihr hießt mich fluchen: heißt ihrs nun mich laſſen?
Bey dieſem Boden, denn der Bann mir wehrt!
Leicht flucht' ich eine Winternacht hinweg,
Stünd' ich ſchon nackt auf eines Berges Gipfel,
Wo ſcharfe Kälte keinen Halm läßt keimen,
Und hielt' es nur für 'ner Minute Scherz.

wenn man ſie ſammle, das eine Ende eines Stricks an die Pflanze, und das andere an den Hals eines Hundes zu binden, an welchem dann das Aechzen ſeine verderbliche Wirkung thue. Johnſon. Man ſehe B. 8. S. 232.

Königinn.

O auf mein Flehn laß ab! Gib mir die Hand,
Daß ich mit traur'gen Thränen ſie bethaue:
Des Himmels Denkmahl netze nie die Stelle,
Mein wehevolles Denkmahl wegzuwaſchen.

küßt ſeine Hand.

O prägt' in deine Hand ſich dieſer Kuß,
Daß, bey dem Siegel, du an dieſe dächteſt,
Durch die ich tauſend Seufzer für dich athme!
So mach dich fort, daß ich mein Leid erfahre;
Derweil du noch dabey ſtehſt, ahnd' ichs nur,
Wie ein Geſättigter an Mangel denkt.
Ich will zurück dich rufen, oder wagen,
Deß ſey gewiß, verbannt zu werden ſelbſt;
Und bin ich doch verbannt, wenn nur von dir.
Geh! rede nicht mit mir! gleich eile fort! —
O geh noch nicht! — So herzen ſich und küſſen
Verdammte Freund', und ſcheiden tauſendmahl,
Vor Trennung hundertmahl ſo bang' als Tod.
Doch nun fahr wohl! Fahr wohl mit dir mein Leben!

Suffolk.

So trifft zehnfacher Bann den armen Suffolk,
Vom König einer, dreymahl drey von dir.
Mich kümmert nicht das Land, wärſt du von hinnen;
Volkreich genug iſt eine Wüſteney,
Hat Suffolk deine himmliſche Geſellſchaft.
Denn wo du biſt, da iſt die Welt ja ſelbſt,
Mit all' und jeden Freuden in der Welt,
Und wo du nicht biſt, hoffnungsloſe Öde.
Ich kann nicht weiter: leb du froh des Lebens,
Ich über nichts erfreut, als daß du lebſt.

Vaux tritt auf.

Königinn.

Wohin geht Vaux ſo eilig? Sag, was gibts?

Digitized by Google

Vaux.

Um zu berichten Seiner Majeſtät,
Cardinal Beaufort lieg' in letzten Zügen.
Denn jählings überfiel ihn ſchwere Krankheit,
So daß er keicht und ſtarrt und ſchnappt nach Luft,
Gott läſternd und der Erde Kindern fluchend.
Bald ſpricht er, als ob Herzog Humphrey's Geiſt
Zur Seit' ihm ſtände; ruft den König bald,
Und flüſtert in ſein Kiſſen, wie an ihn,
Der ſchwerbeladnen Seele Heimlichkeiten.
Und melden ſoll ich Seiner Majeſtät,
Daß er jetzt eben laut nach ihm geſchrien.

Königinn.

Geh, ſag dem König dieſe traur'ge Bothſchaft.

Vaux ab.

Weh mir! was iſt die Welt? welch neuer Vorfall?
Doch klag' ich einer Stunde armen Raub *),
Suffolk im Bann vergeſſend, mein Herz-Kleinod?
Was traur' ich, Suffolk, einzig nicht um dich,
Und eifr' in Thränen mit des Südens Wolken,
Das Land befruchtend die, mein Leid die mehrend?
Nun mach dich fort: du weißt, der König kommt;
Es iſt dein Tod, wirſt du bey mir gefunden.

Suffolk.

Ich kann nicht leben, wenn ich von dir ſcheide;
Und neben dir zu ſterben, wär es mehr
Als wie ein ſüßer Schlummer dir im Schooß?
Hier könnt' ich meine Seele von mir hauchen,
So mild und leiſe wie das Wiegenkind,

*) Sie ſcheint ſagen zu wollen: über einen Verluſt, welchen Ueberlegung und Klugheit in Einer Stunde wieder erſetzen wird. Oder vielleicht nenne ſie die Krankheit des Cardinals den Verluſt einer Stunde, weil ſie ihren Entwürfen einiges Hinderniß in den Weg legt. Johnſon.

Mit ſeiner Mutter Bruſt im Munde ſterbend;
Da, fern von dir, ich raſend toben würde,
Und nach dir ſchreyn, mein Auge zuzudrücken,
Mit deinen Lippen meinen Mund zu ſchließen:
So hielteſt du die fliehnde Seel' entweder,
Wo nicht, ſo haucht' ich ſie in deinen Leib,
Da lebte dann ſie in Elyſium.
Bey dir zu ſterben, hieß' im Scherz nur ſterben,
Entfernt von dir, wär mehr als Todesquaal.
O laß mich bleiben, komme was da will!

Königinn.

Fort! iſt die Trennung ſchon ein ätzend Mittel,
Sie dient für eine Wunde voller Tod.
Nach Frankreich, Suffolk! Laß von dir mich hören;
Denn, wo du ſeyſt auf dieſem Erdenball,
Soll eine Iris dich zu finden wiſſen *).

Suffolk.

Ich gehe.

Königinn.

Und nimm mein Herz mit dir.

Suffolk.

Ein Kleinod in dem wehevollſten Käſtchen,
Das je ein köſtlich Ding umſchloſſen hat.
Wie ein zertrümmert Schiff, ſo ſcheiden wir:
Ich ſinke hier zum Tod' hinab.

Königinn.

Ich hier.

Beyde von verſchiednen Seiten ab.

*) Iris war, wie bekannt, die Abgeſandte der Juno, und bezeichnet mit ſchicklicher Antonomaſie hier ein vertrautes Kammermädchen der Königinn.

Digitized by Google

Dritte Scene.

London. Cardinal Beaufort's Schlafzimmer.

König Heinrich, Salisbury, Warwick und Andre. Der Cardinal im Bette, Bediente um ihn her.

König Heinrich.
Wie gehts dir, Beaufort? Sprich zu deinem Fürſten.

Beaufort.
Biſt du der Tod, ich geb' dir Englands Schätze.
Genug, zu kaufen ſolch ein zweytes Eiland,
So du mich leben läß'ſt, und ohne Pein.

König Heinrich.
Ach, welch ein Zeichen iſts von üblem Leben,
Wenn man des Todes Näh' ſo ſchrecklich ſieht!

Warwick.
Beaufort, es iſt dein Fürſt, der mit dir ſpricht.

Beaufort.
Bringt zum Verhör mich, wann ihr immer wollt.
Er ſtarb in ſeinem Bett: wo ſollt' er ſterben?
Kann ich zum Leben einen Menſchen zwingen? —
O foltert mich nicht mehr! ich will bekennen. —
Nochmahl lebendig? Zeigt mir wo er iſt,
Ich gebe tauſend Pfund um ihn zu ſehn. —
Er hat keine Augen, ſie ſind blind vom Staub. —
Kämmt nieder doch ſein Haar: ſeht! ſeht! es ſtarrt,
Leimruthen gleich fängts meiner Seele Flügel! —
Gebt mir zu trinken, heißt den Apotheker
Das ſtarke Gift mir bringen, das ich kaufte.

König Heinrich.
O du, der Himmel ewiger Beweger,

Digitized by Google

Wirf einen Gnadenblick auf dieſen Wurm!
O ſcheuch den dreiſt geſchäft'gen Feind hinweg,
Der ſeine Seele ſtark belagert hält,
Und rein'ge ſeinen Buſen von Verzweiflung!

Warwick.

Seht, wie die Todesangſt ihn grinſen macht.

Salisbury.

Verſtört ihn nicht, er fahre friedlich hin.

König Heinrich.

Wenns Gott geliebt, mit ſeiner Seele Frieden! —
Lord Cardinal, denkſt du an ew'ges Heil,
So heb die Hand zum Zeichen deiner Hoffnung. —
Er ſtirbt und macht kein Zeichen: Gott, vergib ihm!

Warwick.

Solch übler Tod verräth ein ſcheuslich Leben.

König Heinrich.

O richtet nicht, denn wir ſind Alle Sünder.
Drückt ihm die Augen zu, zieht vor den Vorhang,
Und laßt uns Alle zur Betrachtung gehn *).

Alle ab.

*) Dieß iſt eine von den Herz ergreifendſten Scenen, deren feyerlicher Inhalt auf Leſer und Zuſchauer wirken wird, ſo lange ein Funke von Moralität in dem Geſchlechte der Menſchen glimmt. Von ihrer ſchauerlichen Wirkung ergriffen lerne der Edle den Werth der Tugend noch inniger verehren, und der Laſterhafte muß in ſeinem Innerſten erbeben, über den ſchrecklichen Anblick ſeines Spiegelbildes. Etwas Unübertrefflicheres dieſer Art hat nie ein Dichter aufgeſtellt. Span.

Vierter Aufzug.

Erſte Scene.

Kent. Die Seeküſte bey Dower.

Man hört zur See feuern. Alsdann kommen aus einem Boote ein Schiffshauptmann, der Patron und ſein Gehülfe, Seyfart Wittmer und Andre; mit ihnen Suffolk und andre Edelleute als Gefangne.

Schiffshauptmann.

Der bunte, plauderhafte *), ſcheue Tag
Hat ſich verkrochen in den Schoß der See;
Lautheulend treiben Wölfe nun die Mähren,
Wovon die ſchwermuthsvolle Nacht geſchleppt wird,
Die ihre trägen Fitt'ge, ſchlaff gedehnt,

*) Das Beywort plauderhaft (blabbing), welches von einem, der einen Mord im Sinne hat, dem Tage gegeben wird, iſt ungemein paſſend. Das Verbrechen ſcheut das Licht, ſieht die Dunkelheit als ein natürliches Obdach an, und macht die Nacht zur Vertrauten ſolcher Handlungen, welche es dem ſchwatzhaften Tage nicht anvertrauen kann.
Johnson.

Digitized by Google

Auf Grüfte ſenken, und aus dunſt'gem Schlund
Die Luft mit ekler Finſterniß durchhauchen *).
Drum bringt die Krieger des genommnen Schiffs;
Weil unſre Jacht ſich vor die Dünen legt,
So ſollen ſie ſich löſen hier am Strand,
Wo nicht, mit ihrem Blut ihn mir verfärben. —
Patron, hier den Gefangnen ſchenk' ich dir;
Du, ſein Gehülfe, zieh Gewinn von dem;
Der andre, Seyfart Wittmer, iſt dein Theil.
Auf Suffolk zeigend.

Erſter Edelmann.

Was iſt mein Löſegeld, Patron? ſag' an!

Patron.

Ein tauſend Kronen, oder Kopf herunter.

Gehülfe.

Das gleiche gebt ihr mir, ſonſt fliegt der eure.

Schiffshauptmann.

Was? dünkts euch viel, zweytauſend Kronen zahlen,
Und nennt und habt euch doch wie Edelleute?
Hals ab den beyden Schurken! Ihr müßt ſterben:
Das Leben unſrer eingebüßten Leute
Wiegt ſolche kleine Summe längſt nicht auf.

Erſter Edelmann.

Ich zahl' ſie, Herr, und alſo ſchont mein Leben.

Zweyter Edelmann.

Ich auch, und ſchreibe gleich darum nach Hauſe.

Wittmer *zu Suffolk.*

Mein Auge büßt' ich bey dem Entern ein,

*) Ein vortreffliches Bild, welches den ſchönſten Allegorien des ſinnreichen Alterthums kühn an die Seite ſich ſtellen darf; nach Shakſpeare's Vorſtellung wird die Nacht von beflügelten Drachen gezogen.

Und darum, das zu rächen, ſollſt du ſterben,
Und, wenn mein Wille gölte, dieſe mit.

Schiffshauptmann.

Sey nicht ſo raſch! nimm Löſung, laß ihn leben.

Suffolk.

Sieh mein Georgenkreuz, ich bin von Adel:
Schätz mich ſo hoch du willſt, du wirſt bezahlt.

Wittmer.

Das werd' ich ſchon; mein Nahm' iſt Seyfart Wittmer.
Nun, warum ſtarrſt du ſo? Wie? ſchreckt der Tod?

Suffolk.

Mich ſchreckt dein Nahm': in ſeinem Klang iſt Tod.
Mir ſtellt' ein weiſer Mann das Horoſkop,
Und ſagte mir, durch Seefahrt käm' ich um. *)
Doch darf dich das nicht blutbegierig machen;
Dein Nahm' iſt Siegfried, richtig ausgeſprochen.

Wittmer.

Sey's Siegfried oder Seyfart, mir iſts gleich.
Nie hat noch unſern Nahmen Schimpf entſtellt,
Daß unſer Schwert den Fleck nicht weggewiſcht.
Drum, wenn ich mit der Rache Handel treibe,
Zerbreche man mein Schwert, mein Wappenſchild,
Und ruf' als Memme durch die Welt mich aus.

greift den Suffolk.

Suffolk.

Halt, Wittmer! Dein Gefangner iſt ein Prinz,
Der Herzog Suffolk, William de la Poole.

Wittmer.

Der Herzog Suffolk, eingemummt in Lumpen?

Suffolk.

Ja, doch die Lumpen ſind kein Theil vom Herzog;
Ging Zeus doch wohl verkleidet: ſollt' ich nicht?

*) Im Engliſchen: By Water, welches Waſſer und den Nahmen Walter bezeichnen kann, welcher im Originale der Nahme Seyfarts iſt.

Schiffshauptmann.

Doch Zeus ward nie erſchlagen, wie du jetzt.

Suffolk.

Gemeiner Bauer! König Heinrichs Blut,
Das ehrenwerthe Blut von Lancaſter,
Darf nicht vergießen ſolch ein Knecht vom Stall:
Gabſt du nicht Kußhand, hielteſt meinen Bügel,
Liefſt neben meinem Saumthier unbedeckt,
Und hielteſt dich beglückt, wenn ich dir nickte?
Wie oft bedienteſt du mich bey den Bechern,
Bekamſt den Abhub, knieteſt an der Tafel,
Wann ich mit Königinn Margretha ſchmauſte?
Gedenke dran, und laß dichs niederſchlagen,
Und dämpfen deinen fehlgebohrnen Stolz.
Wie ſtandeſt du im letzten Vorgemach,
Und harrteſt dienſtbar, bis ich nun erſchien?
Zu deinen Gunſten ſchrieb hier dieſe Hand,
Drum feßle ſie die wilde Zunge dir.

Wittmer.

Durchbohr' ich den Verworfnen? Hauptmann, ſprich,

Schiffshauptmann.

Erſt ich mit Worten ihn, ſo wie er mich.

Suffolk.

Sind deine Worte ſtumpf doch, Sclav, wie du!

Schiffshauptmann.

Fort, und an unſers großen Bootes Rand
Schlagt ihm den Kopf ab.

Suffolk.

Wagſt du deinen dran?

Schiffshauptmann.

Ja, Poole.

Suffolk.

Poole?

Schiffshauptmann.

Poole? Sir Poole? Lord?
Ja, Pfütze, Pfuhl, *) Kloak, deß Koth und Schlamm
Die Silberquelle trübt, wo England trinkt.
Nun ſtopf' ich dieſen aufgeſperrten Mund,
Der unſers Reiches Schatz verſchlungen hat;
Die Lippen, ſo die Königinn geküßt,
Schleif' ich am Boden hin; und du, der einſt
Des guten Herzogs Humphrey Tod belächelt,
Sollſt nun umſonſt fühlloſen Winden grinſen,
Die, wie zum Hohn, zurück dir ziſchen werden.
Und mit der Hölle Hexen ſey verbunden,
Weil du verlobt haſt einen mächt'gen Herrn
Der Tochter eines nichtsgeacht'ten Königs,
Ohn' Unterthanen, Gut und Diadem,
Du wurdeſt groß durch Teufels-Politik,
Und, wie der kühne Sylla, überfüllt
Mit Zügen Bluts aus deiner Mutter Herzen.
Anjou und Maine ward durch dich verkauft;
Durch dich verſchmähn abtrünnige Normannen
Uns Herrn zu nennen; und die Picardie
Schlug die Regenten, fiel in unſre Burgen,
Und ſandte, wund, zerlumpt, das Kriegsvolk heim.
Der hohe Warwick und die Nevils alle,
Die nie umſonſt die furchtbarn Schwerter ziehn,
Stehn wider dich aus Haß in Waffen auf;
Das Haus von York nun, von dem Thron geſtoßen
Durch eines wackern Königs ſchnöden Mord,
Und ſtolze frevelhafte Tyranney,
Entbrennt von Racheſeuer, und es führt
In hoffnungsvollen Fahnen unſre Sonne
Mit halbem Antlitz, ſtrebend durchzuſcheinen,
Wobey geſchrieben ſteht: Invitis nubibus.

*) Ein Spiel mit Poole und pool, (Pfuhl, Pfütze).

Digitized by Google

Das Volk von Kent hier regt ſich in den Waffen,
Und endlich hat ſich Schmach und Bettelarmuth
In unſers Königes Palaſt geſchlichen,
Und alles das durch dich. Fort! ſchafft ihn weg!

Suffolk.

O wär' ich doch ein Gott, den Blitz zu ſchleudern
Auf dieſe dürft'gen weggeworfnen Knechte!
Elende ſind auf kleine Dinge ſtolz:
Der Schurke hier, als Hauptmann einer Jacht,
Droht mehr als der Illyriſche Pirat,
Der mächt'ge Bargulus. *) Die Drohne ſaugt
Nicht Adlers-Blut, ſie ſtiehlt aus Bienenſtöcken:
Es iſt unmöglich, daß ich ſterben ſollte
Durch ſolchen niedern Unterthan als du.
Dein Reden weckt nur Wuth, nicht Reu in mir.
Nach Frankreich ſendet mich die Königinn:
Ich ſag es dir, ſchaff ſicher mich hinüber.

Schiffshauptmann.

Seyfart. —

Wittmer.

Komm, Suffolk! daß ich dich zum Tode ſchaffe.

Suffolk.

Gelidus timor occupat artus: — dich fürcht' ich.

Wittmer.

Du findeſt Grund zur Furcht, eh ich dich laſſe.
Wie, biſt du nun verzagt? willſt nun dich beugen?

Erſter Edelmann.

Mein gnäd'ger Lord, gebt ihm doch gute Worte.

Suffolk.

Des Suffolk Herrſcherzung' iſt ſtreng' und rauh,

*) Bargulus, Illyrius latro, de quo est apud Theopompum, magnas opes habuit. Cic. de off. L. II. c. 11. Farmer bemerkt, daß St. ihn aus zwey ſchon damahls vorhandenen Ueberſetzungen kennen konnte.

Weiß zu gebiethen, nicht um Gunſt zu werben;
Fern ſey es, daß wir Volk wie dieſes da
Mit unterwürf'gen Bitten ehren ſollten.
Nein, lieber neige ſich mein Haupt zum Block,
Eh dieſe Kniee vor irgend wem ſich beugen,
Als vor des Himmels Gott und meinem König;
Und eher mags auf blut'ger Stange tanzen,
Als ſtehn entblößt vor dem gemeinen Knecht.
Der ächte Adel weiß von keiner Furcht;
Mehr halt' ich aus, als ihr vollbringen dürft.

Schiffshauptmann.

Schleppt ihn hinweg, laßt ihn nicht länger reden.

Suffolk.

Soldaten, kommt! zeigt eure Grauſamkeit!
Daß dieſen meinen Tod man nie vergeſſe,
Durch Bettler fallen große Männer oft:
Ein Röm'ſcher Fechter und Bandit erſchlug
Den holden Tullius; *) Brutus Baſtard-Hand
Den Julius Cäſar; wildes Inſelvolk
Den Held Pompejus, **) und Suffolk ſtirbt durch
Räuber.

Suffolk mit Witmer und Andern ab.

Schiffshauptmann.

Von dieſen, deren Löſung wir beſtimmt,

*) Den Marcus Tullius Cicero.

**) Ptolomäus Dionyſius ſtand; in einem Kriege gegen ſeine Schweſter Cleopatra begriffen, mit ſeiner Armee gerade damahls auf dem inſulariſchen Delta bey Peluſium, als Pompejus, von Pharſalus kommend, ſich zu ihm begeben wollte. Der vierzehnjährige König, durch den Aegyptier Achillas und den Griechen Theodorus verleitet, ließ den Wohlthäter ſeines Vaters meuchelmörderiſch umbringen, und ſogar der Gemahlinn und den Gefährten deſſelben auf ihrer Flucht durch ſeine Schiff feindlich nachſetzen. Span.

Beliebt es uns, daß einer darnach reiſe.
Ihr alſo kommt mit uns, und laßt ihn gehn.

Alle ab, außer der erſte Edelmann.

Wittmer kommt mit Suffolks Leiche zurück.

Wittmer.

Da lieg' ſein Haupt, und ſein entſelter Leib,
Bis ihn die traute Königinn beſtattet!

ab.

Erſter Edelmann.

O ein barbariſches und blut'ges Schauſpiel!
Ich will zum König ſeine Leiche tragen:
Rächt der ihn nicht, ſo werdens ſeine Freunde,
Die Königinn, die lebend hoch ihn hielt.

Ab mit der Leiche.

Zweyte Scene.

Blackheath.

Georg Bevis und Johann Holland treten auf.

Georg.

Wohlan! ſchaff dir einen Degen, und wenn er auch nur von Holz wäre; ſeyd zwey Tagen ſind ſie ſchon auf den Beinen.

Johann.

Deſto nöthiger thuts ihnen, ſich jetzt hinzuſetzen.

Georg.

Ich ſage dir, Hans Cade der Tuchmacher denkt das gemeine Weſen aufzuſtutzen, und es zu wenden, und ihm die Wolle von neuem zu krauſen.

Johann.

Das thut ihm Noth, denn es iſt bis auf den Faden

abgetragen. Nun, das weiß ich, es gab kein luſtiges Leben mehr in England, ſeit die Edelleute aufgekommen ſind.

Georg.

O die elenden Zeiten! Tugend wird an Handwerksleuten nichts geachtet.

Johann.

Der Adel hält es für einen Schimpf, im ledernen Schurz zu gehn.

Georg.

Was noch mehr iſt: des Königs Räthe ſind keine guten Arbeitsleute.

Johann.

Ja, und es ſteht doch geſchrieben; arbeite in deinem Beruf; was ſo viel ſagen will: die Obrigkeiten ſollen Arbeitsleute ſeyn; und alſo ſollten wir Obrigkeiten werden.

Georg.

Richtig getroffen! denn es gibt kein beſſer Zeichen von einem wackern Gemüth, als eine harte Hand.

Johann.

Ich ſeh' ſie kommen! ich ſeh' ſie kommen! da iſt Beſt's Sohn, der Gerber von Wingham. —

Georg.

Der ſoll das Fell unſrer Feinde kriegen, um Hundsleder daraus zu machen.

Johann.

Und Märten, der Metzger, —

Georg.

Nun, da wird die Sünde vor den Kopf geſchlagen wie ein Ochſe, und die Ruchloſigkeit wird abgeſtochen wie ein Kalb.

Johann.

Und Smith, der Leinweber, —

Digitized by Google

Georg.

Ergo iſt ihr Lebensfaden abgehaspelt.

Johann.

Kommt, ſchlagen wir uns zu ihnen.

Trommeln. Cade, Märten der Metzger, Smith der Leinweber, und Andre in großer Anzahl kommen.

Cade.

Wir, Johann Cade, von unſerm vermeintlichen Vater ſo benannt, denn unſre Feinde ſollen vor uns niederfallen; *) vom Geiſt getrieben, Könige und Fürſten zu ſtürzen, — Befehlt Stillſchweigen!

Märten.

Still!

Cade.

Mein Vater war ein Mortimer, —

Märten beyſeit.

Er war ein ehrlicher Mann und ein guter Maurer.

Cade.

Meine Mutter eine Plantagenet, —

Märten beyſeit.

Ich habe ſie recht gut gekannt, ſie war eine Hebamme.

Cade.

Meine Frau ſtammt vom Geſchlecht der Lacies, —

Märten beyſeit.

Wahrhaftig, ſie war eines Hauſirers Tochter und hat manchen Latz verkauft.

Smith beyſeit.

Aber ſeit kurzem, nun ſie nicht mehr im Stande iſt mit ihrem Torniſter herum zu gehn, wäſcht ſie zu Hauſe für Geld.

*) Eine Anſpielung auf die Aehnlichkeit ſeines Nahmens mit dem Lat. Worte cadere.

Cade.

Folglich bin ich aus einem ehrenwerthen Hauſe.

Märten beyſeit.

Ja, meiner Treu! das freye Feld iſt aller Ehren werth, und da iſt er zur Welt gekommen, hinterm Zaun; denn ſein Vater hatte kein ander Haus als das Hundeloch.

Cade.

Muth habe ich.

Smith beyſeit.

Das muß er wohl, denn zum Betteln gehört Muth.

Cade.

Ich kann viel aushalten.

Märten beyſeit.

Das iſt keine Frage: ich habe ihn drey Markttage nach einander peitſchen ſehn.

Cade.

Ich fürchte mich weder vor Feuer noch Schwert.

Smith beyſeit.

Vor dem Schwerte braucht er ſich nicht zu fürchten, die Stiche werden vorbeygehn, denn ſein Rock hält längſt keinen Stich mehr.

Märten beyſeit.

Aber mich dünkt, vor dem Feuer ſollte er ſich fürchten, da ſie ihm für ſeine Schafdieberey ein Zeichen in die Hand gebrannt haben.

Cade.

Seyd alſo brav, denn euer Anführer iſt brav, und gelobt euch Abſtellung der Misbräuche. Sieben Sechſer-Brote ſollen künftig in England für einen Groſchen verkauft werden; die dreyreifige Kanne ſoll zehn Reifen halten, und ich will es für ein Hauptverbrechen erklären, Dünnbier zu trinken. Das ganze Reich ſollen alle in gemein haben; in Cheapſide geht euch mein Klep-

per auf die Weide. Und wenn ich König bin, — wie ich es denn bald ſeyn werde, —

Alle.

Gott erhalte Eure Majeſtät!

Cade.

Ich danke euch, lieben Leute! — ſo ſoll es kein Geld *) mehr geben, alle ſollen auf meine Rechnung eſſen und trinken, ich will ſie alle in Eine Livrey kleiden, damit ſie ſich als Brüder vertragen, und mich als ihren Herrn ehren.

Märten.

Das erſte, was wir thun müſſen, iſt, daß wir alle Rechtsgelahrte umbringen.

Cade.

Ja, das gedenk' ich auch zu thun. Iſt es nicht ein erbarmenswürdig Ding, daß aus der Haut eines unſchuldigen Lammes Pergament gemacht wird? daß Pergament, wenn es bekritzelt iſt, einen Menſchen zu Grunde richten kann? Man ſagt, die Bienen ſtechen, aber ich ſage: das Wachs der Bienen thut es, denn ich habe nur ein einziges Mahl etwas beſiegelt, und ſeit der Zeit war ich niemahls wieder mein eigner Herr. Nun, was gibts? wen habt ihr da?

Es kommen Leute, die den Schreiber von Chatham vorführen.

Smith.

Den Schreiber von Chatham: er kann leſen und ſchreiben, und Rechnungen aufſetzen.

*) Ein meiſterlicher Zug, mit welchem Cade ſeinen Anhängern ein erwünſchtes Schlaraffenleben verſpricht. Indeſſen iſt der Vorſchlag, die Welt durch die Wegſchaffung des Geldes zu beſſern, eine alte Grille wahnwitziger Menſchen.

Cade.

O abſcheulich.

Smith.

Wir ertappten ihn dabey, daß er den Jungen ihre Exempel durchſah.

Cade.

Das iſt mir ein Böſewicht!

Smith.

Er hat ein Buch in der Taſche, da ſind rothe Buchſtaben drin.

Cade.

Ja, dann er iſt gewiß ein Beſchwörer.

Märten.

Ja, er kann auch Verſchwörungen machen und Kanzleyſchrift ſchreiben.

Cade.

Es thut mir leid: der Mann iſt, bey meiner Ehre, ein hübſcher Mann; wenn ich ihn nicht ſchuldig finde, ſo ſoll er nicht ſterben. — Komm her, Burſch, ich muß dich verhören. Wie iſt dein Nahme?

Schreiber.

Emanuel.

Märten.

Das pflegen ſie an die Spitze der offenen Sendſchreiben zu ſetzen. — Es wird euch ſchlimm ergehn.

Cade.

Laßt mich allein machen. Pflegſt du deinen Nahmen auszuſchreiben, oder haſt du ein Zeichen dafür wie ein ehrlicher ſchlichter Mann?

Schreiber.

Gott ſey Dank, Herr, ich bin ſo gut erzogen, daß ich meinen Nahmen ſchreiben kann.

Digitized by Google

Alle.

Er hat bekannt: fort mit ihm! Er iſt ein Schelm und ein Verräther.

Cade.

Fort mit ihm, ſage ich! hängt ihn mit ſeiner Feder und Dintenfaß um den Hals.

Einige mit dem Schreiber ab.

Michel kommt.

Michel.

Wo iſt unſer General.

Cade.

Hier bin ich, du ſpecieller Kerl.

Michel.

Flieht! flieht! flieht! Sir Humphrey Stafford und ſein Bruder mit der Heeresmacht des Königs ſind ganz in der Nähe.

Cade.

Steh, Schurke, ſteh, oder ich haue dich nieder. Er ſoll es mit einem eben ſo tüchtigen Mann zu thun bekommen als er ſelber iſt. Er iſt nichts mehr als ein Ritter, nicht wahr?

Michel.

Nein.

Cade.

Um es ihm gleich zu thun, will ich mich ſelbſt unverzüglich zum Ritter ſchlagen *). Steh auf als Sir John Mortimer. Nun auf ihn los!

Sir Humphrey Stafford und ſein Bruder William kommen mit Truppen unter Trommelſchlag.

*) Er kniet nieder und ahmt die gewöhnliche Ceremonie des Ritterſchlages nach.

Digitized by Google

Stafford.
Rebelliſch Pack, der Koth und Abſchaum Kents,
Zum Galgen reif! legt eure Waffen nieder,
Zu euren Hütten heim, verlaßt den Knecht!
Wenn ihr zurückkehrt, iſt der König gnädig.

William Stafford.
Doch zornig, wüthend, und auf Blut geſtellt,
Treibt ihr es fort; drum fügt euch oder ſterbt.

Cade.
Mir gelten nichts die taftbehangnen Sclaven;
Zu euch, ihr guten Leute, red' ich nur,
Die ich in Zukunft zu regieren hoffe,
Da ich des Throns rechtmäß'ger Erbe bin.

Stafford.
Du Schelm, dein Vater war ein Mauerntüncher;
Tuchſcherer biſt du ſelber: biſt du's nicht?

Cade.
Und Adam war ein Gärtner.

William Stafford.
Was ſoll das hier?

Cade.
Nun, das ſolls: — Edmund Mortimer, Graf von March,
Nahm ſich zur Eh des Herzogs Clarence Tochter; nicht?

Stafford.
Ja wohl.

Cade.
Von ihr bekam er auf einmahl zwey Kinder,

William Stafford.
Das iſt nicht wahr.

Cade.
Nun ja, das fragt ſich; doch ich ſag', es iſt ſo.
Der ältre, den man in die Koſt gegeben,
Ward weggeſtohlen durch ein Bettelweib;
Und, ſeiner Abkunft und Geburt nicht kundig,

Digitized by Google

Ward er ein Maurer, wie er kam zu Jahren.
Sein Sohn bin ich, und läugnets, wenn ihr könnt.

Märten.

Ja, es iſt wahrhaftig wahr: darum ſoll er unſer König ſeyn.

Smith.

Herr, er hat eine Feuereſſe in meines Vaters Hauſe gebaut, und die Backſteine leben noch bis an dieſen Tag, die es bezeugen können; alſo läugnet es nicht.

Stafford.

So glaubt ihr dieſes Tagelöhners Worten,
Der ſpricht, er weiß nicht was?

Alle.

Ja wohl, das thun wir; alſo packt euch nur.

William Stafford.

Hans Cade, euch lehrte dieß der Herzog York.

Cade beyſeit.

Er lügt, ich habe es ſelbſt erfunden. — Wohlan, ihr da, ſagt dem Könige von meinetwegen: um ſeines Vaters willen, Heinrichs des Fünften, zu deſſen Zeit die Jungen Hellerwerfen um Franzöſiſche Kronen ſpielten, ſey ich es zufrieden, daß er regiere; ich wolle aber Protector über ihn ſeyn.

Märten.

Und ferner wollen wir Lords Say's Kopf haben, weil er das Herzogthum Maine verkauft hat.

Cade.

Und das von Rechtswegen, denn dadurch iſt England verſtümmelt, und müßte am Stabe einhergehen, wenn ich es nicht aufrecht erhielte. Ich ſage euch, ihr Mitkönige, Lord Say hat das gemeine Weſen verſchnitten, und zum Eunuchen gemacht; und was mehr iſt, ſo kann er Franzöſiſch ſprechen, und alſo iſt er ein Verräther.

Digitized by Google

Stafford.

O grobe klägliche Unwiſſenheit!

Cade.

Ja, antwortet mir, wenn ihr könnt. Die Franzoſen ſind unſre Feinde: nun gut, ich frage euch nur: kann jemand, der mit der Zunge eines Feindes ſpricht, ein guter Rathgeber ſeyn oder nicht?

Alle.

Nein, nein, und alſo wollen wir ſeinen Kopf haben.

William Stafford.

Wohl, da gelinde Worte nichts vermögen,
So greift ſie mit dem Heer des Königs an.

Stafford.

Fort, Herold, und in jeder Stadt ruf' aus
Die mit dem Cade Empörten als Verräther,
Auf daß man die, ſo aus dem Treffen fliehn,
In ihrer Fraun und Kinder Angeſicht
Zur Warnung hänge vor den eignen Thüren. —
Und ihr, des Königs Freunde, folgt mir nach.

Die beyden Staffords mit den Truppen ab.

Cade.

Und ihr, des Volkes Freunde, folgt mir nach.
'S iſt für die Freyheit, zeigt euch nun als Männer:
Kein Lord, kein Edelmann ſoll übrig bleiben;
Schont nur, die in gelappten Schuhen gehn,
Denn das ſind wackre, wirthſchaftliche Leute,
Die, wenn ſie dürften, zu uns übertreten.

Märten.

Sie ſind ſchon in Ordnung und marſchiren auf uns zu.

Cade.

Wir ſind erſt recht in Ordnung, wenn wir außer aller Ordnung ſind. Kommt, marſchirt vorwärts.

Alle ab.

Digitized by Google

Dritte Scene.

Ein andrer Theil des Black-Heath.

Getümmel. Die zwey Partheyen kommen und fechten, und beyde Staffords werden erſchlagen.

Cade.

Wo iſt Märten, der Metzger von Aſhford?

Märten.

Hier.

Cade.

Sie fielen vor dir wie Schafe und Ochſen, und du thateſt als wenn du in deinem eigenen Schlachthauſe wäreſt, deshalb will ich dich folgendermaßen belohnen: die Faſten ſollen noch einmahl ſo lang ſeyn, und du ſollſt eine Conceſſion haben, für hundert weniger einen zu ſchlachten.

Märten.

Ich verlange nicht mehr.

Cade.

Und, in Wahrheit, du verdienſt nichts geringeres. Dieß Andenken des Siegs *) will ich tragen, und die beyden Leichen ſoll mein Pferd nachſchleifen, bis ich nach London komme, wo wir uns das Schultheißen Schwert wollen vortragen laſſen.

Märten.

Wenn wir Gedeihen haben und was ausrichten wollen, ſo laßt uns die Kerker aufbrechen, und die Gefangnen herauslaſſen.

*) Nähmlich Stafford's Rüſtung, welche er ihm abnahm und ſich anlegt. Sie war, nach Holinshead's Berichte, sehr prächtig und voll vergoldeter Nägel. Steevens.

Digitized by Google

Cade.

Sorge nicht, dafür ſteh ich dir. Kommt, marſchiren wir nach London.

Alle ab.

Vierte Scene.

London. Ein Zimmer im Palaſt.

König Heinrich, der eine Supplik lieſ't; der Herzog von Buckingham und Lord Say neben ihm; in der Entfernung Königinn Margaretha, die über Suffolks Kopf trauert.

Königinn.

Oft hört' ich, Gram erweiche das Gemüth,
Er mach' es zaghaft und entart' es ganz:
Drum denk auf Rache, und laß ab vom Weinen.
Doch wer ließ' ab vom Weinen, der dieß ſieht?
Hier liegt ſein Haupt an meiner ſchwell'nden Bruſt:
Wo iſt der Leib, den ich umarmen ſollte?

Buckingham.

Welche Antwort ertheilt Eure Hoheit auf die Supplik der Rebellen?

König Heinrich.

Ich ſend' als Mittler einen frommen Biſchof.
Verhüthe Gott, daß ſo viel arme Seelen
Umkommen durch das Schwert! Ich ſelber will,
Eh ſie der blut'ge Krieg vertilgen ſoll,
Mit ihrem General, Hans Cade, handeln.
Doch ſtill, ich wills noch einmahl überleſen.

Königinn.

Ah, die Barbaren! Hat dieß holde Antlitz

Mich wie ein wandelnder Planet beherrſcht *)?
Und konnt' es nicht die nöth'gen einzuhalten,
Die nicht verdienten, nur es anzuſchaun?

König Heinrich.

Lord Say, Hans Cade ſchwört, er will nicht ruhn
Als bis er euren Kopf in Händen hat.

Say.

Ja, doch ich hoffe, Eure Hoheit wird
Bald ſeinen haben.

König Heinrich.

Nun, Gemahlinn! wie?
Wehklagend ſtets und traurend um Suffolks Tod?
Ich fürchte, Herz, wenn ich geſtorben wär,
Du hätteſt nicht ſo ſehr um mich getrauert.

Königinn.

Nein, mein Herz, ich traurte nicht, ich ſtürb' um dich.

Ein Bothe tritt auf.

König Heinrich.

Nun dann, was gibts? Was kommſt du ſo in Eil?

Bothe.

Die Meuter ſind in Southwark: flieht, mein Fürſt!
Hans Cade erklärt ſich für Lord Mortimer,
Vom Haus des Herzogs von Clarence abgeſtammt,
Nennt öffentlich Eur Gnaden Uſurpator,
Und ſchwört in Weſtminſter ſich ſelbſt zu krönen.
Ein abgelumpter Haufen iſt ſein Heer

*) D. i. über meine Neigungen unwiderſtehlich geherrſcht, wie die Planeten über das Leben derjenigen, welche unter ihrem Einfluße geboren ſind. Johnſon. Das alte Schauſpiel, welches Sh. durchgehends vor Augen hatte, verleitete ihn zu dieſer widerſinnigen Darſtellung. Eine Königinn mit dem abgeſchlagenen Kopfe ihres Liebhabers an ihrer Bruſt, in der Gegenwart ihres Gemahls! Malone.

Von Bauerſknechten, roh und unbarmherzig:
Sir Humphrey Staffords Tod und ſeines Bruders
Gab ihnen Herz und Muth, es fortzutreiben;
Gelehrte, Rechtsverſtänd'ge, Hof und Adel,
Wird falſch Gezücht geſcholten und zum Tod verdammt.

König Heinrich.

O ruchlos Volk! es weiß nicht was es thut.

Buckingham.

Mein gnäd'ger Herr, zieht euch nach Kenelworth,
Bis man ein Heer verſammelt, ſie zu ſchlagen.

Königinn.

Ach, lebte Herzog Suffolk nun, wie bald
Wär dieſe Kent'ſche Meuterey geſtillt!

König Heinrich.

Lord Say, dich haßt die Rotte:
Deswegen fort mit uns nach Kenelworth!

Say.

Das könnte meines Herrn Perſon gefährden,
Mein Anblick iſt in ihrem Aug verhaßt;
Und darum will ich in der Stadt nur bleiben,
Und hier ſo heimlich, wie ich kann, es treiben.

Ein andrer Bothe tritt auf.

Zweyter Bothe.

Hans Cade iſt Meiſter von der London-Brücke,
Die Bürger fliehn vor ihm aus ihren Häuſern;
Das ſchlechte Volk, nach Beute dürſtend, tritt
Dem Frevler bey: ſo ſchwören ſie, die Stadt
Und euren königlichen Hof zu plündern.

Buckingham.

Dann zaudert nicht, mein Fürſt! Zu Pferde, fort!

König Heinrich.

Margretha, komm! Gott, unſre Hoffnung, hilft uns.

Digitized by Google

Königinn.
Da Suffolk ſtarb, iſt meine Hoffnung hin.

König Heinrich zum Lord Say.
Lebt wohl, Mylord! Traut nicht den Kent'ſchen Meutern!

Buckingham.
Traut keinem, aus Beſorgniß vor Verrath.

Say.
Auf meine Unſchuld gründ' ich mein Vertraun,
Und darum bin ich kühn und unverzagt.

Alle ab.

Fünfte Scene.

Der Thurm.

Lord Scales und Andre erſcheinen auf den Mauern; dann treten unten einige Bürger auf.

Scales.
Nun, iſt Hans Cade erſchlagen?

Erſter Bürger.
Nein, Mylord, und es hat auch keinen Anſchein dazu, denn ſie haben die Brücke erobert, und bringen alle um, die ſich widerſetzen. Der Schultheiß bittet Euer Edlen um Beyſtand vom Thurm, um die Stadt gegen die Rebellen zu vertheidigen.

Scales.
Was ich nur miſſen kann, iſt euch zu Dienſt,
Zwar werd' ich hier von ihnen ſelbſt geplagt,
Die Meuter wollten ſich des Thurms bemeiſtern.
Doch macht euch nach Smithfield, und ſammelt Volk,
Und dahin ſend' ich euch Matthias Gough.

Digitized by Google

Kämpft für den König, euer Land und Leben,
Und, ſo lebt wohl, denn ich muß wieder fort.

Alle ab.

Sechste Scene.

Die Kanonenſtraße.

Hans Cade mit ſeinem Anhange. Er ſchlägt mit ſeinem Stabe auf den London-Stein *).

Cade.

Nun iſt Mortimer Herr dieſer Stadt. Und hier, auf dem Londner Steine ſitzend, verordne ich und befehle, daß in dieſem erſten Jahr unſers Reichs auf Staats-Unkoſten durch die Seigerinne nichts als rother Wein laufen ſoll. Und hinfüro ſoll es Hochverrath ſeyn, wenn irgend wer mich anders nennt als Lord Mortimer.

Ein Soldat kommt gelaufen.

Soldat.

Hans Cade! Hans Cade!

Cade.

Schlagt ihn gleich zu Boden.

Sie bringen ihn um.

Smith.

Wenn der Burſche klug iſt, wird er euch niemahls wieder Hans Cade nennen: ich meine, er hat einen guten Denkzettel bekommen.

*) Vermuthlich eine Säule oder ein ſteinernes Denkmahl in London. So wird die große Säule daſelbſt, welche nach der großen Feuersbrunſt, 1666, iſt errichtet worden, gemeiniglich ſchlechtweg the stone genannt.

Digitized by Google

Märten.

Mylord, es hat ſich eine Heersmacht bey Smithfield verſammelt.

Cade.

So kommt, laßt uns mit ihnen fechten. Aber erſt geht, und ſetzt die London-Brücke in Brand, und wenn ihr könnt, brennt auch den Thurm nieder. Kommt, machen wir uns fort.

Siebente Scene.

Smithfield.

Getümmel. Von der einen Seite kommen Cade und ſein Anhang; von der andern Bürger und königliche Truppen, angeführt von Matthias Gough. Sie fechten; die Bürger werden in die Flucht geſchlagen und Gough fällt.

Cade.

So, Leute: nun geht und reißt das Savoyiſche Quartier ein *); Andre zu den Gerichtshöfen, nieder mit allen zuſammen!

Märten.

Ich habe ein Geſuch an Eure Herrlichkeit.

Cade.

Und wär es eine Herrlichkeit, für das Wort ſolls dir gewährt ſeyn.

*) So heißt ein Quartier der Stadt London. Dieſe Mühe war aber dem Cade und ſeinen Aufruhrsgenoſſen von ſeinem Vorgänger Wat Tyler erſparet worden; und das Quartier Savoy wurde nicht eher wieder aufgebaut, als bis Heinrich VII. dort das Hoſpital errichtete. Ritſon.

Märten.

Bloß, daß die Geſetze von England aus eurem Munde kommen mögen.

Johann beyſeit.

Sapperment, dann werdens heilloſe Geſetze ſeyn, denn er iſt mit einem Speer in den Mund geſtochen, und das iſt noch nicht heil.

Smith beyſeit.

Nein, Johann, es werden ſtinkende Geſetze ſeyn, denn er ſtinkt aus dem Munde nach geröſtetem Käſe *).

Cade.

Ich habe es bedacht, es ſoll ſo ſeyn. Fort, verbrennt alle Urkunden des Reichs; mein Mund ſoll das Parlament von England ſeyn.

Johann beyſeit.

Dann werden wir vermuthlich beißende Statuten bekommen, wenn man ihm nicht die Zähne ausbricht.

Cade.

Und hinführo ſoll alles in Gemeinſchaft ſeyn.

Ein Bothe tritt auf.

Bothe.

Mylord, ein Fang! ein Fang! Hier iſt der Lord Say, der die Städte in Frankreich verkauft hat: der uns ein und zwanzig Funfzehnte **) hat bezahlen laſſen, und einen Schilling auf das Pfund zur letzten Kriegsſteuer.

Georg Bevis kommt mit Lord Say.

Cade.

Gut, er ſoll zehnmahl dafür geköpft werden. — O Say ***)

*) Dem Lieblings-Gerichte der Walliſer.

**) Das iſt der fünfzehnte Theil alles beweglichen Eigenthums jedes Unterthans. Malone.

***) Im Engliſchen heißt Say eine Art von Seidenzeuge, Con-

du ſämiſcher, juchtener, rindslederner Lord! Nun ſtehſt du recht als Zielſcheibe unſrer königlichen Gerichtsbarkeit. Wie kannſt du dich vor meiner Majeſtät deshalb rechtfertigen, daß du die Normandie an Muſje Baise-mon cul, den Dauphin von Frankreich, abgetreten haſt? Kund und zu wiſſen ſey dir hiermit durch gegenwärtiges, nahmentlich durch gegenwärtigen Lord Mortimer, daß ich der Beſen bin, welcher den Hof von ſolchem Unrath, wie du biſt, rein kehren muß. Du haſt höchſt verrätheriſcher Weiſe die Jugend des Reiches verderbet, indem du eine Lateiniſche Schule errichtet; und da zuvor unſere Voraltern keine andern Bücher hatten als die Kreide und das Kerbholz, ſo haſt du das Drucken aufgebracht, *) und haſt zum Nachtheil des Königs, ſeiner Krone und Würde, eine Papiermühle gebaut. Es wird dir ins Geſicht bewieſen werden, daß du Leute um dich haſt, die zu reden pflegen von Nomen und Verbum, und dergleichen ſcheusliche Worte mehr, die kein Chriſten-Ohr geduldig anhören kann. Du haſt Friedensrichter angeſtellt, daß ſie arme Leute vor ſich rufen über Dinge, worauf ſie nicht im Stande ſind zu antworten. Du haſt ſie ferner gefangen geſetzt, und weil ſie nicht

Deswegen ſagt Cade: Thou Say, thou Serge, nay, thou Buckram Lord, d. i. du halbſeidener, du wollener, nein, du ſteifleinwandener Lord. Span.

*) Shakſpeare konnte als Dramaturg mit unanfechtbarem Rechte die Einführung der Druckerey in der Zeit vorwärts rücken. Auch andere Dichter ſeiner Zeit haben ſich dieſen Anachronismus erlaubt. Aber daß Meermann als Geſchichtſchreiber in ſeinen Origg. Typogr. dieſe Stelle anführt, zur Unterſtützung ſeine Hypotheſe, daß die Buchdruckerkunſt in England ſchon von Caxton durch Friedrich Corſellis, einen Buchdrucker aus Harlem, zur Zeit Heinrichs des VI. ſey eingeführt worden, das kann, wie Blackſtone bemerkt, nicht gerechtfertiget werden. Span.

leſen konnten, haſt du ſie hängen laſſen, da ſie doch blos aus dem Grunde am meiſten verdienten zu leben. Du reiteſt auf einer Decke, nicht wahr?

Say.

Nun, was thäte das?

Cade.

Ey, du ſollteſt dein Pferd keinen Mantel tragen laſſen, derweil ehrlichere Leute als du in Wams und Hoſen gehn. *)

Märten.

Und im bloßen Hemde arbeiten obendrein; wie ich ſelbſt zum Beyſpiel, der ich ein Metzger bin.

Say.

Ihr Männer von Kent, —

Märten.

Was ſagt ihr von Kent?

Say.

Nichts als dieß; es iſt bona terra, mala gens.

Cade.

Fort mit ihm! fort mit ihm! Er ſpricht Latein.

Say.

Hört nur, und führt mich dann, wohin ihr wollt:
Kent heißt in dem Bericht, den Cäſar ſchrieb,
Der ganzen Inſel freundlichſtes Gebieth; **)
Das Land iſt reich, mit Gütern wohl begabt,
Das Volk willfährig, tapfer, thätig, reich;

*) Der Vorwurf iſt dem Charakter des Janhagel angemeſſen. Den niedern Ständen iſt die Bequemlichkeit und Pracht der höhern verhaßt, und Dummköpfe verabſcheuen den Gelehrten: semper mali bonos persequuntur, ſagt Sulpicius Severus. Span.

**) Cäſar ſagt, de Bello Gallico L. 4. c. 14. Ex his omnibus longe sunt humanissimi, qui Cantium incolunt.

Steevens.

Was mich auf Mitleid von euch hoffen läßt.
Ich hab' nicht Maine und Normandie verkauft,
Gern kauft' ich ſie zurück mit meinem Leben.
Das Recht hab' ich mit Güte ſtets geübt,
Mich rührten Bitten, Thränen, niemahls Gaben,
Wann hab' ich was von eurer Hand erpreßt,
Zum Schutz für Kent, für König, Land und euch?
Gelehrten Männern gab ich große Summen,
Weil Buch und Schrift beym König mich befördert,
Und weil ich ſah, es ſey Unwiſſenheit
Der Fluch von Gott, und Wiſſenſchaft der Fittig,
Womit wir in den Himmel uns erheben.
Seyd ihr von Höllengeiſtern nicht beſeſſen,
So könnt ihr nicht den Mord an mir begehn.
Bey fremden Kön'gen hat die Zunge hier
Für euch geſprochen, —

Cade.

Pah! wann haſt du irgend einen Streich im Felde geführt?

Say.

Der Großen Arm reicht weit: oft traf ich Menſchen,
Die nie mich ſahn, und traf zum Tode ſie.

Georg.

O die abſcheuliche Memme! die Leute hinterrücks anzufallen!

Say.

Die Wangen macht' ich bleich in eurem Dienſt.

Cade.

Gebt ihm eine Ohrfeige, ſo werden ſie ſchon wieder roth werden.

Say.

Das lange Sitzen, um der armen Leute
Rechtshändel zu entſcheiden, hat mich ganz
Mit Krankheit und Beſchwerden angefüllt.

Cade.

So ſollt ihr einen hänfnen Magentrank haben, und mit einem Beil ſoll man euch helfen.

Märten.

Was zitterſt du, Mann?

Say.

Der Schlagfluß nöthigt mich und nicht die Furcht.

Cade.

Ja, er nickt uns zu, als wollte er ſagen: Ich will es mit euch aufnehmen. Ich will ſehn, ob ſein Kopf auf einer Stange feſter ſtehen wird; ſchafft ihn fort und köpft ihn.

Say.

Sagt mir, worin verging ich mich am meiſten?
Begehrt' ich Reichthum oder Ehre? ſprecht!
Sind meine Kiſten voll erpreßten Goldes?
Und iſt mein Aufzug koſtbar anzuſchaun?
Wen kränkt' ich, daß ihr meinen Tod ſo ſucht?
Kein ſchuldlos Blut vergoſſen dieſe Hände,
Und dieſe Bruſt herbergt kein ſchnödes Falſch.
O laßt mich leben!

Cade.

Ich fühle Mitleiden in mir mit ſeinen Worten, aber ich will es in Zaum halten; er ſoll ſterben, und wär es nur, weil er ſo gut für ſein Leben ſpricht. Fort mit ihm! er hat einen Hauskobolt unter der Zunge ſitzen, er ſpricht nicht im Nahmen Gottes. Geht, ſchafft ihn fort, ſage ich, und ſchlagt ihm gleich den Kopf ab; und dann brecht in das Haus ſeines Schwiegerſohnes Sir John Cromer, und ſchlagt ihm den Kopf ab, und bringt ſie beyde auf zwey Stangen her.

Alle.

Es ſoll geſchehn.

Digitized by Google

Say.

Ach, Landesleute! wenn bey euren Bitten
Gott ſo verhärtet wäre, wie ihr ſelbſt,
Wie ging' es euren abgeſchiednen Seelen?
Darum erweicht euch noch und ſchont mein Leben!

Cade.

Fort mit ihm, und thut was ich euch befehle.

Einige ab mit Lord Say.

Der ſtolzeſte Pair im Reich ſoll keinen Kopf auf den Schultern tragen, wenn er mir nicht Tribut zahlt; kein Mädchen ſoll ſich verheirathen, ohne daß ſie mit ihrer Jungferſchaft bezahlt, eh ihr Liebſter ſie kriegt: alle Menſchen ſollen unter mir in capite ſtehn, und ich verordne und befehle, daß ihre Weiber ſo frey ſeyn ſollen, als daß Herz wünſchen oder die Zunge ſagen kann.

Märten.

Mylord, wann ſollen wir nach Cheapſide gehn, und mit unſern Hellebarden halbpart machen?

Cade.

Ey, ſogleich.

Alle.

O herrlich!

Es kommen Rebellen *zurück, mit den Köpfen des Lords Say und ſeines Schwiegerſohnes.*

Cade.

Aber iſt dieß nicht noch herrlicher? — Laßt ſie einander küſſen, denn ſie ſind ſich bey Lebzeiten zugethan geweſen. *) Nun haltet ſie wieder aus einander, damit ſie

*) Dieſer Zug iſt, wie Farmer bemerkt, aus dem Mirour for Magistrates in der Legende von Jack Cade genommen. Daſelbſt heißt es von der Canibalenwuth der damahligen Sansculotten:

Mit dieſen Köpfen thät ich weidlich ſpaſſen,

nicht rathſchlagen, wie ſie noch mehr Franzöſiſche Städte übergeben wollen. Soldaten, ſchiebt die Plünderung der Stadt auf bis Nachts, denn wir wollen durch die Straßen reiten, und dieſe Köpfe wie Zepter vor uns hertragen laſſen, und an jeder Ecke ſollen ſie ſich küſſen. Fort!

Alle ab.

Achte Scene.

Southwark.

Getümmel. **Cade** mit ſeinem Geſindel *tritt auf.*

Cade.

Die Fiſcherſtraße herauf! die Sanct Magnus-Ecke hinunter! Todtgeſchlagen! In die Themſe geworfen!

Es wird zur Unterhandlung geblaſen, hierauf zum Rückzug.

Was für einen Lärm hör' ich? Wer darf ſo verwegen ſeyn, zum Rückzug oder zur Unterhandlung zu blaſen, wenn ich ſie alles Todtſchlagen heiße?

Buckingham und der alte **Clifford** *treten auf mit Truppen.*

Buckingham.

Hier ſind ſie, die das dürfen, und die dich
Verſtören wollen. Wiſſe, Cade, denn:
Als Abgeſandte kommen wir vom König
Zum Volke, welches du misleitet haſt,
Und künden hier Verzeihung jedem an,
Der dich verläßt und friedlich heim will gehn.

Trug ſie zur Schau auf Stangen durch die Straßen;
Aus Kurzweil ließ ich ſie einander küſſen. —

Clifford.

Was ſagt ihr, Landsgenoſſen? Gebt ihr nach,
Und weicht der Gnade, weil man ſie euch biethet?
Oder ſoll Geſindel in den Tod euch führen?
Wer unſern König liebt, und die Verzeihung
Benutzen will der ſchwinge ſeine Mütze,
Und ſage: Gott erhalte Seine Majeſtät!

Alle.

Gott erhalte den König! Gott erhalte den König!

Cade.

Was, Buckingham und Clifford, ſeyd ihr ſo brav? — Und ihr, ſchlechtes Bauernvolk, glaubt ihr ihm? Wollt ihr denn durchaus mit eurem Pardon um den Hals aufgehängt ſeyn? Iſt mein Schwert dazu durch das Londner Thor gebrochen, daß ihr mich beym weißen Hirſch in Southwark verlaſſen ſolltet? Ich dachte, ihr wolltet eure Waffen nimmer niederlegen, bis ihr eure alte Freyheit wieder erobert hättet: aber ihr ſeyd Alle Abtrünnige und feige Memmen, und habt eine Freude daran, in der Sklaverey des Adels zu leben. So mögen ſie euch denn den Rücken mit Laſten zerbrechen, euch die Häuſer über dem Kopf wegnehmen, eure Weiber und Töchter vor euren Augen nothzüchtigen; was mich betrifft, ich will jetzt nur für Einen ſorgen, und euch alle möge Gottes Fluch treffen!

Alle.

Wir folgen unſerm Cade! wir folgen unſerm Cade!

Clifford.

Iſt Cade Sohn Heinrichs des Fünften,
Daß ihr ſo ausruft, ihr wollt mit ihm gehn?
Führt er euch wohl in Frankreichs Herz, und macht
Den kleinſten unter euch zum Graf und Herzog?
Ach, er hat keine Heimath, keine Zuflucht,
Und kann nicht anders leben als durch Plündrung,

Indem er eure Freund' und uns beraubt.
Welch eine Schmach, wenn, während ihr euch zankt,
Die ſcheuen Franken, die ihr jüngſt beſiegt,
Die See durchkreuzten und beſiegten euch?
Mich dünkt, in dieſem bürgerlichen Zwiſt,
Seh ich ſie ſchon in Londons Gaſſen ſchalten,
Und jeden rufen an, mit: Villageois!
Eh laßt zehntauſend niedre Cades verderben,
Als ihr euch beugt vor eines Franken Gnade.
Nach Frankreich! Frankreich! bringt Verlohrnes ein!
Schont England, euren heimatlichen Strand.
Heinrich hat Geld, und ihr ſeyd ſtark und männlich:
Gott mit uns, zweifelt nicht an eurem Sieg.

Alle.

Clifford hoch! Clifford hoch! Wir folgen dem Könige und Clifford.

Cade.

Iſt eine Feder wohl ſo leicht hin und hergeblaſen als dieſer Haufe? Der Nahme Heinrich des Fünften reißt ſie zu hunderterley Unheil fort, und macht daß ſie mich in der Noth verlaſſen. Ich ſehe, daß ſie die Köpfe zuſammen ſtecken, um mich zu überfallen: mein Schwert muß mir den Weg bahnen, denn hier iſt meines Bleibens nicht. — Allen Teufeln und der Hölle zum Trotz will ich recht mitten durch euch hindurch, und ich rufe den Himmel und die Ehre zu Zeugen, daß kein Mangel an Entſchloſſenheit in mir, ſondern bloß der ſchnöde und ſchimpfliche Verrath meiner Anhänger mich auf flüchtigen Fuß ſetzt.

ab.

Buckingham.

Iſt er entflohn? Geh wer, und folg' ihm nach;

Digitized by Google

Und der, der ſeinen Kopf zum König bringt,
Soll tauſend Kronen zur Belohnung haben.

Einige ab.

Folgt mir, Soldaten; wir erſinnen Mittel
Euch alle mit dem König zu verſöhnen.

Alle ab.

Neunte Scene.

Die Burg zu Kenelworth.

König Heinrich, Königinn Margaretha und Somerſet auf der Terraſſe der Burg.

König Heinrich.

Saß wohl ein König je auf ird'ſchem Thron,
Dem nicht zu Dienſt mehr Freude ſtand wie mir?
Kaum kroch ich aus der Wiege noch, als ich
Neun Monden alt zum König ward ernannt.
Nie ſehnt' ein Unterthan ſich nach dem Thron,
Wie ich mich ſehn', ein Unterthan zu ſeyn.

Buckingham und Clifford *treten auf.*

Buckingham.

Heil Eurer Majeſtät und frohe Zeitung!

König Heinrich.

Sag, Buckingham, griff man den Frevler Cade?
Wie, oder wich er nur, ſich zu verſtärken?

Es erſcheint unten ein Haufen von Cade's Anhängern, mit Stricken um den Hals.

Clifford.

Er floh, mein Fürſt, und all ſein Volk ergibt ſich,
Und demuthsvoll mit den Stricken um den Hals

Erwarten ſie von Eurer Hoheit Spruch
Nun Leben oder Tod.

König Heinrich.

Dann, Himmel, öffne deine ew'gen Thore
Um meines Danks Gelübde zu empfangen! —
Heut löſ'tet ihr, Soldaten, euer Leben,
Ihr zeigtet, wie ihr euren Fürſten liebt,
Und euer Land: bewahrt ſo guten Sinn,
Und Heinrich, wenn er unbeglückt ſchon iſt,
Wird niemahls, ſeyd verſichert, lieblos ſeyn.
Und ſo, euch allen dankend und verzeihend,
Entlaſſ' ich euch, in ſeine Heimath jeden.

Alle.

Gott erhalte den König! Gott erhalte den König!

Ein Bothe tritt auf.

Bothe.

Vergönnen mir Eur Gnaden, zu berichten,
Daß Herzog York von Irland jüngſt gekommen,
Und mit gewalt'ger ſtarker Heeresmacht
Von Galloglaſſen und von derben Kerns *)
Hieher iſt auf dem Marſch mit ſtolzem Zug;
Und ſtets erklärt er, wie er weiter rückt,
Er kriege bloß, um weg von dir zu ſchaffen
Den Herzog Somerſet, den er Verräther nennt.

König Heinrich.

So ſteh' ich, zwiſchen Cade und York bedrängt,
Ganz wie ein Schiff, das einem Sturm entronnen,
Kaum ruhig, von Piraten wird geentert.
Nur erſt verjagt iſt Cade, ſein Volk zerſtreut,

*) Die Galloglaſſen und Kernen waren nach Stainhurſt, de rebus in Hibernia gestis, zwey Regimenter Fußvolk bey den Irländern, beyde ſtarke, kühne, aber unmenſchliche Leute. Grey.

Und ſchon iſt York bewehrt, ihm beyzuſtehn. —
Ich bitt' dich, Buckingham, geh ihm entgegen,
Frag' um die Urſach ſeiner Waffen, ſag' ihm
Ich ſende Herzog Edmund in den Thurm, —
Und, Somerſet, dort will ich dich verwahren,
Bis ſeine Schaar von ihm entlaſſen iſt.

Somerſet.

Mein Fürſt,
Ich füge willig dem Gefängniß mich,
Dem Tode ſelbſt, zu meines Landes Wohl.

König Heinrich.

Auf jeden Fall ſeyd nicht zu rauh in Worten;
Denn er iſt ſtolz, ihn reizen harte Reden.

Buckingham.

Das will ich, Herr, und hoff' es zu vermitteln,
Daß alles ſich zu eurem Beſten lenkt.

König Heinrich.

Komm, Frau, laß beſſer uns regieren lernen,
Denn noch hat England meinem Reich zu fluchen.

Alle ab.

Zehnte Scene.

Kent. Idens Garten.

Cade tritt auf.

Cade.

Pfui über den Ehrgeiz! pfui über mich ſelbſt, der ich ein Schwert habe, und doch auf dem Puncte bin Hungers zu ſterben! Dieſe fünf Tage habe ich mich in dieſen Wäldern verſteckt, und wagte nicht mich blicken zu laſſen, weil mir das ganze Land auflauert: aber jezt bin ich ſo hungrig, daß ich nicht länger warten könnte;

und wenn ich mein Leben auf tauſend Jahre dafür in Pacht bekäme. Ich bin alſo über die Mauer in dieſen Garten geklettert, um zu ſehn, ob ich Gras eſſen, oder mir wieder einen Sallat pflücken kann, was einem bey der Hitze den Magen recht gut kühlt.

Iden kommt mit Bedienten.

Iden.

Wer möchte wohl im Hofesdienſt ſich mühn,
Der ſolche ſtille Gänge kann genießen?
Dieß kleine Erb, das mir mein Vater ließ,
Gnügt mir, und gilt mir eine Monarchie.
Ich mag durch Andrer Fall nicht Größe ſuchen,
Noch ſamml' ich Gut, gleichviel mit welchem Neid:
Ich habe, was zum Unterhalt mir gnügt,
Der Arme kehrt von meiner Thür vergnügt.

Cade.

Da kommt der Eigenthümer, und wird mich wie einen Landſtreicher greifen, weil ich ohne ſeine Erlaubniß auf ſein Grundſtück gekommen bin. — Ha, Schurke, du willſt mich verrathen, um tauſend Kronen vom Könige zu erhalten, wenn du ihm meinen Kopf bringſt: aber ich will dich zwingen Eiſen zu freſſen wie ein Strauß, und meinen Degen hinunter zu würgen wie eine große Nadel, ehe wir auseinander kommen.

Iden.

Ey, ungeſchliffner Menſch, wer du auch ſeyſt!
Ich kenn' dich nicht: wie ſollt' ich dich verrathen?
Iſts nicht genug in meinen Garten brechen,
Und wie ein Dieb mich zu beſtehlen kommen,
Gewaltſam meine Mauern überkletternd?
Mußt du mir trotzen noch mit frechen Worten?

Cade.

Dir trotzen? Ja, bey dem beſten Blut, das jemahls angezapft worden iſt, und das recht ins Angeſicht. Sieh

mich genau an: ich habe in fünf Tagen keine Nahrung genoſſen, und doch, komm du nur mit deinen fünf Geſellen, und wenn ich euch nicht alle mauſetodt ſchlage, ſo bitte ich zu Gott, daß ich nie wieder Gras eſſen mag.

Iden.

Nein, ſo lang' England lebt, ſoll man nicht ſagen,
Daß Alexander Iden, ein Esquire von Kent,
Mit einem Hungerleider ungleich kämpfte.
Dein ſtarrend Auge ſetze gegen meins,
Sieh ob du mich mit Blicken übermeiſterſt.
Setz Glied an Glied, du biſt bey weitem ſchwächer.
Bey meiner Fauſt iſt deine Hand ein Finger,
Dein Bein ein Stock, mit dieſem Stamm verglichen;
Mein Fuß mißt ſich mit deiner ganzen Stärke,
Und wenn mein Arm ſich in die Luft erhebt,
So iſt dein Grab gehöhlt ſchon in der Erde.
Statt Worte, deren Größe Wort' erwiedert,
Verkünde dieſes Schwert, was ich verſchweige.

Cade.

Bey meiner Tapferkeit, der vollkommenſte Klopffechter, von dem ich jemahls gehört habe. — Stahl, wenn du nun deine Spitze biegſt, oder dieſen pfündigen Tölpel nicht in lauter Schnittchen Fleiſch zerhackſt, ehe du wieder in der Scheide ruhſt, ſo bitte ich Gott auf meinen Knieen, daß du in Hufnägel magſt verwandelt werden.

Sie fechten, Cade fällt.

O ich bin hin! Hunger und nichts anders hat mich umgebracht. Laßt zehntauſend Teufel über mich herfallen, gebt mir nur die zehn verlornen Mahlzeiten wieder, und ich böthe allen die Spitze. — Verdorre, Garten! und ſey in Zukunft ein Begräbnißplatz für Alle, die in dieſem Hauſe wohnen, weil in dir die unüberwindliche Seele Cade's entflohn iſt.

Iden.

Schlug ich den greulichen Verräther Cade?
Du ſollſt geweiht ſeyn, Schwert, für dieſe That,
Und nach dem Tod mir übers Grab gehängt.
Nie ſey dieß Blut gewiſcht von deiner Spitze,
Wie einen Heroldsmantel ſollſt du's tragen,
Um zu verkünden deines Herren Ruhm.

Cade.

Iden leb wohl, und ſey ſtolz auf deinen Sieg. Sage den Kentern von meinetwegen, daß ſie ihren beſten Mann verloren haben, und ermahne alle Welt feige Memmen zu ſeyn: denn ich, der ich mich nie vor einem gefürchtet, muß dem Hunger erliegen, nicht der Tapferkeit.

Stirbt.

Iden.

Wie du zu nah mir thuſt, ſey Gott mein Zeuge.
Stirb, deren Fluch, die dich gebar, Verruchter!
Und wie mein Schwert dir deinen Leib durchſtieß,
So ſtieß' ich gern zur Hölle deine Seele.
Ich ſchleife häuptlings fort dich an den Ferſen
Auf einen Miſthauf, wo dein Grab ſoll ſeyn;
Da hau' ich ab dein frevelhaftes Haupt,
Das ich zum König im Triumph will tragen,
Den Krähn zur Speiſe laſſend deinen Rumpf.

Ab mit der Leiche die er hinausſchleift.

Fünfter Aufzug.

Erſte Scene.

Ebnen zwiſchen Dartford und Blackheat.

Des Königs Lager an der einen Seite, von der andern kommt York mit ſeinem Heer von Irländern, mit Trommeln und Fahnen.

York.

So kommt von Irland York, ſein Recht zu fordern,
Von Heinrichs ſchwachem Haupt die Kron' zu reißen.
Schallt, Glocken, laut! brennt, Freudenfeuer, hell!
Um Englands ächten König zu empfangen.
Ah sancta majestas! wer kaufte dich nicht theuer?
Gehorchen mag, wer nicht zu herrſchen weiß;
Die Hand hier iſt gemacht, nur Gold zu führen.
Ich kann nicht meinen Worten Nachdruck geben,
Wenn ſie ein Schwert nicht oder Zepter wägt;
Wenn eine Seel' mir ward, wird ihr ein Zepter,
Worauf ich Frankreichs Lilien ſchleudern will.

Buckingham tritt auf.

Wer kommt uns da? Buckingham, mich zu ſtören?
Der König ſandt' ihn ſicher, ich muß heucheln.

Buckingham.
York, wenn du's wohl meinſt, ſey mir wohl gegrüßt!

York.
Humphrey von Buckingham, den Gruß empfang' ich.
Biſt du ein Bothe, oder kommſt aus Wahl?

Buckingham.
Ein Bothe Heinrichs, unſers hohen Herrn,
Zu fragen, was der Feldzug ſoll im Frieden?
Weswegen du, ein Unterthan wie ich,
Dem Eid und der Vaſallentreu zuwider,
Solch großes Heer verſammelſt ohn' Erlaubniß,
Und es ſo nah dem Hof zu führen wagſt?

York beyſeit.
Kaum kann ich ſprechen vor zu großem Zorn,
O, Felſen könnt' ich ſpalten, Kieſel ſchlagen,
So grimmig machen mich die ſchnöden Worte.
Und jetzt, wie Ajax Telamonius könnt' ich
Die Wuth an Schafen und an Ochſen kühlen!
Ich bin weit hochgeborner als der König.
Mehr einem König gleich, und königlicher:
Doch muß ich eine Weil' ſchön Wetter machen,
Bis Heinrich ſchwächer iſt und ſtärker ich. —
O Buckingham, ich bitte dich, verzeih,
Daß ich die ganze Zeit nicht Antwort gab:
Von tiefer Schwermuth war mein Geiſt verſtört.
Der Grund, warum ich hergebracht dieß Heer,
Iſt, Somerſet den ſtolzen zu entfernen
Vom König, dem er wie dem Staat ſich auflehnt.

Buckingham.
Das iſt zu große Anmaßung von dir:
Doch, hat dein Kriegszug keinen andern Zweck,
So gab der König deiner Fordrung nach;
Der Herzog Somerſet iſt ſchon im Thurm.

York.
Auf Ehre ſage mir: iſt er gefangen?
Buckingham.
Ich ſag' auf Ehre dir: er iſt gefangen.
York.
Dann, Buckingham, entlaſſ' ich meine Macht. —
Habt Dank, Soldaten, und zerſtreut euch nur;
Trefft morgen mich auf Sanct Georgen-Feld,
Ich geb' euch Sold und alles was ihr wünſcht. —
Und meinen Herrn, den tugendſamen Heinrich,
Laßt meinen älteſten Sohn, ja alle Söhne,
Als Pfänder meiner Lieb' und Treu begehren:
So willig als ich lebe ſend' ich ſie.
Land, Güter, Pferde, Waffen, was ich habe,
Iſt ihm zu Dienſt, wenn Somerſet nur ſtirbt.
Buckingham.
Die ſanfte Unterwerfung lob' ich, York,
Und gehn wir zwey in Seiner Hoheit Zelt.

König Heinrich tritt auf mit Gefolge.

König Heinrich.
Buckingham, ſinnt York kein Arges wider mich,
Daß du mit ihm einhergehſt Arm in Arm?
York.
In aller Unterwürfigkeit und Demuth
Stellt York vor Euer Hoheit ſelbſt ſich dar.
König Heinrich.
Wozu denn dieſe Heeresmacht, die du führſt?
York.
Um den Verräther Somerſet zu bannen,
Und mit dem Erzrebellen Cade zu fechten,
Von deſſen Niederlag' ich nun gehört.

Iden tritt auf mit Cade's Kopf.

Iden.

Wenn ein ſo ſchlichter Mann, ſo niedern Standes,
Der Gegenwart des Königs nahn ſich darf,
Bring' ich Eur Gnaden ein Verräther-Haupt,
Des Cade Haupt, den ich im Zweykampf ſchlug.

König Heinrich.

Des Cade Haupt? Gott, wie gerecht biſt du!
O laßt mich deſſen Antlitz todt beſchaun,
Der lebend mir ſo große Nöthen ſchaffte.
Sag mir, mein Freund, warſt du's, der ihn erſchlug?

Iden.

Ich wars, zu Eurer Majeſtät Befehl.

König Heinrich.

Wie nennt man dich, und welches iſt dein Rang?

Iden.

Alexander Iden iſt mein Nahme;
Ein armer Squire von Kent, dem König treu.

Buckingham.

Wenn's euch beliebt, mein Fürſt, es wär nicht Unrecht,
Für ſeinen Dienſt zum Ritter ihn zu ſchlagen.

König Heinrich.

Iden, knie nieder! *er kniet.*
ſteh' als Ritter auf!
Wir geben tauſend Mark dir zur Belohnung,
Und wollen, daß du künftig uns begleiteſt.

Iden.

Mög' Iden ſolche Gunſt dereinſt verdienen,
Und leb' er nie als ſeinem Fürſten treu!

König Heinrich.

Sieh, Buckingham! Somerſet und mein Gemahl.
Geh, heiße ſie vor York ihn ſchleunig bergen.

Königinn Margaretha und Somerſet.

Digitized by Google

Königinn.

Vor tauſend Yorks ſoll er ſein Haupt nicht bergen,
Nein, kühnlich ſtehn und ins Geſicht ihm ſchaun.

York.

Was ſoll dieß ſeyn? iſt Somerſet in Freyheit?
Dann, York, entfeßle die Gedanken endlich,
Und laß die Zung' es gleich thun deinem Herzen.
Soll ich den Anblick Somerſets ertragen?
Was brachſt du, falſcher König, mir dein Wort,
Da du doch weißt, wie ſchwer ich Kränkung dulde?
Ich nannte König dich? Du biſt kein König,
Nicht fähig, eine Menge zu beherrſchen,
Der nicht Verräther zähmen kann noch darf.
Dieß Haupt da ſteht zu einer Krone nicht;
Den Pilgerſtab mag faſſen deine Hand,
Und nicht ein würdig Fürſtenzepter ſchmücken.
Dieß Gold muß dieſe meine Brau'n umgürten,
Deß Dräun und Lächeln, wie Achilles Speer,
Durch ſeinen Wechſel tödten kann und heilen.
Die Hand hier kann empor den Zepter tragen,
Und bindendes Geſetz damit vollſtrecken.
Gib Raum! Bey Gott, du ſollſt nicht mehr beherrſchen
Den, ſo der Himmel dir zum Herrſcher ſchuf.

Somerſet.

O Erzverräther! — Ich verhafte dich,
Um Hochverrathes wider Kron' und König.
Gehorch, verwegner Frevler! knie um Gnade!

York.

Knie'n ſoll ich? Laß mich Dieſe fragen erſt,
Ob ſie es dulden, daß ich wem mich beuge. —
Ihr da, ruft meine Söhne her als Bürgen;

Einer vom Gefolge ab.

Ich weiß, eh ſie zur Haft mich laſſen gehn,
Verpfänden ſie ihr Schwert für meine Löſung.

Digitized by Google

Königinn.

Ruft Clifford her, heißt alſobald ihn kommen,

Buckingham ab.

Zu ſagen, ob die Baſtard-Buben Yorks
Des falſchen Vaters Bürgſchaft ſollen ſeyn.

York.

O blutbefleckte Neapolitanerinn!
Auswurf von Napel! Englands blut'ge Geißel!
Yorks Söhne, höher von Geburt als du,
Sind die Gewähr des Vaters; wehe denen,
Die meiner Buben Bürgſchaft weigern wollen!

Von der einen Seite kommen Eduard und Richard Plantagenet mit Truppen; von der andern, gleichfalls mit Truppen, der alte Clifford und ſein Sohn.

Da ſind ſie: ſeht! Ich ſteh' euch ein, ſie thun's.

Königinn.

Und hier kommt Clifford, die Gewähr zu weigern.

Clifford kniet.

Heil ſey und Glück dem König meinem Herrn!

York.

Ich danke dir, Clifford! ſag, was bringſt du Neues?
Nein, ſchreck' uns nicht mit einem zorn'gen Blick,
Wir ſind dein Lehnsherr, Clifford, kniee wieder:
Dir ſey verziehn, daß du dich ſo geirrt.

Clifford.

Dieß iſt mein König, York, ich irre nicht:
Du irrſt dich ſehr in mir, daß du es denkſt. —
Nach Bedlam mit ihm! Ward der Menſch verrückt?

König Heinrich.

Ja, Clifford, eine toll ehrſücht'ge Laune
Macht, daß er wider ſeinen Herrn ſich ſetzt.

Digitized by Google

Clifford.

Ein Hochverräther! Schafft ihn in den Thurm,
Und haut herunter den rebell'ſchen Kopf.

Königinn.

Er iſt verhaftet, doch will nicht gehorchen;
Die Söhne, ſpricht er, ſagen gut für ihn.

York.

Wollt ihr nicht, Söhne?

Eduard.

Wenn unſer Wort was gilt: gern, edler Vater.

Richard.

Und gilt es nicht, ſo ſollens unſre Waffen.

Clifford.

Ey, welche Brut Verräther gibt es hier!

York.

Sieh in den Spiegel, nenne ſo dein Bild:
Ich bin dein König, du biſt ein Verräther. —
Ruft her zum Pfahl mein wackres Bärenpaar *),
Daß ſie, durch bloßes Schütteln ihrer Ketten,
Die laurenden erboßten Hunde ſchrecken;
Heißt Salisbury und Warwick zu mir kommen.

Trommeln. Salisbury und Warwick kommen mit Truppen.

Clifford.

Sind dieß da deine Bären? Gut, wir hetzen
Zu Tode ſie, der Bärenwärter ſoll
In ihren Ketten dann gefeſſelt werden,
Wenn du ſie in die Schranken bringen darfſt.

Richard.

Oft ſah ich einen hitz'gen kecken Hund,

*) Die Nevils, Grafen von Warwick, hatten einen Bären und rauhen Stecken zum Wahrzeichen, und die Talbots, vormahls Grafen von Salisbury, einen Löwen. Hawkins.

Digitized by Google

Weil man ihn hielt, zurück ſich drehn und beißen,
Der, ließ man nun ihn an des Bären Tatze,
Den Schwanz nahm zwiſchen ſeine Bein' und ſchrie:
Dergleichen Dienſte werdet ihr verrichten,
Wenn ihr euch mit Lord Warwick meſſen wollt.

Clifford.

Fort, Laſt des Zornes! unbeholfner Klump,
Der krumm von Sitten iſt wie von Geſtalt!

York.

Schon gut, wir heitzen gleich euch tüchtig ein.

Clifford.

Daß eure Hitz' euch nur nicht ſelbſt verbrennt.

König Heinrich.

Wie, Warwick? Hat dein Knie verlernt, ſich beugen?
Scham deinen Silberhaaren, Salisbury,
Der toll den hirnverbrannten Sohn misleitet!
Willſt du den Wildfang auf dem Todbett ſpielen,
Und Herzeleid mit deiner Brille ſuchen? —
O wo iſt Treu? wo iſt Ergebenheit?
Wenn ſie verbannt iſt von dem froſt'gen Haupt,
Wo findet ſie Herberge noch auf Erden? —
Gräbſt du ein Grab auf, um nach Krieg zu ſpähn,
Und willſt mit Blut dein ehrlich Alter ſchänden?
Was biſt du alt, wenn dir Erfahrung mangelt?
Wenn du ſie haſt, warum misbrauchſt du ſie?
O ſchäm dich! Beuge pflichtgemäß dein Knie,
Das ſich zum Grabe krümmt vor hohen Jahren.

Salisbury.

Mein Fürſt, erwogen hab' ich bey mir ſelbſt
Den Anſpruch dieſes hochberühmten Herzogs,
Und im Gewiſſen acht' ich Seine Gnaden
Für ächten Erben dieſes Königsthrons.

König Heinrich.

Haſt du mir nicht Ergebenheit geſchworen?

Digitized by Google

Salisbury.

Das hab' ich.

König Heinrich.

Kannſt du vor Gott dich ſolchem Schwur entziehn?

Salisbury.

Der Sünde ſchwören, iſt ſchon große Sünde;
Doch größer noch, den ſünd'gen Eid zu halten.
Wen bände wohl ein feyerlicher Schwur
Zu einer Mordthat, jemand zu berauben,
Der reinen Jungfrau Keuſchheit zu bewält'gen,
An ſich zu reißen eines Waiſen Erb,
Gewohntes Recht der Wittwe abzupraſſen;
Und zu dem Unrecht hätt' er keinen Grund,
Als daß ein feyerlicher Schwur ihn binde?

Königihn.

Verräther-Liſt bedarf Sophiſten nicht.

König Heinrich.

Ruft Buckingham und heißt ihn ſich bewaffnen.

York.

Ruft Buckingham und alle deine Freunde:
Ich bin auf Hoheit oder Tod entſchloſſen.

Clifford.

Das erſte bürg' ich dir, wenn Träume gelten.

Warwick.

Ihr mögt zu Bett nur gehn und wieder träumen,
Um euch zu ſchirmen vor dem Sturm der Schlacht.

Clifford.

Ich bin auf einen größern Sturm gefaßt,
Als den du heut herauf beſchwören kannſt;
Und ſchreiben will ich das auf deinen Helm,
Kenn' ich dich nur am Zeichen deines Hauſes.

Warwick.

Bey meines alten Vater Nevil Zeichen!
Den ſtehnden Bär, am knot'gen Pfahl gekettet,
Ich trag' ihn heut auf meinem Helme hoch,

Digitized by Google

Der Ceder gleich auf eines Berges Gipfel,
Die jedem Sturm zum Trotz ihr Laub bewahrt,
Um dich zu ſchrecken durch den Anblick ſchon.

Clifford.

Und dir vom Helme reiß ich deinen Bär,
Und tret' ihn in den Staub mit allem Hohn,
Zum Trotz dem Bärenwärter, der ihn ſchützt.

Clifford Sohn.

Und zu den Waffen ſo, ſieghafter Vater!
Zu der Rebellen Sturz und ihrer Rotte.

Richard.

Pfui! glimpflich! wollt euch nicht ſo hart erweiſen!
Ihr müßt zu Nacht mit dem Herrn Chriſtus ſpeiſen.

Clifford Sohn.

Das iſt mehr, ſchnödes Brandmahl, als du weißt!

Richard.

Wo nicht im Himmel, in der Hölle ſpeiſt!

Alle ab.

Zweyte Scene.

Sanct Albans.

Getümmel. Angriffe. Warwick tritt auf.

Warwick.

Clifford von Cumberland, der Warwick ruft!
Und wenn du nicht dich vor dem Bären birgſt,
Jetzt, da die zornige Trompete ſchmettert,
Und Sterbender Geſchrey die Luft erfüllt,
So ſag' ich; Clifford, komm und ficht mit mir!
Du ſtolzer nord'ſcher Lord von Cumberland,
Warwick hat heiſer ſich an dir gerufen!

York tritt auf.

Was gibts, mein edler Lord? Wie, ſo zu Fuß?

York.

Cliffords Vertilger-Hand erſchlug mein Roß,
Doch that ich Gleiches ihm um Gleiches an,
Und machte ſein geliebtes wackres Thier
Zur Beute für des Aaſes Kräh'n und Geyer.

Clifford tritt auf.

Warwick.

Die Stund' iſt da für einen von uns beyden.

York.

Halt, Warwick! ſuch dir einen andern Fang:
Ich ſelbſt muß dieſes Wild zu Tode jagen.

Warwick.

Dann wacker, York! Da fichſt um eine Krone,
So wahr ich, Clifford, heut Gedeihen hoffe,
Dich unbekämpft zu laſſen, kränkt mein Herz.

ab.

Clifford.

Was ſiehſt du, York, an mir? Was zauderſt du?

York.

In dein mannhaftes Thun würd' ich verliebt,
Wärſt du nicht mein ſo ausgemachter Feind.

Clifford.

Auch deinem Muthe würde Preis zu Theil,
Wenn du nicht ſchimpflich im Verrath ihn zeigteſt.

York.

So helf' er jetzt mir wider dieß dein Schwert,
Wie ich bey Recht und Wahrheit ihn beweiſe!

Clifford.

Ich ſetze Seel' und Leib an dieſes Werk.

York.

Furchtbare Wage! Mach dich gleich bereit.

Sie fechten und Clifford fällt.

Clifford.

La fin couronne les oeuvres. *ſtirbt.*

York.

Krieg gab dir Frieden nun, denn du biſt ſtill.
Mit deiner Seele Frieden, ſo Gott will *)!

ab.

Der junge Clifford *tritt auf.*

Clifford Sohn.

Scham und Verwirrung! Alles flüchtet ſich;
Die Furcht ſchafft Unordnung, und ſtatt zu ſchirmen,
Verwundet die. O Krieg, du Sohn der Hölle,
Gebraucht zum Werkzeug von des Himmels Zorn!
Wirf in die froſt'gen Buſen unſers Volks
Der Rache heiße Kohlen! — Keiner fliehe:
Wer wahrhaft ſich dem Krieg gewidmet, hat
Selbſtliebe nicht, und wer ſich ſelbſt noch liebt,
Führt nicht dem Weſen nach, zufällig nur,
Des Tapfern Nahmen. —

Er erblickt ſeinen todten Vater.

O ende, ſchnöde Welt!
Des jüngſten Tags vorausgeſandte Flammen,
Macht eins aus Erd' und Himmel!
Es blaſe die Gerichtstrompete nun,
Daß Unbedeutenheit und kleine Laute

*) Der Dichter iſt hier von der Wirklichkeit der Geſchichte abgegangen, wie er jedes Mahl thut, wenn er für den Gang der Handlung mehr Anzüglichkeit dadurch gewinnt. Dieſer Umſtand aber dient dazu, den Leſer oder Zuſchauer auf die Rache vorzubereiten, welche Cliffords Sohn in der Folge an York und Rutland vollzieht. Doch iſt es fehlerhaft, daß der Dichter am Anfange des dritten Theils dieſes hiſtoriſchen Schauſpiels nicht mehr an dieſen Vorfall denkt, ſondern daſelbſt Cliffords Tod ſo erzählen läßt, wie er wirklich erfolget war. Percy.

Verſtummen! — Wars verhängt dir, lieber Vater,
In Frieden deine Jugend hinzubringen,
Des reifen Alters Silbertracht zu führen,
Und in der Ehr' und Ruhe Tagen ſo
In wilder Schlacht zu ſterben? — Bey dem Anblick
Verſteinert ſich mein Herz, und ſteinern ſey's,
So lang' es mein iſt! — York ſchont nicht unſre Greiſe;
Ich ihre Kinder nicht; der Jungfrau'n Thränen,
Sie ſollen mir wie Thau dem Feuer ſeyn,
Und Schönheit, die Tyrannen oft erweicht,
Soll Öhl mir gießen in des Grimmes Flammen.
Ich will hinfort nichts vom Erbarmen wiſſen;
Treff' ich ein Knäblein an vom Hauſe York,
Ich wills zerhauen in ſo viele Stücke
Als am Abſyrtus wild Medea that:
Ich ſuche meinen Ruhm in Grauſamkeit.
Komm, neue Trümmer von des alten Cliffords Haus!

nimmt die Leiche auf.

So trug Aeneas einſt den Greis Anchiſes,
So trag' ich dich auf meinen Mannes-Schultern.
Doch trug Aeneas da lebend'ge Laſt:
Nichts iſt ſo ſchwer, als dieß meine Herzeleid.

ab.

Richard Plantagenet und Somerſet kommen fechtend, Somerſet wird umgebracht.

Richard.

So, lieg du da! —
Denn unter einer Schenke dürft'gem Schild,
Der Burg Sanct Albans, machte Somerſet
Die Zauberinn durch ſeinen Tod berühmt *).

*) Dadurch wird nähmlich jene zweydeutige Prophezeyung der Hexe Jourdain erfüllt, daß der Herzog von Somerſet ſich vor Schlöſſern in Acht nehmen müſſe, wenn er ſeinen frühern Tod vermeiden wolle. Theobald.

Digitized by Google

Schwert, bleib geſtählt! Dein Grimm iſt, Herz, von-
nöthen!
Für Feinde bethen Prieſter, Prinzen tödten.

ab.

Getümmel. Angriffe. König Heinrich, Königinn Margaretha und Andre kommen, auf dem Rückzuge begriffen.

Königinn.

So langſam, mein Gemahl! Fort ſchämt euch! eilt!

König Heinrich.

Entläuft man wohl dem Himmel! Beſte, weilt!

Königinn.

Wie ſeyd ihr doch? Ihr wollt nicht fliehn noch fechten.
Jetzt iſt es Mannheit, Weisheit, Widerſtand,
Dem Feinde weichen, und uns ſicher ſtellen
Durch was wir können, und das iſt nur Flucht.

Getümmel in der Ferne.

Wenn man euch finge, ſähn wir auf den Boden
All unſers Glücks; allein entrinnen wir,
Wie, wenn nicht ihr verſäumt, wir leichtlich können
So iſt uns London nah, wo man euch liebt;
Wo dieſer Riß, in unſer Glück gemacht,
Gar bald zu heilen iſt.

Der junge Clifford tritt auf.

Clifford Sohn.

Wär nicht mein Herz geſtellt auf künftig Unheil
Gott wollt' ich läſtern, eh' ich fliehn euch hieße.
Doch müßt ihr fliehn: unheilbare Verwirrung
Regiert im Herzen unſers ganzen Heers.
Fort, euch zu retten! Und ihr Loos erleben
Einſt wollen wir, und ihnen unſres geben.
Fort, gnäd'ger Herr: Fort! fort!

Alle ab.

Dritte Scene.

Das Feld bey Sanct Albans.

Getümmel und Rückzug. Trompetenſtoß; hierauf kommen York Richard Plantagenet, Warwick und Soldaten mit Trommeln und Fahnen.

York.

Vom Salisbury, wer meldet mir von ihm,
Dem Winter-Löwen, der vor Wuth vergißt
Verjährte Lähmung, und den Roſt der Zeit;
Und, wie ein Braver in der Jugend Glanz
Vom Anlaß Kraft leiht? Dieſer frohe Tag
Gleicht nicht ſich ſelbſt, kein Fußbreit ward gewonnen,
Iſt Salisbury dahin.

Richard.

Mein edler Vater,
Ich half ihm heute dreymahl auf ſein Pferd,
Beſchritt ihn dreymahl, führt' ihn dreymahl weg,
Beredet' ihn, nichts weiter mitzuthun:
Doch ſtets, wo nur Gefahr, da traf ich ihn,
Und, wie in Hütten köſtliche Tapeten,
So war ſein Will' im alten ſchwachen Leibe.
Doch ſeht ihn kommen, edel wie er iſt.

Salisbury tritt auf.

Salisbury.

Bey meinem Schwert! du fochteſt heute gut!
Beym Kreuz! wir insgeſammt. — Ich dank' euch, Richard,
Gott weiß, wie lang' ich noch zu leben habe!
Und ihm gefiel es, daß ihr dreymahl heut

Digitized by Google

Mich ſchirmen ſolltet vor dem nahen Tod.
Wohl, Lords! Noch iſt, was wir erlangt, nicht unſer:
Daß unſre Feinde flohn, iſt nicht genug,
Da 's ihre Art iſt, leicht ſich herzuſtellen.

York.

Ich weiß, nur ihnen folgen, ſichert uns.
Der König floh nach London, wie ich höre,
Und will alsbald ein Parlament berufen.
Verfolgen wir ihn, eh die Schreiben ausgehn.
Was ſagt ihr, Warwick: ſoll'n wir ihnen nach!

Warwick.

Was? ihnen nach? Nein, ihnen vor, wo möglich.
Bey meiner Treu, Lords, glorreich war der Tag.
Sanct Albans Schlacht, vom großen York gewonnen,
Wird hochgepreiſ't durch alle Folgezeit. —
Auf, Kriegsmuſik! — Nach London Alle hin!
Und oft beglück' uns ſolchen Tags Gewinn!

Alle ab.

Digitized by Google

König Heinrich der Sechste.

Dritter Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

Perſonen.

König Heinrich der Sechſte.
Eduard, Prinz von Wales, ſein Sohn.
Ludwig der Eilfte, König von Frankreich.

Herzog von Somerſet, Herzog von Exeter, Graf von Oxford, Graf von Northumberland, Graf von Weſtmoreland, Lord Clifford,	von König Heinrichs Partey.

Richard Plantagenet, Herzog von York.

Eduard, Graf von March, nachmahls König Eduard der Vierte, Edmund Graf von Rutland, Georg, nachmahls Herzog von Clarence, Richard, nachmahls Herzog von Glocester,	ſeine Söhne.
Herzog von Norfolk, Marquis von Montague, Graf von Warwick, Graf von Pembroke, Lord Haſtings, Lord Stafford,	von des Herzogs von York Partey.
Sir John Mortimer, Sir Hugh Mortimer,	Oheime des Herzogs von York.

Henry, der junge Graf von Richmond.
Lord Rivers, Bruder der Lady Gray.
Sir William Stanley.
Sir John Montgomery.
Sir John Somerville.

Der Lehrmeiſter Rutlands.
Der Schultheiß von York.
Der Commandant des Thurmes.
Ein Edelmann.
Zwey Förſter, ein Jäger.
Ein Sohn, der ſeinen Vater umgebracht hat.
Ein Vater, der ſeinen Sohn umgebracht hat.
Königinn Margaretha.
Lady Grey, nachmahls Gemahlinn Eduards des Vierten.
Bona, Schweſter des Königs von Frankreich.

Soldaten und andres Gefolge König Heinrichs und König Eduards, Bothen, Wächter u. ſ. w.

Die Scene iſt im dritten Aufzuge zum Theil in Frankreich, während des ganzen übrigen Stücks in England.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Erſte Scene. *)

London. Das Parlaments-Haus.

Trommeln. Einige Soldaten von Yorks Parthey brechen ein. Hierauf kommen der Herzog von York, Eduard, Richard, Norfolk, Montague, Warwick und Andre mit weißen Roſen auf den Hüten.

Warwick.

Mich wunderts, wie der König uns entkam.

York.

Da wir die nord'ſche Reiterey verfolgten,
Stahl er davon ſich, und verließ ſein Volk;
Worauf der große Lord Northumberland,
Deß kriegriſch Ohr nie Rückzug dulden konnte,

*) Dieß Schauſpiel iſt bloß zum Behufe der Vorſtellung von dem vorhergehenden abgetheilt; denn die Handlung geht ununterbrochen fort; und zwey Scenen Eines Stückes können nicht genauer zuſammenhängen, als die erſte Scene dieſes Stückes mit der letzten des vorhergehenden.

Johnſon.

Digitized by Google

Das matte Heer anfriſchte, und er ſelbſt,
Lord Clifford und Lord Stafford, auf einmahl,
Beſtürmten unſre Reihn, und, in ſie brechend,
Erlagen ſie dem Schwert gemeiner Krieger.

Eduard.

Lord Staffords Vater, Herzog Buckingham,
Iſt todt entweder, oder ſchwer verwundet:
Ich ſpaltet' ihm den Helm mit derbem Hieb;
Zum Zeugniß deſſen, Vater, ſeht dieß Blut.

Zeigt ſein blutiges Schwert.

Montague zu York, das ſeinige zeigend.

Und, Bruder, hier iſt Graf von Wiltſhire's Blut,
Den bey der Scharen Handgemeng' ich traf.

Richard wirft Somerſets Kopf hin.

Sprich du für mich, und ſage was ich that.

York.

Richard verdient den Preis vor meinen Söhnen. —
Wie, iſt Eur Gnaden todt, Mylord von Somerſet?

Norfolk.

So geh's dem ganzen Haus Johanns von Gaunt!

Richard.

So hoff' ich König Heinrichs Kopf zu ſchütteln.

Warwick.

Und ich mit euch. — Siegreicher Prinz von York,
Bis ich dich ſeh' erhoben auf den Thron,
Den jetzt das Haus von Lancaſter ſich anmaßt,
Schwör' ich zu Gott, will ich dieß Aug nicht ſchließen.
Dieß iſt des furchtbarn Königes Palaſt,
Und dieß der Fürſtenſitz: nimm, York, ihn ein,
Dir kommt er zu, nicht König Heinrichs Erben.

York.

So ſteh mir bey, mein Warwick, und ich will's,
Denn mit Gewalt ſind wir hieher gedrungen.

Digitized by Google

Norfolk.

Wir alle ſtehn euch bey; wer flieht, ſoll ſterben.

York.

Dank, lieber Norfolk! — Bleibt bey mir, Mylords;
Soldaten, bleibt und wohnt bey mir die Nacht.

Warwick.

Und wenn der König kommt, verfahrt nicht feindlich,
Bis er euch mit Gewalt hinaus will drängen.

Die Soldaten ziehn ſich zurück.

York.

Die Königinn hält heut hier Parlament,
Doch träumt ihr ſchwerlich, daß in ihrem Rath
Wir ſitzen werden: laßt uns unſer Recht
Mit Worten oder Streichen hier erobern.

Richard.

Laßt uns, gewaffnet ſo, dieß Haus behaupten.

Warwick.

Das blut'ge Parlament ſoll man dieß nennen,
Wofern Plantagenet, Herzog York, nicht König,
Heinrich entſetzt wird, deſſen blöde Feigheit
Zum Sprichwort unſern Feinden uns gemacht.

York.

Dann, Lords, verlaßt mich nicht, und ſeyd entſchloſſen;
Von meinem Recht denk' ich Beſitz zu nehmen.

Warwick.

Der König weder, noch ſein beſter Freund,
Der Stolzeſte, der Lancaſter beſchützt,
Rührt ſich, wenn Warwick ſeine Glöcklein ſchüttelt — *).
Plantagenet pflanz' ich! reut' ihn aus, wer darf!
Entſchließ dich, Richard, fordre Englands Krone.

Warwick führt York zum Thron, der ſich darauf ſetzt.

*) Eine Anſpielung auf die Falkenjagd. Man hieng den Falken zuweilen kleine Schellen an, vielleicht um die Vögel vom Auffliegen abzuſchrecken. Johnſon.

Trompetenſtoß. König Heinrich, Clifford, Northumberland, Weſtmoreland, Exeter und Andre treten auf, mit rothen Roſen an ihren Hüten.

König Heinrich.

Mylords, ſeht da den trotzenden Rebellen
Recht auf des Reiches Stuhl! Er will, ſo ſcheints,
Verſtärkt durch Warwicks Macht, des falſchen Pairs,
Die Kron' erſchwingen und als König herrſchen. —
Graf von Northumberland, er ſchlug den Vater dir;
Und dir, Lord Clifford: und beyde ſchwurt ihr Rache
Ihm, ſeinen Söhnen, Günſtlingen und Freunden.

Northumberland.

Nehm' ich nicht Rache, nimm an mir ſie, Himmel.

Clifford.

Die Hoffnung läßt in Stahl den Clifford trauern.

Weſtmoreland.

Soll'n wir dieß leiden? Reißt herunter ihn!
Mir brennt das Herz vor Zorn, ich kanns nicht dulden.

König Heinrich.

Geduldig, lieber Graf von Weſtmoreland!

Clifford.

Geduld iſt gut für Memmen, ſo wie er:
Lebt' euer Vater, dürft' er da nicht ſitzen.
Mein gnäd'ger Fürſt, laßt hier im Parlament
Uns auf das Haus von York den Angriff thun.

Northumberland.

Ja, wohl geſprochen, Vetter! Sey es ſo.

König Heinrich.

Ach, wißt ihr nicht, daß ſie die Stadt begünſtigt,
Und Scharen ihres Winks gewärtig ſtehn?

Exeter.

Sie fliehn wohl ſchleunig, wenn der Herzog fällt.

König Heinrich.

Fern ſey von Heinrichs Herzen der Gedanke,
Ein Schlachthaus aus dem Parlament zu machen!
Vetter von Exeter, Dräun, Blicke, Worte,
Das ſey der Krieg, den Heinrich führen will. —

Sie nähern ſich dem Herzoge.

Empörter Herzog York, herab vom Thron!
Und knie' um Huld und Gnade mir zu Füßen:
Ich bin dein Oberherr.

York.

Du irrſt dich, ich bin deiner.

Exeter.

Pfui, weich'! Er machte dich zum Herzog York.

York.

Es war mein Erbtheil, wie's die Grafſchaft war.

Exeter.

Dein Vater war Verräther an der Krone.

Warwick.

Exeter, du biſt Verräther an der Krone,
Da du dem Uſurpator Heinrich folgſt.

Clifford.

Wem ſollt' er folgen als dem ächten König?

Warwick.

Ja, Clifford: das iſt Richard, Herzog York.

König Heinrich.

Und ſoll ich ſtehn, und auf dem Thron du ſitzen?

York.

So ſoll und muß es ſeyn; gib dich zur Ruh.

Warwick.

Sey Herzog Lancaſter, und ihn laß König ſeyn.

Weſtmoreland.

Wie Herzog von Lancaſter, iſt er auch König,
Das wird der Lord von Weſtmoreland behaupten.

Digitized by Google

Warwick.

Und Warwick wirds entkräften. Ihr vergeßt,
Daß wir es ſind, die aus dem Feld euch jagten,
Und eure Väter ſchlugen, und zum Schloßthor
Die Stadt hindurch mit wehnden Fahnen zogen.

Northumberland.

Ja, Warwick, mir zum Gram gedenk' ich dran,
Und einſt, bey meiner Seele! ſolls dich reun.

Weſtmoreland.

Plantagenet, ich nehme mehr der Leben
Dir, dieſen deinen Söhnen, Vettern, Freunden,
Als Tropfen Bluts mein Vater in ſich hegte.

Clifford.

Davon nichts weiter, Warwick! daß ich nicht
Dir ſtatt der Worte ſolchen Bothen ſende,
Der ſeinen Tod, eh ich mich rühre, rächt.

Warwick.

Wie ich des armen Cliffords Drohn verachte!

York.

Laßt uns den Anſpruch an die Kron' erweiſen;
Wo nicht, ſo recht' im Felde unſer Schwert.

König Heinrich.

Verräther, welchen Anſpruch an die Krone?
Dein Vater war, wie du, Herzog von York *);
Dein Großvater, Roger Mortimer, Graf von March;
Ich bin der Sohn Heinrichs des Fünften,
Der einſt den Dauphin und die Franken beugte,
Und ihre Städte und Provinzen nahm.

*) Dieß iſt ein Irrthum, zu welchem Sh. durch das ältere Schauſpiel verleitet wurde. Der Vater Richards, Herzogs von York, war ein Graf von Cambridge, und niemahls Herzog von York, weil er noch bey Lebenszeit ſeines ältern Bruders Eduards, Herzogs von York, welcher in der Schlacht bey Azincourt blieb, enthauptet wurde. Malone.

Warwick.

Sprich nicht von Frankreich, das du ganz verloren.

König Heinrich.

Der Lord Protector that es, und nicht ich;
Ich war neun Monden alt, da man mich krönte.

Richard.

Jetzt ſeyd ihr alt genug, und doch verliert ihr, ſcheints.
Vater, reißt die angemaßte Kron ihm ab!

Eduard.

Thut's, lieber Vater! ſetzt ſie euch aufs Haupt!

Montague zu York.

Mein Bruder, wo du Waffen liebſt und ehrſt,
So ficht es aus ſtatt dieſer Wortgezänke.

Richard.

Die Trommeln rührt, ſo wird der König fliehn.

York.

Still, Söhne!

König Heinrich.

Still du, und laß den König Heinrich reden.

Warwick.

Plantagenet zuförderſt! Hört ihn, Lords;
Und ihr, ſeyd aufmerkſam und ruhig auch,
Denn, wer ihn unterbricht, der ſoll nicht leben.

König Heinrich.

Denkſt du, ich laſſe meinen Fürſtenthron,
Worauf mein Vater und Großvater ſaß?
Nein: eh ſoll Krieg entvölkern dieß mein Reich,
Und ihr Panier, (in Frankreich oft geführt,
Und jetzt in England, uns zu großem Kummer)
Mein Grabtuch ſeyn. — Warum verzagt ihr, Lords?
Mein Anſpruch iſt weit beſſer als der ſeine.

Warwick.

Beweiſ' es nur, und du ſollſt König ſeyn.

Digitized by Google

König Heinrich.
Heinrich der Vierte hat die Kron' erobert.
York.
Er nahm ſie ſeinem König als Rebell.
König Heinrich.
Was ſag' ich nun hierauf? Mein Recht iſt ſchwach.
Sagt, darf ein König keinen Erben wählen?
York.
Was weiter?
König Heinrich.
Wenn er das darf, bin ich rechtmäß'ger König;
Denn Richard hat, in Beyſeyn vieler Lords,
Den Thron Heinrich dem Vierten abgetreten;
Deß Erbe war mein Vater, und ich ſeiner.
York.
Er lehnte wider ſeinen Herrn ſich auf,
Und zwang ihn, ſeiner Krone zu entſagen.
Warwick.
Doch ſetzt, Mylords, er that es ungenöthigt;
Denkt ihr, daß es der Krone was vergab?
Exeter.
Nein; denn er konnte nicht ihr ſo entſagen,
Daß nicht der nächſte Erbe folgen mußte.
König Heinrich.
Du, Herzog Exeter, biſt wider uns?
Exeter.
Das Recht iſt ſein, darum verzeihet mir.
York.
Was flüſtert ihr und gebt nicht Antwort, Lords?
Exeter.
Rechtmäß'gen König nennt ihn mein Gewiſſen.
König Heinrich.
Sie wenden alle ſich von mir zu ihm.

Northumberland.
Plantagenet, was auch dein Anſpruch ſey,
Denk' nicht, daß Heinrich ſo entſetzt ſoll werden.

Warwick.
Entſetzt wird er, der ganzen Welt zum Trotz.

Northumberland.
Du irrſt! nicht deine Macht im Süden iſts,
Von Eſſex, Norfolk, Suffolk, noch von Kent,
Die dich ſo ſtolz und übermüthig macht,
Die, mir zum Trotz, den Herzog kann erhöhn.

Clifford.
Sey, wie er will, dein Anſpruch, König Heinrich!
Lord Clifford ſchwört zu fechten dir zum Schutz.
Der Grund ſoll gähnen, lebend mich verſchlingen,
Wo ich vor meines Vaters Mörder kniee.

König Heinrich.
O Clifford, wie dein Wort mein Herz belebt!

York.
Heinrich von Lancaſter, entſag der Krone. —
Was murmelt ihr? was habt ihr vor da, Lords?

Warwick.
Thut dieſem hohen Herzog York ſein Recht,
Sonſt füll' ich mit Bewaffneten das Haus,
Und oben an dem Prachtſtuhl, wo er ſitzt,
Schreib' ich es an mit Uſurpators-Blut.

Er ſtampft mit dem Fuße und Soldaten zeigen ſich.

König Heinrich.
Mylord von Warwick, hört ein Wort nur an:
Laßt lebenslänglich mich als König herrſchen.

York.
Beſtät'ge mir die Kron' und meinen Erben,
Und du ſollſt ruhig herrſchen, weil du lebſt.

Digitized by Google

König Heinrich.

Ich geb' es ein: Richard Plantagenet,
Nach meinem Hintritt nimm Beſitz vom Reich.

Clifford.

Welch Unrecht an dem Prinzen, eurem Sohn!

Warwick.

Welch ein Gewinn für England und ihn ſelbſt!

Weſtmoreland.

Verzagter, ſchnöder, hoffnungsloſer Heinrich!

Clifford.

Wie haſt du dir und uns zu nah gethan!

Weſtmoreland.

Ich bleibe nicht, um den Vertrag zu hören.

Northumberland.

Noch ich.

Clifford.

Kommt, Vetter, melden wir's der Königinn.

Weſtmoreland.

Leb wohl, kleinmüth'ger, ausgeart'ter König,
In deſſen Blut kein Funken Ehre wohnt!

Northumberland.

Werd' eine Beute du dem Hauſe York,
Und ſtirb in Banden für die weibſche That!

Clifford.

Im furchtbarn Kriege ſeyſt du überwunden!
Verlaſſen und verachtet leb' im Frieden.

Northumberland, Clifford und Weſtmoreland ab.

Warwick.

Hieher ſieh, Heinrich, achte nicht auf ſie.

Exeter.

Sie ſuchen Rach' und wollen drum nicht weichen.

König Heinrich.

Ach, Exeter!

Warwick.

Was ſeufzt ihr ſo, mein Fürſt?

König Heinrich.

Nicht um mich ſelbſt, um meinen Sohn, Lord Warwick,
Den unnatürlich ich enterben ſoll.
Doch ſey es, wie es will: hiemit vermach' ich
Die Kron' auf immer dir und deinen Erben,
Mit der Bedingung, daß du gleich hier ſchwörſt
Den Bürgerkrieg zu enden, lebenslang
Als deinen Herrn und König mich zu ehren,
Und, weder durch Verrath, noch feindlich, mich
Zu ſtürzen und ſtatt meiner zu regieren.

York.

Gern thu' ich dieſen Eid, und will ihn halten.

Vom Thron herabkommend.

Warwick.

Lang lebe König Heinrich! — Plantagenet umarm ihn.

König Heinrich.

Lang lebe ſammt den hoffnungsvollen Söhnen!

York.

Verſöhnt ſind York und Lancaſter nunmehr.

Exeter.

Der ſey verflucht, der zu entzweyn ſie ſucht.

Die Lords treten vorwärts.

York.

Lebt wohl, mein Fürſt! ich will zu meiner Burg.

Warwick.

Ich will mit meinen Truppen London halten.

Norfolk.

Ich will nach Norfolk hin mit meiner Schar.

Montague.

Und ich zur See zurück, woher ich kam.

York und ſeine Söhne, Warwick, Norfolk, Montague, Soldaten und Gefolge ab.

König Heinrich.

Und ich mit Gram und Kummer an den Hof.

Königinn Margaretha und der Prinz von Wales treten auf.

Exeter.

Da kommt die Königinn, und ihre Blicke
Verrathen ihren Zorn; ich ſchleiche fort.

König Heinrich.

Ich, Exeter, mit dir.

will gehen.

Margaretha.

Nein, geh nicht vor mir weg: ich will dir folgen.

König Heinrich.

Geduldig, beſtes Weib! und ich will bleiben.

Margaretha.

Wer kann beym Äußerſten geduldig ſeyn?
Elender! daß ich frey geſtorben wäre,
Dich nie geſehn, dir keinen Sohn geboren,
Da du ſo unnatürlich dich als Vater zeigſt.
Verdient er, ſo ſein Erbrecht einzubüßen?
Hättſt du ihn halb ſo ſehr geliebt als ich,
Den Schmerz gefühlt, den ich einmahl für ihn,
Ihn ſo genährt, wie ich mit meinem Blut:
Dein beſtes Herzblut hättſt du eh gelaſſen,
Als den Barbar von Herzog eingeſetzt
Zum Erben, und den einz'gen Sohn enterbt.

Prinz.

Vater, euch ſteht nicht frey, mich zu enterben;
Seyd ihr doch König, und ſo folg' ich nach.

König Heinrich.

Verzeih, Margretha! Lieber Sohn, verzeih!
Mich zwang der Graf von Warwick und der Herzog.

Digitized by Google

Margaretha.

Dich zwang? Du läßt dich zwingen und biſt König?
Mit Scham hör' ich dich an. Elender Feiger!
Dich, deinen Sohn und mich haſt du verderbt,
Und ſolche Macht dem Hauſe York gegeben,
Daß du durch ihre Duldung nur regierſt.
Die Krone ihm und ſeinem Stamm vermachen,
Was iſt es anders, als dein Grab dir baun,
Und lange vor der Zeit hinein dich betten?
Warwick iſt Canzler, von Calais auch Herr,
Der troz'ge Faulconbridge beherrſcht den Sund;
Der Herzog iſt des Reichs Protector nun:
Und du wärſt ſicher? Solche Sicherheit
Findt wohl ein zitternd Lamm, umringt von Wölfen.
Wär ich dabey geweſen, die ich nur
Ein albern Weib bin, lieber hätt' ich mich
Auf der Soldaten Piken ſchleudern laſſen,
Als daß ich dem Vertrage mich gefügt.
Doch dir gilt mehr dein Leben als die Ehre,
Und da ich dieſes ſehe, ſcheid' ich hier
Mich, Heinrich, ſelbſt von deinem Tiſch und Bett,
Bis man den Parlaments-Schluß widerruft,
Wodurch mein Sohn gebracht wird um ſein Erb.
Die nord'ſchen Lords, die dein Panier verſchworen,
Ziehn meinem nach, ſobald ſie's fliegen ſehn;
Und fliegen ſoll es, dir zu arger Schmach,
Und gänzlichem Ruin dem Hauſe York.
So laſſ' ich dich; — komm, Sohn, wir wollen fort,
Bereit iſt unſer Heer: komm, ihnen nach!

König Heinrich.

Bleib, liebe Margaretha! hör mich an.

Margaretha.

Du ſprachest ſchon zu viel; geh, mach dich fort.

König Heinrich.

Du bleibſt doch bey mir, Eduard, lieber Sohn?

Margaretha.

Ja, daß ihn ſeine Feind' ermorden mögen.

Prinz.

Wenn ich mit Sieg vom Felde kehre heim,
Begrüß' ich euch; bis dahin folg' ich ihr.

Margaretha.

Komm! fort, mein Sohn! wir dürfen ſo nicht zaudern.

Königinn Margaretha und der Prinz ab.

König Heinrich.

Die arme Königinn! Wie ihre Liebe
Zu mir und meinem Sohn in Wuth ausbrach!
Ihr werde Rach' an dem verhaßten Herzog,
Deß Hochmuth, von Begier beſchwingt, die Krone
Mir koſten wird, und wie ein gier'ger Adler
Mein Fleiſch zerhacken wird und meines Sohns!
Mein Herz beängſtigt der drey Lords Verluſt *).
Ich ſchreib' an ſie, und will ſie freundlich bitten.
Kommt, Vetter, denn ihr ſollt der Bothe ſeyn.

Exeter.

Und ich, das hoff' ich, werde ſie verſöhnen.

Beyde ab.

Zweyte Scene.

Ein Zimmer in der Burg Sandal, bey Wakefield in Yorkſhire.

Eduard, Richard und Montague treten auf.

*) Nähmlich Northumberland, Weſtmoreland und Clifford, welche ihn mißvergnügt verlaſſen hatten.

Digitized by Google

Richard.
Bruder, vergönnt mir, bin ich ſchon der jüngſte.
Eduard.
Nicht doch, ich kann den Redner beſſer ſpielen.
Montague.
Doch ich weiß Gründe von Gewicht und Kraft.

York tritt auf.

York.
Nun, meine Söhn' und Bruder? ſo im Streit?
Worüber iſt der Zank? Wie fing er an?
Eduard.
Kein Zank, nur eine kleine Zwiſtigkeit.
York.
Um was?

Richard.
Um was Eur Gnaden angeht, ſo wie uns:
Die Krone Englands, welche euer iſt.
York.
Mein, Knabe? Nicht vor König Heinrichs Tod.
Richard.
Eur Recht hängt nicht an ſeinem Tod und Leben.
Eduard.
Jetzt ſeyd ihr Erbe, drum genießt es jetzt.
Laßt ihr das Haus von Lancaſter Othem ſchöpfen,
So läufts am Ende, Vater, euch zuvor.
York.
Ich that den Eid, er ſollt' in Ruh regieren.
Eduard.
Doch um ein Königreich bricht man jeden Eid;
Ein Jahr zu herrſchen, brach' ich tauſend Eide.
Richard.
Verhüthe Gott, daß ihr meineidig würdet.

Digitized by Google

York.

Das werd' ich, wenn ich mit den Waffen fordre.

Richard.

Das Gegentheil beweiſ' ich, wenn ihr hören wollt.

York.

Du kannſt es nicht; es iſt unmöglich, Sohn.

Richard.

Ein Eid gilt nichts, der nicht geleiſtet wird
Vor einer wahren rechten Obrigkeit,
Die über Den Gewalt hat, welcher ſchwört.
Und Heinrich maßte bloß den Platz ſich an;
Nun ſeht ihr, da ers war, der ihn euch abnahm,
Daß euer Eid nur leer und eitel iſt.
Drum zu den Waffen! Und bedenkt nur, Vater,
Welch ſchönes Ding es iſt, die Krone tragen,
In deren Umkreis ein Elyſium iſt,
Und was von Heil und Luſt nur Dichter preiſen.
Was zögern wir doch ſo? Ich kann nicht ruhn,
Bis ich die weiße Roſe, die ich trage,
Gefärbt im lauen Blut von Heinrichs Herzen.

York.

Genug! ich werde König oder ſterbe. —
Bruder, du ſollſt nach London alſobald,
Und Warwick zu dem Unternehmen ſpornen.
Ihr, Richard, ſollt zum Herzog Norfolk hin,
Und im Vertraun ihm unſern Vorſatz melden.
Ihr, Eduard, ſollt für mich zu Mylord Cobham,
Mit dem die Kenter willig aufſtehn werden.
Auf ſie vertrau' ich; denn es ſind Soldaten,
Klug, höflich, freyen Sinnes und voll Muth. —
Derweil ihr dieß betreibt, was bleibt mir übrig,
Als die Gelegenheit zum Ausbruch ſuchen,
Daß nicht der König meinen Anſchlag merkt,
Noch irgend wer vom Hauſe Lancaſter?

Digitized by Google

Ein Bothe tritt auf.

Doch halt: was gibts? Was kommſt du ſo in Eil?

Bothe.

Die Königinn ſammt allen nord'ſchen Lords
Denkt hier in eurer Burg euch zu belagern,
Sie iſt ſchon nah mit zwanzigtauſend Mann,
Befeſtigt alſo euren Sitz, Mylord.

York.

Ja, mit dem Schwert. Denkſt du, daß wir ſie fürchten? —
Eduard und Richard, ihr ſollt bey mir bleiben;
Mein Bruder Montague ſoll ſchnell nach London:
Den edlen Warwick, Cobham und die andern,
Die wir dem König als Protectors ließen,
Laßt ſich mit mächt'ger Politik verſtärken,
Und nicht des ſchwachen Heinrichs Eiden traun.

Montague.

Bruder, ich geh', ich will ſie ſchon gewinnen,
Und nehme ſo dienſtwillig meinen Abſchied.

ab.

Sir John und Sir Hugh Mortimer treten auf.

York.

Sir John und Sir Hugh Mortimer, Oheime!
Ihr kommt nach Sandal zu gelegner Zeit:
Das Heer der Königinn will uns belagern.

Sir John.

Sie braucht es nicht, wir treffen ſie im Feld.

York.

Was? mit fünftauſend Mann?

Richard.

Ja mit fünfhundert, Vater, wenn es gilt.
Ein Weib iſt Feldherr: was iſt da zu fürchten?

Ein Marſch in der Ferne.

Eduard.
Ich hör' die Trommeln; ordnen wir die Mannſchaft,
Und ziehn hinaus, und biethen gleich die Schlacht.

York.
Fünf gegen zwanzig! Große Übermacht;
Doch zweifl' ich, Oheim, nicht an unſerm Sieg.
Ich hab' in Frankreich manche Schlacht gewonnen,
Wo zehn die Feinde waren gegen Eins:
Weswegen ſollt' es minder jetzt gelingen?

Getümmel. Alle ab.

Dritte Scene.

Ebne bey der Burg Sandal.

Getümmel. Angriffe. Hierauf kommen Rutland und ſein Lehrmeiſter.

Rutland.
Ach, wohin ſoll ich fliehn vor ihren Händen?
Ach, Meiſter, ſieh! da kommt der blut'ge Clifford.

Clifford tritt auf mit Soldaten.

Clifford.
Kaplan, hinweg! Dich ſchirmt dein Prieſterthum,
Allein die Brut von dem verfluchten Herzog,
Deß Vater meinen Vater ſchlug, — die ſtirbt.

Lehrmeiſter.
Und ich, Mylord, will ihm Geſellſchaft leiſten.

Clifford.
Soldaten, fort mit ihm!

Lehrmeiſter.
Ach, Clifford, morde nicht ein ſchuldlos Kind,
Daß du verhaßt nicht wirſt bey Gott und Menſchen!

Er wird von den Soldaten mit Gewalt abgeführt.

Clifford.

Nun, iſt er todt ſchon? oder iſt es Furcht
Was ihm die Augen ſchließt? — Ich will ſie öffnen.

Rutland.

So blickt der eingeſperrte Löw' ein Opfer,
Das unter ſeinen Tatzen zittert, an;
So ſchreitet er, verhöhnend ſeinen Raub,
Und kommt ſo, ſeine Glieder zu zerreißen.
Ach, lieber Clifford, laß dein Schwert mich tödten:
Und nicht ſolch einen grauſam drohnden Blick!
Hör, beſter Clifford, eh ich ſterbe, mich:
Ich bin viel zu gering für deinen Grimm,
An Männern räche dich und laß mich leben.

Clifford.

Vergeblich, armer Junge! Deinen Worten
Stopft meines Vaters Blut den Eingang zu.

Rutland.

Laß meines Vaters Blut ihn wieder öffnen;
Er iſt ein Mann: miß, Clifford, dich mit ihm.

Clifford.

Hätt' ich auch deine Brüder hier, ihr Leben
Und deines, wär nicht Rache mir genug.
Ja, grüb' ich deiner Ahnen Gräber auf,
Und hängt' in Ketten auf die faulen Särge,
Mir gäbs nicht Ruh, noch Lindrung meiner Wuth.
Der Anblick irgend weß vom Hauſe York
Befällt wie eine Furie mein Gemüth,
Und bis ich den verfluchten Stamm vertilge,
Daß keiner nachbleibt, leb' ich in der Hölle.
Darum —

Er hebt den Arm auf.

Rutland.

O laß mich bethen, eh der Tod mich trifft!
Zu dir beth' ich: Erbarmen, lieber Clifford!

Digitized by Google

Clifford.

Erbarmen, wie die Degenſpitz' es beut.

Rutland.

Nie that ich Leides dir: warum mich morden?

Clifford.

Dein Vater thats.

Rutland.

Eh ich geboren war.
Erbarm dich, deines Einen Sohnes willen,
Daß nicht zur Rache (denn gerecht iſt Gott)
Er kläglich werd' erſchlagen, ſo wie ich.
Ach, laß mich lebenslang gefangen ſeyn,
Und, geb' ich Anlaß dir zum Ärgerniß,
So bring mich um; jetzt haſt du keinen Grund.

Clifford.

Keinen Grund?
Dein Vater ſchlug mir meinen, alſo ſtirb.

Erſticht ihn.

Rutland.

DI faciant, laudis summa sit ista tuae *).

Stirbt.

Clifford.

Plantagenet! ich komm', Plantagenet!
Dieß deines Sohns Blut, mir am Degen kleben
Soll roſten dran, bis deins, in Eins geronnen
Mit ſeinem, beydes weg mich wiſchen läßt.

Ab.

*) Dieſer Vers iſt aus Ovids Heroide, Phyllis an Demophoon, genommen. Steevens fand ihn auch in einem andern gleichzeitigen Schauſpiele.

Vierte Scene.

Ebendaſelbſt.

Getümmel. York tritt auf.

York.

Das Heer der Königinn gewinnt das Feld;
Mich rettend fielen meine beyden Onkel *),
Und all mein Volk weicht dem erhitzten Feind,
Und flieht wie Schiffe vor dem Wind, wie Lämmer,
Verfolgt von ausgehungert gier'gen Wölfen.
Gott weiß, was meine Söhne hat betroffen;
Doch weiß ich dieß: ſie hielten ſich wie Männer,
Zum Ruhm geboren, lebend oder todt.
Dreymahl drang Richard bis zu mir hindurch,
Rief dreymahl: Muthig, Vater! ficht es aus!
So oft kam Eduard auch an meine Seite,
Mit purpurnem Gewehr, bis an den Griff
Gefärbt in derer Blut, die ihn beſtanden.
Und als zurück die kühnſten Ritter zogen,
Rief Richard: „Greift ſie an! weicht keinen Schritt!
Und rief: „Eine Krone, ſonſt ein ruhmvoll Grab!
„Ein Zepter, oder eine ird'ſche Gruft!"
So griffen wir von Neuem an: doch ach!
Wir ſchwanken wieder, wie ich wohl den Schwan
Der Flut ſich fruchtlos ſah entgegen mühn,
Und ſich erſchöpfen an zu mächt'gen Wellen.

Kurzes Getümmel draußen.

Da horch! die tödtlichen Verfolger kommen,

*) Sir John und Sir Hugh Mortimer, ſeiner Mutter unehliche Brüder. Percy.

Und ich bin ſchwach, kann ihre Wuth nicht fliehn,
Und wär ich ſtark, wollt' ihre Wuth nicht meiden.
Gezählt ſind meines Lebens Stundengläſer;
Hier muß ich bleiben, hier mein Leben enden.

Königinn Margaretha, Clifford und Northumberland treten auf mit Soldaten.

Kommt, blut'ger Clifford! ſtürmiſcher Northumberland!
Ich reize noch eur unauslöſchlich Wüthen;
Ich bin eur Ziel, und ſtehe eurem Schuß.

Northumberland.

Ergib dich unſrer Gnade, ſtolzer York.

Clifford.

Ja, ſolche Gnade, wie ſein grimm'ger Arm
Mit derber Zahlung meinem Vater both.
Nun iſt vom Wagen Phaeton geſtürzt,
Und macht ſchon Abend um die Mittagsſtunde.

York.

Mein Staub kann wie der Phönix einen Vogel
Erzeugen, der mich an euch allen rächt;
Und in der Hoffnung ſchau' ich auf zum Himmel,
Verachtend, was ihr auch mir anthun mögt.
Nun, kommt ihr nicht? So viele, und doch Furcht?

Clifford.

So fechten Memmen, die nicht fliehn mehr können;
So hacken Tauben nach des Falken Klaun;
So ſtoßen Dieb', am Leben ganz verzweifelnd,
Schimpfreden gegen ihre Schergen aus.

York.

O Clifford, denk doch einmahl nur zurück!
Durchlauf im Sinne meine vor'ge Zeit,
Und, kannſt du vor Erröthen, ſchau mich an,
Und beiß dir auf die Zunge, welche den

Digitized by Google

Mit Feigheit ſchändet, deſſen finſtrer Blick
Schon ſonſt verzagen dich und fliehn gemacht.

Clifford.

Ich will nicht mit dir wechſeln Wort um Wort,
Nein, Streiche führen, zweymahl zwey für Einen.

Er zieht.

Margaretha.

Halt, tapfrer Clifford! Denn aus tauſend Gründen
Möcht' ich noch des Verräthers Leben friſten. —
Zorn macht ihn taub: ſprich du, Northumberland!

Northumberland.

Halt, Clifford! ehr' ihn ſo nicht, nur den Finger
Zu ritzen, um das Herz ihm zu durchbohren.
Was wärs für Tapferkeit, dem Hund, der fletſcht,
Die Hand zu ſtecken zwiſchen ſeine Zähne,
Wenn man ihn fort kann ſchleudern mit dem Fuß?
Im Krieg iſts Sitte, jeden Vortheil nutzen;
Zehn gegen Eins ſetzt nicht den Muth herab.

Sie legen Hand an York, der ſich ſträubt.

Clifford.

Ja ja, ſo ſträubt die Schnepfe ſich der Schlinge.

Northumberland.

So zappelt das Kaninchen in dem Netz.

York wird zum Gefangnen gemacht.

York.

So triumphiren Räuber mit der Beute,
So gibt der Redliche ſich übermeiſtert.

Northumberland.

Was will Eur Gnaden, daß wir mit ihm thun?

Margaretha.

Ihr Helden, Clifford und Northumberland,
Kommt, ſtellt ihn hier auf dieſen Maulwurfshügel,
Der Berge griff mit ausgeſtreckten Armen,
Doch nur den Schatten mit der Hand getheilt. —

Digitized by Google

Wart ihrs, der Englands König wollte ſeyn?
Wart ihrs, der lärmt' in unſerm Parlament,
Und predigte von ſeiner hohen Abkunft?
Wo iſt eur Rudel Söhn', euch beyzuſtehn?
Der üpp'ge Eduard und der muntre George?
Und wo der tapfre krumme Wechſelbalg,
Eur Junge Richerz, deſſen Stimme, brummend,
Bey Meutereyn dem Vatte Muth einſprach?
Wo iſt eur Liebling Rutland mit den andern?
Sieh, York! dieß Tuch befleckt' ich mit dem Blut,
Das mit geſchärftem Stahl der tapfre Clifford
Hervor ließ ſtrömen aus des Knaben Buſen;
Und kann dein Aug' um ſeinen Tod ſich feuchten,
So geb' ich dirs, die Wangen abzutrocknen.
Ach, armer York! haßt' ich nicht tödtlich dich,
So würd' ich deinen Jammerſtand beklagen.
So gräm' dich doch, mich zu beluſt'gen, York!
Wie? dörrte ſo das feur'ge Herz dein Innres,
Daß keine Thräne fällt um Rutlands Tod?
Warum geduldig, Mann? Du ſollteſt raſen;
Ich höhne dich, um raſend dich zu machen.
Stampf, tob' und knirſch, damit ich ſing' und tanze!
Du forderſt, ſeh' ich, Lohn für mein Ergötzen.
York ſpricht nicht, wenn er keine Krone trägt.
Eine Krone her! und, Lords, neigt euch ihm tief. —
Ihr, haltet ihn, ich ſetze ſie ihm auf.

Sie ſetzt ihm eine papierne Krone auf.

Ey ja, nun ſieht er einem König gleich!
Er iſts, der König Heinrichs Stuhl ſich nahm,
Und der von ihm zum Erben war ernannt. —
Allein wie kommts, daß Fürſt Plantagenet
So bald gekrönt wird, und der Eid gebrochen?
Mich dünkt, ihr ſolltet noch nicht König ſeyn,
Bis Heinrich erſt dem Tod die Hand gebothen.

Wollt ihr das Haupt mit Heinrichs Würd umfahn,
Des Diadems berauben ſeine Schläfe,
Dem heil'gen Eid zuwider, da er lebt?
O, dieß Vergehn iſt allzu unverzeihlich!
Die Kron' herunter und das Haupt zugleich,
Und keine Zeit verſäumt zum Todesſtreich!

Clifford.

Das iſt mein Amt, um meines Vaters willen!

Margaretha.

Nein, haltet! laßt uns hören, wie er bethet.

York.

Wölfinn von Frankreich, reißender als Wölfe,
Von Zunge gift'ger als der Natter Zahn!
Wie übel ziemt es ſich für dein Geſchlecht,
Daß du, wie eine Amazonen-Trulle
Frohlockſt beym Weh deß, den das Glück gebunden!
Wär dein Geſicht nicht wandellos wie Larven,
Durch böſer Thaten Übung frech geworden,
So wollt' ich ſuchen, ſtolze Königinn,
Erröthen dich zu machen; denn dir ſagen,
Woher du kamſt, von wem du abgeſtammt,
Wär gnug dich zu beſchämen, wärſt du nicht ſchamlos.
Dein Vater heißt von Napel und von beyden
Sicilien König, und Jeruſalem:
Doch reicher iſt ein Bürgersmann in England.
Hat trotzen dich der arme Fürſt gelehrt?
Es kann nichts helfen, ſtolze Königinn,
Als daß das Sprichwort ſich bewährt: der Bettler,
Der Ritter worden, jagt ſein Pferd zu Tod.
Die Schönheit iſts, was ſtolz die Weiber macht:
Allein Gott weiß, dein Theil daran iſt klein;
Die Tugend iſts, warum man ſie bewundert:
Das Gegentheil macht über dich erſtaunen;
Die Sittſamkeit läßt göttlich ſie erſcheinen:

Und daß ſie ganz dir fehlt macht dich abſcheulich.
Du biſt von allem Guten ſo getrennt,
Wie es von uns die Antipoden ſind,
Und wie der Mittag von der Mitternacht.
O Tigerherz, in Weiberhaut geſteckt!
Du fingſt des Kindes Herzblut auf, und hießeſt
Den Vater ſich damit die Augen trocknen,
Und trägſt doch eines Weibes Angeſicht?
Weiber ſind ſanft, mild, mitleidsvoll und biegſam;
Du ſtarr, verſtockt, rauh, kieſelhart, gefühllos.
Ich ſollte raſen? Ja, dir iſts gewährt.
Ich ſollte weinen? Ja, du haſts erreicht.
Denn Schauer ſtürmt der wüſte Wind herbey,
Und, wenn der Sturm ſich legt, beginnt der Regen.
Die Todtenfeyer meines holden Rutlands
Sind dieſe Thränen; jeder Tropfe ſchreyt
Für ſeinen Tod um Rache wider euch,
Grauſamer Clifford! tückiſche Franzöſinn!

Northumberland.

Fürwahr, mich rühren ſeine Leiden ſo,
Daß ich im Auge kaum die Thränen hemme.

York.

Die Kannibalen hätten ſein Geſicht
Nicht angerührt, mit Blute nicht befleckt;
Doch ihr ſeyd unerbittlicher, unmenſchlicher,
O zehnmahl mehr, als Tiger von Hyrcanien.
Sieh eines unglückſel'gen Vaters Thränen,
Fühlloſe Königinn: du haſt dieß Tuch
In meines ſüßen Jungen Blut getaucht,
Und ich, mit Thränen, waſche weg das Blut.
Behalte du das Tuch, und prahl damit:

Er gibt das Schnupftuch zurück.

Und wenn du recht die Leidgeſchicht' erzählſt,
Bey Gott, die Hörer werden Thränen weinen,

Digitized by Google

Ja, heiße Thränen meine Feinde ſelbſt,
Und ſagen; Ach, es war ein kläglich Werk!
Da nimm die Kron', und meinen Fluch mit ihr,
Und finde ſolchen Troſt in deiner Noth,
Als deine Hand, zu grauſam, jetzt mir beut.
Hartherz'ger Clifford, nimm mich von der Welt;
Die Seel gen Himmel, auf eur Haupt mein Blut.

Northumberland.

Hätt' er mir alle Blutsfreund' auch erſchlagen,
Doch müßt' ich um mein Leben mit ihm weinen,
Wie innerliches Leid die Seel' ihm nagt.

Margaretha.

Wie? nah am Weinen, Lord Northumberland?
Denkt nur, was er uns allen zugefügt,
Und das wird ſchnell die weichen Thränen trocknen.

Clifford.

Das hier für meinen Eid, das für des Vaters Tod.

erſticht ihn.

Margaretha.

Und dieß für unſers ſanften Königs Recht.

erſticht ihn gleichfalls.

York.

Thu auf dein Thor der Gnade, guter Gott!
Durch dieſe Wunden fliegt mein Geiſt zu dir.

ſtirbt.

Margaretha.

Den Kopf ab! ſetzt ihn auf das Thor von York;
So überſchaue York nun ſeine Stadt.

Alle ab.

Zweyter Aufzug.

Erſte Scene.

Eine Ebne bey Mortimers Kreuz in Herefordſhire.

Trommeln. Eduard und Richard mit ihren Truppen auf dem Marſch.

Eduard.

Wie unſer edler Vater nur entkam?
Und ob er wohl entkommen oder nicht,
Von Cliffords und Northumberlands Verfolgung!
Wär er gefangen, hätten wirs gehört;
Wär er erſchlagen, hätten wirs gehört;
Wär er entkommen, dünkt mich, müßten wir
Die frohe Zeitung ſchon vernommen haben.
Was macht mein Bruder? warum ſo betrübt?

Richard.

Ich kann nicht froh ſeyn, bis ich ſicher weiß,
Was unſer tapfrer Vater iſt geworden.
Ich ſah ihn ſtreifen durch die Schlacht umher,
Gab Acht, wie er heraus den Clifford ſuchte;
Mir ſchiens, er nahm ſich in der dichtſten Schar,
So wie ein Löw' in einer Herde Rinder,

Digitized by Google

So wie ein Bär von Hunden ganz umringt,
Der bald ein paar ſo zwickt und macht ſie ſchreyn,
Daß nur von fern die andern nach ihm bellen:
So macht' es unſer Vater mit den Feinden,
So flohn die Feinde meinen tapfern Vater.
Mich dünkt, ſein Sohn zu ſeyn, iſt Ruhms genug.
Sieh, wie ſein goldnes Thor der Morgen öffnet,
Und Abſchied von der lichten Sonne nimmt *)!
Wie ſie erſcheint in aller Jugendfülle,
Schmuck wie ein Buhler, der zur Liebſten eilt!

Eduard.

Bin ich geblendet, oder ſeh' drey Sonnen?

Richard.

Drey lichte Sonnen, jede ganz vollkommen;
Nicht unterbrochen durch die ziehnden Wolken,
Vom blaſſem klarem Himmel rein getrennt.
Sieh, ſieh! ſie nahn, umarmen, küſſen ſich,
Als ob ſie einen heil'gen Bund gelobten,
Sind jetzt Ein Schein, Ein Licht nur, Eine Sonne.
Der Himmel deutet ein Begegniß vor.

Eduard.

'S iſt wunderſam, man hörte nie dergleichen.
Ich denk', es mahnt uns, Bruder, in das Feld,
Daß wir, die Söhne Held Plantagenets,
Ein jeder ſtrahlend ſchon durch ſein Verdienſt,
Vereinen ſollen dennoch unſre Lichter,
Wie dieß die Welt, die Erde zu erleuchten.
Was es auch deuten mag, ich will hinführo
Drey Sonnengötter auf der Tartſche tragen.

Richard.

Nein, laßt ſie weiblich bilden: denn, vergönnt,

*) Die Morgenröthe nimmt auf eine Zeit lang Abſchied von der Sonne, wenn dieſe ihren Tageslauf antritt. Johnſon.

Ihr mögt das Weibchen lieber als das Männchen.

Ein Bothe tritt auf.

Doch wer biſt du, daß trüber Blick ein Unglück,
Auf deiner Zunge ſchwebend, ahnden läßt?

Bothe.

Ach, einer der mit Jammer angeſehn,
Wie daß der edle Herzog York erlag,
Eur hoher Vater und mein lieber Herr.

Eduard.

O ſprich nicht mehr! ich hörte ſchon zu viel.

Richard.

Sag wie er ſtarb, denn ich will alles hören *).

Bothe.

Umzingelt war er von der Feinde Menge,
Und er beſtand ſie, wie die Hoffnung Troja's
Die Griechen, die in Troja dringen wollten.
Doch weicht ſelbſt Herkules der Übermacht,
Und viele Streich', obwohl von kleiner Art,
Haun um und fällen ſelbſt die härtſte Eiche.
Eur Vater ward beſiegt von vielen Händen,
Allein ermordet bloß vom grimm'gen Arm
Des wilden Clifford und der Königinn.
Den gnäd'gen Herzog krönte ſie zum Hohn,
Lacht' ihm ins Angeſicht, und, als er weinte,
Gab die Barbarinn ihm, ſich abzutrocknen,
Ein Tuch, getaucht in das ſchuldloſe Blut
Des jungen Rutland, welchen Clifford ſchlug;
So nahmen ſie, nach vielem Spott und Schimpf,
Sein Haupt, und aufgeſteckt am Thor von York

*) Die edelmüthige Zärtlichkeit Eduards und Richards wilde Tapferkeit ſind hier durch ihr verſchiedenes Verhalten bey dem Tode ihres Vaters ſehr gut einander entgegen geſtellt.

Johnſon.

Ward ſelbiges; und da verbleibt es nun,
Das jammervollſte Schauſpiel, das ich ſah.

Eduard.

Geliebter York, der unſre Stütze war!
Uns bleibt kein Stab noch Halt, nun du dahin.
O Clifford, rauher Clifford! du erſchlugſt
Europa's Blüth' und Zier im Ritterthum;
Und haſt verrätheriſch ihn überwunden,
Denn, Stirn an Stirn, hätt' er dich überwunden.
Nun ward der Seele Palaſt mir zum Kerker
Ach, bräche ſie doch los! daß dieſer Leib
Zur Ruh im Boden eingeſchloſſen würde;
Denn nie werd' ich hinfort mich wieder freun,
Niemahls, o niemahls werd' ich Freud' erleben.

Richard.

Ich kann nicht weinen: alles Naß in mir
Gnügt kaum mein lichterlohes Herz zu löſchen;
Auch kann die Zunge nicht mein Herz entlaſten:
Derſelbe Hauch, womit ſie ſprechen ſollte,
Schürt Kohlen an, die ganz die Bruſt durchglühn
Mit Flammen, welche Thränen löſchen würden.
Wer weint, vermindert ſeines Grames Tiefe;
Drum, Thränen für die Kinder, Rache mir!
Richard, dein Nahm' iſt mein, ich will dich rächen,
Wo nicht, ſo ſterb' ich rühmlich im Verſuch.

Eduard.

Dir ließ der tapfre Herzog ſeinen Nahmen,
Sein Herzogthum und Stuhl blieb mir zurück.

Richard.

Nein, ſtammſt du von dem königlichen Adler,
So zeig' es auch durch Schauen in die Sonne:
Statt Herzogthum und Stuhl ſag Thron und Reich;
Dein muß dieß ſeyn, ſonſt biſt du nicht der ſeine.

Ein Marſch. Warwick und Montague kommen mit Truppen.

Warwick.

Nun, lieben Lords! wie ſtehts? was gibt es Neues?

Richard.

Wenn wir die grauſe Zeitung, großer Warwick,
Erzählen ſollten, und bey jedem Wort
Mit Dolchen uns zerfleiſchen, bis zum Schluß:
Der Worte Pein wär ärger als der Wunden.
O tapfrer Lord, der Herzog York iſt todt!

Eduard.

O Warwick! Warwick! der Plantagenet,
Der Werth dich hielt wie ſeiner Seele Heil,
Iſt von dem finſtern Clifford umgebracht.

Warwick.

Schon vor zehn Tagen hab' ich dieſe Zeitung
Ertränkt in Thränen, und, eur Weh zu häufen,
Meld' ich euch jetzt, was ſich ſeitdem begab.
Nach jenem blutigen Gefecht bey Wakefield,
Wo euer wackrer Vater ſeinen Othem
Hat ausgehaucht, ward Nachricht mir gebracht,
So ſchnell, wie nur die Bothen laufen konnten,
Von eurer Niederlag' und ſeinem Scheiden.
Ich nun in London, als des Königs Hüther,
Hielt Muſtrung, ſammelte der Freunde Scharen.
Und zog, ſehr gut gerüſtet, wie ich glaubte,
Sanct Albans zu, die Königinn zu hemmen;
Den König nahm ich, mir zu Gunſten, mit.
Denn meine Späher hatten mir berichtet,
Sie komme mit dem ausgemachten Zweck
Den letzten Parlamentsſchluß zu vernichten,
Betreffend Heinrichs Eid und euer Erbrecht.
Um kurz zu ſeyn: es trafen zu Sanct Albans

Digitized by Google

Sich die Geſchwader, beyde fochten ſcharf;
Doch, ob es nun des Königs Kälte war,
Der auf ſein kriegriſch Weib gar milde blickte,
Was des erhitzten Muths mein Volk beraubte;
Ob auch vielleicht der Ruf von ihrem Sieg:
Ob ungemeine Furcht vor Cliffords Strenge,
Der Blut und Tod zu den Gefangnen donnert,
Kann ich nicht ſagen: doch, um wahr zu enden,
Wie Blitze kam und ging der Feinde Wehr,
Der Unſern, wie der Eule träger Flug,
Wie wohl ein träger Dreſcher mit dem Flegel,
Fiel ganz gelind, als ob ſie Freunde träfen.
Ich trieb ſie an mit der gerechten Sache,
Mit hohen Soldes, großen Lohns Verheißung:
Umſonſt! Sie hatten zum Gefecht kein Herz,
Wir keine Hoffnung auf den Sieg durch ſie,
So daß wir flohn: zur Königinn der König,
Lord George eur Bruder, Norfolk, und ich ſelbſt,
Sind ſchleunigſt hergeeilt, zu euch zu ſtoßen,
Da wir gehört, ihr wärt in dieſen Marken,
Und brächtet Mannſchaft auf zu neuem Kampf.

Eduard.

Wo iſt der Herzog Norfolk, lieber Warwick?
Und wann kam George von Burgund nach England?

Warwick.

Der Herzog ſteht etwa ſechs Meilen weit
Mit ſeiner Schar, und euren Bruder ſandte
Jüngſt eure güt'ge Tante von Burgund
Mit einer Hülfsmacht zu dem nöth'gen Krieg.

Richard.

Das muß wohl Übermacht geweſen ſeyn,
Fürwahr, wo der beherzte Warwick floh!
Oft hört' ich beym Verfolgen ſeinen Ruhm,
Doch nie bis jetzt beym Rückzug ſeine Schande.

Digitized by Google

Warwick.

Auch jeʒt nicht hörſt du, Richard, meine Schande;
Denn wiſſe, dieſe ſtarke Rechte kann
Von Heinrichs ſchwachem Haupt das Diadem,
Aus ſeiner Fauſt das hehre Zepter reißen,
Wär er ſo ruhmvoll auch und kühn im Kriege,
Als man ihn milde, fromm und friedlich rühmt.

Richard.

Ich weiß es wohl, Lord Warwick, ſchilt mich nicht;
Der Eifer heißt, für deinen Glanz mich reden,
Doch, in der trüben Zeit, was iſt zu thun?
Soll'n wir hinweg die Panzerhemden werfen,
Den Leib in ſchwarze Trauerkleider hüllen,
Am Roſenkranz Ave-Maria zählend?
Wie? oder ſoll'n wir auf der Feinde Helmen
Mit rächeriſchem Arm die Andacht üben?
Seyd ihr für dieß, ſagt Ja, und, Lords, wohl auf!

Warwick.

Ja, deßhalb hat euch Warwick aufgeſucht,
Und deßhalb kommt mein Bruder Montague.
Vernehmt mich, Lords. Der frechen Königinn,
Sammt Clifford und Northumberland, dem Stolzen,
Und andern ſtolzen Gäſten dieſes Schlags,
Gelangs, den König leicht wie Wachs zu ſchmelzen.
Er ſchwor zu eurem Erbrecht Beyſtimmung,
Verzeichnet iſt ſein Eid im Parlament;
Und nun iſt all die Schar nach London hin,
Den Eidſchwur zu entkräften, und was ſonſt
Dem Hauſe Lancaſter zuwider iſt,
Ich denke, dreyßig tauſend ſind ſie ſtark;
Wenn nun der Beyſtand Norfolks und der meine,
Und was an Freunden, wackrer Graf von March,
Du ſchaffen kannſt bey den ergebnen Wäl'ſchen,
Sich nur beläuft auf fünf und zwanzig tauſend;

Wohlan! ſo ziehn geſammt nach London wir,
Beſteigen nochmahls die beſchäumten Roſſe,
Und rufen nochmahls: In den Feind geſtürmt!
Nie wieder Rücken wenden oder fliehn!

Richard.

Ja, nun hör' ich den großen Warwick reden!
Nie werde mehr durch Sonnenſchein erfreut,
Wer Rückzug ruft, wenn Warwick Halt gebeut.

Eduard.

Lord Warwick, deine Schulter ſoll mich ſtützen,
Und wenn du ſinkſt, (verhüthe Gott die Stunde!)
Muß Eduard fallen, was der Himmel wende!

Warwick.

Nicht länger Graf von March, nein, Herzog York;
Die nächſte Stuf' iſt Englands hoher Thron.
Du ſollſt als König ausgerufen werden
In jedem Flecken, wie wir weiter ziehn,
Und wer vor Freude nicht die Mütze wirft,
Verwirke ſeinen Kopf für das Vergehn.
König Eduard! tapfrer Richard! Montague!
Laßt uns nicht länger hier von Thaten träumen:
Blaſ't die Trompeten, und an unſer Werk!

Richard.

Nun, Clifford, wär dein Herz ſo hart als Stahl,
Wie deine Thaten ſteinern es gezeigt,
Ich wills durchbohren oder meins dir geben.

Eduard.

So rührt die Trommeln. — Gott und Sanct Georg!

Ein Bothe tritt auf.

Warwick.

Wie nun? was gibts?

Bothe.

Der Herzog Norfolk meldet euch durch mich,

Die Königinn ſey nah mit ſtarkem Heer;
Er wünſcht mit euch ſich ſchleunig zu berathen.

Warwick.

So ziemts ſich, wackre Krieger; laßt uns fort.

Alle ab.

Zweyte Scene.

Vor York.

König Heinrich, Königinn Margaretha, der Prinz von Wales, Clifford und Northumberland treten auf mit Truppen.

Margaretha.

Willkommen vor der wackern Stadt von York!
Dort ſteht, mein Fürſt, das Haupt von jenem Erzfeind,
Der ſich mit eurer Kron' umgeben wollte.
Erquickt der Gegenſtand nicht euer Herz?

König Heinrich.

Ja, ſo wie Klippen die, ſo Schiffbruch fürchten;
Mir thut der Anblick in der Seele weh. —
O ſtraf nicht, liebſter Gott! Ich war nicht Schuld,
Noch hab' ich wiſſentlich den Schwur verletzt.

Clifford.

Mein gnäd'ger Fürſt, die allzu große Milde
Und ſchädlich Mitleid müßt ihr von euch thun.
Wem wirft der Löwe ſanfte Blicke zu?
Dem Thier nicht, das ſich drängt in ſeine Höhle,
Und weſſen Hand iſts, die der Waldbär leckt?
Nicht deſſen, der ſein Junges vor ihm würgt.
Wer weicht der Schlange Todesſtachel aus?
Nicht, wer den Fuß auf ihren Rücken ſetzt.
Der kleinſte Wurm, getreten, windet ſich,

Und Tauben picken, ihre Brut zu ſchützen.
Ehrgeizig ſtrebte York nach deiner Krone;
Du lächelteſt, wann er die Stirn gefaltet,
Er, nur ein Herzog, wollte ſeinen Sohn
Zum König machen, ſeinen Stamm erhöhn,
Als liebevoller Vater; du, ein König,
Der mit ſo wackerm Sohn geſegnet iſt,
Gabſt deine Beyſtimmung, ihn zu enterben,
Was dich als höchſt liebloſen Vater zeigte.
Es nähren unvernünft'ge Creaturen
Die Brut, und ſcheun ſie gleich des Menſchen Antlitz,
Doch, zur Beſchirmung ihrer zarten Kleinen,
Wer ſah nicht oft ſie mit denſelben Schwingen,
Die ſie wohl ſonſt zu banger Flucht gebraucht,
Auf den ſich werfen, der ihr Neſt erklomm,
Ihr Leben biethend zu der Jungen Schutz?
Schämt euch, mein Fürſt, und wählt zum Vorbild ſie!
Wärs nicht ein Jammer, wenn der wackre Knabe
Sein Erbrecht durch des Vaters Schuld verlöre,
Und ſpräch zu ſeinem Kind' in Zukunft einſt:
„Was mein Großvater und mein Urgroßvater
„Erwarben, gab mein Vater thöricht weg?“
Ach, welche Schande wärs! Sieh auf den Knaben,
Und laß ſein männlich Antlitz, das die Gunſt
Des Glücks verheißt, dein ſchmelzend Herz dir ſtählen,
Was dein, zu halten; ihm, was dein, zu laſſen.

König Heinrich.

Wohl zeigte Clifford ſeine Redekunſt,
Und brachte Gründe vor von großer Kraft.
Doch ſag mir, Clifford, haſt du nie gehört,
Daß ſchlecht Erworbnes immer ſchlecht geräth?
Und war es immer glücklich für den Sohn,
Deß Vater in die Hölle ſich gekargt?
Ich laſſe meine tugendhaften Thaten

Dem Sohn zurück: und hätte doch mein Vater
Mir auch nicht mehr gelaſſen! Alles andre
Bringt tauſendmahl mehr Sorge zu bewahren,
Als im Beſitz ein Tüttelchen von Luſt. —
Ach, Vetter York! daß deine Freunde wüßten,
Wie es mich kümmert, daß dein Kopf da ſteht!

Margaretha.

Mein Fürſt, ermuntert euch! der Feind iſt nah,
Und dieſer weiche Muth ſchwächt eure Leute.
Dem hoffnungsvollen Sohn gelobtet ihr
Den Ritterſchlag: zieht denn das Schwert, und gebt ihn.
Eduard, knie nieder.

König Heinrich.

Eduard Plantagenet, ſteh als Ritter auf,
Und zieh dein Schwert nur für des Rechtes Lauf.

Prinz.

Mit eurer höchſten Gunſt, mein gnäd'ger Vater.
Ich will es als des Thrones Erbe ziehn,
Und in dem Streit es bis zum Tode führen.

Clifford.

Das heißt geſprochen wie ein kühner Prinz.

Ein Bothe tritt auf.

Bothe.

Ihr königlichen Feldherrn, ſeyd bereit!
Mit einem Heer von dreyßig tauſend Mann
Kommt Warwick, für des Herzogs York Partey,
Und ruft, wie ſie entlang ziehn in den Städten,
Ihn aus zum König, und ihm folgen viele.
Reiht eure Scharen, denn ſie ſind zur Hand.

Clifford.

Will Eure Hoheit nicht das Schlachtfeld räumen?
In eurem Abſeyn hat die Königinn
Den glücklichſten Erfolg.

Digitized by Google

Margaretha.

Ja, beſter Herr,
Thut das, und überlaßt uns unſerm Schickſal.

König Heinrich.

Das iſt mein Schickſal auch, drum will ich bleiben.

Northumberland.

So ſey es mit Entſchloſſenheit zum Kampf.

Prinz.

Mein königlicher Vater, muntert auf
Die edlen Lords, und wer zum Schutz euch ficht:
Zieht euer Schwert, mein Vater, ruft: Sanct George!

Ein Marſch. Eduard, George, Richard, Warwick, Norfolk und Montague treten auf, mit Soldaten.

Eduard.

Nun, falſcher Heinrich! willſt du knien um Gnade,
Und ſetzen auf mein Haupt dein Diadem,
Wo nicht, des Feldes tödtlich Loos erproben?

Margaretha.

Schilt deine Schmeichler, übermüth'ger Knabe!
Kommt es dir zu, ſo frech zu ſeyn in Worten
Vor deinem König und rechtmäß'gen Herrn?

Eduard.

Ich bin ſein König, und er ſollte knie'n,
Ich ward durch ſeine Zuſtimmung ſein Erbe.
Seitdem brach man den Eid: denn, wie ich höre,
Habt ihr, als die ihr wirklich König ſeyd,
Trägt er die Krone gleich, ihn angeſtiftet,
Durch neuen Parlaments-Schluß mich zu ſtreichen,
Und ſeinen eignen Sohn dafür zu ſetzen.

Clifford.

Mit gutem Grund:
Wer ſoll dem Vater folgen, als der Sohn?

Wie du erſchlagen unſern zarten Rutland;
Doch ſollſt du noch vor Nachts die That verfluchen.

König Heinrich.

Nun haltet inne, Lords, und hört mich an.

Margaretha.

Trotz' ihnen denn, ſonſt öffne nicht die Lippen.

König Heinrich.

Gib meiner Zunge, bitt' ich, keine Schranken:
Ich bin ein König, und befugt zu reden.

Clifford.

Mein Fürſt, die Wunde heilen Worte nicht,
Die uns zuſammen rief: darum ſeyd ſtill.

Richard.

Scharfrichter, ſo entblöße denn dein Schwert!
Bey dem, der uns erſchuf, ich bin gewiß
Daß Cliffords Mannſinn auf der Zunge wohnt.

Eduard.

Sag, Heinrich, wird mein Recht mir oder nicht?
Wohl tauſend nahmen heut ihr Frühſtück ein,
Die nie das Mittagmahl verzehren werden,
Wofern du nicht dich ab der Krone thuſt.

Warwick.

Wenn du es weigerſt, auf dein Haupt ihr Blut!
Denn mit Gerechtigkeit führt York die Waffen.

Prinz.

Iſt das, was Warwick dafür ausgiebt, recht,
So gibts kein Unrecht, dann iſt alles recht.

Richard.

Wer dich auch zeugte, dort ſteht deine Mutter,
Denn ſicherlich, du haſt der Mutter Zunge.

Margaretha.

Doch du biſt weder Vater gleich, noch Mutter,
Nein, einem ſchnöden misgeſchaffnen Brandmahl,

Digitized by Google

Bezeichnet vom Geſchick, daß man es meide
Wie gift'ge Kröten oder Eidechs-Stacheln.

Richard.

Eiſen von Neapel, Engliſch übergoldet!
Du, deren Vater König wird betitelt,
Als würde eine Pfütze See genannt:
Schämſt du dich nicht, der Abkunft dir bewußt,
Daß deine Zung' ein niedrig Herz verräth?

Eduard.

Ein Strohwiſch wäre tauſend Kronen werth *)
Zur Selbſterkenntniß für dieß freche Nickel.
Weit ſchöner war die Griech'ſche Helena,
Mag ſchon dein Gatte Menelaus ſeyn;
Auch kränkte nie den Bruder Agamemnons
Das falſche Weib, wie dieſen König du.
Sein Vater ſchwärmt' in Frankreichs Herzen, zähmte
Den König, zwang den Dauphin ſich zu beugen;
Und hätt' er ſich nach ſeinem Rang vermählt,
So konnt' er dieſen Glanz bis heut behaupten.
Doch als er eine Bettlerin ſich nahm
Zur Bettgenoſſin, deinen armen Vater
Verherrlichte mit ſeinem Hochzeittag:
Da zog der Sonnenſchein ein Schaur herbey,
Der ſeines Vaters Glück aus Frankreich ſchwemmte,
Und heim auf ſeine Kron' Empörung häufte,
Denn was ſchuf dieſen Aufruhr als dein Stolz?

*) Es war in England, geſetzliche Einrichtung, ſtraffällige Menſchen, welche mit Gelde ſich nicht abfinden konnten, z. B. wegen Läſterung, Raufhändel, Unkeuſchheit u. d. gl. zur öffentlichen Beſchimpfung mit Strohwiſchen und Strohkränzen geſchmückt, mit einem Prügel im Maule, mit der ſogenannten hölzernen Geige um den Hals u. d. gl. auszuſtellen.
Span.

Digitized by Google

Selbſt unſer Anſpruch ſchlief, wärſt du nur glimpflich;
Aus Mitleid für den ſanften König hätten
Die Fordrung wir auf andre Zeit verſpart.

George.

Doch da wir ſahn, daß unſer Sonnenſchein
Dir Frühling machte, ohne daß dein Sommer
Uns Früchte trüge, legten wir die Axt
An deine fremd hier eingedrängte Wurzel;
Und traf uns ſelbſt die Schärfe gleich ein wenig,
So wiſſe, daß wir nach dem erſten Streich
Davon nicht laſſen, bis wir dich gefällt,
Wo nicht, mit unſerm heißen Blut gebadet.

Eduard.

Und, ſo entſchloſſen, fordr' ich dich zum Kampf,
Und will nichts mehr von Unterredung wiſſen,
Da du das Wort dem ſanften König wehrſt.
Trompeten blaſ't! Laßt wehn die blut'gen Fahnen,
Den Weg zum Sieg' uns oder Grab zu bahnen.

Margaretha.

Halt, Eduard!

Eduard.

Nein, hadernd Weib! Wir wollen auf und fort;
Zehntauſend Leben koſtet heut dein Wort.

Alle ab.

Dritte Scene.

Schlachtfeld zwiſchen Towton und Saxton in Yorkſhire.

Getümmel. Angriffe. Warwick tritt auf.

Warwick.

Von Müh erſchöpft, wie von dem Wettlauf Renner,
Leg' ich mich hin, ein wenig zu verſchnaufen;

Denn manch empfangner Streich, und viel ertheilte
Beraubten ihrer Kraft die ſtraffen Sehnen,
Und, willig oder nicht, muß ich hier ruhn.

Eduard kommt gelaufen.

Eduard.

O lächle holder Himmel! oder triff,
Unholder Tod! Denn finſter blickt die Welt,
Und Wolken haben Eduards Sonn' umzogen.

Warwick.

So ſagt, Mylord! wie glückts? was iſt für Hoffnung?

George tritt auf.

George.

Statt Glück Verluſt, ſtatt Hoffnung nur Verzweiflung.
Gebrochen ſind die Reihn, uns folgt Verderben:
Was rathet ihr? wohin entfliehn wir doch?

Eduard.

Da hilft nicht Flucht, ſie folgen uns mit Flügeln,
Und wir ſind ſchwach, und halten ſie nicht auf.

Richard tritt auf.

Richard.

Ach, Warwick, warum haſt du dich entfernt!
Der durſt'ge Grund trank deines Bruders Blut *),
Herausgezapft von Cliffords Lanzenſpitze,
Und in des Todes Ängſten rief er aus,
Als wärs ein dumpfer, fern gehörter Laut:
„Warwick, räch du! räch, Bruder, meinen Tod!"
So, unter ihrer Roſſe Bauch, die wild

*) Dieß iſt nicht Montague, der erſt zehn Jahre nachher ſtarb, ſondern ein natürlicher Sohn des Grafen von Salisbury, deſſen Sohn Warwick war. Theobald.

Digitized by Google

In heißem Blut die Ferſenbüſchel netzten,
Gab ſeinen Geiſt der edle Ritter auf.

Warwick.

So ſey von unſerm Blut die Erde trunken:
Mein Pferd erſchlag' ich, denn ich will nicht fliehn.
Was ſtehn wir wie weichherz'ge Weiber hier,
Verlornes jammernd, da der Feind ſo tobt?
Und ſchauen zu, als wärs ein Trauerſpiel,
Zum Scherze nur von Spielern nachgeahmt?
Hier auf den Knie'n ſchwör' ich zu Gott im Himmel,
Nie will ich wieder ruhn, nie ſtille ſtehn,
Bis Tod die Augen mir geſchloſſen, oder
Das Glück mein Maß von Rache mir geſchafft.

Eduard.

O Warwick! meine Knie' beug' ich mit deinen,
Und kette meine Seel' im Schwur an deine. —
Und eh ſich von der Erde kaltem Antlitz
Die Knie' erheben, werf' ich meine Hände,
Die Augen und das Herz zu Dir empor,
Der Kön'ge niederſtürzet und erhöht!
Dich flehend, wenns dein Wille ſo beſchloß,
Daß dieſer Leib der Feinde Raub muß ſeyn,
Daß doch dein ehern Himmelsthor ſich öffne,
Und laſſe meine ſünd'ge Seele durch!
Nun ſcheidet, Lords, bis wir uns wider treffen,
Wo es auch ſey, im Himmel oder auf Erden.

Richard.

Bruder, gib mir die Hand, und, lieber Warwick,
Laß meine müden Arme dich umfaſſen.
Ich, der nie weinte, ſchmelze jetzt im Gram,
Daß unſern Lenz dahin der Winter nahm.

Warwick.

Fort, fort! Noch einmahl, lieben Lords, lebt wohl!

George.

Doch gehn wir insgeſammt zu unſern Scharen,
Und wer nicht bleiben will, dem gönnt zu fliehn,
Und nennt d i e Pfeiler, die bey uns verharren,
Und wenns gelingt, verheißet ſolchen Lohn,
Wie der Olymp'ſchen Spiele Sieger tragen;
Das pflanzt wohl Muth in ihre bange Bruſt,
Denn Hoffnung iſt auf Leben noch und Sieg.
Nicht länger zaudert: auf mit aller Macht!

Alle ab.

Vierte Scene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

Angriffe. Richard und Clifford *treten auf.*

Richard.

Nun, Clifford, dich allein las ich mir aus.
Denk, dieſer Arm ſey für den Herzog York,
Und der für Rutland; beyd' auf Rache dringend,
Wärſt du mit ehrner Mauer auch umgeben.

Clifford.

Nun, Richard, bin ich hier mit dir allein:
Dieß iſt die Hand, die deinen Vater traf,
Dieß iſt die Hand, die deinen Bruder ſchlug;
Und hier das Herz, um ihren Tod frohlockend,
Das dieſe Hände ſtärkt, die beyd' erſchlugen,
Das gleiche zu vollſtrecken an dir ſelbſt;
Und ſomit ſieh dich vor.

Sie fechten, Warwick kommt dazu, Clifford flieht.

Richard.

Nein, Warwick, lies ein andres Wild dir aus,
Ich ſelbſt muß dieſen Wolf zu Tode jagen. *ab.*

Fünfte Scene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. **König Heinrich** tritt auf.

König Heinrich.

Dieß Treffen ſteht ſo wie des Morgens Krieg
Von ſterbendem Gewölk mit regem Licht,
Dann, wann der Schäfer, auf die Nägel hauchend,
Es nicht entſchieden Tag noch Nacht kann nennen.
Bald ſchwankt es hierhin, wie die mächt'ge See,
Gezwungen von der Flut, dem Wind zu trotzen;
Bald ſchwankt es dorthin, wie dieſelbe See,
Gezwungen vor des Windes Wuth zu weichen.
Bald überwiegt die Flut und dann der Wind;
Nun ſtärker eins, das andre dann das ſtärkſte;
Beyd' um den Sieg ſich reißend, Bruſt an Bruſt,
Doch keiner Überwinder, noch beſiegt:
So wäget gleich ſich dieſer grimme Krieg.
Hier auf dem Maulwurfshügel will ich ſitzen.
Der Sieg ſey deſſen, dem ihn Gott beſcheert!
Denn Margaretha mein Gemahl, und Clifford,
Sie ſchalten aus der Schlacht mich, beyde ſchwörend,
Wenn ich entfernt ſey, glück' es ihnen beſſer.
Wär ich doch todt, wärs Gottes Wille ſo!
Wer wird in dieſer Welt des Jammers froh?
O Gott! mich dünkt, es wär ein glücklich Leben,
Nichts höhers als ein ſchlichter Hirt zu ſeyn;
Auf einem Hügel ſitzend, wie ich jetzt,
Mit Sonnenuhren zierlich auszuſchnitzen,
Daran zu ſehn, wie die Minuten laufen,
Wie viele eine Stunde machen voll,

Digitized by Google

Wie viele Stunden einen Tag vollbringen,
Wie viele Tage endigen ein Jahr,
Wie viele Jahr' ein Menſch auf Erden lebt,
Wann ich dieß weiß, dann theil' ich ein die Zeiten:
So viele Stunden muß die Herd' ich warten,
So viele Stunden muß der Ruh ich pflegen,
So viele Stunden muß ich Andacht üben,
So viele Stunden muß ich mich ergötzen;
So viele Tage trugen ſchon die Schafe,
So viele Wochen bis die Armen lammen,
So viele Jahr', eh ich die Wolle ſcheere.
Minuten, Stunden, Tage, Monden, Jahre,
Zu ihrem Ziel gediehen, würden ſo
Das weiße Haar zum ſtillen Grabe bringen.
Ach, welch ein Leben wärs! wie ſüß! wie lieblich!
Gibt nicht der Hagdorn einen ſüßern Schatten
Dem Schäfer, der die fromme Herd' erblickt,
Als wie ein reich geſtickter Baldachin
Dem König, der Verrath der Bürger fürchtet?
O ja, das thut er, tauſendmahl ſo ſüß!
Und endlich iſt des Schäfers magrer Quark,
Sein dünner Trank aus ſeiner Lederflaſche,
Im kühlen Schatten ſein gewohnter Schlaf,
Was alles ſüß und ſorglos er genießt,
Weit über eines Fürſten Köſtlichkeiten,
Die Speiſen blinkend, in der goldnen Schale,
Den Leib gelagert auf ein kunſtreich Bett,
Wenn Sorge lauert, Argwohn und Verrath.

Getümmel. Es kommt ein Sohn, der ſeinen Vater umgebracht hat, und ſchleppt die Leiche herbey.

Sohn.

Schlecht weht der Wind, der Keinem Vortheil bringt. —
Der Mann hier, den ich Hand an Hand erſchlug,

Digitized by Google

Mag einen Vorrath Kronen bey ſich haben,
Und ich, der ich ſie glücklich jetzt ihm nehme,
Kann noch vor Nachts ſie und mein Leben laſſen
An einen Andern, wie der Todte mir.
Wer iſts? O Gott, ich ſehe meinen Vater,
Den im Gedräng ich unverſehns getödtet.
O ſchlimme Zeit, die ſolch Beginnen zeugt!
Aus London ward vom König ich gemahnt;
Mein Vater, als Vaſall des Grafen Warwick,
Von dem gemahnt, kam auf der Yorkſchen Seite,
Und ich, der ich von ſeiner Hand das Leben
Empfangen, raubt' es ihm mit meiner Hand.
Verzeih mir, Gott, nicht wußt' ich, was ich that!
Verzeih auch, Vater, denn dich kannt' ich nicht!
Die blut'gen Zeichen ſollen meine Thränen
Hinweg dir waſchen, und kein Wort mehr nun,
Bis zur Genüge ſie gefloſſen ſind.

König Heinrich.

O kläglich Schauſpiel! o der blut'gen Zeit!
Wenn Löwen um die Höhlen ſich bekriegen,
Entgelten ihren Zwiſt harmloſe Lämmer. —
Wein', armer Mann! Ich ſteh' dir Thrän' um Thräne
Mit Weinen bey, daß Beyden Aug' und Herz,
Als wär in uns ein bürgerlicher Krieg *),
Erblind' in Thränen und vom Jammer breche.

Es kommt ein Vater, der ſeinen Sohn umgebracht hat, mit der Leiche in den Armen.

Vater.

Du, der ſo rüſtig Widerſtand geleiſtet,
Gib mir dein Gold, wofern du welches haſt:
Mit hundert Streichen hab' ich es erkauft. —

*) D. i. daß wir ſelbſt durch Gram uns aufreiben, wie ein Reich, welches vom Bürgerkriege aufgerieben wird.
Johnſon.

Doch laßt mich ſehn: iſt dieß ein Feindsgeſicht?
Ach, nein, nein, nein! es iſt mein einz'ger Sohn. —
Ach, Kind! wenn irgend Leben in dir iſt,
Schlag' auf den Blick: ſieh, welche Schau'r entſtehn,
Von meines Herzens Sturm auf deine Wunden
Herbeygeweht, die Aug' und Herz mir tödten. —
O Gott, erbarm dich dieſer Jammerzeit!
Was doch für Thaten, grauſam, ſchlächtermäßig,
Verblendet, meuteriſch und unnatürlich,
Die tödtliche Entzweyung täglich zeugt!
O Kind, dein Vater gab zu früh dir Leben,
Und hat zu ſpät des Lebens dich beraubt *).

König Heinrich.

Weh über Weh! mehr als gemeines Leid!
O daß mein Tod die Greuel hemmen möchte!
Erbarmen, güt'ger Himmel, o Erbarmen!
Sein Antlitz führt die rothe Roſ' und weiße,
Die Unglücksfarben unſrer zwiſt'gen Häuſer:
Der einen gleichet ganz ſein purpurn Blut,
Die bleiche Wange ſtellt die andre dar;
Welk' eine Roſe dann, und blüh' die andre!
Kämpft ihr, ſo müſſen tauſend Leben welken.

Sohn.

Wie wird die Mutter um des Vaters Tod
Mich ſchelten, und ſich nie zufrieden geben!

Vater.

Wie wird mein Weib des Sohnes Mord in Thränen
Ertränken, und ſich nie zufrieden geben!

König Heinrich.

Wie wird das Volk dem König dieſes Elend
Verargen, und ſich nicht zufrieden geben!

*) Wäre er nähmlich ſpäter geboren, ſo wäre er für den Krieg noch zu jung geweſen; und des Lebens wünſcht ihn der Vater dadurch früher beraubt zu haben, daß er ihn gar nicht gezeugt hätte. Warburton.

Sohn.
Hat je ein Sohn den Vater ſo betrauert?
Vater.
Hat je ein Vater ſo den Sohn beweint?
König Heinrich.
Hat je ein König ſo ſein Volk beklagt?
Eur Leid iſt groß, doch zehnmahl größer meins.
Sohn.
Ich trage dich mit fort, mich ſatt zu weinen.
Ab mit der Leiche.

Vater.
Hier dieſe Arme ſoll'n dein Leichenhemde,
Mein Herz dein Grabmahl, ſüßer Junge, ſeyn:
Denn niemahls ſoll dein Bild mein Herz verlaſſen.
Die Bruſt ſoll das Geläut dem Todten ſeufzen,
Dein Vater wird die Feyer ſo begehn,
Um dich betrübt, da er nicht mehre hat,
Wie Priamus um all die tapfern Söhne.
Ich trag' dich fort, und fechtet wie ihr wollt:
Ich hab' ermordet, wo ich nicht geſollt.
Ab mit der Leiche.

König Heinrich.
Ihr Traurigen, die Leidenslaſt umfängt!
Hier ſitzt ein König, mehr wie ihr bedrängt.

Getümmel. Angriffe. Königinn Margaretha, Prinz von Wales und Exeter treten auf.

Prinz.
Flieht, Vater, flieht! Entflohn ſind alle Freunde,
Und Warwick tobt wie ein gehetzter Stier.
Fort! denn an unſern Ferſen ſitzt der Tod.
Margaretha.
Zu Pferde, mein Gemahl! nach Berwick jagt!
Eduard und Richard, wie ein paar Windhunde

Digitized by Google

Den ſcheuen flücht'gen Haſen vor ſich her,
Mit feur'gen Augen, funkelnd von der Wuth,
Und blut'gem Stahl, in grimmer Hand gefaßt,
Sind hinter uns: und alſo ſchleunig fort!

Exeter.

Fort! denn die Rache kömmt mit ihnen nach.
Nein, ſäumet nicht mit Einwendungen, eilt!
Sonſt kommt mir nach, ſo will ich euch voran.

König Heinrich.

Nein, nimm mich mit dir, beſter Exeter;
Ich fürchte nicht zu bleiben, doch ich wünſche
Der Königinn zu folgen. Vorwärts, fort!

Alle ab.

Sechste Scene.

Lautes Getümmel. Clifford kommt, verwundet.

Clifford.

Hier brennt mein Licht zu Ende, ja, hier ſtirbts,
Das immer König Heinrich hat geleuchtet.
O Lancaſter! ich fürchte deinen Sturz
Mehr als der Seele Scheiden aus dem Leib.
Viel Freunde band dir meine Lieb' und Furcht,
Und, da ich falle, reißt die ſtarke Klammer,
Schwächt dich, und ſtärkt den überſtolzen York.
Wie Sommerfliegen ſchwärmt gemeines Volk,
Und wohin fliegen Mücken als zur Sonne?
Und wer geht jetzo auf, als Heinrichs Feinde?
O Phöbus! hättſt du nicht dem Phaeton
Erlaubt zu zügeln deine feur'gen Roſſe,
Dein Wagen ſetzte nie die Erd' in Brand.
Und, Heinrich, hätteſt du geherrſcht als König,

Und wie dein Vater, und ſein Vater that,
Dem Hauſe York um keinen Fußbreit weichend,
Sie hätten nicht geſchwärmt wie Sommerfliegen:
Ich, und zehntauſend in dem armen Reich,
Verſetzten nicht in Trauer unſre Wittwen;
Und friedlich ſäßeſt du auf deinem Stuhl.
Denn was nährt Unkraut, als gelinde Luft?
Und was macht Räuber kühn, als zu viel Milde?
Fruchtlos ſind Klagen, hülflos meine Wunden:
Kein Weg zur Flucht, noch Kraft ſie auszuhalten;
Der Feind iſt hart, und wird ſich nicht erbarmen,
Denn ich verdient' um ihn ja kein Erbarmen.
Die Luft drang in die ſchweren Wunden mir,
Und viel Verluſt vom Blute macht mich matt.
York, Richard, Warwick, alle her auf mich!
Durchbohrt die Bruſt, wie euren Vätern ich.

Er fällt in Ohnmacht.

Getümmel und Rückzug. Eduard, George, Richard, Montague und Warwick *treten auf, mit Soldaten.*

Eduard.

Nun athmet auf, ihr Lords; das gute Glück
Heißt uns verziehen, und die finſtre Stirn
Des Kriegs mit friedensvollen Blicken ſänft'gen.
Ein Haufe folgt der blutbegier'gen Königinn,
Die ſo den ſtillen Heinrich weggeführt,
Iſt er ein König ſchon, wie wohl ein Segel,
Von einem heft'gen Windſtoß angefüllt,
Der Flut die Galeon' entgegen zwingt.
Doch denkt ihr, Lords, daß Clifford mit geflohn?

Warwick.

Nein, 's iſt unmöglich, daß er ſollt' entkommen,
Denn, ſag' ichs ihm ſchon hier ins Angeſicht,

Eur Bruder Richard zeichnet' ihn fürs Grab,
Und, wo er ſeyn mag, er iſt ſicher todt.

Clifford ächzt.

Eduard.

Weß Seele nimmt da ihren ſchweren Abſchied?

Richard.

Ein Ächzen wars, wie zwiſchen Tod und Leben.

Eduard.

Seht, wer es iſt: nun, da die Schlacht zu Ende,
Freund oder Feind, behandelt ſchonend ihn.

Richard.

Heb' auf den Gnadenſpruch, denn es iſt Clifford,
Der nicht zufrieden, abzuhaun den Zweig,
Den Rutland fällend, als er Blätter trieb,
Sein mördriſch Meſſer an die Wurzel ſetzte,
Woher der zarte Sproß ſo hold erwuchs;
Ich mein', an unſern Vater, Herzog York.

Warwick.

Hohlt von den Thoren Yorks ſein Haupt herab,
Sein hohes Haupt, das Clifford aufgeſteckt;
Statt deſſen laßt die Stelle dieſes füllen.
Mit Gleichem Gleiches muß erwiedert ſeyn.

Eduard.

Bringt her den Unglücks-Uhu unſers Hauſes,
Der nichts als Tod uns und den Unſern ſang.
Nun wird der Tod den drohnden Laut ihm hemmen,
Und ſeine grauſe Zunge nicht mehr ſprechen.

Einige aus dem Gefolge tragen die Leiche weiter vor.

Warwick.

Ich glaub', er iſt nicht bey ſich ſelber mehr.
Sprich, Clifford, kennſt du den, der mit dir ſpricht?
Der Tod umdüſtert ſeine Lebensſtrahlen,
Er ſieht uns nicht, und hört nicht, was man ſagt.

Richard.

O thät' ers doch! Er thut es auch vielleicht,
Es iſt nur ſeine Liſt, ſich ſo zu ſtellen,
Um ſolcher bittern Höhnung auszuweichen,
Wie er bey unſers Vaters Tod geübt.

George.

Wenn du das denkſt, plag' ihn mit ſcharfen Worten.

Richard.

Clifford, erflehe Gnad', und finde keine.

Eduard.

Clifford, bereu' in unfruchtbarer Buße.

Warwick.

Erſinn' Entſchuldigung für deine Thaten.

George.

Indeß wir Folterpein dafür erſinnen.

Richard.

Du liebteſt York, und ich bin Sohn von York.

Eduard.

Wie Rutlands du, will ich mich dein erbarmen.

George.

Wo iſt dein Schutz nun, Hauptmann Margaretha?

Warwick.

Man höhnt dich, Clifford; fluche, wie du pflegteſt.

Richard.

Was? keinen Fluch? Dann ſteht es ſchlimm, wenn Clifford
Für ſeine Freunde keinen Fluch mehr hat.
Nun ſeh' ich, daß er todt iſt, und, beym Himmel!
Wenn dieſe Rechte ihm zwey Stunden Leben
Erkaufen könnte, um mit allem Spott
Ihn hohnzunecken: abhaun wollt ich ſie
Mit dieſer meiner Hand, und mit der Wunde Blut
Den Böſewicht erſticken, deſſen Durſt
York und der junge Rutland nicht geſtillt.

Warwick.

Ja, er iſt todt: ſchlagt ab des Frevlers Haupt,
Und ſtellt es auf, wo euers Vaters ſteht.
Und nun nach London im Triumpheszug,
Als Englands König da gekrönt zu werden!
Dann ſetzt nach Frankreich Warwick übers Meer,
Und wirbt dir Fräulein Bona zum Gemahl.
So wirſt du dieſe Länder feſt verknüpfen,
Und darfſt, im Bund mit Frankreich, nicht befürchten
Daß der zerſtreute Feind ſich wieder ſammle,
Wie er es hofft; denn ob ſie ſchon nicht viel
Mit Stechen ſchaden können, wirſt du doch
Sie um das Ohr dir läſtig ſummen hören.
Zuvörderſt wohn' ich eurer Krönung bey,
Und dann die See hinüber nach Bretagne,
Die Eh zu ſtiften, wenn's mein Fürſt genehmigt.

Eduard.

Ganz wie du willſt, mein Warwick, ſoll es ſeyn;
Auf deiner Schulter bau' ich meinen Sitz,
Und nimmer will ich etwas unternehmen,
Wobey dein Rath und Beyſtimmung mir fehlt.
Richard, ich mache dich zum Herzog Gloſter,
Und George von Clarence; Warwick, wie wir ſelbſt,
Soll thun und laſſen, was ihm nur gefällt.

Richard.

Laß mich von Clarence, George von Gloſter Herzog ſeyn,
Denn Gloſters Herzogthum iſt unglückdeutend.

Warwick.

Pah! das iſt eine thörichte Bemerkung:
Richard, ſeyd Herzog Gloſter; nun nach London,
Um in Beſitz der Würden uns zu ſetzen.

Alle ab.

Dritter Aufzug.

Erſte Scene.

Ein Jagd-Revier im Norden von England.

Zwey Förſter treten auf, mit Armbruſten in der Hand.

Erſter Förſter.

Hier im verwachſnen Buſchwerk laß uns lauren,
Denn über dieſen Plan kommt gleich das Wild;
Wir nehmen hier im Dickicht unſern Stand,
Und leſen uns die beſten Stücke aus.

Zweyter Förſter.

Ich will dort oben auf die Anhöh treten,
Daß jeder von uns beyden ſchießen kann.

Erſter Förſter.

Das darf nicht ſeyn: der Lärm von deiner Armbruſt
Verſcheucht das Rudel, und mein Schuß iſt hin.
Hier laß uns beyde ſtehn und beſtens zielen,
Und, daß die Zeit uns nicht ſo lange währt,
Erzähl' ich, was mir eines Tags begegnet,
An eben dieſem Platz, wo jetzt wir ſtehn.

Zweyter Förſter.

Da kommt ein Mann, laß den vorüber erſt.

Digitized by Google

König Heinrich kommt verkleidet mit einem Gebetbuch.

König Heinrich.
Von Schottland ſtahl ich weg mich, bloß aus Liebe,
Mit ſehnſuchtsvollem Blick mein Land zu grüßen.
Nein, Heinrich, Heinrich! dieß iſt nicht dein Land,
Dein Platz beſetzt, dein Zepter dir entrungen,
Das Öhl, das dich geſalbt hat, weggewaſchen.
Kein biegſam Knie wird jetzt dich Cäſar nennen,
Kein Bitter drängt ſich, für ſein Recht zu ſprechen,
Nein, niemand geht um Herſtellung mich an:
Wie ſollt' ich Andern helfen, und nicht mir?

Erſter Förſter.
Das iſt ein Wild, deß Haut den Förſter lohnt;
Der weiland König iſts: laßt uns ihn greifen.

König Heinrich.
Der herben Trübſal will ich mich ergeben,
Denn Weiſe ſagen, weiſe ſey's gethan.

Zweyter Förſter.
Was zögern wir? Laß Hand uns an ihn legen.

Erſter Förſter.
Halt noch ein Weilchen, hören wir noch mehr.

König Heinrich.
Nach Frankreich ging mein Weib und Sohn um Hülfe;
Auch hör' ich, der gewalt'ge große Warwick
Sey hin, um des Franzöſiſchen Königs Tochter
Für Eduard zur Gemahlinn zu begehren.
Iſt dieß gegründet, arme Königinn
Und Sohn! ſo iſt verloren eure Müh.
Denn Warwick iſt ein feiner Redner, Ludwig
Ein Fürſt, den leicht beredte Worte rühren.
Margretha kann ihn rühren, dem zufolge,
Sie iſt ein ſo beklagenswerthes Weib:
Sie wird mit Seufzern ſeine Bruſt beſtürmen,

Digitized by Google

Mit Thränen dringen in ein marmorn Herz.
Der Tiger ſelbſt wird milde, wenn ſie trauert,
Und Nero reuig, wenn er ihre Klagen
Und ihre ſalzen Thränen hört und ſieht.
Ja, doch ſie kam zu flehn; Warwick zu geben:
Zur Linken ſie, begehrt für Heinrich Hülfe,
Zur Rechten er, wirbt um ein Weib für Eduard.
Sie weint und ſagt, ihr Heinrich ſey entſetzt;
Er lächelt, ſagt, ſein Eduard ſey beſtallt;
Daß nichts vor Gram die Arme mehr kann ſagen,
Weil Warwick ſeinen Anſpruch zeigt, das Unrecht
Beſchönigt, Gründe bringt von großer Kraft,
Und ſchließlich ab von ihr den König lenkt,
Daß er die Schweſter ihm verſpricht, und alles,
Was König Eduards Platz befeſt'gen kann.
O Margaretha! ſo wirds ſeyn: du Arme
Biſt dann verlaſſen, wie du hülflos gingſt.

Zweyter Förſter.

Sag, wer du biſt, der du von Kön'gen da
Und Königinnen ſprichſt?

König Heinrich.

Mehr als ich ſcheine,
Und wen'ger als ich war durch die Geburt;
Ein Menſch, denn wen'ger kann ich doch nicht ſeyn;
Und Menſchen können ja von Kön'gen reden:
Warum nicht ich?

Zweyter Förſter.

Ja, doch du ſprichſt, als ob du König wärſt.

König Heinrich.

Ich bins auch, im Gemüth; das iſt genug.

Zweyter Förſter.

Biſt du ein König, wo iſt deine Krone?

König Heinrich.

Im Herzen trag' ich ſie, nicht auf dem Haupt,

Nicht mit Demanten prangend und Geſtein,
Noch auch zu ſehn: ſie heißt Zufriedenheit,
Und ſelten freun ſich Kön'ge dieſer Krone.

Zweyter Förſter.

Gut, ſeyd ihr König der Zufriedenheit:
Muß eure Kron' Zufriedenheit und ihr
Zufrieden ſeyn mit uns zu gehn; wir denken,
Ihr ſeyd's, den König Eduard abgeſetzt,
Und wir als Unterthanen, die ihm Treue
Geſchworen, greifen euch als ſeinen Feind.

König Heinrich.

Doch ſchwor't ihr nie, und brachet euren Eid?

Zweyter Förſter.

Nie ſolchen Eid, und wollen's jetzt auch nicht.

König Heinrich.

Wo wart ihr, als ich König war von England?

Zweyter Förſter.

Hier in der Gegend, wo wir jetzo wohnen.

König Heinrich.

Neun Monden alt war ich geſalbter König,
Mein Vater, mein Großvater waren Kön'ge;
Ihr habt mir Unterthanenpflicht geſchworen:
So ſagt denn, bracht ihr eure Eide nicht?

Erſter Förſter.

Nein, denn wir waren Unterthanen nur,
So lang' ihr König wart.

König Heinrich.

Nun, bin ich todt? athm' ich nicht, wie ein Menſch?
Ach, thöricht Volk! ihr wißt nicht was ihr ſchwört.
Seht, wie ich dieſe Feder von mir blaſe,
Und wie die Luft zu mir zurück ſie bläſt,
Die, wenn ich blaſe, meinem Hauch gehorcht,
Und einem andern nachgibt, wenn er bläſt,
Vom ſtärkern Windſtoß immerfort regiert:

Digitized by Google

So leichten Sinns ſeyd ihr geringen Leute,
Doch brecht die Eide nicht; mit dieſer Sünde
Soll meine milde Bitt' euch nicht beladen.
Führt wie ihr wollt: der König folgt Befehlen;
Seyd Kön'ge ihr, befehlt, ich will gehorchen.

Erſter Förſter.

Wir ſind des Königs treue Unterthanen,
Des Königs Eduard.

König Heinrich.

Ihr würdets auch von Heinrich wieder ſeyn,
Wenn er an König Eduards Stelle ſäße.

Erſter Förſter.

In Gottes und des Königs Nahmen mahnen
Wir euch, zu den Beamten mitzugehn.

König Heinrich.

So führt mich denn in Gottes Nahmen hin:
Dem Nahmen eures Königs ſey gehorcht.
Und, was Gott will, mag euer König thun;
Und, was er will, dem füg' ich mich in Demuth.

Alle ab.

Zweyte Scene.

London. Ein Zimmer im Palaſt.

König Eduard, Gloſter, Clarence und Lady Grey treten auf.

König Eduard.

Bruder von Gloſter; auf Sanct Albans Feld
Fiel dieſer Frauen Gatte, Sir John Grey,
Und ſeine Güter fielen an den Sieger.
Sie ſucht nun an um Wiedereinſetzung,
Was wir ihr billig nicht verweigern können;

Weil in dem Streite für das Haus von York
Der würd'ge Mann ſein Leben eingebüßt.

Gloſter.

Eur Hoheit thäte wohl, es zu gewähren;
Es wäre ſchimpflich, ihr es abzuſchlagen.

König Eduard.

Das wär' es auch, doch ſchieb ich es noch auf.

Gloſter beyſeit zu Clarence.

Ey, ſteht es ſo?
Die Dame, ſeh' ich, hat was zu gewähren,
Bevor der König ihr Geſuch gewährt.

Clarence beyſeit.

Er kennt die Jagd: wie bleibt er bey der Fährte!

Gloſter beyſeit.

Still!

König Eduard.

Wittwe! wir wollen eur Geſuch erwägen,
Und kommt ein andermahl um den Beſcheid.

Lady Grey.

Ich kann Verzug nicht dulden, gnäd'ger Fürſt;
Belieb' Eur Hoheit, jetzt mich zu beſcheiden,
Und was euch nur gefällt, ſoll mir genügen.

Gloſter beyſeit.

So, Wittwe? Dann verbürg' ich euch die Güter,
Wenn das, was ihm gefällt, euch Freude macht.
Gebt beſſer Acht, ſonſt wird euch eins verſetzt.

Clarence beyſeit.

Ich ſorge nicht, wenn ſie nicht etwa fällt.

Gloſter beyſeit.

Verhüth' es Gott! Er nähm' den Vortheil wahr.

König Eduard.

Wie viele Kinder haſt du, Wittwe? Sag mir.

Clarence beyſeit.

Ich glaub', er denkt ſie um ein Kind zu bitten.

Digitized by Google

Gloſter.
Dann nennt mich Schelm; er gibt ihr lieber zwey.
Lady Grey.
Drey, mein ſehr gnäd'ger Fürſt.
Gloſter beyſeit.
Er ſchafft euch vier, wenn ihr ihm folgen wollt.
König Eduard.
Hart wär's, wenn ſie des Vaters Land verlören.
Lady Grey.
Habt Mitleid, hoher Herr, gewährt es ihnen.
König Eduard.
Laßt uns, ihr Lords; ich will den Witz der Wittwe prüfen.
Gloſter.
Wir laſſen euch, ihr bleibt euch überlaſſen,
Bis Jugend euch der Krücke überläßt.
Gloſter und Clarence treten auf die ander Seite zurück.
König Eduard.
Sagt, liebt ihr eure Kinder, edle Frau?
Lady Grey.
Ja, ſo von Herzen, wie ich ſelbſt mich liebe.
König Eduard.
Und wolltet ihr nicht viel thun für ihr Wohl?
Lady Grey.
Ich wollte für ihr Wohl ein Übel dulden.
König Eduard.
Erwerbt euch denn die Güter für ihr Wohl.
Lady Grey.
Deswegen kam ich zu Eur Majeſtät.
König Eduard.
Ich ſäg' euch, wie ſie zu erwerben ſind.
Lady Grey.
Das wird mich Euer Hoheit Dienſt verpflichten.
König Eduard.
Was thuſt du mir zum Dienſt, wenn ich ſie gebe?

Lady Grey.

Was ihr befehlt, das bey mir ſteht zu thun.

König Eduard.

Ihr werdet euch an meinem Antrag ſtoßen.

Lady Grey.

Nein, gnäd'ger Herr, ich müßte denn nicht können.

König Eduard.

Du kannſt das aber, was ich bitten will.

Lady Grey.

So will ich thun, was Eure Hoheit fordert.

Gloſter beyſeit.

Er drängt ſich ſcharf; viel Regen höhlt den Marmor.

Clarence beyſeit.

So roth wie Feur! Da muß ihr Wachs wohl ſchmelzen.

Lady Grey.

Was ſtockt mein Fürſt? Soll ich den Dienſt nicht wiſſen?

König Eduard.

Ein leichter Dienſt: nur einen König lieben.

Lady Grey.

Das kann ich leicht als Unterthaninn thun.

König Eduard.

Dann geb' ich gleich dir deines Gatten Güter.

Lady Grey.

Und ich empfehle mich mit tauſend Dank.

Gloſter.

'S iſt richtig; ſie beſiegelts mit dem Knicks.

König Eduard.

Verziehe noch: der Liebe Früchte mein' ich.

Lady Grey.

Der Liebe Früchte mein' ich, beſter Fürſt.

König Eduard.

Ja, doch ich fürcht', in einem andern Sinn.
Um welche Liebe, glaubſt du, werb' ich ſo?

Digitized by Google

Lady Grey.

Lieb' in den Tod, Dank, und Gebeth für euch;
Wie Tugend Liebe bittet und gewährt.

König Eduard.

Nein, ſolche Liebe mein' ich nicht, mein Treu.

Lady Grey.

Nun wohl, dann meint ihr nicht ſo wie ich dachte.

König Eduard.

Nun aber merkt ihr meinen Sinn zum Theil.

Lady Grey.

Mein Sinn gibt nimmer zu, was, wie ich merke,
Eur Hoheit denket, denk' ich anders recht.

König Eduard.

Bey dir zu liegen denk' ich, grad' heraus.

Lady Grey.

Und grad' heraus, ich läg' im Kerker lieber.

König Eduard.

Nun, ſo bekommſt du nicht des Mannes Güter.

Lady Grey.

So ſey die Ehrbarkeit mein Leibgedinge;
Um den Verluſt will ich ſie nicht erkaufen.

König Eduard.

Du thuſt damit den Kindern ſehr zu nah.

Lady Grey.

Eur Hoheit thut hiemit es mir und ihnen.
Doch dieſe muntre Neigung, hoher Herr,
Stimmt nicht zu meinem Ernſt bey dem Geſuch.
Entlaßt mit Ja mich gütigſt oder Nein.

König Eduard.

Ja; wenn du Ja auf meinen Wunſch willſt ſagen;
Nein, wenn du Nein auf mein Begehren ſagſt.

Lady Grey.

Dann nein, mein Fürſt, und mein Geſuch iſt aus.

Digitized by Google

König Eduard.

So ſorg, daß man ihn ſchaffe nach dem Thurm; —
Und ſehn wir, Brüder, den, der ihn ergriff,
Ihn über die Verhaftung zu befragen.
Ihr, Witwe, geht mit uns. — Lord, haltet ſie in Ehren.

König Eduard, Lady Grey, Clarence und der Edelmann ab.

Gloſter.

Ja, Eduard hält die Weiber wohl in Ehren,
Wär er doch aufgezehrt, Mark, Bein und alles,
Damit kein blühnder Sproß aus ſeinen Lenden
Die Hoffnung kreuze meiner goldnen Zeit!
Doch zwiſchen meiner Seele Wunſch und mir,
Iſt erſt des üpp'gen Eduards Recht begraben,
Steht Clarence, Heinrich und ſein Sohn, Prinz Eduard,
Sammt ihrer Leiber ungehofften Erben,
Um einzutreten, eh ich Platz gewinne:
Ein ſchlimmer Vorbedacht für meinen Zweck!
So träum' ich alſo nur von Oberherrſchaft,
Wie wer auf einem Vorgebirge ſteht,
Und ſpäht ein fernes gern erreichtes Ufer,
Und wünſcht, ſein Fuß käm' ſeinem Auge gleich:
Er ſchilt die See, die ihn von dorten trennt,
Ausſchöpfen will er ſie, den Weg zu bahnen:
So wünſch' ich auch die Krone, ſo weit ab,
Und ſchelte ſo, was mich von ihr entfernt,
Und ſag', ich will die Hinderniſſe tilgen,
Mir ſelber ſchmeichelnd mit Unmöglichkeiten.
Mein Auge blickt, mein Herz wähnt allzukühn,
Kann Hand und Kraft nicht ihnen gleich es thun,
Gut! ſetzt, es gibt kein Königreich für Richard;
Was kann die Welt für Freude ſonſt verleihn?
Ich ſuch' in einer Schönen Schooß den Himmel,
Mit munterm Anputz ſchmück' ich meinen Leib,
Bezaubre holde Fraun' mit Wort und Blick.

Digitized by Google

O kläglicher Gedank', und minder glaublich,
Als tauſend goldne Kronen zu erlangen!
Schwor Liebe mich doch ab im Mutterſchoß,
Und, daß ihr ſanft Geſetz für mich nicht gölte,
Beſtach ſie die gebrechliche Natur
Mit irgend einer Gabe, meinen Arm
Wie einen dürren Strauch mir zu verſchrumpfen,
Dem Rücken einen neid'ſchen Berg zu thürmen,
Wo Häßlichkeit, den Körper höhnend, ſitzt,
Die Beine von ungleichem Maß zu formen,
An jedem Theil mich ungeſtalt zu ſchaffen,
Gleich wie ein Chaos oder Bärenjunges, *)
Das, ungeleckt, der Mutter Spur nicht trägt.
Und bin ich alſo wohl ein Mann zum Lieben?
O ſchnöder Wahn, nur den Gedanken hegen!
Weil denn die Erde keine Luſt mir beut,
Als herrſchen, meiſtern, Andre unterjochen,
Die beſſer von Geſtalt ſind, wie ich ſelbſt **),

*) Nach dem ehmahligen Irrthume, daß die Bärinn bloß unförmliche lebendige Fleiſchklumpen zur Welt bringe, welche ſie ſo lange lecke, bis ſie die Bärengeſtalt erhalten.
Johnſon.

**) Richard redet die Sprache der Natur. Wer mit Häßlichkeit gebrandmarkt iſt, hat eine beſtändige Quelle des Neides in ſeiner Seele, und möchte gerne durch irgend einen andern Vorzug den gefühlten Mangel erſetzen. Baco bemerkt, daß die Verwachſenen gemeiniglich dreiſt und trotzig ſind, und es iſt eine beynahe ſprichwörtliche Bemerkung, daß ſie bösartig zu ſeyn pflegen. (Wozu wohl bey manchen der unbillige Spott, welchen ſie von rohen Menſchen zu leiden haben, das Seinige beytragen mag.) Im Grunde mögen Verwachſene eben ſo wenig, als andere Leute, nicht gerne andern nachſtehen, und geben ſich daher Mühe, ſich durch gute oder böſe Mittel vorzudrängen, nachdem ſie ſelbſt gut oder böſe ſind. Dr. Johnſon.

So ſey's mein Himmel, von der Krone träumen,
Und dieſe Welt für Hölle nur zu achten,
Bis auf dem misgeſchaffnen Rumpf mein Kopf
Umzirkelt iſt mit einer reichen Krone.
Doch weiß ich nicht, wie ich die Kron' erlange,
Denn manches Leben trennt mich von der Heimath;
Und ich, wie ein im dorn'gen Wald Verirrter,
Die Dornen reißend und davon geriſſen,
Der einen Weg ſucht und vom Wege ſchweift,
Und weiß nicht, wie zur freyen Luft zu kommen,
Allein verzweifelt ringt, hindurchzudringen, —
So martr' ich mich, die Krone zu erhaſchen,
Und will von dieſer Marter mich befreyn,
Wo nicht, den Weg mit blut'ger Axt mir haun.
Kann ich doch lächeln, und im Lächeln morden,
Und rufen: ſchön! zu dem, was tief mich kränkt,
Die Wangen netzen mit erzwungnen Thränen,
Und mein Geſicht zu jedem Anlaß paſſen.
Ich will mehr Schiffer als die Nix' erſäufen,
Mehr Gaffer tödten als der Baſilisk;
Ich will den Redner gut wie Neſtor ſpielen,
Verſchmitzter täuſchen als Ulyß gekonnt,
Und, Sinon gleich, ein zweytes Troja nehmen;
Ich leihe Farben dem Chamäleon,
Verwandle mehr als Proteus mich, und nehme
Den mördriſchen Machiavell *) in Lehr.
Und kann ich das, und keine Kron' erſchwingen?
Ha! noch ſo weit, will ich herab ſie zwingen.

*) Ein Anachronismus, welcher ſchon im erſten Theile Heinrichs des VI. Act 5, Sc. 4. vorkam. Warburton will dafür Catilina leſen.

Dritte Scene.

Frankreich. Ein Zimmer im Palaſt.

Pauken und Trompeten. König Ludwig und Bona treten auf mit Gefolge. Der König ſitzt auf dem Thron. Hierauf Königinn Margaretha, Prinz Eduard und der Graf von Oxford.

König Ludwig aufſtehend.
Setzt, ſchöne Königinn von England euch
Hier, würd'ge Margaretha, zu uns her:
Es ziemt nicht eurem Range noch Geburt,
Daß ihr ſo ſteht, indeſſen Ludwig ſitzt.

Margaretha.
Nein, großer König Frankreichs! Margaretha
Muß nun ihr Segel ſtreichen, und für jetzt,
Wo Könige gebiethen, dienen lernen.
Ich war vom großen Albion Königinn,
Geſteh' ich, in vergangnen goldnen Tagen.
Doch Misgeſchick trat meine Rechte nieder,
Und ſtreckte ſchimpflich auf den Boden mich,
Wo ich mich gleich muß ſetzen meinem Glück,
Und meinem niedern Sitze mich bequemen.

König Ludwig.
Wie ſo verzweifelt, ſchöne Königinn?

Margaretha.
Um das, was mir die Augen füllt mit Thränen,
Die Zunge hemmt, das Herz in Gram ertränkt.

König Ludwig.
Was es auch ſey, ſey du dir immer gleich,

Und ſetz dich neben uns; beug nicht den Nacken
ſetzt ſie neben ſich.
Dem Joch des Glücks, dein unverzagter Muth
Muß über jeden Unfall triumphiren.
Sey offen, Königinn, und ſag dein Leid:
Wenn Frankreich helfen kann, ſo ſolls geſchehn.

Margaretha.

Dein gnädig Wort hebt den geſunknen Geiſt,
Und läßt den ſtummen Gram zur Sprache kommen.
Zu wiſſen ſey daher dem edlen Ludwig,
Daß Heinrich, meines Herzen ein'ger Herr,
Aus einem König ein Verbannter ward,
Und muß als Flüchtling jetzt in Schottland leben,
Indeß der ſtolze Eduard, Herzog York,
Sich angemaßt des Titels und des Throns
Von Englands ächtgeſalbtem, wahrem König.
Dieß iſts, warum ich arme Margaretha,
Mit meinem Sohn, Prinz Eduard, Heinrichs Erben,
Dich um gerechten Beyſtand flehend komme.
Wenn du uns fehlſt, iſt unſre Hoffnung hin.
Schottland hat Willen, doch nicht Macht zu helfen;
Misleitet iſt ſo unſer Volk wie Pairs,
Der Schatz genommen, auf der Flucht das Heer,
Und wie du ſiehſt, wir ſelbſt in Ängſten ſchwer.

König Ludwig.

Berühmte Fürſtinn, ſänft'ge mit Geduld
Den Sturm, indeß wir ſinnen ihn zu dämpfen.

Margaretha.

Je mehr wir zögern, wird der Feind verſtärkt.

König Ludwig.

Je mehr ich zögre, leiſt' ich Beyſtand dir.

Margaretha.

Ach, Ungeduld begleitet wahre Leiden,

Digitized by Google

Und ſeht, da kommt der Stifter meiner Leiden.

Warwick tritt auf mit Gefolge.

König Ludwig.

Wer iſts, der kühn in unſre Nähe tritt?

Margaretha.

Der Graf von Warwick, Eduards größter Freund.

König Ludwig.

Willkommen, tapfrer Warwick! Sag, was führt dich her?

Er ſteigt vom Thron. Margaretha ſteht auf.

Margaretha.

Ja, nun beginnt ein zweyter Sturm zu toben,
Denn dieſer iſts, der Wind und Flut bewegt.

Warwick.

Der würd'ge Eduard, König Albions,
Mein Herr und Fürſt, und dein geſchworner Freund,
Hat mich geſandt aus ungeſchminkter Liebe,
Erſt, deine fürſtliche Perſon zu grüßen,
Dann einen Bund der Freundſchaft zu begehren,
Und endlich, dieſe Freundſchaft zu befeſt'gen
Durch ein Vermählungsband, wenn du geruhſt
Die tugendſame Schweſter, Fräulein Bona,
Zur Eh dem König Englands zu gewähren.

Margaretha.

Wenn das geſchieht, iſt Heinrichs Hoffnung hin.

Warwick zur Bona.

Und, gnäd'ges Fräulein, von des Königs wegen
Bin ich befehligt, mit Vergünſtigung
In aller Demuth eure Hand zu küſſen,
Und meines Fürſten Herz zu offenbaren,
Wo jüngſt der Ruf, ins wache Ohr ihm dringend,
Aufſtellte deiner Schönheit Bild und Tugend.

Warwick.

Darauf verpfänd' ich Ehr' und Glauben dir.

König Ludwig.

Dann ferner, alle Falſchheit abgethan,
Sag mir in Wahrheit ſeiner Liebe Maß
Zu unſrer Schweſter Bona.

Warwick.

Sie erſcheint,
Ganz würdig eines Fürſten, ſo wie er.
Oft hört' ich ſelbſt ihn ſagen und beſchwören:
Ein ew'ger Baum ſey dieſe ſeine Liebe,
Der in der Tugend Boden feſt gewurzelt,
Dem Laub und Frucht der Schönheit Sonne treibt;
Von Tücke frey, nicht von verſchmähter Wahl,
Bis Fräulein Bona löſet ſeine Qual.

König Ludwig.

Nun, Schweſter, ſagt uns euren feſten Schluß.

Bona.

Eur Jawort, euer Weigern, ſey auch meins.

Zu Warwick.

Jedoch bekenn' ich, daß ſchon oft vor heute,
Wenn man von eures Königs Werth berichtet,
Mein Ohr das Urtheil zum Verlangen locke.

König Ludwig.

So hör denn, Warwick: meine Schweſter wird
Gemahlinn Eduards, und entwerfen ſoll
Man Puncte nun ſogleich, das Leibgedinge
Betreffend, daß eur König machen muß,
Um ihren Brautſchatz damit aufzuwägen.
Kommt, Königinn Margretha, ſeyd hier Zeuginn
Daß Bona ſich verlobt mit Englands König.

Prinz.

Mit Eduard, aber nicht mit Englands König.

Margaretha.

Betrügeriſcher Warwick! deine Liſt
Wars, mein Geſuch durch dieſen Bund zu hindern.
Bevor du kamſt, war Ludwig Heinrichs Freund.

König Ludwig.

Und iſt noch ſein und Margarethens Freund.
Doch iſt eur Anſpruch an die Krone ſchwach,
Wie es nach Eduards gutem Fortgang ſcheint,
Dann iſts nur billig, daß ich freygeſprochen
Vom Beyſtand werde, den ich jüngſt verhieß.
Ihr ſollt von mir noch alle Güt' erfahren,
Die euer Loos verlangt und meins gewährt.

Warwick.

Heinrich lebt jetzt in Schottland, ganz nach Wunſch,
Und da er nichts hat, kann er nichts verlieren.
Ihr ſelber, unſre weiland Königinn,
Habt einen Vater, euch zu unterhalten *),
Und ſolltet dem ſtatt Frankreich läſtig fallen.

Margaretha.

Still, frecher unverſchämter Warwick! ſtill!
Der Kön'ge ſtolzer Schöpfer und Vernichter!
Ich will nicht fort, bis meine Wort' und Thränen
Voll Wahrheit, König Ludwig, deine Tücke
Und deines Herren falſche Lieb' entdeckt!
Denn ihr ſeyd Weſen von demſelben Schlag.

Man hört draußen ein Poſthorn.

König Ludwig.

Warwick, an dich kommt Bothſchaft, oder uns.

Ein Bothe tritt auf.

*) Dieß ſcheint Ironie zu ſeyn. Die Armuth des Vaters der Margaretha gibt ſehr oft gegen ſie zu Vorwürfen Gelegenheit. Dr. Johnſon.

König Eduard.

So ſorg, daß man ihn ſchaffe nach dem Thurm; —
Und ſehn wir, Brüder, den, der ihn ergriff,
Ihn über die Verhaftung zu befragen.
Ihr, Witwe, geht mit uns. — Lord, haltet ſie in Ehren.

König Eduard, Lady Grey, Clarence und der Edelmann ab.

Gloſter.

Ja, Eduard hält die Weiber wohl in Ehren,
Wär er doch aufgezehrt, Mark, Bein und alles,
Damit kein blühnder Sproß aus ſeinen Lenden
Die Hoffnung kreuze meiner goldnen Zeit!
Doch zwiſchen meiner Seele Wunſch und mir,
Iſt erſt des üpp'gen Eduards Recht begraben,
Steht Clarence, Heinrich und ſein Sohn, Prinz Eduard,
Sammt ihrer Leiber ungehofften Erben,
Um einzutreten, eh ich Platz gewinne:
Ein ſchlimmer Vorbedacht für meinen Zweck!
So träum' ich alſo nur von Oberherrſchaft,
Wie wer auf einem Vorgebirge ſteht,
Und ſpäht ein fernes gern erreichtes Ufer,
Und wünſcht, ſein Fuß käm' ſeinem Auge gleich:
Er ſchilt die See, die ihn von dorten trennt,
Ausſchöpfen will er ſie, den Weg zu bahnen:
So wünſch' ich auch die Krone, ſo weit ab,
Und ſchelte ſo, was mich von ihr entfernt,
Und ſag', ich will die Hinderniſſe tilgen,
Mir ſelber ſchmeichelnd mit Unmöglichkeiten.
Mein Auge blickt, mein Herz wähnt allzukühn,
Kann Hand und Kraft nicht ihnen gleich es thun,
Gut! ſetzt, es gibt kein Königreich für Richard;
Was kann die Welt für Freude ſonſt verleihn?
Ich ſuch' in einer Schönen Schooß den Himmel,
Mit munterm Anputz ſchmück' ich meinen Leib,
Bezaubre holde Fraun' mit Wort und Blick.

O kläglicher Gedank', und minder glaublich,
Als tauſend goldne Kronen zu erlangen!
Schwor Liebe mich doch ab im Mutterſchoß,
Und, daß ihr ſanft Geſetz für mich nicht gölte,
Beſtach ſie die gebrechliche Natur
Mit irgend einer Gabe, meinen Arm
Wie einen dürren Strauch mir zu verſchrumpfen,
Dem Rücken einen neid'ſchen Berg zu thürmen,
Wo Häßlichkeit, den Körper höhnend, ſitzt,
Die Beine von ungleichem Maß zu formen,
An jedem Theil mich ungeſtalt zu ſchaffen,
Gleich wie ein Chaos oder Bärenjunges, *)
Das, ungeleckt, der Mutter Spur nicht trägt.
Und bin ich alſo wohl ein Mann zum Lieben?
O ſchnöder Wahn, nur den Gedanken hegen!
Weil denn die Erde keine Luſt mir beut,
Als herrſchen, meiſtern, Andre unterjochen,
Die beſſer von Geſtalt ſind, wie ich ſelbſt **),

*) Nach dem ehmahligen Irrthume, daß die Bärinn bloß unförmliche lebendige Fleiſchklumpen zur Welt bringe, welche ſie ſo lange lecke, bis ſie die Bärengeſtalt erhalten.
Johnſon.

**) Richard redet die Sprache der Natur. Wer mit Häßlichkeit gebrandmarkt iſt, hat eine beſtändige Quelle des Neides in ſeiner Seele, und möchte gerne durch irgend einen andern Vorzug den gefühlten Mangel erſetzen. Baco bemerkt, daß die Verwachſenen gemeiniglich dreiſt und trotzig ſind, und es iſt eine beynahe ſprichwörtliche Bemerkung, daß ſie bösartig zu ſeyn pflegen. (Wozu wohl bey manchen der unbillige Spott, welchen ſie von rohen Menſchen zu leiden haben, das Seinige beytragen mag.) Im Grunde mögen Verwachſene eben ſo wenig, als andere Leute, nicht gerne andern nachſtehen, und geben ſich daher Mühe, ſich durch gute oder böſe Mittel vorzudrängen, nachdem ſie ſelbſt gut oder böſe ſind. Dr. Johnſon.

So ſey's mein Himmel, von der Krone träumen,
Und dieſe Welt für Hölle nur zu achten,
Bis auf dem misgeſchaffnen Rumpf mein Kopf
Umzirkelt iſt mit einer reichen Krone.
Doch weiß ich nicht, wie ich die Kron' erlange,
Denn manches Leben trennt mich von der Heimath;
Und ich, wie ein im dorn'gen Wald Verirrter,
Die Dornen reißend und davon geriſſen,
Der einen Weg ſucht und vom Wege ſchweift,
Und weiß nicht, wie zur freyen Luft zu kommen,
Allein verzweifelt ringt, hindurchzudringen, —
So martr' ich mich, die Krone zu erhaſchen,
Und will von dieſer Marter mich befreyn,
Wo nicht, den Weg mit blut'ger Axt mir haun.
Kann ich doch lächeln, und im Lächeln morden,
Und rufen: ſchön! zu dem, was tief mich kränkt,
Die Wangen netzen mit erzwungnen Thränen,
Und mein Geſicht zu jedem Anlaß paſſen.
Ich will mehr Schiffer als die Nix' erſäufen,
Mehr Gaffer tödten als der Baſilisk;
Ich will den Redner gut wie Neſtor ſpielen,
Verſchmitzter täuſchen als Ulyß gekonnt,
Und, Sinon gleich, ein zweytes Troja nehmen;
Ich leihe Farben dem Chamäleon,
Verwandle mehr als Proteus mich, und nehme
Den mördriſchen Machiavell *) in Lehr.
Und kann ich das, und keine Kron' erſchwingen?
Ha! noch ſo weit, will ich herab ſie zwingen.

ab.

*) Ein Anachronismus, welcher ſchon im erſten Theile Heinrichs des VI. Act 5, Sc. 4. vorkam. Warburton will dafür Catilina leſen.

Dritte Scene.

Frankreich. Ein Zimmer im Palaſt.

Pauken und Trompeten. König Ludwig und Bona treten auf mit Gefolge. Der König ſitzt auf dem Thron. Hierauf Königinn Margaretha, Prinz Eduard und der Graf von Oxford.

König Ludwig aufſtehend.

Setzt, ſchöne Königinn von England euch
Hier, würd'ge Margaretha, zu uns her:
Es ziemt nicht eurem Range noch Geburt,
Daß ihr ſo ſteht, indeſſen Ludwig ſitzt.

Margaretha.

Nein, großer König Frankreichs! Margaretha
Muß nun ihr Segel ſtreichen, und für jetzt,
Wo Könige gebiethen, dienen lernen.
Ich war vom großen Albion Königinn,
Geſteh' ich, in vergangnen goldnen Tagen.
Doch Misgeſchick trat meine Rechte nieder,
Und ſtreckte ſchimpflich auf den Boden mich,
Wo ich mich gleich muß ſetzen meinem Glück,
Und meinem niedern Sitze mich bequemen.

König Ludwig.

Wie ſo verzweifelt, ſchöne Königinn?

Margaretha.

Um das, was mir die Augen füllt mit Thränen,
Die Zunge hemmt, das Herz in Gram ertränkt.

König Ludwig.

Was es auch ſey, ſey du dir immer gleich,

Und ſetz dich neben uns; beug nicht den Nacken
ſetzt ſie neben ſich.
Dem Joch des Glücks, dein unverzagter Muth
Muß über jeden Unfall triumphiren.
Sey offen, Königinn, und ſag dein Leid:
Wenn Frankreich helfen kann, ſo ſolls geſchehn.

Margaretha.

Dein gnädig Wort hebt den geſunknen Geiſt,
Und läßt den ſtummen Gram zur Sprache kommen.
Zu wiſſen ſey daher dem edlen Ludwig,
Daß Heinrich, meines Herzen ein'ger Herr,
Aus einem König ein Verbannter ward,
Und muß als Flüchtling jetzt in Schottland leben,
Indeß der ſtolze Eduard, Herzog York,
Sich angemaßt des Titels und des Throns
Von Englands ächtgeſalbtem, wahrem König.
Dieß iſts, warum ich arme Margaretha,
Mit meinem Sohn, Prinz Eduard, Heinrichs Erben,
Dich um gerechten Beyſtand flehend komme.
Wenn du uns fehlſt, iſt unſre Hoffnung hin.
Schottland hat Willen, doch nicht Macht zu helfen;
Misleitet iſt ſo unſer Volk wie Pairs,
Der Schatz genommen, auf der Flucht das Heer,
Und wie du ſiehſt, wir ſelbſt in Aengſten ſchwer.

König Ludwig.

Berühmte Fürſtinn, ſänft'ge mit Geduld
Den Sturm, indeß wir ſinnen ihn zu dämpfen.

Margaretha.

Je mehr wir zögern, wird der Feind verſtärkt.

König Ludwig.

Je mehr ich zögre, leiſt' ich Beyſtand dir.

Margaretha.

Ach, Ungeduld begleitet wahre Leiden,

Digitized by Google

Und ſeht, da kommt der Stifter meiner Leiden.

Warwick tritt auf mit Gefolge.

König Ludwig.

Wer iſts, der kühn in unſre Nähe tritt?

Margaretha.

Der Graf von Warwick, Eduards größter Freund.

König Ludwig.

Willkommen, tapfrer Warwick! Sag, was führt dich her?

Er ſteigt vom Thron. Margaretha ſteht auf.

Margaretha.

Ja, nun beginnt ein zweyter Sturm zu toben,
Denn dieſer iſts, der Wind und Flut bewegt.

Warwick.

Der würd'ge Eduard, König Albions,
Mein Herr und Fürſt, und dein geſchworner Freund,
Hat mich geſandt aus ungeſchminkter Liebe,
Erſt, deine fürſtliche Perſon zu grüßen,
Dann einen Bund der Freundſchaft zu begehren,
Und endlich, dieſe Freundſchaft zu befeſt'gen
Durch ein Vermählungsband, wenn du geruhſt
Die tugendſame Schweſter, Fräulein Bona,
Zur Eh dem König Englands zu gewähren.

Margaretha.

Wenn das geſchieht, iſt Heinrichs Hoffnung hin.

Warwick zur Bona.

Und, gnäd'ges Fräulein, von des Königs wegen
Bin ich befehligt, mit Vergünſtigung
In aller Demuth eure Hand zu küſſen,
Und meines Fürſten Herz zu offenbaren,
Wo jüngſt der Ruf, ins wache Ohr ihm dringend,
Aufſtellte deiner Schönheit Bild und Tugend.

Digitized by Google

Warwick.

Darauf verpfänd' ich Ehr' und Glauben dir.

König Ludwig.

Dann ferner, alle Falſchheit abgethan,
Sag mir in Wahrheit ſeiner Liebe Maß
Zu unſrer Schweſter Bona.

Warwick.

Sie erſcheint,
Ganz würdig eines Fürſten, ſo wie er.
Oft hört' ich ſelbſt ihn ſagen und beſchwören:
Ein ew'ger Baum ſey dieſe ſeine Liebe,
Der in der Tugend Boden feſt gewurzelt,
Dem Laub und Frucht der Schönheit Sonne treibt;
Von Tücke frey, nicht von verſchmähter Wahl,
Bis Fräulein Bona löſet ſeine Qual.

König Ludwig.

Nun, Schweſter, ſagt uns euren feſten Schluß.

Bona.

Eur Jawort, euer Weigern, ſey auch meins.

Zu Warwick.

Jedoch bekenn' ich, daß ſchon oft vor heute,
Wenn man von eures Königs Werth berichtet,
Mein Ohr das Urtheil zum Verlangen locke.

König Ludwig.

So hör denn, Warwick: meine Schweſter wird
Gemahlinn Eduards, und entwerfen ſoll
Man Puncte nun ſogleich, das Leibgedinge
Betreffend, daß eur König machen muß,
Um ihren Brautſchatz damit aufzuwägen.
Kommt, Königinn Margretha, ſeyd hier Zeuginn
Daß Bona ſich verlobt mit Englands König.

Prinz.

Mit Eduard, aber nicht mit Englands König.

Margaretha.

Betrügeriſcher Warwick! deine Liſt
Wars, mein Geſuch durch dieſen Bund zu hindern.
Bevor du kamſt, war Ludwig Heinrichs Freund.

König Ludwig.

Und iſt noch ſein und Margarethens Freund.
Doch iſt eur Anſpruch an die Krone ſchwach,
Wie es nach Eduards gutem Fortgang ſcheint,
Dann iſts nur billig, daß ich freygeſprochen
Vom Beyſtand werde, den ich jüngſt verhieß.
Ihr ſollt von mir noch alle Güt' erfahren,
Die euer Loos verlangt und meins gewährt.

Warwick.

Heinrich lebt jetzt in Schottland, ganz nach Wunſch,
Und da er nichts hat, kann er nichts verlieren.
Ihr ſelber, unſre weiland Königinn,
Habt einen Vater, euch zu unterhalten *),
Und ſolltet dem ſtatt Frankreich läſtig fallen.

Margaretha.

Still, frecher unverſchämter Warwick! ſtill!
Der Kön'ge ſtolzer Schöpfer und Vernichter!
Ich will nicht fort, bis meine Wort' und Thränen
Voll Wahrheit, König Ludwig, deine Tücke
Und deines Herren falſche Lieb' entdeckt!
Denn ihr ſeyd Weſen von demſelben Schlag.

Man hört draußen ein Poſthorn.

König Ludwig.

Warwick, an dich kommt Bothſchaft, oder uns.

Ein Bothe tritt auf.

*) Dieß ſcheint Ironie zu ſeyn. Die Armuth des Vaters der Margaretha gibt ſehr oft gegen ſie zu Vorwürfen Gelegenheit. Dr. Johnſon.

Bothe.

Mein Herr Geſandter, dieſer Brief hier iſt an euch,
Von eurem Bruder, Markgraf Montague;
Vom König dieſer an Eur Majeſtät;

zu Margarethen.

Der, gnäd'ge Frau, an euch: von wem, daß weiß ich nicht.

Alle leſen ihre Briefe.

Oxford.

Mir ſteht es an, daß unſre holde Herrin
Mit lächeln lieſt, da Warwick finſter ſieht.

Prinz.

Seht nur, wie Ludwig ſtampft vor Ungeduld:
Ich hoff', es geht noch gut.

König Ludwig.

Nun, Warwick, wie iſt deine Neuigkeit?
Und wie die eure, ſchöne Königinn?

Margaretha.

Die mein' erfüllt mich unverhofft mit Freude.

Warwick.

Die meine bringt mir Leid und Mißvergnügen.

König Ludwig.

Was? nahm eur König Lady Grey zur Eh,
Und eur' und ſeine Falſchheit zu beſchönen,
Räth er Geduld mir an durch dieſen Zettel?
Iſt das der Bund, den er mit Frankreich ſucht?
Darf er es wagen, ſo uns zu verhöhnen?

Margaretha.

Ich ſagt' es Euer Majeſtät voraus,
Dieß zeugt von Eduards Lieb' und Warwicks Redlichkeit.

Warwick.

Hier, König Eduard, vor des Himmels Antlitz

Und bey der Hoffnung auf mein himmliſch Heil,
Schwör' ich mich rein an dieſem Frevel Eduards;
Nicht meines Königs mehr, denn er entehrt mich,
Sich ſelbſt am meiſten, ſäh er ſeine Schande.
Vergaß ich, daß mein Vater ſeinen Tod
Unzeitig durch das Haus von York gefunden?
Ließ hingehn meiner Nichte Mishandlung*)?
Umgab ihn mit der königlichen Krone?
Stieß Heinrich aus dem angeſtammten Recht?
Und wird zuletzt mir ſo gelohnt mit Schande?
Schand' über ihn! Denn ich bin Ehre werth.
Und, die für ihn verlohrne herzuſtellen,
Sag' ich ihm ab, und wende mich zu Heinrich.
Laß, edle Königinn, den alten Groll:
Ich will hinfort dein treuer Diener ſeyn,
Sein Unrecht an der Fräulein Bona rächen,
Und Heinrich wieder ſetzen auf den Thron.

Margaretha.

Warwick, dein Wort hat meinen Haß in Liebe
Verkehrt, und ich vergebe und vergeſſe
Die alten Fehler ganz, und bin erfreut,
Daß du der Freund von König Heinrich wirſt.

Warwick.

So ſehr ſein Freund, ja ſein wahrhafter Freund,
Daß, wenn der König Ludwig wenig Scharen
Erleſnen Volks uns zu verleihn geruht,
So unternehm' ich, ſie bey uns zu landen,
Und den Tyrann mit Krieg vom Thron zu ſtoßen.
Nicht ſeine neue Braut beſchirmt ihn wohl,
Und Clarence, wie mir meine Briefe melden,
Steht auf dem Punkte, von ihm abzufallen,

*) Auf derer Tugend der König Eduard, nach Hollinsheds Bericht, in Warwicks Hauſe einen Angriff gewagt hat. Steevens.

Weil er gefreyt nach üpp'ger Luſt, ſtatt Ehre,
Und unſers Landes Stärk' und Sicherheit.

Bona.

Wie findet Bona Rache, theurer Bruder,
Hilfſt du nicht der bedrängten Königinn?

Margaretha.

Berühmter Fürſt, wie ſoll mein Heinrich leben,
Erretteſt du ihn von Verzweiflung nicht?

Bona.

Mein Streit und dieſer Königinn ſind Eins.

Warwick.

Und meiner tritt, Prinzeſſinn, eurem bey.

König Ludwig.

Und meiner eurem, deinem und Margrethens.
Deswegen bin ich endlich feſt entſchloſſen
Euch beyzuſtehn.

Margaretha.

Laßt unterthänig mich für alle danken.

König Ludwig.

Dann, Englands Bothe, kehre ſchleunig heim,
Und ſage deinem eingebildten König,
Dem falſchen Eduard, daß ihm Ludewig
Von Frankreich Masken will hinüberſenden,
Zum Tanz mit ihm und ſeiner neuen Braut.
Du ſiehſt, was vorgeht: geh damit ihn ſchrecken.

Bona.

Sag' ihm, in Hoffnung ſeiner bald'gen Wittwerſchaft
Trag' ich den Weidenkranz um ſeinetwillen *).

Margaretha.

Sag' ihm, die Trauer ſey bey Seits geſchafft,
Und kriegeriſche Rüſtung leg' ich an.

*) Ein gewöhnliches Zeichen der Trauer in England, beſonders bey den Landleuten.

Warwick.

Sag ihm von mir, er habe mich gekränkt,
Drum woll' ich ihn entkrönen, eh ers denkt.
Hier iſt dein Lohn, und geh.

Der Bothe ab.

König Ludwig.

Nun, Warwick,
Du und Oxford, mit fünftauſend Mann,
Sollt übers Meer und Krieg dem Falſchen biethen,
Und dieſe edle Fürſtinn und ihr Prinz
Soll, wie's die Zeit gibt, mit Verſtärkung folgen.
Doch, eh du gehſt, löſ' Einen Zweifel mir:
Was dient zum Pfand für deine feſte Treu?

Warwick.

Dieß ſoll euch ſichern meine ſtäte Treu:
Wenn unſre Königinn genehm es hält,
Und dieſer junge Prinz, will ich alsbald
Ihm meine älteſte Tochter, meine Luſt,
Verknüpfen durch der Trauung heil'ges Band *).

Margaretha.

Ich halt's genehm, und dank' euch für den Antrag. —
Sohn Eduard, ſie iſt weiſ' und tugendſam,
Drum zögre nicht, gib deine Hand an Warwick,
Und mit ihr dein unwiderruflich Wort,
Daß Warwicks Tochter einzig dein ſoll ſeyn.

Prinz.

Ich nehme gern ſie an, denn ſie verdient es;
Und hier zum Pfande bieth' ich meine Hand.

Er gibt Warwick die Hand.

König Ludwig.

Was zögern wir? Man ſoll die Mannſchaft werben,
Und, Bourbon, du, Großadmiral des Reichs,

*) Lady Anne, nachmahls Gemahlinn Richards des Dritten.

Digitized by Google

Sollſt ſie mit unſrer Flotte überſetzen.
Denn mich verlangt, daß er ſey ausgerottet,
Weil ein Franzöſiſch Fräulein er verſpottet.

Alle ab außer Warwick.

Warwick.

Ich kam von Eduard als Geſandter her,
Doch kehr' ich heim als ſein geſchworner Feind;
Zur Heirathsſtiftung gab er Auftrag mir,
Doch drohnder Krieg erfolgt auf ſein Begehren.
Hatt' er zum Spielzeug niemand ſonſt als mich?
So will nur ich den Spaß in Leid verkehren,
Ich war voraus, zur Kron' ihn zu erheben,
Und will voraus ſeyn, wieder ihn zu ſtürzen:
Nicht, daß mir Heinrichs Elend kläglich ſey,
Doch rächen will ich Eduards Neckerey.

ab.

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Erſte Scene.

London. Ein Zimmer im Palaſt.

Gloſter, Clarence, Somerſet, Montague und Andre treten auf.

Gloſter.

Nun ſagt mir, Bruder Clarence, was denkt ihr
Von dieſer neuen Eh mit Lady Grey?
Traf unſer Bruder keine würd'ge Wahl?

Clarence.

Ach, wie ihr wißt, 's iſt weit nach Frankreich hin;
Wie konnt' er Warwicks Wiederkunft erwarten?

Somerſet.

Mylords, laßt dieß Geſpräch: da kommt der König.

Trompeten und Pauken. König Eduard mit Gefolge, Lady Grey als Königinn, Pembroke, Stafford, Haſtings und Andre treten auf.

Gloſter.

Und ſeine wohlgewählte Braut.

Digitized by Google

Clarence.

Ich ſag' ihm was ich denke grad' heraus.

König Eduard.

Nun, Bruder Clarence, wie dünkt euch die Wahl,
Daß ihr nachdenklich ſteht, halb misvergnügt?

Clarence.

So gut wie Ludwig und dem Grafen Warwick,
Die von ſo ſchwachem Muth und Vortheil ſind,
Daß unſre Mishandlung ſie nicht beleidigt.

König Eduard.

Setzt, daß ſie ohne Grund beleidigt wären,
Sie ſind nur Ludwig, Warwick; ich bin Eduard,
Eur Herr und Warwicks, und muß ſchalten können.

Gloſter.

Und ſollt auch ſchalten, weil ihr unſer Herr;
Doch übereilte Eh thut ſelten gut.

König Eduard.

Ey, Bruder Richard, ſeyd ihr auch beleidigt?

Gloſter.

Ich nicht:
Verhüthe Gott, daß ich geſchieden wünſchte
Die Gott verbunden: ja und es wäre Schade
Ein Paar zu trennen, das ſo ſchön ſich paßt.

König Eduard.

Vom Hohn und Widerwillen abgeſehn,
Sagt mir, weswegen Lady Grey mein Weib
Und Englands Königinn nicht werden ſollte?
Ihr gleichfalls, Somerſet und Montague,
Sprecht offen was ihr denkt.

Clarence.

So iſt dieß meine Meinung: König Ludwig
Wird euer Feind, weil ihr ihn mit der Heirath
Der Fräulein Bona zum Geſpött gemacht.

Digitized by Google

Gloſter.

Und Warwick, der nach eurem Auftrag that,
Iſt nun entehrt durch dieſe neue Heirath.

König Eduard.

Wie, wenn ich beyde nun durch neue Mittel,
Die ich erſinnen kann, zufrieden ſtelle?

Montague.

Doch ſolchen Bund mit Frankreich einzugehn
Hätt' unſern Staat geſchirmt vor fremden Stürmen,
Mehr als es eine Landes-Heirath kann.

Haſtings.

Weiß Montague denn nicht, daß England ſicher
Für ſich ſchon iſt, bleibt es ſich ſelbſt nur treu?

Montague.

Ja, doch gedeckt von Frankreich, ſichrer noch.

Haſtings.

'S iſt beſſer, Frankreich nutzen als vertraun.
Laßt uns durch Gott gedeckt ſeyn und das Meer,
Das Gott uns gab zu einem feſten Walle,
Und wehren wir mit ihrer Hülf' uns bloß;
Sie und wir ſelbſt ſind unſre Sicherheit.

Clarence.

Für dieſe Rede ſchon verdient Lord Haſtings
Zur Eh die Erbinn des Lord Hungerford.

König Eduard.

Nun gut, was ſolls? Es war mein Will' und Wort,
Und dießmahl gilt mein Wille für Geſetz.

Gloſter.

Doch dünkt mich, Eure Hoheit that nicht wohl,
Die Tochter und die Erbinn des Lord Scales
Dem Bruder eurer theuren Braut zu geben;
Mir oder Clarence käm' ſie beſſer zu,
Doch Bruderlieb' iſt in der Braut begraben.

Clarence.

Sonſt hättet ihr die Erbinn des Lord Bonville
Nicht eures neuen Weibes Sohn verliehn *),
Und eure Brüder ſonſt wo freyen laſſen.

König Eduard.

Ach, armer Clarence, biſt du misvergnügt
Nur um ein Weib? Ich will dich ſchon verſorgen.

Clarence.

Die Wahl für euch verrieth ſchon euer Urtheil;
Und da es ſeicht iſt, ſo erlaubt mir nur
Den Unterhändler für mich ſelbſt zu ſpielen,
Wozu ich nächſtens denk' euch zu verlaſſen.

König Eduard.

Geht oder bleibt, Eduard will König ſeyn,
Und nicht gebunden an der Brüder Willen.

Lady Grey.

Mylords, eh Seine Majeſtät beliebte
Mich zu erhöhn zum Rang der Königinn,
Seyd gegen mich ſo billig, zu bekennen,
Daß ich von Abkunft nicht unedel war,
Und daß Gering're gleiches Glück gehabt.
Doch wie der Rang mich und die meinen ehrt,
So wölket ihr, die ich gewinnen möchte,
Mir abhold, mit Gefahr und Leid die Freude.

König Eduard.

Mein Herz, laß ab den Mürriſchen zu ſchmeicheln.
Was für Gefahr und Leid kann dich betreffen,

*) Man muß ſich erinnern, daß, bis zur Zeit der Reſtauration, die Erbinnen eines großen Vermögens unter der Vormundſchaft des Königs ſtanden, welcher ſie während ihrer Minderjährigkeit wacker ſchröpfte, und ſie hernach an ſeine Günſtlinge verheirathete. Niemahls hat die Freyheit mehr gewonnen, als durch die Abſchaffung dieſer Gewohnheit. Dr. Johnſon.

So lang' nur Eduard dein beſtänd'ger Freund,
Und ihr Monarch, dem ſie gehorchen müſſen?
Ja, und gehorchen werden, und dich lieben,
Wenn ſie nicht Haß von mir verdienen wollen.
Und thun ſie das, dich ſtell' ich ſicher doch,
Sie ſollen meines Grimmes Rache fühlen.

Gloſter beyſeit.

Ich ſage wenig, denke deſto mehr.

Ein Bothe tritt auf.

König Eduard.

Nun, Bothe, was für Brief' und Neuigkeiten
Aus Frankreich?

Bothe.

Mein König, keine Brief' und wenig Worte,
Doch die ich ohn' Begnadigung von euch
Nicht melden darf.

König Eduard.

Gut, wir begnad'gen dich; drum ſage kürzlich,
So gut du dich entſinnſt, mir ihre Worte.
Was gab der König unſerm Brief zur Antwort?

Bothe.

Dieß waren ſeine Worte, da ich ſchied:
„Geh, ſage deinem eingebildten König,
„Dem falſchen Eduard, daß ihm Ludewig
„Von Frankreich Masken will hinüberſenden,
„Zum Tanz mit ihm und ſeiner neuen Braut."

König Eduard.

Iſt er ſo brav? Er hält mich wohl für Heinrich.
Doch was ſagt Fräulein Bona zu der Heirath?

Bothe.

Dieß waren ihre ſanft unwill'gen Worte:
„Sag' ihm, in Hoffnung ſeiner bald'gen Wittwerſchaft
„Trag' ich den Weidenkranz um ſeinetwillen.

König Eduard.

Ich tadle drum ſie nicht, ſie konnte wohl
Nicht wen'ger ſagen: ſie verlor dabey.
Was aber ſagte Heinrichs Ehgemahl?
Denn, wie ich hörte, war ſie da zugegen.

Bothe.

„Sag' ihm," ſprach ſie, „die Trau'r ſey abgethan,
„Und kriegeriſche Rüſtung leg' ich an."

König Eduard.

Es ſcheint, ſie will die Amazone ſpielen.
Was aber ſagte Warwick zu dem Hohn?

Bothe.

Er, wider Eure Majeſtät entrüſtet,
Mehr als ſie all', entließ mich mit den Worten:
„Sag' ihm von mir, er habe mich gekränkt,
„Drum woll' ich ihn entkrönen, eh ers denkt."

König Eduard.

Ha! wagte der Verräther ſo zu freveln?
Nun wohl, ich will mich rüſten, ſo gewarnt:
Krieg ſoll'n ſie haben, und den Hochmuth büßen.
Doch ſag, iſt Warwick Freund mit Margarethen?

Bothe.

Ja, gnäd'ger Fürſt; ſo innig iſt die Freundſchaft,
Daß ſich ihr Prinz vermählt mit Warwicks Tochter.

Clarence.

Wohl mit der ältern, Clarence will die jüngſte.
Lebt wohl nun, Bruder König! ſitzt nur feſt,
Denn ich will fort zu Warwicks andrer Tochter,
Damit ich, fehlt mir ſchon ein Königreich,
In der Vermählung euch nicht nachſtehn möge. —
Wer mich und Warwick liebt, der folgt mir.

Clarence ab und Somerſet folgt ihm nach.

Gloſter beyſeit.

Nicht ich, mein Sinn geht auf ein weitres Ziel:
Ich bleibe, Eduard nicht, der Krone nur zu lieb.

König Eduard.

Clarence und Somerſet zum Warwick beyde!
Doch bin ich auf das Äußerſte gewaffnet,
Und Eil iſt nöthig bey der großen Noth. —
Pembroke und Stafford, geht, bringt Mannſchaft auf
Zu unſerm Dienſt, macht Zurüſtung zum Krieg:
Sie ſind gelandet oder werden's nächſtens;
Ich ſelbſt will ſchleunig in Perſon euch folgen.

Pembroke und Stafford ab.

Doch eh ich geh', Haſtings und Montague,
Löſt meinen Zweifel. Ihr, vor allen Andern,
Seyd Warwick nah durch Blut und Freundſchaftsbund:
Sagt, ob ihr Warwick lieber habt als mich?
Wenn dem ſo iſt, ſo ſcheidet hin zu ihm,
Statt falſcher Freunde wünſch' ich euch zu Feinden.
Doch wenn ihr denkt, mir treue Pflicht zu halten
Verbürgt es mir mit freundlicher Verheißung,
Daß ich nie Argwohn hege wider euch.

Montague.

Gott helfe Montague nach ſeiner Treu!

Haſtings.

Und Haſtings, wie er Eduards Sache führt!

König Eduard.

Nun, Bruder Richard, wollt ihr bey uns ſtehn?

Gloſter.

Ja, troß jedwedem, der euch widerſteht.

König Eduard.

Nun wohl, ſo bin ich meines Siegs gewiß.
Drum laßt uns fort, und keine Müh vergeſſen,
Bis wir mit Warwicks fremder Macht uns meſſen.

Alle ab.

Digitized by Google

Zweyte Scene.

Eine Ebne in Warwick-Shire.

Warwick und Oxford treten auf, mit Französiſchen und andern Truppen.

Warwick.

Glaubt mir, Mylord, bis jetzt geht alles gut;
Das geringe Volk ſtrömt uns in Haufen zu.

Clarence und Somerſet treten auf.

Doch ſeht, da kommen Somerſet und Clarence. —
Sagt ſchleunig, Mylords: ſind wir ſämmtlich Freunde?

Clarence.

Sorgt darum nicht, Mylord.

Warwick.

Willkommen dann dem Warwick, lieber Clarence!
Willkommen, Somerſet! Ich halt's für Feigheit,
Argwöhniſch bleiben, wo ein edles Herz
Die offne Hand als Liebespfand gereicht;
Sonſt könnt' ich denken, Clarence, Eduards Bruder,
Sey ein verſtellter Freund nur unſers Thuns:
Doch ſey willkommen; ich geb' dir meine Tochter.
Was iſt nun übrig, als im Schutz der Nacht,
Da ſorgenlos dein Bruder ſich gelagert,
Rings in den Städten ſeine Scharen liegen,
Und eine bloße Wach' ihn nur umgibt,
Ihn überfallen und nach Wunſche fangen?
Die Späher fanden leicht dieß Unternehmen,
Daß, wie Ulyſſes und Held Diomed
Zu Rheſus Zelten ſchlau und mannhaft ſchlichen,

Und Thraciens verhängnißvolle Roſſe
Von dannen führten: ſo auch wir, gedeckt
Vom Mantel ſchwarzer Nacht, ganz unverſehens
Die Wachen Eduards mögen niederhaun,
Und greifen ihn, — Ich ſage nicht, ihn tödten,
Denn ihn zu überfallen denk' ich nur.
Ihr, die ihr zu dem Abentheur mir folgt,
Mit eurem Führer jubelt Heinrichs Nahmen.

Alle rufen: „Heinrich!“

Nun denn, laßt ſchweigend unſern Weg uns ziehn:
Gott und Sanct George für Warwick und die Seinen!

Alle ab.

Dritte Scene.

Eduards Lager in der Nähe von Warwick.

Schildwachen vor des Königs Zelt treten auf.

Erſte Schildwache.
Kommt, Leute, nehme jeder ſeinen Stand,
Der König hat ſich ſchon zum Schlaf geſetzt.

Zweyte Schildwache.
Was? will er nicht zu Bett?

Erſte Schildwache.
Nein, er hat einen hohen Schwur gethan,
Niemahls zu liegen, noch der Ruh zu pflegen,
Bis Warwick oder er ganz unterlegen.

Zweyte Schildwache.
Vermuthlich wird das Morgen ſeyn am Tag,
Wenn Warwick ſchon ſo nah iſt, wie es heißt.

Dritte Schildwache.

Doch bitte, ſagt, wer iſt der Edelmann,
Der bey dem König hier im Zelte ruht?

Erſte Schildwache.

Lord Haſtings iſts, des Königs größter Freund.

Dritte Schildwache.

O wirklich? Doch warum befiehlt der König,
Daß all ſein Anhang rings in Städten herbergt,
Indeß er ſelbſt im kalten Felde bleibt?

Zweyte Schildwache.

Es iſt mehr Ehre, weil's gefährlicher.

Dritte Schildwache.

Ja, aber gebt mir Achtbarkeit und Ruh,
Das lieb' ich mehr als Ehre mit Gefahr.
Wenn Warwick wüßt', in welcher Lag' er iſt,
'S iſt zu befürchten, daß er wohl ihn weckte.

Erſte Schildwache.

Wenn's unſre Hellebarden nicht ihm wehren.

Zweyte Schildwache.

Ja, wozu ſonſt bewachen wir ſein Zelt,
Als ihn vor nächt'gem Anlauf zu beſchützen.

Warwick, Clarence, Oxford und Somerſet
treten auf mit Truppen.

Warwick.

Dieß iſt ſein Zelt, ſeht ſeine Wachen ſtehn.
Auf, Leute! Muth! nun oder nimmer Ehre!
Folgt mir, und Eduard ſoll unſer ſeyn.

Erſte Schildwache.

Wer da?

Zweyte Schildwache.

Steh, oder du biſt des Todes.

Warwick und alle übrigen rufen: „Warwick! Warwick!“ und greifen die Wachen an, welche fliehen und ſchreyen:

„Zu den Waffen! Zu den Waffen!“ während ſie-nen Warwick und die Andern nachſehen.

Unter Trommeln und Trompeten kommen **Warwick** und die Übrigen zurück, und bringen den **König** im Schlafrock, in einem Lehnſtuhl ſitzend, heraus. **Gloſter** und **Haſtings** fliehn über die Bühne.

Somerſet.

Wer ſind ſie, die da flohn?

Warwick.

Richard und Haſtings; laßt ſie, hier iſt der Herzog.

König Eduard.

Herzog! Wie, Warwick? Da wir ſchieden, nannteſt
Du König mich.

Warwick.

Ja, doch der Fall iſt anders,
Als ihr bey der Geſandtſchaft mich beſchimpft,
Da hab' ich euch der Königswürd' entſetzt,
Und nun ernenn' ich euch zum Herzog York.
Wie ſolltet ihr ein Königreich regieren,
Der ihr nicht wißt, Geſandte zu behandeln,
Nicht wißt, mit einem Weib euch zu begnügen,
Nicht wißt, an Brüdern brüderlich zu handeln,
Nicht wißt, auf eures Volkes Wohl zu ſinnen,
Nicht wißt, vor euren Feinden euch zu bergen?

König Eduard.

Ey, Bruder, Clarence, biſt du auch dabey?
Dann ſeh' ich wohl, daß Eduard ſinken muß. —
Ja, Warwick, allem Misgeſchick zum Trotz,
Dir ſelbſt und allen Helfern deiner That,
Wird Eduard ſtets als König ſich betragen:
Stürzt gleich des Glückes Bosheit meine Größe,
Mein Sinn geht über ſeines Rades Kreis.

Warwick nimmt ihm die Krone ab.

Sey Eduard Englands König dann im Sinn,
Doch Heinrich ſoll nun Englands Krone tragen,
Und wahrer König ſeyn: du nur der Schatte. —
Mylord von Somerſet, auf mein Begehren
Sorgt, daß man gleich den Herzog Eduard ſchaffe
Zu meinem Bruder, Erzbiſchof von York.
Wann ich gekämpft mit Pembroke und den ſeinen:
So folg' ich euch, und melde, was für Antwort
Ihm Ludwig und das Fräulein Bona ſenden.
Leb wohl indeſſen, guter Herzog York!

König Eduard.

Was Schickſal auflegt, muß der Menſch ertragen,
Es hilft nicht, gegen Wind und Flut ſich ſchlagen.

König Eduard wird abgeführt, Somerſet begleitet ihn.

Oxford.

Was bleibt für uns, Mylords, nun noch zu thun,
Als daß wir mit dem Heer nach London ziehn?

Warwick.

Ja wohl, das müſſen wir zuvörderſt thun:
Um König Heinrich vom Verhaft zu löſen,
Und auf den Königsthron ihn zu erhöhn.

Alle ab.

Vierte Scene.

London. Ein Zimmer im Palaſt.

Königinn Eliſabeth und Rivers *treten auf.*

Rivers.

Was hat euch, gnäd'ge Frau, ſo ſchnell verwandelt?

Königinn Eliſabeth.
Wie, Bruder Rivers? müßt ihrs erſt erfahren,
Welch Unglück König Eduard jüngſt betroffen?
Rivers.
Verluſt von einem Treffen gegen Warwick?
Königinn Eliſabeth.
Nein, ſeiner fürſtlichen Perſon Verluſt.
Rivers.
So ward mein Fürſt erſchlagen?
Königinn Eliſabeth.
Ja, faſt erſchlagen, denn er ward gefangen,
Sey's, daß der Wachen Falſchheit ihn verrieth,
Sey's, daß der Feind ihn jählings überfallen;
Und, wie man ferner meldet, iſt er nun
Beym Erzbiſchof von York in Haft, dem Bruder
Des grimmen Warwick, folglich unſerm Feind.
Rivers.
Ich muß geſtehn, die Zeitung iſt betrübt.
Doch, gnäd'ge Fürſtinn, müßt ihr nicht verzagen:
Vom Warwick kann der Sieg zu uns ſich ſchlagen.
Königinn Eliſabeth.
Bis dahin muß mein Leben Hoffnung tragen.
Und der Verzweiflung wehr' ich gern aus Liebe
Zu Eduards Sprößling unter meinem Herzen.
Das iſts, was Leidenſchaft mich zügeln lehrt,
Und milde tragen meines Unglücks Kreuz;
Ja, darum zieh' ich manche Thräne ein,
Und hemme Seufzer, die das Blut wegſaugen,
Damit ſie nicht ertränken und verderben
Den Sprößling Eduards, Englands ächten Erben.
Rivers.
Doch, gnäd'ge Frau, wo kam denn Warwick hin?
Königinn Eliſabeth.
Man meldet mir, daß er nach London zieht,

Digitized by Google

Nochmahls die Kron' auf Heinrichs Haupt zu ſetzen.
Das Weitre magſt du ſelber rathen nun:
Die Freunde König Eduards müſſen fallen.
Doch der Gewalt des Wüthrichs vorzubeugen,
(Denn dem trau nie, der einmahl Treue brach,)
Will ich von hier ſogleich zur Freyſtatt hin,
Von Eduards Recht den Erben mindſtens retten;
Da bleib' ich ſicher vor Gewalt und Trug.
Komm alſo, auf die Flucht, weil ſie noch offen:
Von Warwicks Hand iſt nur der Tod zu hoffen.

Beyde ab.

Fünfte Scene.

Ein Thiergarten in der Nähe der Burg Middleham in Yorkſhire.

Gloſter, Haſtings, Sir William Stanley und Andre treten auf.

Gloſter.

Nun, Mylord Haſtings und Sir William Stanley,
Erſtaunt nicht mehr, warum ich euch hieher
In des Geheges tiefſtes Dickicht zog.
So ſtehts: ihr wißt, mein Bruder, unſer König,
Iſt als Gefangner bey dem Biſchof hier,
Der gut ihn hält und ihm viel Freyheit läßt,
Und oft, von wenig Wache nur begleitet,
Kommt er hieher, ſich jagend zu ergötzen.
Ich hab' ihm Nachricht insgeheim ertheilt,
Daß, wenn er dieſen Weg um dieſe Stunde
Mit der gewohnten Übung Vorwand nimmt,
Er hier die Freunde finden ſoll, mit Pferden
Und Mannſchaft, vom Verhaft ihn zu befreyn.

Digitized by Google

König Eduard und ein Jäger treten auf.

Jäger.

Hieher, mein Fürſt; hier liegt das Wild verſteckt.

König Eduard.

Nein, hieher, Mann: ſieh da die Jäger ſtehn. —
Nun, Bruder Gloſter, Lord Haſtings und ihr Andern,
Steckt ihr ſo hier, des Biſchofs Wild zu ſtehlen?

Gloſter.

Bruder, die Zeit und Lage fordert Eil;
An des Geheges Ecke ſteht eur Pferd.

König Eduard.

Doch wohin ſollen wir?

Haſtings.

Nach Lynn, Mylord, von da nach Flandern ſchiffen.

Gloſter.

Fürwahr, getroffen! Das war meine Meinung.

König Eduard.

Stanley, ich will den Eifer dir vergelten.

Gloſter.

Was zögern wir? Zum Reden iſt nicht Zeit.

König Eduard.

Was ſagſt du, Jäger? Willſt du mit mir gehn?

Jäger.

Beſſer als bleiben und mich hängen laſſen.

Gloſter.

So kommt denn, fort! und macht kein Weſen weiter.

König Eduard.

Leb wohl denn, Biſchof! Warwicks Zorn entrinne,
Und bethe, daß ich meinen Thron gewinne.

Alle ab.

Digitized by Google

Sechſte Scene.

Ein Zimmer im Thurm.

König Heinrich, Clarence, Warwick, Somerſet, der junge Richmond, Oxford, Montague, der Commandant des Thurmes und Gefolge.

König Heinrich.

Herr Commandant, da Gott und Freunde nun
Eduard vom königlichen Sitz geſtoßen,
In Freyheit mein Gefängniß, meine Furcht
In Hoffnung und mein Leid in Luſt verkehrt:
Was ſind wir bey der Loslaſſung dir ſchuldig?

Commandant.

Der Unterthan kann nichts vom Fürſten fordern;
Doch, wenn demüth'ge Bitten etwas gelten,
Wünſch' ich Verzeihung von Eur' Majeſtät.

König Heinrich.

Wofür? daß du mich gut behandelt haſt?
Nein, ſey gewiß, ich lohne deine Güte,
Die den Verhaſt mir umſchuf in Vergnügen,
Ja ſolch Vergnügen, wie im Käfig Vögel
Empfinden, wenn nach langem Trübſinn ſie
Zuletzt bey häuslichen Geſanges Tönen
An den Verluſt der Freyheit ſich gewöhnen. —
Doch, Warwick, du nächſt Gott haſt mich befreyt,
Drum bin ich dir nächſt Gott zum Dank bereit;
Er war Urheber und das Werkzeug du.
Auf daß ich nun des Glückes Neid beſiege
Klein lebend, wo es mir nicht ſchaden kann,

Und daß mein widerwärt'ger Stern das Volk
In dieſem Land des Segens nicht beſtrafe,
Warwick, wiewohl ich noch die Krone trage,
So übergeb' ich dir mein Regiment:
Du biſt beglückt in allem deinem Thun.

Warwick.

Eur Hoheit war für Tugend ſtets berühmt,
Und zeigt ſich nun ſo weiſ' als tugendhaft,
Des Schickſals Tücke ſpähend und vermeidend;
Denn Wen'ge richten ſich nach ihrem Stern.
In Einem nur muß ich euch Unrecht geben,
Daß ihr mich wählt, da Clarence ſteht daneben.

Clarence.

Nein, Warwick, du biſt würdig der Gewalt,
Du, dem den Öhlzweig und den Lorbeerkranz
Bey der Geburt der Himmel zugeſprochen.
Du wirſt im Krieg und Frieden Segen haben,
Drum geb' ich willig meine Stimme dir.

Warwick.

Und ich erwähle Clarence zum Protector.

König Heinrich.

Warwick und Clarence, gebt die Hand mir beyde,
Fügt ſie in Eins nun, und zugleich die Herzen:
Ich mach' euch beyde zu des Reichs Protectorn.
Ein ſtilles Leben führ' ich ſelbſt indeß,
Verbring' in Andacht meiner Laufbahn Ende,
Daß ich den Schöpfer preiſ' und Sünde wende.

Warwick.

Was ſagt auf ſeines Fürſten Willen Clarence?

Clarence.

Daß er drein willigt, wenn es Warwick thut:
Denn auf dein gutes Glück verlaſſ' ich mich.

Warwick.

So muß ichs, ungern zwar, zufrieden ſeyn.

Digitized by Google

Wir woll'n uns wie ein Doppelſchatten fügen
An Heinrichs Leib, und ſeinen Platz vertreten;
Ich meine bey der Laſt des Regiments:
Er ſoll die Ehr' und ſeine Ruh genießen.
Und, Clarence, nun iſts mehr als dringend, gleich
Für Hochverräther Eduard zu erklären,
Und alle ſeine Güter einzuziehn.

Clarence.

Was ſonſt? und dann das Erbrecht zu beſtimmen.

Warwick.

Ja, und dabey ſoll Clarence ja nicht fehlen.

König Heinrich.

Doch vor den dringendſten Geſchäften, laßt
Euch bitten, (ich befehle ja nicht mehr,)
Daß nach Margretha, eurer Königinn,
Und meinem Eduard werde hingeſandt,
Aus Frankreich ſchleunig ſie zurückzurufen:
Denn bis ich hier ſie ſeh', hält banger Zweifel
Die Luſt an meiner Freyheit halb verfinſtert.

Clarence.

Es ſoll, mein Fürſt, in aller Eil geſchehn.

König Heinrich.

Mylord von Somerſet, wer iſt der Knabe,
Für den ſo zärtlich ihr zu ſorgen ſcheint?

Somerſet.

Mein Fürſt, der junge Heinrich, Graf von Richmond.

König Heinrich.

Komm, Englands Hoffnung! Wenn geheime Mächte

legt ihm die Hand aufs Haupt.

In den prophet'ſchen Sinn mit Wahrheit flößen,
So wird dieß feine Kind des Landes Segen *).

*) Er war nachgehends Heinrich VII. welcher dem bürgerli-
chen Kriege durch ſeine Verheirathung mit Eliſabeth, Eduards

Sein Blick iſt voll von ſanfter Majeſtät,
Sein Haupt geformt von der Natur zur Krone,
Die Hand zum Zepter, und er ſelbſt in Zukunft
Zur Zierde eines königlichen Throns.
Ihn haltet hoch, Mylords: er iſt gebohren,
Euch mehr zu helfen, als durch mich verlohren.

Ein Bothe tritt auf.

Warwick.

Was bringſt du Neues, Freund?

Bothe.

Daß Eduard eurem Bruder iſt entwiſcht,
Und nach Burgund geflohn, wie er vernommen.

Warwick.

Misfäll'ge Neuigkeit! Doch wie entkam er?

Bothe.

Er ward entführt durch Richard Herzog Gloſter
Und den Lord Haſtings, die im Hinterhalt
Auf ihn gewartet an des Waldes Ende,
Und von des Biſchofs Jägern ihn befreyt,
Denn täglich ward die Jagd ſein Zeitvertreib.

Warwick.

Mein Bruder war zu ſorglos bey dem Auftrag.
Doch laßt uns fort, mein Fürſt, nach Mitteln ſehn
Für jeden Schaden, welcher mag geſchehn.

König Heinrich, Warwick, Clarence, der Commandant und Gefolge ab.

Somerſet.

Mylord, ich mag nicht dieſe Flucht des Eduard,

des IV. Tochter, ein Ende machte, indem er dadurch das Haus York mit ſeinem Hauſe Lancaſter vereinigte. Doch wurden ihm von dem Jahre ſeiner Verehligung 1486 bis 1499 Verdrüßlichkeiten durch die Anhänger der weißen Roſe gemacht. Uebrigens wurde er wegen ſeiner Regierung der Weiſe und der Salomon Englands genannt. Span.

Denn ohne Zweifel ſteht Burgund ihm bey,
Und dann gibts neuen Krieg in kurzer Zeit.
Wie Heinrichs jüngſt geſprochne Weißagung
Mit Hoffnung mir auf dieſen jungen Richmond
Das Herz erquickt, ſo drückt es Ahndung nieder,
Was ihm zu ſeinem Schaden und zu unſerm
In dem Zuſammenſtoß begegnen mag.
Drum wollen wir, dem Schlimmſten vorzubeugen,
Lord Oxford, ſchnell ihn nach Bretagne ſenden,
Bis ſich der Bürgerfeindſchaft Stürme enden.

Oxford.

Ja, denn kommt Eduard wieder auf den Thron,
So theilte Richmond wohl der Andern Lohn.

Somerſet.

Gut, in Bretagne wohn' er dann geborgen.
Kommt alſo, laßt uns gleich das Werk beſorgen.

ab.

Siebente Scene.

Vor York.

König Eduard, Gloſter und Haſtings treten auf mit Truppen.

König Eduard.

Nun, Bruder Richard, Lord Haſtings und ihr Andern!
So weit macht doch das Glück es wieder gut,
Daß ich noch einmahl den geſunknen Stand
Mit Heinrichs Herrſcherkrone ſoll vertauſchen.
Ich ſetzte zweymahl glücklich übers Meer,
Und brachte von Burgund erwünſchte Hülfe.
Was iſt nun übrig, da von Ravensburg

Wir vor den Thoren Yorks ſo angelangt,
Als einziehn, wie in unſer Herzogthum?

Gloſter.

Das Thor verſchloſſen? Das gefällt mir nicht;
Denn manchen, welcher an der Schwelle ſtolpert,
Verwarnt dieß, drinnen laure die Gefahr.

König Eduard.

Pah, Freund! Jezt dürfen Zeichen uns nicht ſchrecken.
Ich muß hinein im Guten oder Böſen,
Denn hier verſammeln ſich zu uns die Freunde.

Haſtings.

Mein Fürſt, noch einmahl klopf' ich an und mahne.

Der Schultheiß von York und ſeine Räthe erſcheinen auf der Mauer.

Schultheiß.

Mylords, wir wußten ſchon von eurer Ankunft,
Und uns zu ſichern, ſchloſſen wir das Thor;
Denn jetzo ſind wir Heinrich Treue ſchuldig.

König Eduard.

Wenn Heinrich euer König iſt, Herr Schultheiß,
Iſt Eduard mindſtens Herzog doch von York.

Schultheiß.

Ja, beſter Herr, dafür erkenn' ich euch.

König Eduard.

Nun, und ich fordre bloß mein Herzogthum.

Gloſter beyſeit.

Doch hat der Fuchs die Naſe erſt hinein,
So weiß er bald den Leib auch nachzubringen.

Haſtings.

Herr Schultheiß, nun? was ſteht ihr zweifelnd noch?
Das Thor auf! Wir ſind König Heinrichs Freunde.

Schultheiß.

Ah, ſo? Das Thor ſoll euch geöffnet werden.

Von oben ab.

Gloſter.

Ein weiſer tücht'ger Hauptmann, und bald beredet!

Haſtings.

Der gute Alte läßt gern alles gut ſeyn,
Bleibt er nur aus dem Spiel: doch ſind wir drinnen,
So zweifl' ich nicht, wir werden baldigſt ihn
Sammt ſeinen Räthen zur Vernunft bereden.

Der Schultheis kommt mit zwey Aldermännern aus der Stadt.

König Eduard.

Herr Schultheiß, dieſes Thor iſt nicht zu ſchließen,
Als bey der Nacht und in der Zeit des Kriegs.
Freund, fürchte nichts, und gib die Schlüſſel ab.

Er nimmt die Schlüſſel.

Denn Eduard will die Stadt und dich verfechten,
Und alle die, ſo hold ſind unſern Rechten.

Trommeln. Montgomery kommt mit Truppen auf dem Marſch begriffen.

Gloſter.

Bruder, das iſt Sir John Montgomery,
Wo ich nicht irre, unſer biedrer Freund.

König Eduard.

Sir John, willkommen! Doch warum in Waffen?

Montgomery.

In ſeiner ſtürm'ſchen Zeit dem König Eduard
Zu helfen, wie ein treuer Unterthan.

König Eduard.

Dank, theuerſter Montgomery! Aber nun
Vergeſſen wir den Anſpruch an die Krone,
Und fordern unſer Herzogthum allein,
Bis Gott beliebt, das andre auch zu ſenden.

Montgomery.

Gehabt euch wohl denn! ich will wieder fort:

Digitized by Google

Dem König, keinem Herzog wollt' ich dienen.
Trommeln gerührt! und laßt uns weiter ziehn.

Die Trommeln fangen einen Marſch an.

König Eduard.

Ein Weilchen haltet noch; laßt uns erwägen,
Wie man zur Krone ſicher kommen möchte.

Montgomery.

Was ſprecht ihr von Erwägen? Kurz und gut,
Erklärt ihr euch nicht hier für unſern König,
So überlaſſ' ich eurem Schickſal euch,
Und breche auf, um die zurückzuhalten
Die euch zu helfen kommen; denn warum,
Wenn ihr kein Recht behauptet, föchten wir?

Gloſter.

Wozu doch, Bruder, die Bedenklichkeiten?

König Eduard.

Wann wir erſt ſtärker ſind, dann wollen wir
An unſre Fordrung denken; bis dahin
Iſts Weisheit, unſre Meinung zu verbergen.

Haſtings.

Jetzt fort mit ſcheuem Witz! Das Schwert regiere.

Gloſter.

Und kühner Muth erklimmt am erſten Thronen.
Bruder, wir rufen auf der Stell' euch aus;
Der Ruf davon wird viele Freund' euch ſchaffen.

König Eduard.

So ſey es, wie ihr wollt: denn 's iſt mein Recht,
Und Heinrich maßt das Diadem ſich an.

Montgomery.

Ja, jetzo ſpricht mein Fürſt ganz wie er ſelbſt,
Und jetzo will ich Eduards Kämpfer ſeyn.

Haſtings.

Trompeten, blaſt! Wir rufen Eduard aus.
Komm, Camerad, verrichte du den Ausruf.

Gibt ihm einen Zettel. Trompetenſtoß.

Digitized by Google

Soldat lieſt.

„Eduard der Vierte, von Gottes Gnaden König von Eng-
„land und Frankreich und Herr von Irland, u. ſ. w.“

Montgomery.

Und wer da läugnet König Eduards Recht,
Den fordr' ich durch dieß Zeichen zum Gefecht.

wirft ſeinen Handſchuh nieder.

Alle.

Lang lebe Eduard der Vierte!

König Eduard.

Dank, tapferer Montgomery! Dank euch Allen!
Hilft mir das Glück, ſo lohn' ich eure Güte.
Jetzt, auf die Nacht, laßt hier in York uns raſten.
Und wenn die Morgenſonne ihren Wagen
Am Rande dieſes Horizonts erhebt,
Auf Warwick los und ſeine Mitgenoſſen,
Denn, wie bekannt, iſt Heinrich kein Soldat.
Ach, ſtörr'ger Clarence! Wie übel es dir ſteht,
Daß du vom Bruder läß'ſt und Heinrich ſchmeichelſt!
Doch dich und Warwick treff' ich, wie ich kann.
Auf, tapfre Scharen! Zweifelt nicht am Siege,
Und nach dem Sieg am reichen Lohn der Kriege.

Alle ab.

Achte Scene.

London. Ein Zimmer im Palaſt.

König Heinrich, Warwick, Clarence, Montague, Exeter und Oxford treten auf.

Warwick.

Lords, was zu thun? Aus Belgien hat Eduard
Mit haſt'gen Deutſchen, plumpen Niederländern
In Sicherheit den ſchmalen Sund durchſchifft,

Und zieht mit Heeresmacht auf London zu,
Und viel bethörtes Volk ſchart ſich zu ihm.

Oxford.

Man werbe Mannſchaft, ihn zurückzuſchlagen.

Clarence.

Leicht wird ein kleines Feuer ausgetreten,
Das, erſt geduldet, Flüſſe nicht mehr löſchen.

Warwick.

In Warwickſhire hab' ich ergebne Freunde,
Im Frieden ruhig, aber kühn im Krieg,
Die ich verſammeln will, und du, Sohn Clarence,
Bemühſt dich in Suffolk, Norfolk und in Kent
Die Edelleut' und Ritter aufzubiethen:
Du, Bruder Montague, wirſt Leute finden
In Buckingham, Northampton, Leiceſterſhire,
Was du befiehlſt zu hören wohl geneigt;
Du, tapfrer Oxford, wunderbar beliebt,
Sollſt deine Freund' in Oxfordſhire verſammeln.
Mein Fürſt ſoll in der treuen Bürger Mitte,
Wie dieſes Eiland, von der See umgürtet,
Wie in der Nymphen Kreis die keuſche Göttinn,
In London bleiben, bis wir zu ihm kommen.
Nehmt Abſchied, Lords, erwiedert weiter nicht. —
Lebt wohl, mein Fürſt!

König Heinrich.

Leb wohl, mein Hektor! meines Troja Hoffnung!

Clarence.

Zum Pfand der Treu küſſ' ich Eur Hoheit Hand.

König Heinrich.

Mein wohlgeſinnter Clarence, ſey beglückt!

Montague.

Getroſt, mein Fürſt! und ſomit nehm' ich Abſchied.

Oxford indem er Heinrichs Hand küßt.

Und ſo verſiegl' ich meine Treu und ſcheide.

Digitized by Google

König Heinrich.

Geliebter Oxford, beſter Montague,
Und all' ihr Andern, nochmahls lebet wohl!

Warwick.

Auf, Lords! Wir treffen uns zu Coventry.

Warwick, Clarence, Oxford und Montague ab.

König Heinrich.

Hier im Palaſt will ich ein wenig ruhn.
Vetter von Exeter, was denket ihr?
Mich dünkt, das Heer, das Eduard aufgebracht,
Muß meinem nicht die Spitze biethen können.

Exeter.

Ja, wenn er nur die andern nicht verführt.

König Heinrich.

Das fürcht' ich nicht, mir ſchaffte Ruhm mein Thun:
Ich ſtopfte ihren Bitten nicht mein Ohr,
Schob die Geſuche nicht bey Seit mit Zögern;
Mein Mitleid war ein Balſam ihren Wunden,
Des vollen Jammers Lindrung meine Milde,
Mit Gnade trocknet' ich die Thränenſtröme.
Ich habe ihren Reichthum nicht begehrt,
Noch ſie mit großen Steuern ſchwer geſchätzt,
Nicht ſchnell zur Rache, wie ſie auch geirrt.
Warum denn ſollten ſie mir Eduard vorziehn?
Nein, Exeter, Gunſt heiſchet dieſe Gunſt,
Und wenn dem Lamm der Löwe liebekoſt,
So hört das Lamm nie auf ihm nachzugehn.

*Draußen Geſchrey: „Lancaſter hoch!" *)*

*) Das Geſchrey zur Bewillkommung Eduards ſollte vielmehr York! ſeyn. Vermuthlich rühren dieſe Nachweiſungen nicht von dem Verfaſſer ſelbſt her, und der Einſchalter vermengte die Charaktere. Johnſon. Es läßt ſich indeſſen annehmen, daß dieſes Geſchrey von einigen Soldaten von K. Heinrichs Leibwache, beym Anblicke Eduards, herkomme. Malone.

Exeter.

Hört, hört, mein Fürſt! Welch ein Geſchrey iſt das?

König Eduard, Gloſter und Soldaten treten auf.

König Eduard.

Ergreift den blöden Heinrich, führt ihn fort,
Und ruft mich wieder aus zum König Englands, —
Ihr ſeyd der Quell, der kleine Bäche nährt;
Ich hemm' ihn, meine See ſoll auf ſie fangen,
Und durch ihr Ebben um ſo höher ſchwellen. —
Fort mit ihm in den Thurm, laßt ihn nicht reden.

Einige ab mit König Heinrich.

Und, Lords, wir wenden uns nach Coventry,
Wo der gebietheriſche Warwick ſteht.
Jetzt ſcheint die Sonne heiß: wenn wir vertagen,
Wird Froſt uns die gehoffte Ernte nagen.

Gloſter.

Bey Zeiten fort, eh ſich ſein Heer vereint,
Fangt unverſehns den großgewachſnen Frevler.
Auf, wackre Krieger! friſch nach Coventry.

Alle ab.

Fünfter Aufzug.

Erſte Scene.

Coventry.

Auf der Mauer erſcheinen Warwick, der Schultheiß von Coventry, zwey Bothen und Andre.

Warwick.

Wo iſt der Bothe von dem tapfern Oxford?
Wie weit iſt noch dein Heer, mein guter Freund?

Erſter Bothe.

Bey Dunsmore eben, auf dem Marſch hieher.

Warwick.

Wie weit iſt unſer Bruder Montague?
Wo iſt der Bothe, der von ihm zu uns kam?

Zweyter Bothe.

Bey Daintry eben, mit gewalt'ger Schar.

Sir John Somerville tritt auf.

Warwick.

Sag, Somerville, was ſagt mein lieber Sohn?
Wie nah vermutheſt du den Clarence jetzt?

Digitized by Google

Somerville.
Zu Southam lieſs ich ihn mit ſeinen Truppen,
Und hier erwart' ich in zwey Stunden ihn.

Man hört Trommeln.

Warwick.
So iſt er nah, ich höre ſeine Trommeln.

Somerville.
Nicht ſeine, gnäd'ger Herr; Southam liegt hier,
Von Warwick ziehn die Trommeln, die ihr hört.

Warwick.
Wer möcht' es ſeyn? Wohl unverhoffte Freunde.

Somerville.
Sie ſind ganz nah, ihr werdets bald erfahren.

Trommeln. König Eduard und Gloſter *nebſt Truppen auf dem Marſch.*

König Eduard.
Trompeter, lade ſie zur Unterhandlung.

Gloſter.
Seht auf der Maur den finſtern Warwick hauſen.

Warwick.
Verhaßter Streich! Der üpp'ge Eduard hier?
Wo ſchliefen unſre Späher, wer beſtach ſie.
Daß wir von ſeiner Ankunft nichts gehört?

König Eduard.
Nun, Warwick, thuſt du uns das Stadtthor auf,
Gibſt gute Worte, beugſt dein Knie in Demuth,
Nennſt Eduard König, flehſt um Gnad' ihn an,
So wird er dieſe Frevel dir verzeihn.

Warwick.
Vielmehr, willſt du hier wegziehn deine Scharen,
Bekennen wer dich hob und niederſtürzte,
Den Warwick Gönner nennen, und bereun,
So ſollſt du ferner Herzog ſeyn von York.

Digitized by Google

Gloſter.

Ich glaubt', er würde mindſtens König ſagen;
Wie, oder ſpaßt' er wider ſeinen Willen?

Warwick.

Iſt nicht ein Herzogthum ein ſchön Geſchenk?

Gloſter.

Ja wahrlich, wenns ein armer Graf vergibt.
Ich will dir ein ſo gut Geſchenk vergelten.

Warwick.

Ich wars ja, der das Königreich ihm gab.

König Eduard.

Nun, ſo iſts mein, wenn auch durch Warwicks Gabe.

Warwick.

Du biſt kein Atlas für ſo große Laſt,
Dem Schwächling nimmt die Gabe Warwick wieder,
Und Heinrich iſt mein Herr, Warwick ſein Unterthan.

König Eduard.

Doch Warwicks Herr iſt Eduards Gefangner,
Und, tapfrer Warwick, ſage mir nur dieß:
Was iſt der Körper, wenn das Haupt ihm fehlt?

Gloſter.

Ach, daß doch Warwick nicht mehr Vorſicht hatte,
Daß, da er bloß die Zehne wollt' entwenden,
Der König ſchlau gefiſcht ward aus den Karten.
Ihr ließt den Armen im Palaſt des Biſchofs:
Zehn gegen Eins, ihr trefft ihn nun im Thurm.

König Eduard.

So iſt es auch, doch bleibt ihr Warwick ſtäts.

Gloſter.

Komm, Warwick! nimm die Zeit wahr! kniee nieder!
Wann wirds? Jetzt ſchmiede, weil das Eiſen glüht.

Warwick.

Ich wollte lieber abhaun dieſe Hand,

Und mit der andern ins Geſicht dir ſchleudern,
Als daß ich dir die Segel ſtreichen ſollte.

König Eduard.

Ja, ſegle wie du kannſt mit Wind und Flut!
Die Hand hier um dein kohlſchwarz Haar gewunden,
Soll, weil dein abgehau'ner Kopf noch warm,
Mit deinem Blut dieß ſchreiben in den Staub:
„Der wetterwend'ſche Warwick wechſelt nun nicht
„mehr."

Oxford kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

Warwick.

O freudenreiche Fahnen! Oxford kommt.

Oxford.

Oxford, Oxford, für Lancaſter!

Zieht mit ſeinen Truppen in die Stadt.

Gloſter.

Das Thor ſteht offen, laßt uns auch hinein.

König Eduard.

Ein andrer Feind könnt' uns in Rücken fallen.
Nein, ſtehn wir wohl gereiht; denn ſicher brechen
Sie bald heraus, und biethen uns die Schlacht.
Wo nicht, da ſich die Stadt nicht halten kann,
Sind die Verräther drin bald aufzuſcheuchen.

Warwick.

Willkommen, Oxford! Wir bedürfen dein.

Montague kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

Montague.

Montague, Montague, für Lancaſter!

Zieht mit ſeinen Truppen in die Stadt.

Digitized by Google

Gloſter.

Du und dein Bruder ſollen den Verrath
Mit eurer Leiber beſtem Blut bezahlen.

König Eduard.

Je ſtärkrer Gegenpart, je größrer Sieg;
Glück und Gewinn weißſagt mir mein Gemüth.

Somerſet kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

Somerſet.

Somerſet, Somerſet, für Lancaſter!

Zieht mit ſeinen Truppen in die Stadt.

Gloſter.

Zwey Herzöge von Somerſet wie du,
Verkauften an das Haus von York ihr Leben:
Du ſollſt der dritte ſeyn, hält nur dieß Schwert.

Clarence kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

Warwick.

Seht da, wie George von Clarence zieht einher
Mit Macht genug, dem Bruder Schlacht zu biethen;
Ihm gilt ein biedrer Eifer für das Recht
Mehr als Natur und brüderliche Liebe. —
Komm, Clarence, komm! Du wirſts, wenn Warwick ruft.

Clarence.

Weißt du, was dieß bedeutet, Vater Warwick?

nimmt die rothe Roſe von ſeinem Hut.

Sieh hier, ich werfe meine Schmach dir zu!
Nicht ſtürzen will ich meines Vaters Haus,
Deß eignes Blut die Steine feſt gekittet,
Und Lancaſter erhöhn. Wie? meinſt du, Warwick,
Clarence ſey ſo verhärtet, unnatürlich,

Digitized by Google

Das tödtliche Geräth des Kriegs zu wenden
Auf ſeinen Bruder und rechtmäß'gen König?
Du rückſt vielleicht den heil'gen Eid mir vor?
Ruchloſer wär' ich, hielt ich dieſen Eid,
Als Jephta, ſeine Tochter hinzuopfern.
So nah geht meine Übertretung mir,
Daß, um mit meinem Bruder gut zu ſtehn,
Ich hier für deinen Todfeind mich erkläre,
Mit dem Entſchluß, wo ich dich treffen mag,
(Und treffen werd' ich dich, wenn du dich rührſt)
Für dein ſo frech Misleiten dich zu plagen.
Und ſo, hochmüth'ger Warwick, trotz' ich dir,
Und wend' erröthend mich dem Bruder zu. —
Verzeih mir, Eduard, ich wills beſſer machen;
Und, Richard, zürne meinen Fehlern nicht:
Ich will hinfort nicht unbeſtändig ſeyn.

König Eduard.

Willkommen nun, und zehnmahl mehr geliebt,
Als hätt'ſt du niemahls unſern Haß verdient.

Gloſter.

Willkommen, Clarence! Das iſt brüderlich.

Warwick.

O Erzverräther, falſch und ungerecht!

König Eduard.

Nun, Warwick, willſt du aus der Stadt, und fechten?
Sonſt fliegen bald die Stein' um deinen Kopf.

Warwick.

Ach, bin ich doch nicht eingeſperrt zur Wehr.
Ich will nach Barnet unverzüglich fort,
Und, Eduard, wo du darfſt, die Schlacht dir biethen.

König Eduard.

Ja, Warwick, Eduard darf, und zieht voran.
Lords, in das Feld hinaus! Sanct George und Sieg!

Ein Marſch. Alle ab.

Zweyte Scene.

Ein Schlachtfeld bey Barnet.

Getümmel und Angriffe. König Eduard bringt den verwundeten Warwick.

König Eduard.
So, lieg du da; ſtirb du und unſre Furcht,
Denn Warwick war uns allen eine Scheuche.
Nun, Montague, ſitz feſt! Dich ſuch' ich auf,
Und bringe dein Gebein ihm in den Kauf.

ab.

Warwick.
Ach, wer iſt nah? Freund oder Feind, er komme,
Und ſage, wer geſiegt: York oder Warwick?
Weswegen frag' ich? Mein zerſtückter Leib,
Mein Blut, mein krankes Herz, die Ohnmacht zeigt,
Daß ich den Leib der Erde laſſen muß,
Und meinem Feind den Sieg durch meinen Fall.
So weicht der Axt die Ceder, deren Arme
Dem königlichen Adler Schutz verliehn,
In deren Schatten ſchlafend lag der Leu.
Die mit dem Wipfel Jovis breiten Baum
Weit überſchauet hat, und niedre Stauden
Vor dem gewalt'gen Winterſturm gedeckt.
Die Augen, jetzt vom Todesſchley'r umdüſtert,
Sind hell geweſen wie die Mittagsſonne,
Den heimlichen Verrath der Welt zu ſpähn.
Die Falten meiner Stirn, jetzt voller Blut,
Sind Königsgrüften oft verglichen worden:
Denn welches Königs Grab konnt' ich nicht graben?

Digitized by Google

Wer lächelte, wenn Warwick finſter ſah?
Nun iſt mein Glanz befleckt mit Staub und Blut.
Die Luſtgeheg' und Güter, die ich hatte,
Verlaſſen mich; von allen Ländereyn
Bleibt nichts mir übrig, als des Leibes Länge.
Was iſt Pomp, Hoheit, Macht, als Erd' und Staub?
Lebt, wie ihr könnt, ihr ſeyd des Todes Raub.

Oxford und Somerſet treten auf.

Somerſet.

Ach, Warwick, Warwick! wärſt du wie wir ſind,
Wir könnten ganz noch den Verluſt erſetzen.
Die Königinn hat eine große Macht
Aus Frankreich mitgebracht, die Zeitung hörten
Wir eben jetzt: ach, könnteſt du nur fliehn!

Warwick.

Dann wollt' ich doch nicht fliehn. — Ach, Montague,
Nimm meine Hand, biſt du da, lieber Bruder,
Halt meine Seele auf mit deinen Lippen!
Du liebſt mich nicht, ſonſt wüſchen deine Thränen
Dieß kalte ſtarre Blut weg, das die Lippen
Mir ſo verklebt, und mich nicht reden läßt.
Komm ſchleunig, Montague, ſonſt bin ich todt.

Somerſet.

Ach, Warwick! Montague iſt hingeſchieden,
Und Warwick rief er bis zum letzten Hauch,
Und ſagt': Empfiehl mich meinem tapfern Bruder.
Mehr wollt' er ſagen, und er ſprach auch mehr,
Das ſcholl wie in Gewölben ein Geſchütz,
Es war nicht zu vernehmen; doch zuletzt
Hört' ich mit Stöhnen deutlich ausgeſprochen:
O leb wohl, Warwick!

Warwick.

Ruh ſeiner Seele! — Flieht und rettet euch,
Denn Warwick ſagt euch Lebewohl bis auf den Himmel.
ſtirbt.

Oxford.

Fort, fort! dem Heer der Königinn entgegen.
Alle ab mit Warwicks Leiche.

Dritte Scene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

Trompetenſtoß. König Eduard kommt triumphirend mit Clarence, Gloſter und den Übrigen.

König Eduard.

So weit hält aufwärts unſer Glück den Lauf,
Und mit des Sieges Kranz ſind wir geziert,
Doch mitten in dem Glanze dieſes Tags
Erſpäh' ich eine ſchwarze drohnde Wolke,
Die unſerer lichten Sonne wird begegnen,
Eh ſie ihr ruhig Bett im Weſt erreicht.
Ich meine, Lords, das Heer der Königinn,
In Gallien angeworben, hat gelandet,
Und zieht, ſo hören wir, zum Kampf heran.

Clarence.

Ein Lüftchen wird die Wolke bald zerſtreun,
Und zu dem Quell ſie wehn, woher ſie kam:
Schon deine Strahlen trocknen dieſe Dünſte;
Nicht jede Wolk' erzeugt ein Ungewitter.

Gloſter.

Man ſchätzt die Königinn auf dreyßig tauſend,
Und Somerſet und Oxford flohn zu ihr.

Digitized by Google

Glaubt, wenn man ſie zu Athem kommen läßt,
So wird ihr Anhang ganz ſo ſtark wie unſrer.

König Eduard.

Wir ſind berichtet von getreuen Freunden,
Daß ſie den Lauf nach Tewksbury gewandt.
Da wir bey Barnet jetzt das Feld behauptet,
Laßt gleich uns hin, den Luſt verkürzt den Weg,
Und unterwegs wird unſre Macht ſich mehren
In jeder Grafſchaft, wie wir weiter ziehn.
So rührt die Trommeln, ruft: wohlauf! und fort.

Alle ab.

Vierte Scene.

Ebne bey Tewksbury.

Ein Marſch. Königinn Margaretha, Prinz Eduard, Somerſet, Oxford und Soldaten.

Margaretha.

Ihr Lords, kein Weiſer jammert um Verluſt,
Er ſucht mit freud'gem Muth ihn zu erſetzen.
Iſt ſchon der Maſt nun über Bord geſtürzt,
Das Tau geriſſen, eingebüßt der Anker,
Die halbe Mannſchaft in der Flut verſchlungen,
Doch lebt noch der Pilot; wär's recht, daß er
Das Steur verließe, wie ein banger Knabe
Die See vermehrte mit bethränten Augen,
Und das verſtärkte, was zu ſtark ſchon iſt,
Indeß das Schiff bey ſeinem Jammer ſcheitert,
Das Fleiß und Muth noch hätte retten mögen?
Ach, welche Schande, welch Vergehn wär das!
War Warwick unſer Anker auch: was thuts?
Und Montague der große Maſt; was ſchadets?

Erſchlagne Freunde unſre Tauwerk nun?
Sagt, iſt nicht Oxford hier ein andrer Anker?
Und Somerſet ein andrer wackrer Maſt?
Die Freund' aus Frankreich Tau- und Segelwerk?
Und warum dürften Eduard und ich,
Zwar ungeübt, für dießmahl nicht das Amt
Des wohlgeübten Steuermanns verſehn?
Wir wollen nicht vom Ruder weg und weinen,
Wir lenken, (ſagt der Wind ſchon Nein) die Fahrt
Von Sand und Klippen weg, die Schiffbruch drohn.
Die Wellen ſchelten hilft ſoviel als loben,
Und was iſt Eduard als ein wüthend Meer?
Was Clarence, als ein Triebſand des Betrugs?
Und Richard, als ein tödtlich ſchroffer Fels?
Sie alle unſers armen Fahrzeugs Feinde.
Setzt, ihr könnt ſchwimmen: ach, das währt nicht lange;
Den Sand betretet! ſchleunig ſinkt ihr da;
Den Fels erklimmt: die Flut ſpült euch hinweg,
Sonſt ſterbt ihr Hungers, das iſt dreyfach Tod.
Dieß ſag' ich, Lords, um euch zu überzeugen.
Wenn euer einer fliehen wollte, ſey
Mehr Gnade nicht zu hoffen von den Brüdern,
Als von ergrimmten Wellen, Bänken, Klippen.
Getroſt denn! Das bejammern oder fürchten,
Was unvermeidlich iſt, wär kind'ſche Schwäche.

Prinz.

Mich dünkt, ein Weib von ſolchem tapferm Geiſt,
Wenn ein Verzagter ſo ſie reden hörte,
Müßt' ihm die Bruſt mit Heldenmuth erfüllen,
Daß nackt er einen Mann in Waffen ſchlüge.
Dieß ſag' ich nicht, als zweifelt' ich an wem,
Denn hätt' ich jemand in Verdacht der Furcht,
So wär' ihm zeitig wegzugehn vergönnt,
Daß er in unſrer Noth nicht einen andern

Digitized by Google

Anſtecke und ihm gleichen Muth einſtöße.
Wenn hier ein ſolcher iſt, was Gott verhüthe!
So zieh' er fort, bevor wir ſein bedürfen.

Oxford.

Weiber und Kinder von ſo hohem Muth,
Und Krieger zaghaft, — ew'ge Schande wär's!
O wackrer Prinz! dein rühmlicher Großvater
Lebt wieder auf in dir; lang mögſt du leben,
Sein Bild erhalten, ſeinen Glanz erneun!

Somerſet.

Und wer für ſolche Hoffnung nicht will fechten,
Geh heim ins Bett, ſo wie bey Tag die Eule,
Beym Aufſtehn dann verhöhnt und angeſtaunt!

Margaretha.

Dank, lieber Somerſet und werther Oxford!

Prinz.

Nehmt deſſen Dank, der noch nichts weiter hat.

Ein Bothe tritt auf.

Bothe.

Bereitet euch, ihr Lords, denn Eduard naht
Zum Schlagen fertig: alſo ſeyd entſchloſſen.

Oxford.

Das dacht' ich wohl: 's iſt ſeine Politik,
Zu eilen, um uns außer Stand zu finden.

Somerſet.

Allein er irrt ſich, denn wir ſind bereit.

Margaretha.

So eifrig euch zu ſehn, erfriſcht mein Herz.

Oxford.

Reihn wir uns hier zur Schlacht und weichen nicht.

Ein Marſch. In der Entfernung erſcheinen König Eduard, Clarence und Gloſter mit ihren Truppen.

Digitized by Google

König Eduard.

Dort, Kriegsgefährten, ſteht der dorn'ge Wald,
Der mit des Himmels Hülf' und eurer Kraft,
Vor Nachts gefällt muß an der Wurzel ſeyn.
Mehr Zunder brauchts für euer Feuer nicht,
Ich weiß, ihr lodert auf, ſie zu verbrennen.
Gebt das Signal zur Schlacht, und friſch ans Werk!

Margaretha.

Lords, Ritter, Edle! was ich ſagen ſollte
Verſagen Thränen, denn bey jedem Wort,
Seht ihr, trink' ich das Waſſer meiner Augen.
Drum dieß nur: Heinrich euer König iſt
Des Feinds Gefangner und ſein Thron beſetzt,
Sein Reich ein Schlachthaus, ſeine Bürger Opfer,
Sein Schatz vergeudet, ſein Geboth vernichtet;
Dort iſt der Wolf, der die Verheerung macht.
Ihr kämpft fürs Recht; drum, Lords, in Gottes Nahmen,
Seyd tapfer, gebt das Zeichen zum Gefecht!

Alle ab.

Fünfte Scene.

Getümmel, Angriffe, dann ein Rückzug. Hierauf kommen König Eduard, Clarence, Gloſter, von Truppen begleitet, mit Königinn Margaretha, Oxford und Somerſet als Gefangnen.

König Eduard.

So hat nun der Empörer-Zwiſt ein Ende.
Mit Oxford gleich zur Burg von Hammes fort,
Dem Somerſet den ſchuld'gen Kopf herunter
Geht, ſchafft ſie fort, ich will die zwey nicht hören.

Oxford.

Ich will mit Worten nicht dir läſtig fallen.

Somerſet.

Noch ich, mein Loos ertrag' ich in Geduld.

Oxford und Somerſet werden mit Wache abgeführt.

Margaretha.

Wir ſcheiden traurig hier im Jammerthal,
In Luſt vereint das Paradies uns wieder.

König Eduard.

Iſt ausgerufen, dem, der Eduard findet,
Sey großer Lohn geſchenkt, und ihm ſein Leben?

Gloſter.

Man thats, und ſeht, da kommt der junge Eduard.

Soldaten kommen mit Prinz Eduard.

König Eduard.

Führt mir den Braven vor, laßt uns ihn hören. —
Ey, fängt ein Dorn ſo jung zu ſtechen an?
Eduard, wie kannſt du mir dafür genugthun,
Daß du mein Volk empört haſt, Krieg geführt,
Und all das Unheil, das du mir geſtiftet?

Prinz.

Sprich, wie ein Unterthan, ehrſücht'ger York!
Nimm an, mein Vater rede jetzt aus mir.
Entſag dem Thron, und knie' du, wo ich ſtehe,
Weil ich an dich dieſelben Worte richte,
Worauf du, Frevler, Antwort willſt von mir.

Margaretha.

Ach, wär dein Vater doch ſo feſt geweſen!

Gloſter.

So hättet ihr den Weiberrock behalten,
Und Lancaſtern die Hoſen nicht geſtohlen.

Digitized by Google

Prinz.

Aeſop *) mag wohl in Winternächten fabeln,
Hier paſſen ſeine groben Räthſel nicht.

Gloſter.

Beym Himmel, Brut, dafür will ich dich plagen.

Margaretha.

Du biſt gebohren zu der Menſchen Plage.

Gloſter.

Schafft doch das loſe Maul von Weibe weg.

Prinz.

Nein, lieber ſtopft dem Bucklichten das Maul.

König Eduard.

Still, trotzig Kind! ſonſt will ich ſtumm dich machen.

Clarence.

Du biſt zu vorlaut, unerzogner Knabe.

Prinz.

Ich kenne meine Pflicht, ihr brecht ſie alle.
Wollüſt'ger Eduard und meineid'ger George,
Und misgeſchaffner Richard! alle wißt,
Verräther wie ihr ſeyd, ich bin eur Obrer.
Du maßeſt meines Vaters Recht und meins dir an.

König Eduard durchſticht ihn.

Nimm dieß, du Abbild jener Schmäherinn.

Gloſter durchſticht ihn.

Zuckſt du? Nimm dieß, um deine Qual zu enden.

Clarence durchſticht ihn.

Dieß hier, weil du mit Meineid mich gezwackt.

Margaretha.

O tödtet mich mit ihm!

*) So nennt der Prinz den Richard wegen ſeiner bucklichten Geſtalt, und der Dichter folgt darinn der Natur, daß er den Letztern über dieſen Vorwurf in heftigen Zorn gerathen läßt. Johnſon.

Gloſter im Begriff ſie umzubringen.
Fürwahr, das wollen wir.

König Eduard.
Halt, Richard, halt! Wir thaten ſchon zu viel.

Gloſter.
Warum ſoll ſie die Welt mit Worten füllen?

König Eduard.
Sie fällt in Ohnmacht? Bringt ſie wieder zu ſich.

Gloſter.
Clarence, entſchuld'ge mich bey meinem Bruder.
In London gibts ein dringendes Geſchäft:
Eh ihr dahin kommt, ſollt ihr Neues hören.

Clarence.
Was? Was?

Gloſter.
Der Thurm! der Thurm! ab.

Margaretha.
Mein Eduard! ſprich mit deiner Mutter, Kind.
Kannſt du nicht ſprechen? — O Verräther! Mörder!
Kein Blut vergoßen die, ſo Cäſarn fällten,
Verbrachen nichts, verdienten keinen Schimpf,
Wär dieſe Unthat zum Vergleich daneben.
Er war ein Mann, dieß gegen ihn ein Kind:
Kein Mann läßt ſeine Wuth an Kindern aus.
Gibts Ärgers noch als Mörder, daß ichs nenne?
Nein, nein! Mein Herz wird berſten, wenn ich rede,
Und reden will ich, daß das Herz mir berſte.
Schlächter und Buben! blut'ge Kannibalen!
Welch ſüße Pflanze mähtet ihr zu früh!
Nein, ihr habt keine Kinder, der Gedanke
An ſie hätt' eur Gewiſſen ſonſt gerührt.
Doch wird euch je ein Kind zu Theil, erwartet
Daß man es ſo in ſeiner Blüthe wegrafft,
Wie dieſen holden Prinz ihr Henker jetzt.

König Eduard.

Fort mit ihr! geht, bringt mit Gewalt ſie weg.

Margaretha.

Nein, bringt nicht weg mich, gebt mir hier den Reſt.
Hier birg dein Schwert, mein Tod ſey dir verziehn.
Du willſt nicht? wie? — Dann, Clarence, thu es du.

Clarence.

Bey Gott, ich will dir nicht ſo Liebes thun.

Margaretha.

Nun, beſter Clarence! lieber Clarence, thu's doch!

Clarence.

So haſt du nicht gehört, wie ichs verſchwur?

Margaretha.

Ja wohl, doch pflegſt du deinen Schwur zu brechen:
Sonſt war es Sünde, jetzt Barmherzigkeit.
Wie? willſt du nicht? Wo iſt der Höllenſchlächter,
Der finſtre Richard? Richard, ſag wo biſt du?
Du biſt nicht da; Mord iſt Almoſen dir,
Du weiſeſt kein Geſuch um Blut zurück.

König Eduard.

Fort, ſag' ich! Ich befehl' euch, bringt ſie weg.

Margaretha.

Euch und den Euren geh's wie dieſem Prinzen!

Sie wird abgeführt.

König Eduard.

Wo iſt nur Richard hin?

Clarence.

Nach London, ganz in Eil, und wie ich rathe,
Ein blutig Abendmahl im Thurm zu halten.

König Eduard.

Er ſäumt nicht, wenn was durch den Kopf ihm fährt.
Nun ziehn wir fort, entlaſſen die Gemeinen
Mit Sold und Dank, und laßt uns hin nach London

Und ſehn, was unſre theure Gattinn macht.
Sie hat ſchon, hoff' ich, einen Sohn für mich.

Alle ab.

Sechſte Scene.

London. Ein Zimmer im Thurm.

Man ſieht König Heinrich mit einem Buch in der Hand ſitzen, der Commandant des Thurmes ſteht neben ihm. Zu ihnen Gloſter.

Gloſter.

Guten Tag, Herr! Wie? ſo eifrig bey dem Buch?

König Heinrich.

Ja, guter Mylord; — Mylord, ſollt' ich ſagen:
Schmeicheln iſt Sünde, gut war nicht viel beſſer,
Denn guter Gloſter wär wie guter Teufel
Und gleich verkehrt; alſo nicht guter Mylord.

Gloſter.

Laßt uns allein, wir müſſen uns beſprechen.

Der Commandant ab.

König Heinrich.

So flieht der Schäfer achtlos vor dem Wolf,
So gibt das fromme Schaf die Wolle erſt,
Dann ſeine Gurgel an des Schlächters Meſſer.
Will Roscius *) neue Todesſcenen ſpielen?

*) Dr. Warburton glaubt, irgend ein Schauſpieler habe den Nahmen Roſcius, dieſes berühmten Römiſchen Schauſpielers, für Richard geſetzt, ohne zu bedenken, daß jener nur im Luſtſpiele, nicht in der Tragödie ſpielte. Aber es iſt, wie Steevens bemerkt, wahrſcheinlicher, daß der Dichter ſelbſt dieſen Nahmen wählte, ohne über deſſen Schicklichkeit lange beſorgt zu ſeyn; und er kommt in eben dieſer Beziehung auch in andern gleichzeitigen Büchern vor.

Gloſter.

Verdacht wohnt ſtäts im ſchuldigen Gemüth;
Der Dieb ſcheut jeden Buſch als einen Häſcher.

König Heinrich.

Der Vogel, den die Ruth' im Buſche fing,
Mistraut mit bangem Flügel jedem Buſch.
Und ich, das arme Männchen in dem Neſt,
Worin Ein ſüßer Vogel ward gebrütet,
Hab' jetzt den grauſen Gegenſtand vor mir,
Der meines Jungen Fang und Tod bewirkt.

Gloſter.

Ey, welch ein Geck war der von Creta nicht,
Der keck den Sohn als Vogel fliegen lehrte,
Da trotz den Flügeln doch der Geck ertrank.

König Heinrich.

Ich, Dädalus; mein Knabe, Icarus;
Dein Vater, Minos, der den Lauf uns hemmte;
Die Sonne, die des Knaben Schwingen ſenkte,
Dein Bruder Eduard; und du ſelbſt die See,
Die in den neid'ſchen Tiefen ihn verſchlang.
Ach, tödte mit dem Schwert mich, nicht mit Worten!
Den Dolchſtoß duldet eher meine Bruſt,
Als wie mein Ohr die tragiſche Geſchichte. —
Doch warum kommſt du? meines Lebens wegen?

Gloſter.

Denkſt du, ich ſey ein Henker?

König Heinrich.

Ja, ein Verfolger biſt du, wie ich weiß;
Iſt Unſchuld morden eines Henkers That,
So biſt du ja ein Henker.

Gloſter.

Deinen Sohn
Hab' ich für ſeinen Hochmuth umgebracht.

Digitized by Google

König Heinrich.

O hätte man dich umgebracht, als du
Zuerſt dich überhobſt, ſo wärſt du nicht
Am Leben, meinen Sohn mir umzubringen.
Und alſo prophezey' ich, daß viel Tauſend,
Die nicht ein Theilchen meiner Furcht noch ahnden,
Und manches Greiſen, mancher Witwe Seufzer,
Und mancher Waiſe überſchwemmtes Auge,
(Die Greiſ' um Söhne, Fraun um ihre Gatten,
Die Waiſen um der Ältern frühen Tod)
Die Stunde noch, die dich gebahr, bejammern.
Die Eule ſchrie dabey, ein übles Zeichen;
Die Krähe krächzte, Unglückszeit verkündend;
Der Sturm riß Bäume nieder, Hunde heulten,
Der Rabe kauzte ſich auf Feuereſſen,
Und Elſtern ſchwatzten in mishell'gen Weiſen.
Mehr als der Mutter Wehen fühlte deine,
Und keiner Mutter Hoffnung kam ans Licht;
Ein roher misgeformter Klumpe nur,
Nicht gleich der Frucht von ſolchem wackern Baum.
Du hatteſt Zähn' im Kopf bey der Geburt,
Zum Zeichen, daß du kämſt, die Welt zu beißen,
Und, iſt das andre wahr, was ich gehört,
Kamſt du —

Gloſter.

Nichts weiter! Stirb, Prophet, in deiner Rede!
durchſticht ihn.

Dazu ward unter anderm ich berufen.

König Heinrich.

Ja, und zu vielem Metzeln noch. — O Gott,
Vergib mir meine Sünden, ihm verzeih!
ſtirbt.

Gloſter.

Wie? ſinkt der Lancaſter hochſtrebend Blut

Doch in den Grund? Ich dacht', es würde ſteigen.
Seht, wie mein Schwert weint um des Königs Tod!
O ſtäts vergieße ſolche Purpurthränen,
Wer irgend unſers Hauſes Umſturz wünſcht!
Wenn noch ein Funken Leben übrig iſt,
Hinab zur Höll'! und ſag', ich ſandte dich,

durchſticht ihn noch einmahl.

Ich, der nichts weiß von Mitleid, Lieb' und Furcht. —
Ja, es iſt wahr, wovon mir Heinrich ſprach,
Denn öfters hört' ich meine Mutter ſagen,
Daß ich zur Welt, die Beine vorwärts, kam.
Was meint ihr, hatt' ich keinen Grund zur Eil,
Die unſer Recht ſich angemaßt, zu ſtürzen?
Die Wehemutter ſtaunt', es ſchrien die Weiber:
„Hilf Jeſus! Zähne bringt er auf die Welt."
Die hatt' ich auch, das zeigte klärlich an,
Ich ſollte knurren, beißen wie ein Hund.
Weil denn der Himmel meinen Leib ſo formte,
Verkehre dem gemäß den Geiſt die Hölle.
Ich habe keinen Bruder, gleiche keinem,
Und Liebe, die Graubärte göttlich nennen,
Sie wohn' in Menſchen, die einander gleichen,
Und nicht in mir: ich bin ich ſelbſt allein.
Clarence, gib Acht! du ſtehſt im Lichte mir,
Doch einen ſchwarzen Tag ſuch' ich dir aus;
Denn ſolche Weißagung flüſtr' ich umher,
Daß Eduard für ſein Leben fürchten ſoll,
Und dann, ihn zu befreyn, werd' ich dein Tod.
Der König Heinrich und ſein Prinz ſind hin;
Clarence, dich trifft die Reih; die Andern dann.
Ich achte nichts mich, bis ich alles kann.
Die Leiche werf' ich in die nächſte Kammer:
Triumph iſt, Heinrich, mir dein letzter Jammer!

ab mit der Leiche.

Siebente Scene.

Ein Zimmer im Palaſt.

Man ſieht König Eduard auf ſeinem Thron ſitzen. Königinn Eliſabeth mit dem kleinen Prinzen, Clarence, Gloſter, Haſtings und Andre um ihn her.

König Eduard.

Noch Ein Mahl ſitzen wir auf Englands Thron,
Zurückgekauft mit unſrer Feinde Blut,
Wie tapfre Gegner mähten wir nicht nieder,
Wie herbſtlich Korn, in ihrem höchſten Stolz!
Drey Herzöge von Somerſet, dreyfältig
Berühmt als kühne zuverläß'ge Krieger;
Zwey Cliffords, ſo den Vater wie den Sohn;
Und zwey Northumberlands, ſo brave Ritter
Ihr Roß je bey Trompetenklang geſpornt;
Alsdann die beyden wackern Bären, Warwick
Und Montague, ſie, die in ihren Ketten
Den königlichen Leu'n gefeſſelt haben,
Vor deren Brüllen oft der Wald erbebt.
So ſcheuchten wir Verdacht von unſerm Thron,
Und machten Sicherheit zum Schemel uns. —
Komm, Betty, her, laß meinen Sohn mich küſſen. —
Mein Kind, für dich bin ich und meine Brüder
Die Winternacht gerüſtet wach geblieben,
Zu Fuß gewandert in des Sommers Glut,
Daß dein die Kron' in Frieden wieder wäre,
Und ernten ſollſt du unſrer Mühen Frucht.

Gloſter beyſeit.

Wenn ihr zur Ruh euch legt, verderb' ich ſie,

König Eduard.
Dort, Kriegsgefährten, ſteht der dorn'ge Wald,
Der mit des Himmels Hülf' und eurer Kraft,
Vor Nachts gefällt muß an der Wurzel ſeyn.
Mehr Zunder brauchts für euer Feuer nicht,
Ich weiß, ihr lodert auf, ſie zu verbrennen.
Gebt das Signal zur Schlacht, und friſch ans Werk!

Margaretha.
Lords, Ritter, Edle! was ich ſagen ſollte
Verſagen Thränen, denn bey jedem Wort,
Seht ihr, trink' ich das Waſſer meiner Augen.
Drum dieß nur: Heinrich euer König iſt
Des Feinds Gefangner und ſein Thron beſetzt,
Sein Reich ein Schlachthaus, ſeine Bürger Opfer,
Sein Schatz vergeudet, ſein Geboth vernichtet;
Dort iſt der Wolf, der die Verheerung macht.
Ihr kämpft fürs Recht; drum, Lords, in Gottes Nahmen,
Seyd tapfer, gebt das Zeichen zum Gefecht!

Alle ab.

Fünfte Scene.

Getümmel, Angriffe, dann ein Rückzug. Hierauf kommen König Eduard, Clarence, Gloſter, von Truppen begleitet, mit Königinn Margaretha, Oxford und Somerſet als Gefangnen.

König Eduard.
So hat nun der Empörer-Zwiſt ein Ende.
Mit Oxford gleich zur Burg von Hammes fort,
Dem Somerſet den ſchuld'gen Kopf herunter
Geht, ſchafft ſie fort, ich will die zwey nicht hören.

Oxford.

Ich will mit Worten nicht dir läſtig fallen.

Somerſet.

Noch ich, mein Loos ertrag' ich in Geduld.

Oxford und Somerſet werden mit Wache abgeführt.

Margaretha.

Wir ſcheiden traurig hier im Jammerthal,
In Luſt vereint das Paradies uns wieder.

König Eduard.

Iſt ausgerufen, dem, der Eduard findet,
Sey großer Lohn geſchenkt, und ihm ſein Leben?

Gloſter.

Man thats, und ſeht, da kommt der junge Eduard.

Soldaten kommen mit Prinz Eduard.

König Eduard.

Führt mir den Braven vor, laßt uns ihn hören. —
Ey, fängt ein Dorn ſo jung zu ſtechen an?
Eduard, wie kannſt du mir dafür genugthun,
Daß du mein Volk empört haſt, Krieg geführt,
Und all das Unheil, das du mir geſtiftet?

Prinz.

Sprich, wie ein Unterthan, ehrſücht'ger York!
Nimm an, mein Vater rede jetzt aus mir.
Entſag dem Thron, und knie' du, wo ich ſtehe,
Weil ich an dich dieſelben Worte richte,
Worauf du, Frevler, Antwort willſt von mir.

Margaretha.

Ach, wär dein Vater doch ſo feſt geweſen!

Gloſter.

So hättet ihr den Weiberrock behalten,
Und Lancaſtern die Hoſen nicht geſtohlen.

Digitized by Google

Prinz.

Aeſop *) mag wohl in Winternächten fabeln,
Hier paſſen ſeine groben Räthſel nicht.

Gloſter.

Beym Himmel, Brut, dafür will ich dich plagen.

Margaretha.

Du biſt gebohren zu der Menſchen Plage.

Gloſter.

Schafft doch das loſe Maul von Weibe weg.

Prinz.

Nein, lieber ſtopft dem Bucklichten das Maul.

König Eduard.

Still, trotzig Kind! ſonſt will ich ſtumm dich machen.

Clarence.

Du biſt zu vorlaut, unerzogner Knabe.

Prinz.

Ich kenne meine Pflicht, ihr brecht ſie alle.
Wollüſt'ger Eduard und meineid'ger George,
Und misgeſchaffner Richard! alle wißt,
Verräther wie ihr ſeyd, ich bin eur Obrer.
Du maßeſt meines Vaters Recht und meins dir an.

König Eduard durchſticht ihn.

Nimm dieß, du Abbild jener Schmäherinn.

Gloſter durchſticht ihn.

Zuckſt du? Nimm dieß, um deine Qual zu enden.

Clarence durchſticht ihn.

Dieß hier, weil du mit Meineid mich gezwackt.

Margaretha.

O tödtet mich mit ihm!

*) So nennt der Prinz den Richard wegen ſeiner bucklichten Geſtalt, und der Dichter folgt darinn der Natur, daß er den Letztern über dieſen Vorwurf in heftigen Zorn gerathen läßt. Johnſon.

Gloſter im Begriff ſie umzubringen.

Fürwahr, das wollen wir.

König Eduard.

Halt, Richard, halt! Wir thaten ſchon zu viel.

Gloſter.

Warum ſoll ſie die Welt mit Worten füllen?

König Eduard.

Sie fällt in Ohnmacht? Bringt ſie wieder zu ſich.

Gloſter.

Clarence, entſchuld'ge mich bey meinem Bruder.
In London gibts ein dringendes Geſchäft:
Eh ihr dahin kommt, ſollt ihr Neues hören.

Clarence.

Was? Was?

Gloſter.

Der Thurm! der Thurm! ab.

Margaretha.

Mein Eduard! ſprich mit deiner Mutter, Kind.
Kannſt du nicht ſprechen? — O Verräther! Mörder!
Kein Blut vergoßen die, ſo Cäſarn fällten,
Verbrachen nichts, verdienten keinen Schimpf,
Wär dieſe Unthat zum Vergleich daneben.
Er war ein Mann, dieß gegen ihn ein Kind:
Kein Mann läßt ſeine Wuth an Kindern aus.
Gibts Ärgers noch als Mörder, daß ichs nenne?
Nein, nein! Mein Herz wird berſten, wenn ich rede,
Und reden will ich, daß das Herz mir berſte.
Schlächter und Buben! blut'ge Kannibalen!
Welch ſüße Pflanze mähtet ihr zu früh!
Nein, ihr habt keine Kinder, der Gedanke
An ſie hätt' eur Gewiſſen ſonſt gerührt.
Doch wird euch je ein Kind zu Theil, erwartet
Daß man es ſo in ſeiner Blüthe wegrafft,
Wie dieſen holden Prinz ihr Henker jetzt.

König Eduard.

Fort mit ihr! geht, bringt mit Gewalt ſie weg.

Margaretha.

Nein, bringt nicht weg mich, gebt mir hier den Reſt.
Hier birg dein Schwert, mein Tod ſey dir verziehn.
Du willſt nicht? wie? — Dann, Clarence, thu es du.

Clarence.

Bey Gott, ich will dir nicht ſo Liebes thun.

Margaretha.

Nun, beſter Clarence! lieber Clarence, thu's doch!

Clarence.

So haſt du nicht gehört, wie ichs verſchwur?

Margaretha.

Ja wohl, doch pflegſt du deinen Schwur zu brechen:
Sonſt war es Sünde, jetzt Barmherzigkeit.
Wie? willſt du nicht? Wo iſt der Höllenſchlächter,
Der finſtre Richard? Richard, ſag wo biſt du?
Du biſt nicht da; Mord iſt Almoſen dir,
Du weiſeſt kein Geſuch um Blut zurück.

König Eduard.

Fort, ſag' ich! Ich befehl' euch, bringt ſie weg.

Margaretha.

Euch und den Euren geh's wie dieſem Prinzen!

Sie wird abgeführt.

König Eduard.

Wo iſt nur Richard hin?

Clarence.

Nach London, ganz in Eil, und wie ich rathe,
Ein blutig Abendmahl im Thurm zu halten.

König Eduard.

Er ſäumt nicht, wenn was durch den Kopf ihm fährt.
Nun ziehn wir fort, entlaſſen die Gemeinen
Mit Sold und Dank, und laßt uns hin nach London

Und ſehn, was unſre theure Gattinn macht.
Sie hat ſchon, hoff' ich, einen Sohn für mich.

Alle ab.

Sechſte Scene.

London. Ein Zimmer im Thurm.

Man ſieht König Heinrich mit einem Buch in der Hand ſitzen, der Commandant des Thurmes ſteht neben ihm. Zu ihnen Gloſter.

Gloſter.

Guten Tag, Herr! Wie? ſo eifrig bey dem Buch?

König Heinrich.

Ja, guter Mylord; — Mylord, ſollt' ich ſagen:
Schmeicheln iſt Sünde, gut war nicht viel beſſer,
Denn guter Gloſter wär wie guter Teufel
Und gleich verkehrt; alſo nicht guter Mylord.

Gloſter.

Laßt uns allein, wir müſſen uns beſprechen.

Der Commandant ab.

König Heinrich.

So flieht der Schäfer achtlos vor dem Wolf,
So gibt das fromme Schaf die Wolle erſt,
Dann ſeine Gurgel an des Schlächters Meſſer.
Will Roscius *) neue Todesſcenen ſpielen?

*) Dr. Warburton glaubt, irgend ein Schauſpieler habe den Nahmen Roſcius, dieſes berühmten Römiſchen Schauſpielers, für Richard geſetzt, ohne zu bedenken, daß jener nur im Luſtſpiele, nicht in der Tragödie ſpielte. Aber es iſt, wie Steevens bemerkt, wahrſcheinlicher, daß der Dichter ſelbſt dieſen Nahmen wählte, ohne über deſſen Schicklichkeit lange beſorgt zu ſeyn; und er kommt in eben dieſer Beziehung auch in andern gleichzeitigen Büchern vor.

Digitized by Google

Gloſter.

Verdacht wohnt ſtäts im ſchuldigen Gemüth;
Der Dieb ſcheut jeden Buſch als einen Häſcher.

König Heinrich.

Der Vogel, den die Ruth' im Buſche fing,
Mistraut mit bangem Flügel jedem Buſch.
Und ich, das arme Männchen in dem Neſt,
Worin Ein ſüßer Vogel ward gebrütet,
Hab' jetzt den grauſen Gegenſtand vor mir,
Der meines Jungen Fang und Tod bewirkt.

Gloſter.

Ey, welch ein Geck war der von Creta nicht,
Der keck den Sohn als Vogel fliegen lehrte,
Da trotz den Flügeln doch der Geck ertrank.

König Heinrich.

Ich, Dädalus; mein Knabe, Icarus;
Dein Vater, Minos, der den Lauf uns hemmte;
Die Sonne, die des Knaben Schwingen ſenkte,
Dein Bruder Eduard; und du ſelbſt die See,
Die in den neid'ſchen Tiefen ihn verſchlang.
Ach, tödte mit dem Schwert mich, nicht mit Worten!
Den Dolchſtoß duldet eher meine Bruſt,
Als wie mein Ohr die tragiſche Geſchichte. —
Doch warum kommſt du? meines Lebens wegen?

Gloſter.

Denkſt du, ich ſey ein Henker?

König Heinrich.

Ja, ein Verfolger biſt du, wie ich weiß;
Iſt Unſchuld morden eines Henkers That,
So biſt du ja ein Henker.

Gloſter.

Deinen Sohn
Hab' ich für ſeinen Hochmuth umgebracht.

König Heinrich.

O hätte man dich umgebracht, als du
Zuerſt dich überhobſt, ſo wärſt du nicht
Am Leben, meinen Sohn mir umzubringen.
Und alſo prophezey' ich, daß viel Tauſend,
Die nicht ein Theilchen meiner Furcht noch ahnden,
Und manches Greiſen, mancher Witwe Seufzer,
Und mancher Waiſe überſchwemmtes Auge,
(Die Greiſ' um Söhne, Fraun um ihre Gatten,
Die Waiſen um der Ältern frühen Tod)
Die Stunde noch, die dich gebahr, bejammern.
Die Eule ſchrie dabey, ein übles Zeichen;
Die Krähe krächzte, Unglückszeit verkündend;
Der Sturm riß Bäume nieder, Hunde heulten,
Der Rabe kauzte ſich auf Feuereſſen,
Und Elſtern ſchwatzten in misհell'gen Weiſen.
Mehr als der Mutter Wehen fühlte deine,
Und keiner Mutter Hoffnung kam ans Licht;
Ein roher misgeformter Klumpe nur,
Nicht gleich der Frucht von ſolchem wackern Baum.
Du hatteſt Zähn' im Kopf bey der Geburt,
Zum Zeichen, daß du kämſt, die Welt zu beißen,
Und, iſt das andre wahr, was ich gehört,
Kamſt du —

Gloſter.

Nichts weiter! Stirb, Prophet, in deiner Rede!

durchſticht ihn.

Dazu ward unter anderm ich berufen.

König Heinrich.

Ja, und zu vielem Metzeln noch. — O Gott,
Vergib mir meine Sünden, ihm verzeih!

ſtirbt.

Gloſter.

Wie? ſinkt der Lancaſter hochſtrebend Blut

Doch in den Grund? Ich dacht', es würde ſteigen.
Seht, wie mein Schwert weint um des Königs Tod!
O ſtäts vergieße ſolche Purpurthränen,
Wer irgend unſers Hauſes Umſturz wünſcht!
Wenn noch ein Funken Leben übrig iſt,
Hinab zur Höll'! und ſag', ich ſandte dich,

durchſticht ihn noch einmahl.

Ich, der nichts weiß von Mitleid, Lieb' und Furcht. —
Ja, es iſt wahr, wovon mir Heinrich ſprach,
Denn öfters hört' ich meine Mutter ſagen,
Daß ich zur Welt, die Beine vorwärts, kam.
Was meint ihr, hatt' ich keinen Grund zur Eil,
Die unſer Recht ſich angemaßt, zu ſtürzen?
Die Wehemutter ſtaunt', es ſchrien die Weiber:
„Hilf Jeſus! Zähne bringt er auf die Welt."
Die hatt' ich auch, das zeigte klärlich an,
Ich ſollte knurren, beißen wie ein Hund.
Weil denn der Himmel meinen Leib ſo formte,
Verkehre dem gemäß den Geiſt die Hölle.
Ich habe keinen Bruder, gleiche keinem,
Und Liebe, die Graubärte göttlich nennen,
Sie wohn' in Menſchen, die einander gleichen,
Und nicht in mir: ich bin ich ſelbſt allein.
Clarence, gib Acht! du ſtehſt im Lichte mir,
Doch einen ſchwarzen Tag ſuch' ich dir aus;
Denn ſolche Weißagung flüſtr' ich umher,
Daß Eduard für ſein Leben fürchten ſoll,
Und dann, ihn zu befreyn, werd' ich dein Tod.
Der König Heinrich und ſein Prinz ſind hin:
Clarence, dich trifft die Reih; die Andern dann.
Ich achte nichts mich, bis ich alles kann.
Die Leiche werf' ich in die nächſte Kammer:
Triumph iſt, Heinrich, mir dein letzter Jammer!

ab mit der Leiche.

Digitized by Google

Siebente Scene.

Ein Zimmer im Palaſt.

Man ſieht König Eduard auf ſeinem Thron ſitzen. Königinn Eliſabeth mit dem kleinen Prinzen, Clarence, Gloſter, Haſtings und Andre um ihn her.

König Eduard.

Noch Ein Mahl ſitzen wir auf Englands Thron,
Zurückgekauft mit unſrer Feinde Blut,
Wie tapfre Gegner mähten wir nicht nieder,
Wie herbſtlich Korn, in ihrem höchſten Stolz!
Drey Herzöge von Somerſet, dreyfältig
Berühmt als kühne zuverläß'ge Krieger;
Zwey Cliffords, ſo den Vater wie den Sohn;
Und zwey Northumberlands, ſo brave Ritter
Ihr Roß je bey Trompetenklang geſpornt;
Alsdann die beyden wackern Bären, Warwick
Und Montague, ſie, die in ihren Ketten
Den königlichen Leu'n gefeſſelt haben,
Vor deren Brüllen oft der Wald erbebt.
So ſcheuchten wir Verdacht von unſerm Thron,
Und machten Sicherheit zum Schemel uns. —
Komm, Betty, her, laß meinen Sohn mich küſſen. —
Mein Kind, für dich bin ich und meine Brüder
Die Winternacht gerüſtet wach geblieben,
Zu Fuß gewandert in des Sommers Glut,
Daß dein die Kron' in Frieden wieder wäre,
Und ernten ſollſt du unſrer Mühen Frucht.

Gloſter beyſeit.

Wenn ihr zur Ruh euch legt, verderb' ich ſie,

Denn noch bemerkt man kaum mich in der Welt.
Zum Heben ward die Schulter mir gethürmt,
Und heben ſoll ſie Laſten, oder brechen. —
Du, bahne mir den Weg, und dieß vollbringe!

König Eduard.

Clarence und Gloſter, liebet mein Gemahl,
Und küßt den königlichen Neffen, Brüder.

Clarence.

Die Treu, die Eurer Majeſtät gebührt,
Verſiegl' ich auf des holden Säuglings Lippen.

König Eduard.

Dank, edler Clarence! würd'ger Bruder, Dank!

Gloſter.

Daß ich den Baum, von dem du ſproſſeſt, liebe,
Bezeuge dieſer Kuß, der Frucht gegeben. —

beyſeit.

So küßt', in Wahrheit, Judas ſeinen Meiſter,
Und rief ihm Heil zu, da er Unheil meinte.

König Eduard.

Nun thron' ich wie mein Herz begehrt: mir ward
Des Landes Frieden und der Brüder Liebe.

Clarence.

Was iſt mit Margarethen euer Schluß?
Reignier, ihr Vater, hat an Frankreichs König
Sicilien und Jeruſalem verpfändet,
Das ſandten ſie zur Löſung für ſie her.

König Eduard.

Fort mit ihr, ſetzet ſie nach Frankreich über,
Was iſt nun übrig, als die Zeit verbringen
Mit ſtattlichem Gepräng und luſt'gen Spielen,
Geſchickt für die Ergötzung eines Hofs? —
Tönt, Pauken und Trompeten! Leid, fahr hin!
Wir hoffen dauerhaften Glücks Beginn.

Alle ab.

Digitized by Google

Über den

zweyten Theil

König Heinrichs des Sechsten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der zweyte Theil dieſes hiſtoriſchen Schauſpiels befaßt eine Zeit von zehn Jahren, von der Vermählung des Königs, die im drey und zwanzigſten Jahre ſeiner Regierung geſchah, bis zu der erſten Schlacht bey St. Albans im drey und dreyßigſten Jahre ſeines Reichs. Der Dichter iſt der Erzählung der Geſchichtſchreiber, beſonders Holinſhed's und Hall's, ſehr genau gefolgt; und hier ſind kürzlich die Begebenheiten in ihrem Zuſammenhange, welche die Grundlage ſeines Schauſpiels ausmachen *).

Man dachte darauf, für Heinrich den Sechsten eine Gemahlinn zu wählen; auch in der Leitung dieſer Wahl wetteiferten die beyden Parteyen York und Lancaſter. Der Herzog von Glouceſter ſchlug ihm eine Tochter des Grafen von Armagnac vor; der Kardinal Beaufort und ſeine Freunde hingegen die Prinzeſſinn Margarethe von Anjou, eine Tochter des Renatus, Titularkönigs von Sicilien, Neapel und Jeruſalem. Die Heirath mit dieſer letztern wurde durch den Herzog von Suffolk zu Stande gebracht, der dabey, ohne beſondre Vollmacht die Bedingung einging, daß die Provinz Maine an Karl von Anjou, den Oheim der Prinzeſſinn, ſollte abgetreten werden. Dieſe Bedingung wurde genehmigt, und zur Belohnung erhielt Suffolk anfänglich den Titel eines Marquis,

*) Acta Regia, Vol. II. p. 292. Histoire d'Angl. par Rapin Thoyras. T, IV. p. 120. Hume's History of England, Vol. III. p. 177.

und hernach eines Herzogs. Der Herzog von Glouceſter Protector und Oheim des Königs, konnte dieß Alles nicht billigen, äußerte ſeine Unzufriedenheit darüber, und erregte dadurch noch mehr die Feindſchaft ſeiner Gegenparten und der Königinn. Nur noch die Gunſt des Volks ſicherte ihn wider ihre Nachſtellungen *)

Seine Gemahlinn, eine Tochter des Lord Cobham, wurde der Zauberey beſchuldigt **). Man gab vor, ſie habe, mit einigen Gehülfen ein wächſernes Bildniß des Königs an einem ſchwachen Feuer nach und nach ſchmelzen laſſen, um dadurch, vermittelſt der Sympathie, die Lebenskräfte des Königs immer mehr zu ſchwächen. Sie wurde deswegen zu einer öffentlichen Buße in der Paulskirche, und hernach zum ewigen Gefängniſſe verurtheilt ***).

Der Vorfall mit dem Blinden †), bey welchem der König ſeine ſchwache Leichtgläubigkeit, und der Herzog von Glouceſter den Scharfſinn ſeines Verſtaydes verrieth, wird von den Geſchichtſchreibern gleichfalls erzählt. Dr. Grey führt in ſeinen Anmerkungen die ganze hieher gehörige Stelle aus dem Grafton an, aus welchem auch Hume dieſe Erzählung mittheilt. Nur das Vorgeben, daß er auch lahm ſey, und die Art, wie der Herzog Humphry dieſen Betrug entdeckt und beſtraft, ſcheint des Dichters eigne Erfindung zu ſeyn.

Die Feinde des Herzogs von Glouceſter ſuchten immer mehr, ihn zu ſtürzen. Man nahm ihm die Würde eines Protectors, und ſeine Stelle im Staatsrath; man

*) Vergl. Shakſp. Act. I. Sc. 1.

**) Nach dem Auszuge aus dem Rymer geſchah dieß ſchon im Jahre 1442, und folglich zwey Jahr vor der Vermählung des Königs.

***) Act. I. Sc. 2. und 4.

†) Act. II. Sc. 1.

beſchuldigte ihn des Hochverraths; und ob er ſich gleich völlig darüber rechtfertigte, ſo ward er doch bald darauf gefangen geſetzt, und gleich den folgenden Tag in ſeinem Bette todt gefunden, ohne Zweifel durch einen Meuchelmord, den ſeine Gegner veranſtaltet hatten *).

Richard, Herzog von York, machte indeß Anſprüche auf die Krone, deren Gründe er in dem Schauſpiele ſelbſt umſtändlich vorträgt **). Unter dem Adel fand er viel Anhänger, beſonders den Grafen von Warwick. Auch bey dem Volke machten dieſe Anſprüche Eindruck. Der bey dieſer Gelegenheit vorgefallne Zweykampf eines Waffenſchmiedes und ſeines Lehrburſchen ***) findet ſich gleichfalls in Grafton's Chronik, und aus derſelben beym Grey †).

Frankreich brach den Waffenſtillſtand; die Normandie wurde wieder erobert; Somerſet mußte Rouen räumen; Harfleur mußte ſich, nach einiger Gegenwehr, dem Grafen Dunois ergeben; die Hülfsvölker aus England kamen zu ſpät, und wurden durch den Grafen von Clermont geſchlagen. Kurz, England verlor alle die Beſitzungen, die es in Frankreich gehabt hatte. Dazu kamen die Empörungen in Irland ††).

Der Herzog von Suffolk, der ſchon vorher bey dem Volke verhaßt war, wurde es noch mehr bey dieſen unglücklichen Vorfällen, die man ihm hauptſächlich zur Laſt legte. Die Klagen wider ihn wurden ſo häufig, und das Volk machte ſie, aller ſeiner Rechtfertigung ungeachtet, ſo dringend, daß der König ſich endlich genöthigt ſah, ihn auf fünf Jahre aus dem Reiche zu verban-

*) Act. II. Sc. 3. Act. III. Sc. 2.

**) Act. I. Sc. 1. Act. II. Sc. 2.

***) Act. II, Sc. 3.

†) Notes on Shakesp. Vol. II. p. 21.

††) Act. III. Sc. 1.

nen *). Vermuthlich geſchah es auf Anſtiften ſeiner Gegner, daß er auf der Überfahrt nach Frankreich bey Dover von einem Schiffskapitän ergriffen, und enthauptet wurde **).

York, der ſich in Irland aufhielt, hoffte, von dem Mißvergnügen des Volks mit der Königinn und den Staatsräthen Vortheil zu ziehen, und es geſchah auf ſein Anſtiften, daß ſich in der Grafſchaft Kent ein gewiſſer John Cade, unter dem angenommenen Nahmen Mortimer, zum Anführer einer großen Anzahl von Rebellen aufwarf, wider welche Stafford mit einer zu geringen Mannſchaft geſchickt, und geſchlagen wurde ***). Cade wurde dadurch noch beherzter, und drang mit ſeinem Heer bis nach London. Den König brachte man, zu ſeiner Sicherheit, nach Kenilworth. Cade wurde in London eingelaſſen, und beſtand vornehmlich auf den Tod des Lord-Schatzmeiſters Say, und des Oberſherifs Cromer, die er auch bald hernach hinrichten ließ. Die Aufrührer wurden endlich von den Bürgern überwältigt und zurückgetrieben. Man ſetzte auf Cade's Kopf einen Preis, den ein gewiſſer Iden, aus Suſſex, erhielt †).

Der Herzog von York brachte bald darauf ein Heer zuſammen, ging damit nach London, und drang auf eine Verbeſſerung in der Regierung, beſonders aber auf die Abſetzung des Herzogs von Somerſet. Man that, als ob dieſe Forderungen erfüllt werden ſollten; Somerſet wurde zum Schein in Verhaft gebracht; und York ſtand von weitern Unternehmungen ab ††). Er ſah aber bald, daß man ihn hintergangen habe. Es kam endlich zu der

*) Act. III. Sc. 2.
**) Act. IV. Sc. 1.
***) Act. IV. Sc. 2.
†) Act. IV. Sc. 4. 7. 10.
††) Act. V. Sc. 1.

Schlacht bey St. Albans, in welcher die Yorkiſche Parteÿ die Oberhand behielt, und wo die Niederlage ihrer Gegner ſehr groß war. Unter andern blieben der Herzog von Somerſet, der Graf von Northumberland, Stafford, und Clifford in dieſer Schlacht. — —

Wenn ich gleich nicht gern mit Dr. Johnſon dieſen zweyten Theil Heinrichs VI. vor den beyden übrigen den Vorzug geben möchte, den eher der dritte zu verdienen ſcheint, ſo wird doch der Leſer auch in dieſem zweyten Theile viele wahre Schönheiten, und in manchen Scenen die unverkennbare Hand des Dichters wahrgenommen haben. So treu er der Geſchichte nachbildete, die ihm auch in dieſer Periode mannichfaltige Handlungen und Charaktere, beyde von der intereſſanteſten Art, darboth, ſo gehört ihm, dem Dichter, doch immer an der Benutzung jener Handlungen, an der Ausbildung und wirkſamen Darſtellung jener Charaktere, ein ruhmvoller Antheil. In welchem vortheilhaften Licht erſcheint hier der würdige Herzog von Glouceſter, wie hervorſtechend unter ſo vieler Bösartigkeit ſeiner Feinde, wie ſich immer gleich bey den ungleichſten Schickſalen! Auch die Schwäche, die Andächteley, der Blödſinn, und die nachgiebige Geſchmeidigkeit des Königs, ſcheint durch alles hervor, was er thut, was er ſpricht. Zu feige, die Anſchläge böſer Räthe durch ſein Anſehn zu hintertreiben; und doch zu gut geartet, um nach der Ausführung derſelben gleichgültig zu ſeyn. Dieß zeigt ſein Benehmen bey Glouceſter's Tode.

Eine der ſchönſten Scenen aber, ſo kurz ſie iſt, bleibt unſtreitig die letzte des dritten Acts, der Tod des Cardinals. „Dieß iſt der einzige Weg, ſagt die Griffith *), einen Tod auf der Bühne für die Zuſchauer eindrucksvoll zu machen. Alle die pantomimiſchen Ver-

*) p. 298. Vergl. auch den Spectator, Nro. 210.

zuckungen, Krümmungen und Drehungen neuerer Schauſpiele werden nicht leicht ſolch einen Eindruck auf die Zuſchauer machen, als die wenigen Worte: **Er ſtirbt und gibt kein Zeichen!**"

Von der vertrauten Liebe zwiſchen der Königinn und dem Herzoge von Suffolk erwähnt zwar, wie geſagt, die Geſchichte nichts; ſie wurde von dem Dichter entweder aus einer beſondern, vielleicht romanhaften, Erzählung genommen, oder ſelbſt erdichtet. War das Letzte, ſo geſchah es mit vieler Wahrſcheinlichkeit. Wir ſehen dieſe Liebe ſchon im erſten Theile dieſes hiſtoriſchen Schauſpiels vorbereitet; ſie war immer der dringendſte Grund, warum der Herzog ihre Vermählung mit dem Könige ſo eifrig betrieb; und die Erwiederung der Zärtlichkeit von Seiten der Königinn war eine ſo natürliche Folge ihrer Dankbarkeit, und der geringen Befriedigung, die der laue Charakter des Königs, und ſein Mangel an groſsen und königlichen Geſinnungen ihrem Herzen geben muſste. Und wär' es auch nur die herrliche Scene ihrer Trennung, die dadurch veranlaſst iſt, dieſe Scene voll inniger Ergieſsung der herrlichſten Liebe; ſo würden wir ſchon Recht genug haben, dem Dichter dieſe Abweichung der Geſchichte ſehr zu verdanken.

Digitized by Google

Über den

dritten Theil

König Heinrich des Sechsten.

Digitized by Google

Nach der Schlacht bey St. Albans wurde der Herzog von York aufs neue zum Protector ernannt, bis zur Mündigkeit des älteſten königlichen Prinzen *) Er glaubte ſich nunmehr ſicher, und ahndete die Feindſeligkeiten nicht, welche die Königinn Margarethe wider ihn erregte. Es kam bald darauf bey Bloreheath zur Schlacht; und nicht lange hernach bey Northampton. Warwick beſiegte daſelbſt das königliche Heer; König Heinrich ſelbſt wurde zum Gefangnen gemacht. Hierauf hielt man eine Parlamentsverſammlung, worinn York ſeine Anſprüche auf den Thron umſtändlich darthat. Das Parlament erklärte dieſe Anſprüche für gültig; nur wurde ausgemacht, daß Heinrich, ſo lange er lebte, König bleiben, und York erſt nach ſeinem Tode ſein Thronfolger werden ſollte **).

Die Königinn war nach der Schlacht bey Northampton mit ihrem unmündigen Prinzen nach Durham, und von da nach Schottland geflüchtet. Sie brachte ein zahlreiches Heer im Norden zuſammen; und der Herzog von York zog ihr mit dem ſeinigen entgegen, das aber weit ſchwächer war. Bey Wakefield kam es zum Treffen, in welchem der Herzog von York und ſein

*) Acta Regia, Vol. II. p. 305. Histoire d'Angl. par Rapin Thoyras. T. IV. p. 155. Hume's History of England, Vol. III. p. 202.

**) Shakſpeare, Act. I, Sc. 1.

zweyter Sohn, Rutland blieben. Man fand den Herzog todt auf dem Schlachtfelde, hieb ihm den Kopf ab, und brachte denſelben der Königinn, die ihn mit einer papiernen Krone über das Thor von York ſtecken ließ. So erzählen die Geſchichtſchreiber ſeinen Tod; Shakſpeare läßt ihn gefangen nehmen, von der Königinn und ihren Freunden aufs ſchmählichſte verſpotten, und dann von ihnen ermorden; ein Zuſatz, der den Character der Königinn zwar weit verhaßter und unmenſchlicher macht, aber auf der andern Seite das Schauſpiel des Dichters mit einer der ſtärkſten Scenen bereicherte *). Den jungen, unſchuldigen Rutland ermordete Clifford **).

Die Königinn ſchickte darauf einen Theil ihres Heers, unter Anführung des Grafen von Pembroke, wider den jungen Eduard, nunmehrigen Herzog von York. Pembroke wurde in Herefordſhire, bey Mortimers-Kreuz, völlig geſchlagen, und ſein Heer zerſtreute ſich. Die Königinn, die unterdeß den ſtärkern Theil ihrer Armee nach London zu, wider Warwick, angeführt hatte, erhielt dagegen in einer zweyten Schlacht bey St. Albans einen beträchtlichen Sieg. Weil es ihr an Geld fehlte, ihre Soldaten zu bezahlen, ſo erlaubte ſie ihnen, die Stadt St. Albans zu plündern. Dieß brachte die Bürger von London ſo ſehr wider ſie auf, daß man die Thore vor ihr verſchloß; und nun nahm ſie ihre Zuflucht nach den nördlichen Gegenden. Eduard hielt ſeinen Einzug in London, unter frohem Zuruf der Einwohner, und ward bald darauf unter dem Nahmen Eduard's des Vierten zum Könige von England ausgerufen.

Die blutigen Streitigkeiten zwiſchen den Häuſern York und Lancaſter währten indeß noch immer fort. In

*) Act. I. Sc. 4.

**) Act. I. Sc. 3.

einer bey Touton gelieferten Schlacht ſiegte die Yorkiſche Partey abermahls, und die Gegner derſelben verloren ſehr viele von ihrer Mannſchaft. König Heinrich und ſeine Gemahlinn waren während dieſer Schlacht zu York geblieben, und flohen, ſo bald ſie ihren Verluſt erfuhren, eiligſt nach Schottland, wohin ſie der Herzog von Exeter und der jüngere Herzog von Somerſet begleiteten. Eduard verfolgte ſie nicht, ſondern kehrte nach London zurück, wo ein Parlament zur Anordnung der Regierung verſammelt wurde.

Die Königinn Margarethe wandte ſich nach Frankreich, und bat ſich dort von dem Könige Ludwig dem Eilften Beyſtand aus, den er ihr auch ertheilte. Hierauf that ſie mit verſtärkter Macht einen neuen Einfall in England, wurde aber von dem Lord Montague bey Hexham aufs neue geſchlagen. Sie floh mit ihrem Sohn in einen Wald, und darauf nach Flandern. Von da gieng ſie an den Hof ihres Vaters, wo ſie einige Jahre im Stillen lebte. Heinrich wurde von einigen ſeiner Freunde nach Lancaſhire begleitet, wo er nach Verlauf eines Jahrs entdeckt *), an den König Eduard ausgeliefert, und in den Tower gebracht wurde.

Eduard genoß nunmehr der Ruhe, überließ ſich ſeiner natürlichen Neigung zu Ergötzlichkeiten und ſeiner Liebe zum andern Geſchlechte. Als er einſt auf der Jagd war, ſah er auf einem Landgute zu Grafton in Northamptonſhire eine junge ſchöne Witwe des Ritters John Grey, der in der zweyten Schlacht bey St. Albans geblieben war, und deſſen Güter man eingezogen hatte. Sie warf ſich weinend dem Könige zu Füſſen, und bat ihn um den Erſatz ihres Verluſtes. Eduards Herz wurde durch ihre Schönheit innig gerührt und

*) Act. III. Sc. I.

gefeſſelt; er trug ihr ſeine Liebe mit den größten Verſprechungen an, die ſie aber ſtandhaft ausſchlug; bis er ſich endlich entſchloß, ſie zu ſeiner Gemahlinn zu machen *). Die Vermählung geſchah zu Grafton, in aller Stille, zu einer Zeit, da er eben ſich um die Prinzeſſinn Bona von Savoyen, eine Schweſter der Königinn von Frankreich, durch den Grafen von Warwick bewerben ließ. Dieſer hatte ſchon den ganzen Heirathsvergleich geſchloſſen, als er des Königs anderweitige Vermählung erfuhr; er wurde darüber ſo mißvergnügt und aufgebracht, daß er des Königs Partey verließ, und ſich mit deſſen Gegnern verband **). Unter andern fand er einen Bundesgenoſſen an dem Herzog Clarence, einem Bruder des Königs, der ſich, wie die meiſten Vornehmen des Reichs, durch die Vorzüge der neuen Königinn und ihrer Verwandten beleidigt fand, und Warwick's Tochter heirathete.

Der Umſtand, daß Eduard bald hernach von Clarence und Warwick gefangen genommen, bey dem Erzbiſchofe von York verwahrt, und auf der Jagd aus dieſer Gefangenſchaft wieder entkommen ſey, hat keinen hiſtoriſchen Grund, ob er gleich von vielen Geſchichtſchreibern erzählt wird, und auch von unſerm Dichter benutzt iſt ***).

Warwick brachte hernach ein zahlreiches Heer zuſammen, und näherte ſich dem Könige mit ſeiner Mannſchaft bey Nottingham. Eduard wurde daſelbſt in der Nacht durch ein blindes Lärmen aufgeſchreckt, und floh mit einer kleinen Begleitung nach Lynne in Norfolk, wo er ſich zu Schiffe begab, und ſeine Zuflucht zu dem Herzoge von Burgund nahm.

*) Act III. Sc. 2.
**) Act. III. Sc. 3.
***) Act. IV. Sc. 5.

Digitized by Google

Der Graf Warwick eilte indeß nach London, befreyte Heinrich aus dem Tower, und ließ ihn wieder zum König ausrufen. In einer Sitzung des Parlaments wurde er auch wieder dafür erkannt, und die Verwaltung der Regierung, bis zur Volljährigkeit ſeines jungen Prinzen, dem Warwick und Clarence aufgetragen *).

Eduard wagte mit ſeiner Mannſchaft den Verſuch einer Landung an der Küſte zu Norfolk, und als ihm dieſer nicht gelang, ſegelte er nach Norden zu, und landete zu Ravenſpurg in Yorkſhire. Er that, als ob er nichts als Herzog von York zu ſeyn verlangte, und wurde daher in der Stadt York aufgenommen **). Hernach ging er nach London ***), und ward auch dort eingelaſſen und unterſtützt. Nicht weit von London, bey Barnet, wurde bald darauf eine Schlacht geliefert, worin die Yorkiſche Partey ſiegte, in welcher Warwick und ſein Bruder Montague auf dem Wahlplatze blieben †). Einen zweyten Sieg erhielt Eduard über die Königinn Margarethe bey Tewksbury ††). Sie und ihr Sohn wurden gefangen genommen, und dieſer Letztere durch die Herzoge von Clarence und Glouceſter getödtet. Margarethe wurde in den Tower gebracht, und eben daſelbſt ſtarb K. Heinrich wenige Tage hernach ſehr plötzlich. Daß es auf eine gewaltſame Art geſchehen ſey, iſt nicht unwahrſcheinlich; indeß läßt ſich der Bericht verſchiedner Geſchichtſchreiber, dem auch Shakſpeare gefolgt iſt, nicht erweiſen, daß er durch den Herzog von Glouceſter ermordet ſey.

Die Begebenheiten, welche in den drey hiſtoriſchen

*) Act IV. Sc. 6.

**) Act. IV. Sc. 7.

***) Act. IV. Sc. 8.

†) Act V. Sc. 2.

††) Act V. Sc. 4.

Schauſpielen von Heinrich VI. zum Grunde liegen, nehmen insgeſammt einen Zeitraum von ungefähr dreyßig Jahren ein. Dieſe ſind nicht etwa in den zwiſchen jedem Theile befindlichen Zwiſchenraum vertheilt, ſondern meiſtens in den Stücken ſelbſt enthalten, die alle drey genau zuſammenhängen, und auf einander folgen. Nur die Zeitordnung der Begebenheiten ſelbſt iſt von dem Dichter wenig in Acht genommen. So wird z. B. Lord Talbot zu Ende des vierten Aufzugs im erſten Theil ſchon getödtet, da er doch erſt im Jahre 1453 ums Leben kam; und der zwechte Theil wird mit der Vermählung des Königs eröffnet, die ſchon acht Jahre vor Talbots Tode, im Jahre 1445, vollzogen wurde. In dem zweyten Theile kommt die bittre Unterredung der Lady Leonore Cobham mit der Königinn Margarethe vor; ob ſie gleich wegen ihrer Zauberey ſchon drey Jahre früher beſtraft und verwieſen wurde, ehe jene Prinzeſſinn nach England kam.

Die Ächtheit dieſer drey Schauſpiele iſt faſt allen Herausgebern und Auslegern unſers Dichters zweifelhaft. Selbſt Theobald und Warburton finden ſich hier in dem ſeltnen Falle eines übereinſtimmenden Urtheils, ob ſie gleich den Antheil Shakſpeare's an der Verbeſſerung und Umänderung dieſer Schauſpiele nicht unwahrſcheinlich finden. Farmer ſucht darzuthun, daß ſie älterer Entſtehung ſind. Dr. Johnſon hingegen findet die von ſeinen Vorgängern erregten Einwürfe nicht gegründet genug; und Steevens ſpricht nur zweifelhaft darüber.

Am gründlichſten, und ſehr umſtändlich hat ſich der neueſte Herausgeber und Erklärer unſers Dichters, Malone, auf die Unterſuchung dieſer Frage in einer eignen Abhandlung eingelaſſen *), und ſowohl aus

*) A Dissertation on the three Parts of Ring Henry VI.

äußern als innern Gründen darzuthun geſucht, daß dieſe Schauſpiele urſprünglich nicht von Sh. verfertigt ſind. Er glaubt, der erſte Theil, in ſeiner jetzigen Geſtalt, ſey gänzlich, oder doch faſt ganz, die Arbeit irgend eines alten Schauſpieldichters vor Sh's. Zeiten. Sprache, Versbau und Anſpielungen ſeyn in dieſem Stücke gar nicht Shakſpeariſch, wohl aber ganz in der Manier ſeiner Vorgänger. Ihm ſcheint es noch einige Jahre vor 1592 geſchrieben zu ſeyn; den Verfaſſer aber getraut er ſich nicht anzugeben. Auch daraus entſtehe ein großer Verdacht wider die Ächtheit dieſes erſten Theils, daß Gedanken und Ausdrücke faſt gar nichts Ähnliches mit dem Charakter ſeiner als ächt anerkannten Schauſpiele haben, und daß die Reime darin ſo ſparſam vorkommen.

Den zweyten und dritten Theil Heinrichs VI. hingegen hält Malone für Arbeiten unſers Dichters, oder vielmehr für Überarbeitungen der beyden ältern Schauſpiele des nähmlichen Inhalts, die ſchon früher geſchrieben waren, vermuthlich aber erſt im Jahre 1600 gedruckt wurden. Das eine derſelben hat den Titel: The first part of the contention of the two famous houses of Yorke and Lancaster, with the death of the good duke Humphrie, and the banishment and death of the duke of Yorke, and the tragical ende of the proud cardinall of Winchester, with the notable rebellion of Jack Cade, and the duke of Yorke's first claime unto the crown. Das zweyte heißt: The true tragedie of Richard duke of Yorke, and the death of good king Henry the Sixt. Zuerſt erſchienen dieſe beyden

tending to shew, that those plays were not written originally by Shakspeare. Sie ſteht in ſeiner Ausgabe B. VI. S. 381; und in der neueſten, durch Reed beſorgten, von Johnſon und Steevens, B. X. S. 411.

Schauſpiele ohne Nahmen des Verfaſſers. Auf das Titelblatt eines nachherigen, wahrſcheinlich im Jahre 1619 veranſtalteten Abdrucks ſetzte man Shakſpeare's Nahmen, um ihnen dadurch mehr Abgang zu verſchaffen; und außerdem konnte ſelbſt ſeine Umarbeitung dieſer Stücke, die damahls noch nicht im Druck erſchienen war, zu dieſer falſchen Angabe Veranlaſſung geben, die man ſich auch bey einem neuen Abdrucke des alten Schauſpiels erlaubte, welches vom König Johann die Grundlage war.

Malone's Vermuthung erhält nicht wenig Zuwachs von Wahrſcheinlichkeit durch eine von Tyrwhitt aus einem alten Pamphlet: Greene's Groathwort of Witte angeführte Stelle, die offenbare Anſtichelungen auf unſern Dichter enthält, der darin eine mit fremden Federn ausgeſchmückte Krähe genannt wird. Es iſt leicht möglich, und M. führt einige Vermuthungsgründe dafür an, daß Greene und ſein Freund Peele, an welchen jene Schrift gerichtet iſt, die Verfaſſer von den beyden ältern Schauſpielen waren, die Sh. auf eben die Art überarbeitete, wie die alten Stücke: K. John, Titus Andronicus, und Taming of the Shrew.

Faſt eben ſo, wie Berni mit dem verliebten Roland des Bojardo, verfuhr Shakſpeare mit jenen beyden Schauſpielen; und er ging in ſeiner Umarbeitung noch weiter. Er änderte den Versbau faſt durchgehends; manche Scenen wurden von ihm in eine ganz neue Verbindung und Form gebracht; das Ganze wurde ſehr erweitert und verbeſſert. Indeß behielt er auch manche Verſe und ganze Reden bey, die ihm der Aufnahme würdig und der Umänderung wenig oder gar nicht bedürftig ſchienen. In ſeiner Ausgabe hat Malone alle dieſe beybehaltenen Verſe auf die gewöhnliche Art abdrucken laſſen, die veränderten oder erweiterten Stellen

mit Häkchen, und die völlig neuen mit Sternchen bezeichnet; und eben dieß iſt auch in Reed's neuer Ausgabe, in funfzehn Bänden, geſchehen. Die beyden letzten Theile Heinrichs VI. beſtehen überhaupt aus 6034 Verſen. Von dieſen ſind 1771 Zeilen die Arbeit der frühern Verfaſſer, 2373 ſind umgeändert, und 1899 ſind ganz von Shakſpeare. Aus zwey Proben, die M. in ſeiner angeführten Abhandlung von einer ganzen Scene und einer längern Rede gibt, kann der Leſer, den dieſe Unterſuchung interreſſirt, die ganze Verfahrungsart bey der Umarbeitung noch genauer kennen lernen. Auch ſind in den Anmerkungen mehrere Stellen der alten Schauſpiele zur Vergleichung mitgetheilt. Übrigens läßt ſich auch daraus, daß jene beyden ältern Stücke bey des Dichters Lebzeiten mehr als einmahl im Druck erſchienen, und daß damahls der erſte Theil Heinrichs VI. nicht gedruckt wurde, ein neuer Vermuthungsgrund für die Behauptung nehmen, daß er jene umgearbeitet, und an dieſem letztern Schauſpiele wenig oder gar keinen Antheil gehabt habe.

Zu dieſen äußern Beweiſen ſeiner Hypotheſe fügt Malone in ſeiner kritiſchen Abhandlung noch mehrere innere Beweiſe hinzu. Dergleichen ſind zuerſt die Abweichungen in dem Text der Quartausgaben von den beyden ältern Stücken, wenn man ſie mit der Folio-Ausgabe der Shakſpeariſchen Schauſpiele vergleicht. Es gibt manche Stellen und Umſtände in jenen, wovon ſich in Shakſpeare's Umarbeitung keine Spur findet; und andre, die ſehr weſentlich verſchieden ſind. Dieſe Einſchaltungen und Abweichungen könnten nicht wohl von ungeſchickten Abſchreibern oder Geſchwindſchreibern herrühren, die zwar bisweilen weglaſſen und verſtümmeln, aber nicht ſelbſt erfinden, hinzuſetzen oder erweitern. Hiezu kommen die auffallenden Ähnlichkeiten zwi-

ſchen den beyden letzten Theilen Heinrichs VI. und den unzweifelhaften Schauſpielen unſers Dichters, aus denen ſich ergibt, daß er einen großen Antheil daran gehabt haben müße; und auf der andern Seite die eben ſo auffallenden Mißhelligkeiten zwiſchen beyden, woraus man ſieht, daß dieſe Stücke nicht völlig von ſeiner Hand ſeyn können. Und jene Ähnlichkeiten finden ſich nur allein in der Folioausgabe, d. i. in den von Sh. neu bearbeiteten Stücken; dieſe Mißhelligkeiten hingegen in den alten Abdrücken in Quart; woraus ſich ſchließen läßt, daß ſie aus Nachläßigkeit und Übereilung aufgenommen wurden. Daß alle vier Stücke nicht etwa von einer Hand waren, beweiſen auch die unſerm Dichter eigenthümlichen Uncorrectheiten und die ihm eben ſo eigne Phraſeologie, die man in den beyden letztern Theilen Heinrichs VI. wieder findet, in dem Abdruck der beyden alten Schauſpiele von 1600 aber vergebens ſucht. Das nähmliche folgert M. aus den mehrmahls vorkommenden Verſetzungen und Wiederhohlungen, und aus der Inconſiſtenz, die dadurch entſtehen mußte, daß Sh. ſeinen Originalen bald treu blieb, und bald von ihnen abwich. Endlich war Hall's Chronik offenbar die Grundlage von dem Entwurfe der beyden ältern Stücke; unſers Dichters gewöhnliche Quelle aber war nicht Hall, ſondern Holinſhed.

Daß der erſte Theil Heinrichs VI., wenn er gleich nicht von Sh. war, dennoch von Heminge und Condell unter ſeine Werke mit aufgenommen wurde, kann entweder daher rühren, weil ſie nach dreyßig Jahren die ächten Stücke von den unächten nicht mehr genau zu unterſcheiden wußten, oder, weil ſie die Aufnahme dieſes erſten Theils zum beſſern Verſtändniß der beyden übrigen für nothwendig hielten; oder weil vielleicht Sh. zum Beſten ſeines Theaters einige wenige

Änderungen oder Zuſätze darin gemacht haben mochte. War dieß der Fall, ſo könnte die zweyte und die folgenden Scenen des vierten Acts am erſten noch von ihm ſeyn. Eben ſo wurde Titus Andronicus mit aufgenommen, ſo gering auch höchſt wahrſcheinlich Sh's. Antheil daran war.

Zuletzt noch die Bemerkung, daß nicht wenig Begebenheiten und Zeitpuncte der Engliſchen Geſchichte ſchon vor unſers Dichters Zeiten von mehrern Verfaſſern dramatiſch behandelt waren, und daß dieß höchſt wahrſcheinlich auch mit der ganzen Geſchichte Heinrichs des Sechsten der Fall geweſen ſey. Irgend einer von jenen frühern Schauſpieldichtern, vielleicht der nähmliche, der den ältern K. Johann ſchrieb, mag alſo leicht der eigentliche Urheber des erſten Theils ſeyn.

Scharfſinn, Gelehrſamkeit und mühſame Nachforſchung ſind in Malone's Unterſuchungen überall und auch in der gegenwärtigen unverkennbar. Weiter aber, als bis zur Wahrſcheinlichkeit, führen ſeine Beweiſe nicht; und die eigentliche Entſtehungsart dieſer drey Schauſpiele, ſo wie das eigentliche Maß des Shakſpeariſchen Antheils an ihnen, bleibt immer noch ungewiß und zweifelhaft.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z163968507

Digitized by Google

Digitized by Google